Nr. 241 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,40 Zloty | Katowice, den 31. August 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 433; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Trotz allem — wählen!

Von

Dr. Joachim Strauß

Vierzehn Tage trennen das deutsche Volk noch von der Entscheidung über seine nächste politische und wirtschaftliche Zukunft. Eine Flut von Wahlreden, Aufrufen, Flugblättern und Plakaten wird sich in diesen letzten 14 Tagen des Wahlkampfes über das ganze Land ergießen, um den letzten Wähler an die Urne zu bringen und vor allem ihn für die jeweilig eigene Partei zu gewinnen. In dem dicken Nebel der Parteigehässigkeiten, der leeren Versprechungen und Schlagworte wird vielleicht auch manches kluge Wort über Deutschlands staatspolitische Notwendigkeiten verhallen. Bei aller Unzufriedenheit mit den bisherigen Ergebnissen des deutschen Parlamentarismus' und bei aller berechtigten Kritik an der Wahl in der Form, wie sie bisher durchgeführt worden ist und auch diesmal — nun aber hoffentlich wirklich zum letzten Male! — durchgeführt werden muß, kann nicht entschieden genug darauf hingewiesen werden, daß es für den einzelnen in Deutschland vorläufig keine andere Möglichkeit des politischen Mitwirkens gibt als seine Stimme einer der von den Parteien aufgestellten Listen zu geben und damit vielleicht nicht gerade den Kandidaten seines Wunsches, aber doch den Vertreter der Parteirichtlinien in den Reichstag zu entsenden. Man wird sich idealere Formen denken können, die Vertretung des Volkes zu bestimmen, und die Wahlreform, die jetzt zur Bearbeitung steht, wird hoffentlich manche Besserung bringen, aber vorläufig muß der einzelne Wähler noch nach dem alten System seine Stimme zur Verwertung bringen, und er tut sich und seinem Volke den allerschlechtesten Dienst, wenn er, um sein Mißfallen kundzugeben oder gar aus reiner Bequemlichkeit es unterläßt, an der Wahl teilzunehmen.

Die Aufgaben, die dem neuen Reichstag gestellt werden, sind so bedeutend, daß die deutsche Wählerschaft, soweit sie staatspolitisch und national eingestellt ist, zwingenden Anlaß hat, ihre Stimme in dieser Richtung in die Waagschale zu werfen. Mit allen Mitteln kämpft die marxistische Linke darum, noch größere Wählermassen als bisher an sich zu bringen. Sie ist durchaus bestrebt, bei der kommenden Wahl eine solche Mandatsstärke zu erreichen, daß der Reichstag nicht in der Lage ist, gegen ihren Willen die bestehende Regierung zu erhalten oder eine der Sozialdemokratie nicht genehme Regierung zu bilden. Die Folgen eines derartigen Sieges der Linken wären für die Entwicklung der nächsten deutschen Geschicke innen- und außenpolitisch unübersehbar. Seitdem es gelang, besonders den Finanzminister Hilferding von diesem Posten zu entheben, haben sich bürgerliche Minister bis auf den heutigen Tag bemüht, das Reich vor der Finanzkatastrophe, an deren Rand Hilferding es geführt hatte, zu bewahren. Die Sozialdemokratische Partei hat aus Hilferdings Versagen nichts gelernt und keine ihrer alten Partei-Forderungen vergessen. Alle Bemühungen, die Finanzen zu sanieren und auf dem Boden eines gesicherten Haushaltes eine wirkliche Reform der Finanzen durchzuführen, die der Wirtschaft wieder Lebensraum gibt, wären umsonst. Die Zahl der Arbeitslosen scheint diesen „Vertretern der arbeitenden Schichten" noch nicht hoch genug; sie finden immer neue Wünsche steuer- und sozialpolitischer Natur, die auch die noch gesunden Betriebe zu Einschränkungen und zum Stillegen zwingen müßten. Gegenüber dem großen Fortschritt außenpolitischer Natur, daß es gelang, die deutschen Revisionsinteressen zur internationalen Erörterung zu stellen, sodaß sogar ein so „unvoreingenommener" Zeuge wie der amerikanische Zeitungskönig Hearst sich im Sinne der deutschen Forderungen äußerte, hat die Linke nur das Bestreben, diese Aussprache möglichst bald wieder zum Schweigen zu bringen, weil die Anmeldung deutscher Revisionswünsche nicht in ihr internationales Weltbild paßt.

In weitesten Kreisen besteht die Ueberzeugung, daß noch kaum ein Wahlkampf unnötiger gewesen ist als der augenblicklich laufende. Es fehlen ihm im Grunde alle großen Ideen, es fehlt ihm jeder mitreißende Schwung, der schon wochenlang vor dem Wahltag das ganze Volk in hochgradige politische Spannung versetzt hätte. Er ist im wesentlichen noch immer kein Kampf um Ideen, sondern ein Kampf um Parteien und der Parteien untereinander. Trotzdem darf sich der Wähler der Verpflichtung zur Teilnahme an dieser Wahl nicht entziehen. Auch der politische Kampf kann nicht immer nur im Rausche hochgehender Begeisterung geführt werden; auch die Mitwirkung an so trockenen, nüchternen und klaren Entscheidungen, wie sie diesmal vor das deutsche Volk gestellt sind, ist politische Pflicht. Ueber allen großen und — manchmal ach so kleinen! — Parteiunterschieden der Rechten und der Mitte steht am 14. September die Frage zur Entscheidung, ob es der Sozialdemokratie erlaubt sein soll, Deutschland noch weiter in den marxistischen Verelendungssumpf zu führen und außenpolitisch noch auf unabsehbare Zeit verächtlich zu erhalten. Die Frage zu beantworten, ist nicht allein in die Macht der sozialistischen Parteiherrscher gestellt. Sie werden alle erreichbaren Wähler heranholen, um ihr Ziel zu erreichen. Dennoch werden sie scheitern, wenn ihnen das Bürgertum trotz aller parteipolitischen Zersplitterung in diesem Gedanken geschlossen entgegentritt:

Die Sozialdemokratie darf nicht an die Macht!

Einspruch gegen Bata

Oberschlesische Landtagsabgeordnete warnen vor der tschechischen Schuhfabrik

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 30. August. Die deutschnationalen Abgeordneten Oberschlesiens haben im Preußischen Landtage eine Kleine Anfrage eingebracht, die sich mit der Gründung einer tschechischen Schuhfabrik des Industriellen Bata befaßt. Die Abgeordneten erklären in der Kleinen Anfrage, daß Deutschland durchaus in der Lage sei, seinen Bedarf an Schuhen durch leistungsfähige reichsdeutsche Betriebe sicherzustellen. Die Anfrage sagt weiter, daß die Firma Bata in starkem Maße ausländische Arbeitskräfte heranziehen würde und daß der tschechischen Niederlassung auf deutschem Boden vielleicht weitgehende tschechische Ansprüche auf Einrichtung von Schulen usw. folgen könnten.

Der „liquidierte Krieg" in Frankreich

Noch immer „Kriegsverbrecher"-Suche

Wer auf der „Schwarzen Liste" steht, bekommt kein Visum

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 30. August. Der Berliner „Lokal-Anzeiger" ist heute in der Lage, einen Briefwechsel zu veröffentlichen, der ein interessantes Schlaglicht auf gewisse Verhältnisse wirft. Ein deutscher General, im Kriege Divisionskommandeur im Westen, wollte dieser Tage nach Frankreich reisen, um zum ersten Male das Grab seines Sohnes zu besuchen, der in Frankreich gefallen ist. Auf sein Ersuchen um ein Visum erhielt er vom französischen Generalkonsulat in Berlin folgende Antwort:

„Der französische Konsul zu Berlin beehrt sich, Herrn Generalmajor a. D. Graf Konrad von Moltke zu bitten, zu bestätigen, daß er während des Krieges nicht das 22. und 122. Preußische Infanterie-Regiment, besonders in Longuyon, kommandiert hat. Die formellen Anweisungen der französischen Regierung untersagen den französischen Konsulaten, die Pässe derjenigen Personen zu visieren, die sich auf der Liste der Kriegsbeschuldigten befinden. Unter der Nummer 63 figuriert ein General von Moltke wegen strafbarer Handlungen in Longuyon, Longwy und Umgebung.

Berlin, 29. August 1930. gez. Unterschrift."

Der General hat dieses Schreiben folgendermaßen beantwortet:

„Trotzdem ich mit den in Ihrem Schreiben erwähnten Truppenteilen niemals in Berührung gekommen bin, halte ich es unter meiner Würde, eine Erklärung abzugeben, die auch nur den geringsten Anschein der Anerkennung der Kriegsverbrecherliste haben würde. Es geschieht nur zur Charakterisierung dieser Liste, wenn ich darauf hinweise, daß der in Ihrem Schreiben erwähnte General niemals existiert hat. Im übrigen muß ich darauf verzichten, ein Land zu betreten, das weit entfernt davon ist, dem nach außen hin so geflissentlich betonten Verständigungs- und Versöhnungswillen Rechnung zu tragen, und eine der schlimmsten und beleidigendsten Auswüchse des Kriegshasses und der Kriegsverhetzung, die Auslieferungsliste, auch jetzt noch, 12 Jahre nach dem Kriege, in Form der Schwarzen Listen weiter kultiviert."

Bekanntlich steht auf der sogenannten Kriegsverbrecherliste auch der deutsche Reichspräsident von Hindenburg.

Gemeinsame Ausfuhr-Maßnahmen der Ost-Agrarstaaten

Die Ergebnisse der Warschauer Konferenz

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 30. August. Die Konferenz der acht östlichen Agrarstaaten hat ihre Arbeiten beendet. Die Staaten haben sich verpflichtet, **die Mittel zu prüfen, die zu einer Neuorganisation der Ausfuhr von Agrarerzeugnissen führen können, damit die Menge der Ausfuhr den Bedürfnissen der Einfuhrmärkte entspreche.** Zu diesem Zweck wäre es notwendig, in jedem Staat eine Organisation zu schaffen, die die **Einheitlichkeit der Verkaufspolitik gewährleisten soll.** Weiter sollen dem Völkerbund gemeinsame Vorschläge unterbreitet werden, die die

Abschaffung von Ausfuhrprämien

auf Agrarprodukte zum Ziele haben. Die versammelten Staaten stellen noch weiter fest, daß die Grundlage jeder internationalen Aktion in der Veterinärfrage in einem **energischen und wirkungsvollen Kampf gegen die Viehseuchen** bestehen muß; die Delegierten haben außerdem beschlossen, ihren Regierungen die Bildung einer Finanzkommission zu empfehlen, die in Warschau baldmöglichst zusammentreten soll, um **einen Plan zu gleichlautenden Vorschriften über einen mittelfristigen Agrarkredit (von 6 Monaten bis zu 5 Jahren) zu entwerfen.** Endlich ist die Konferenz noch übereingekommen, daß sich die beteiligten Staaten beim gegenseitigen Export von Agrarprodukten eine mengenmäßige Bevorzugung einräumen. Ein ständiges wirtschaftliches Studienkomitee soll alle diese geplanten Arbeiten zusammenfassen.

„Europa" siegt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. August. Das Wettrennen zwischen dem deutschen Ozeanriesen „Europa" und dem Engländer „Mauretania", der eine Viertelstunde vor seinem Konkurrenten Cherbourg verlassen hatte, hat **mit dem Siege des deutschen Schiffes geendet.** Die „Mauretania" lief erst **7 Stunden später im Hafen ein.** Mit lautem Jubel begrüßten die Passagiere des Lloyddampfers den Erfolg ihres Schiffes.

Der diebische Postdirektor von Marienbad

Auch in Budweis große Briefdiebstähle

(Telegraphische Meldung)

Prag, 30. August. Zu den Beraubungen von Briefsendungen in Marienbad berichtet das Blatt „Narod", daß im Jahre 1921, als der bisherige Postdirektor von Marienbad, Schinka, **in Budweis tätig war, auch dort große Briefdiebstähle vorgekommen sind, besonders sei ein Geldbrief mit 40 000 Kronen Wert verloren gegangen.** Man habe festgestellt, daß der Diebstahl während des Transportes von der Hauptpost zur Bahnpost erfolgt ist, die nur wenige Meter von einander entfernt liegen. Damals hatten die verdächtigten Beamten Schinka beschuldigt. Da aber keine Beweise gegen ihn erbracht werden konnten, wurde Schinka daraufhin nur nach Marienbad „versetzt".

Die Auflösung von Sejm und Senat

Schneller gekommen als erwartet

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Warschau, 30. August. In der Nacht zum Sonnabend ist für Polen die Entscheidung gefallen, die nach der Kabinettsneubildung unter Pilsudski nur noch eine Frage der Zeit sein konnte. Durch Erlaß des Staatspräsidenten sind mit dem 31. August der Sejm und der Senat aufgelöst worden.

Das Schreiben, mit dem Staatspräsident Moscicki die Auflösung anordnet, besagt u. a.:

„Nach reiflicher Erwägung habe ich festgestellt, daß die wichtigste Aufgabe für die Arbeit sämtlicher Bürger die Verbesserung der grundlegenden Rechte ist, durch die der Staat regiert wird, da dieselben die Grundlage sämtlicher im Staate bestehenden Gesetze bilden. Die Verbesserung ist notwendig, da sich das gegenwärtig herrschende Chaos bisher leider nicht beseitigen ließ. Nachdem ich zu der Ueberzeugung gelangt bin, daß ich dies trotz meiner Bemühungen durch den gegenwärtigen Sejm nicht erreichen kann, habe ich beschlossen, auf Grund des Artikels 26 der Verfassung laut Beschluß des Ministerrats, Sejm und Senat mit dem 30. August aufzulösen und bestimme als Wahltermin den 16. November für den Sejm und den 23. November 1930 für den Senat."

Die Regierung hat sich aufs äußerste beeilt, den Parlamentariern ihre bisherigen Rechte zu entziehen. Noch ehe die Auflösung des Sejms allgemein bekannt war, wurden Parlamentariern, die eine Reise unternehmen wollten, von den Eisenbahnbeamten die Freifahrtscheine abgenommen, so daß sie dadurch zuerst erfuhren, welchen Schritt die Regierung getan hatte. Die entscheidende Kabinettsberatung hatte am Freitag abend unter Vorsitz Pilsudskis stattgefunden. An diesen Kabinettsrat schlossen sich in der Oeffentlichkeit schon die Gerüchte an, daß Pilsudski den Sejm auflösen lassen werde, allerdings glaubte man nicht, daß die Auflösung so schnell kommen würde, sondern rechnete damit, daß dem Sejm noch einige Lebenstage vergönnt sein werden. Man erwartet in Polen, daß die Regierung in der parlamentslosen Zeit ihre Verfassungsform und Wahlreform gegen den Willen der Opposition einführen wird.

*

Der Schlesische Sejm ist zum 9. September wieder einberufen worden.

Polens neuer Gesandter

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 30. August. Nach Warschauer Meldungen wird jetzt von polnischer Regierungsseite bestätigt, daß der bisherige Gesandte in Prag, Dr. Grzybowski, zum polnischen Gesandten in Berlin ausersehen ist. Der bisherige Gesandte Roman Knoll will sich eine Zeitlang vom diplomatischen Dienst zurückziehen und an einem Buche arbeiten. Vor seiner Gesandtentätigkeit in Prag war Dr. Grzybowski auf einem leitenden Posten im Warschauer Ministerpräsidium tätig.

Krestinski verläßt Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. August. Der Botschafter der Sowjetunion in Berlin, Krestinski, wird am 6. September von Moskau nach Berlin zurückkehren, um dem Reichspräsidenten sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Krestinski wird nach Moskau übersiedeln. Die Frage seiner Nachfolgerschaft soll erst Mitte September geklärt werden. Gleichzeitig mit dem Botschafter Krestinski verläßt auch der Pressechef der Botschaft, Stern, seinen Posten.

Treviranus gegen Poincaré

In einer außerordentlich scharfen Erwiderung wendet sich Reichsminister Treviranus gegen Ausführungen, die Poincaré gemacht hatte, um Deutschlands Revisionswünsche zurückzuweisen. Treviranus betont, daß die Aenderungen an den Verträgen, wie Verzicht auf die Auslieferung der deutschen Führer, Dawes- und Youngplan und Rheinlandräumung kaum eine notdürftige Korrektur einiger Schönheitsfehler des Versailler Vertrages gewesen seien. Deutschland habe auch Frankreich für diese Zugeständnisse reichlich entschädigt. Treviranus bezieht sich weiter auf das Buch des französischen Professors an der Sorbonne, Martel: „Deutschlands blutende Grenzen", der Deutschland das Recht zugesprochen hat, von seinen Forderungen im Osten zu reden. Deutschland habe es nicht nötig, von Revanche zu träumen. Es wolle an der Seite jeder Nation, die auf die Aufrechterhaltung der Friedensverträge verzichte, eine Politik des wahren Rechtes und des Weltfriedens führen. Treviranus weist auch noch darauf hin, daß die Versprechungen, die Deutschland vor der Unterzeichnung gemacht wurden, eine gerechte Erledigung des Krieges und die Grundlage für gleichberechtigtes Zusammenleben der Völker schaffen sollten.

Das Disziplinarverfahren gegen den Berliner Grundstücksdezernenten, den demokratischen Stadtrat Katz, ist eingestellt worden.

*

Der Studienrat am Schiller-Realgymnasium in Charlottenburg, Dr. phil. Hans Meinshausen, der der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehört, ist aus diesem Grunde vom Amt suspendiert worden.

Kampf gegen die Ukraine-Verbände

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 30. August. Nach hier eingetroffenen Meldungen haben die polnischen Behörden zu einem **großen Schlage gegen den geheimen ukrainischen Militärverband und andere ukrainische Organisationen ausgeholt.** Die Aktion wird von dem Vizeinnenminister, Oberst Piracki, geleitet, der vor einigen Tagen, von einem großen Beamtenstab begleitet, in Lemberg eingetroffen ist. Dieser Schlag gegen die ukrainischen Organisationen **war von langer Hand vorbereitet und wurde gleichzeitig in sämtlichen Städten und Städtchen Ostgaliziens nach einem ausgearbeiteten Plan durchgeführt.** Man glaubt, daß die Aktion in wenigen Tagen beendet sein wird. Den polnischen Behörden sollen angeblich schon jetzt große Mengen kompromittierender Papiere, ferner Waffen, Munition und leicht entzündbares Material für Brandstiftungen in die Hände gefallen sein. Zahlreiche Personen, darunter ukrainische Politiker und Studenten, sind verhaftet worden. In Lemberg sind Extrablätter erschienen, die den Verlauf der behördlichen Aktion schildern. Dieses Vorgehen steht im Zusammenhang mit den in letzter Zeit in Ostgalizien sich mehrenden Sabotageakten gegen polnische Besitzer. Gerade in den letzten Tagen wußte die polnische Presse von zahlreichen Brandstiftungen, denen polnische Gutshöfe und Getreidespeicher zum Opfer gefallen waren, zu melden.

So soll „Paneuropa" aussehen

Ein französischer Vorentwurf

(Telegraphische Meldung)

Paris, 30. August. „Temps" veröffentlicht heute einen Vorentwurf zur Organisation der Europäischen Union, der von einem Ausschuß der Internationalen Juristenvereinigung ausgearbeitet worden ist. Der Entwurf umgrenzt die Grundlinien der Europa-Union wie folgt:

1. Die Europäische Union darf nicht ein Staatenbund im politischen Sinne des Wortes sein, also in einfachen periodischen Zusammenkünften und Vertretungen der Staaten bestehen.

2. Die Organisation muß die größtmögliche Zahl der europäischen Länder umfassen.

3. Sie muß etappenweise verbindlich werden.

4. Sie soll sich im Rahmen des Völkerbundes bilden und in diesem Rahmen halten, und zwar in Anwendung des Artikels 21 des Volkerbundsstatuts.

5. Die Organisation ist gegen die Bildung von Staatengruppen nationalen Charakters in ihrer Mitte.

6. Sie soll gegen keinen Staat und gegen keine Staatengruppe gerichtet sein, weder innerhalb noch außerhalb Europas.

7. Die Europäische Organisation soll auf der Gleichberechtigung aller Staaten und auf dem Respekt vor der Souveränität beruhen.

Als Organe dieser Union empfiehlt der Vorentwurf Konferenzen, den Rat, die Ausschüsse und das Sekretariat. Was die Konferenzen betrifft, so soll jedes Mitglied der Union bis zu drei Vertreter entsenden können, aber nur über eine Stimme verfügen. Der Rat soll sich aus drei Arten von Vertretern zusammensetzen:

1. einem ständigen Vertreter folgender Staaten: Deutschland, England, Frankreich, Spanien und Italien.

2. je einem Vertreter von innerhalb der Union bestehenden regionalen Staatengruppen.

3. zwei Vertretern von Staaten, die keiner der unter 2 genannten regionalen Staatengruppen angehören.

Es folgen Angaben über die Ausschüsse und das Sekretariat. Als Sitz der Union wird Genf vorgeschlagen.

Bombenanschlag auf das Reichsgericht?

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 30. August. Am Reichsgericht, Eingang Wächterstraße, wurde ein brauner Papkarton gefunden, in dem sich eine Weckeruhr, eine Eierhandgranate, verbunden mit einer Taschenlampenbatterie und eine Flasche, die Steinschutt enthielt, befanden. Die Polizei brachte den Aparat in Sicherheit. Die Eierhandgranate war, wie die Untersuchung ergab, mit Pikrinsäure gefüllt. An der Seite des Papkartons waren mit Bleistift Hammer und Sichel gezeichnet. Selbst wenn die Eierhandgranate zur Explosion gebracht worden wäre, würde nur eine unbedeutende Wirkung eingetreten sein. Die polizeilichen Ermittelungen sind sofort aufgenommen worden.

Der in Chicago gegründete Weltfriedenstagausschuß beging den Jahrestag des Inkrafttretens des Kellog-Paktes durch ein Festbankett, bei dem Begrüßungstelegramme der Außenminister Dr. Curtius, Henderson und Briand verlesen wurden.

*

Reichskanzler Dr. Brüning ist am Sonnabend in Frankfurt am Main eingetroffen.

9 große, 15 kleine Parteien angemeldet; 5 fehlen noch

Doch wieder 29 Parteien im Kampf,

wenn alle zugelassen werden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. August. Die Frist zur Einreichung der Kreiswahlvorschläge ist am 28. August abgelaufen. Die Frist für die Reichswahlvorschläge läuft am 31. August ab. Bisher liegen beim Reichswahlleiter 24 Reichswahlvorschläge vor, und zwar 9 von Parteien, die im letzten Reichstage vertreten waren, und 15 von kleinen, im letzten Reichstag nicht vertretenen Parteien und Gruppen. Es ist damit zu rechnen, daß noch 5 Reichswahlvorschläge von den größeren Parteien eingehen. Ob die 15 von den kleineren Gruppen eingereichten Reichswahlvorschläge sämtlich zugelassen werden können, ist fraglich.

Was kostet die Reichstagswahl?

Die durch die Reichstagswahlen bei den Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden entstehenden Kosten (baren Auslagen) werden in der Hauptsache vom Reiche getragen. Das Reich erstattet den Ländern die bei ihren Behörden entstandenen Kosten voll und vergütet den Gemeinden vier Fünftel ihrer Aufwendungen, während ein Fünftel von den Gemeinden selbst getragen wird. Bei den Maiwahlen 1928 betrugen die Aufwendungen des Reiches 1 582 000 RM, davon wurden den Gemeinden erstattet 1 136 000 RM, die Kosten der Landesbehörden betrugen 372 000 RM, die der Reichsbehörden 74 000 RM. Außerdem wurden 284 000 RM von den Gemeinden selbst getragen. Mithin betrug die Gesamtausgabe der öffentlichen Hand 1 866 000 RM. Mit der Reichstagswahl 1928 waren in verschiedenen Ländern, z. B. Preußen, Bayern, Württemberg, Landeswahlen oder Wahlen zu kommunalen Körperschaften verbunden. Hierdurch haben sich die Ausgaben des Reiches auf einen der Zahl der verbundenen Wahlen entsprechenden Bruchteil verringert.

Mit der Reichstagswahl im September 1930 werden nur die Landeswahlen in Braunschweig verbunden. **Dementsprechend werden die Aufwendungen des Reiches für diese Wahl höher sein. Sie werden auf 2 350 000 RM und die Gesamtaufwendungen der öffentlichen Hand auf 2 800 000 RM geschätzt.**

Neue Preisverhandlungen mit dem Stahlwerksverband

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. August. Wie das Reichsverkehrsministerium mitteilt, ist die von der Deutschen Reichsbahn in den Vorverhandlungen mit dem Stahlwerksverband erzielte Senkung der Preise für Schienen und eiserne Schwellen nunmehr endgültig festgelegt. Im Anschluß hieran finden in den nächsten Tagen Verhandlungen wegen Senkung der Preise für die übrigen Sorten Walzeisen im Reichswirtschaftsministerium statt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird auch für die Vergebung der Fahrzeuge der Reichsbahn, bei denen die Eisenpreise einen erheblichen Teil der Beschaffungskosten ausmachen, von Bedeutung sein.

Gefängnisurteil für Gregor Strasser

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. August. Am Freitag hatte sich der Nationalsozialist Gregor Strasser vor dem Oranienburger Schöffengericht in nicht weniger als sechs Prozessen wegen Beleidigung zu verantworten. In zwei Fällen wurde er wegen Beleidigung mehrer Mitglieder der Reichsregierung und des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In drei weiteren Fällen wurde er wegen Beleidigung des Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß und schließlich wegen Beleidigung mehrerer Beamten der Stadt Brieg mit 600 Mark Geldstrafe belegt.

Halte mit ODOL gesund
Zähne, Mandeln, Hals und Mund

Ein Landsknecht zieht um die Welt

Die Abenteuer eines entlassenen Weltkriegssoldaten in fremden Erdteilen — Revolutionen und Kämpfe mit revolutionären Banden

Von Hauptmann Loyden-Browne

III*)

Auf der Flucht aus Sibirien vor den Bolschewisten, denen er durch seine Tätigkeit in der Koltschak-Armee „bestens" bekannt ist, kommt Lloyden-Browne in Beziehungen zu chinesischen Waffenhandelskreisen.

Das war mehr, als der alte Borisoff ertragen konnte. Bei Ausbruch der Revolution — es war bereits drei Jahre her — hatten sie ihm sein ganzes, mühsam erarbeitetes Vermögen geraubt und seine Frau, die er über alles liebte, viehisch geschlachtet.

An jenem Abend, nach dem Einzug der Roten, als wir zusammen speisten, offenbarte er mir sein Leid. Er trank übermäßig viel Wodka, wankte hinaus, und am nächsten Morgen fand man ihn — tot — an der Kaimauer.

Sein Schädel war zertrümmert

worden. Ich nehme an, daß er, berauscht, wie er war, die Selbstbeherrschung verlor und, als ihm ein paar Rote entgegenkamen, seinem Herzen Luft machte, wie man zu sagen pflegt. Die Roten streckten ihn dann mit dem Gewehrkolben nieder und ließen ihn liegen. **Es war für sie etwas Alltägliches, Menschen wie Borisoff, niederzuschlagen,** wie wir gelegentlich eine lästige Fliege totschlagen würden.

Nach diesem Vorfall beeilte ich mich, fortzukommen. Die Roten begannen bereits, ihre berüchtigten „Untersuchungen" anzustellen. Ich konnte mir sehr leicht vorstellen, daß sie mich bereits auf die Liste gebracht hatten, denn ich war in Irkutsk noch von den Tagen Koltschaks her sehr gut bekannt. Ich ging an Bord eines Reisdampfers und fuhr nach Hong-Kong. Wenn man den gewaltigen, friedlich anmutenden Hafen zum ersten Male sah, befahren von den Schiffen aller sieben Meere, und die Stadt, die sich rund um die Bucht erstreckt, mit ihren weißen Häusern, die sich über Buschwerk und Bäumen auf den Hügeln im Hinterland erhoben, — man hätte geglaubt, der Bürgerkrieg tobe tausend Meilen entfernt von Hong-Kong.

Aber der Bürgerkrieg tobte nicht ganz so weit entfernt: in Kanton, drei Stunden stromaufwärts von Hong-Kong, der größten und berüchtigsten Stadt Chinas.

Der Aufruhr tobte mir schon entgegen

als ich den Zug in der großen Bahnhofshalle von Kanton verließ. Ich hatte meinen Reisekoffer einem Kuli ausgehändigt, als auch schon Schüsse aus irgendeiner Richtung krachten. Am anderen Ende der Plattform drängte sich die Menge um den hingestreckten Körper eines jungen Chinesen in europäischer Kleidung. Er war tot. Sie hatten ihn ergriffen, als er gerade den Wagen verließ. Am nächsten Morgen erfuhr ich aus den Zeitungen, daß er ein Politiker war, der gerade aus Singapore eingetroffen war. Die Mörder hatten ihn irrtümlich für Wu Chao-chu gehalten, einen jungen Führer der Revolutionäre, dessen Vater Suns Auslandsminister war!

Das bedeutete nichts weiter, nur ein ganz gewöhnlicher Vorgang! Ein Menschenleben zählte gleich Null.

So war es im Jahre 1921, als Chang-Tso-lin der Herr der Mandschurei war, während Sun-Yat-sen eifrig am Werke war, eine eigene Regierung in Kanton zu errichten und seine Herrschaft über ganz Südchina auszudehnen.

Ich sandte ein kurzgehaltenes Schreiben direkt an Li Wang, den Sekretär, dessen Namen mir Borisoff angegeben hatte, und ich empfing bald darauf seinen Besuch im Hotel. Ich erklärte ihm, wer ich sei und was mit Borisoff geschehen sei. Noch am gleichen Abend fuhr er mit mir in einem Motorboot, dessen Besatzung sich aus einer bewaffneten Mannschaft zusammensetzte, den Strom hinauf.

Sun lebte auf einem sogenannten Hausschiff, das durch Dschunken und Motorboote geschützt war, auf denen Maschinengewehre montiert waren.

In einem prächtig ausgestatteten Salon empfing mich ein alter Mann in einem silberbrokatenen Gewande. Er trug eine Kappe auf dem kahlen Schädel. Ich betrachtete ihn mir und fühlte mich enttäuscht. Das war also der berühmte Verschwörer, der den Mandschu-Mördern entschlüpft war und die Revolution entfachte, die das uralte Regime der Gott-Kaiser Chinas zu Fall brachte!

Er trug Runzeln im Gesicht, war bleich, wortkarg, mißtrauisch, — alt. Ich sah, daß er in Wirklichkeit ein Politiker war, ein Doktrinär, der Männer und Parteien klug dirigierte und den Kampf andern überließ.

Es dauerte eine Woche, bis er sich entschlossen hatte, ob dieser Ausländer, dieser englische Glücksritter, der in der Armee Koltschaks gedient und Borisoff in Wladiwostok gekannt hatte, im Kampfe um die Politik und die Macht nutzbar verwendet werden konnte.

Ich hatte 100 Pfund (2000 Mark) pro Monat und Quartier verlangt, und da ich Rußland mit nur etwa 600 Pfund in Gold und in englischen und französischen Noten verlassen hatte, hoffte ich, hier einen Posten zu erhalten.

Zwei Zwischenfälle führten zu einem Abschluß.

Die Behörden von Kanton hatten Gelegenheit, einen Mann zu erschießen, der des Glaubens war, er könne einen besseren Präsidenten abgeben als Sun. Die Exekutionskolonne lud die Gewehre und drückte dreimal und zu verschiedenen Zeiten ab, aber nur zwei Patronen entluden sich, und die Kugeln verfehlten ihr Ziel. Li Wang berichtete mir diesen Vorfall. Ich ersuchte ihn, mir eine dieser Patronen zu bringen. Bei der Prüfung erkannte ich sie als

minderwertige amerikanische Marktware

die von den Alliierten bei Ausbruch des Krieges bereits nicht mehr verwendet wurde. Borisoff, der dieses Material angekauft hatte, wurde von einem betrügerischen Yankee beim Waffenschmuggel arg übers Ohr gehauen.

Meine Sachkenntnis schien im Hauptquartier Eindruck zu machen. Li Wang kehrte nach einer Beratung mit einigen Kollegen aus dem Kriegsministerium zurück, und sie führten mich zum staatlichen Waffendepot, das aus einer Art Warenhaus an der Stromseite errichtet worden war. Wachen patrouillierten auf und ab. Sie machten mich auf mehrere „leichte Fälle" von Munitionslieferung aufmerksam, bei denen es immerhin genug Versager gegeben hatte, sie zeigten mir die Maschinengewehre und führten mich durch das ganze Depot. Ich griff ein Gewehr vom Boden auf und prüfte es. Es war veraltete Kruppsche Produktion!

Es wäre sogar schwierig gewesen, die passende Munition für sie aufzutreiben.

Das Lieferungsdatum war säuberlich ausgemeißelt und überpoliert, daneben mit großem Geschick eine neue Ziffer aufgeprägt worden. Es war kaum etwas zu erkennen, nur dem Blicke des Fachmannes konnte die Fälschung nicht entgehen.

Ich entdeckte bald, daß ich immer noch einiges hinzulernen konnte, was nämlich die Lieferung veralteter Waffen und Munition an chinesische Kriegsherren betraf. Borisoff mußte diese Lieferungen im Dunkel der Nacht, nach dem Abendessen, wenn er von Wodka berauscht war, angenommen und weitergeleitet haben. Meine Bemerkungen über die Minderwertigkeit der Lieferungen bestätigten augenscheinlich den Verdacht der Chinesen, den sie besonders hinsichtlich der Gewehre hegten. Ohne Zweifel sandten sie bald darauf eines der von mir als unbrauchbar bezeichneten Gewehre zu Sun, denn schon am folgenden Tage ließ er mich kommen und übertrug mir die

Oberaufsicht beim Ankauf von Kriegsmaterial

Li Wang fand für mich ein Quartier in der äußeren Umgebung von Shameen, dem europäischen Viertel. Ich hatte eine Reihe von Zimmern über einem Möbelgeschäft inne. In der Nähe stieg der Rauch von chinesischen Götzenbildern auf, um die „Götter günstig zu stimmen". Von den Fenstern der Hofseite konnte ich einen guten Ausblick auf den rauschenden Perlstrom und auf die Dschunkenstadt gewinnen.

Eine halbe Million Chinesen lebt in diesen Dschunken und Sampans, leben und sterben in diesen schmalen kleinen Booten auf dem Wasser, das rund um die Eingeborenenstadt fließt. Wenn die Dämmerung hereingebrochen ist, werden Laternen auf den Booten angezündet. Frauen werden sichtbar und nehmen die Wäsche, die während des Tages über Bambusstangen aufgehängt war, in die Boote hinein.

Bisweilen donnern auch Schüsse

von den Booten oder aus einer der engen, gewundenen Straßen herüber. Es sind gewöhnlich Banditen oder Gegenrevolutionäre oder die Mitglieder sogenannter Geheimbünde, die stets versuchen, sich reicher Kaufleute zu bemächtigen, um Lösegeld von ihren Angehörigen zu erpressen, oder mit friedlichen Passanten Händel suchen.

Ich erkannte, daß ich **von Geheimnissen und unbekannten Gefahren unter den Gelben umgeben war,** deren Mentalität ich nicht begriff und niemals verstehen zu lernen bisher Gelegenheit hatte. Für alle Fälle wollte ich nicht unvorbereitet sein. So trug ich dauernd ein Browning in meiner Seitentasche. Ein Selbstlader lag unter meinem Kopfkissen, ein halbes Dutzend Handgranaten in einer Kiste dicht am Bett. Das war zeitgemäß und notwendig ... Und es stellte sich heraus, daß ich bald alle Ursache hatte, von meinen Selbstschutzmitteln Gebrauch zu machen. Ich habe einen leisen Schlaf und erwachte stets mit geschärften Sinnen. Eines Nachts drang ein kaum wahrnehmbares Geräusch in mein Bewußtsein. Als ich meine Augen öffnete, sah ich

einen gebückten Schatten

vor dem offenen Fenster der Vorderfront des Hauses. Ich verlor keine Zeit mit einer um diese Stunde recht unangebrachten Frage an den nächtlichen Besucher. In Sekundenschnelle ergriff ich den Revolver unter dem Kopfkissen und **schoß vom Bett aus, ohne mich zu erheben.** Der Schatten stieß einen gurgelnden Laut aus, als die Kugel ihr Ziel erreicht hatte. Er stürzte rückwärts und ich hörte einen dumpfen Aufprall auf der Straße.

Ich habe nie in Erfahrung gebracht, wer dieser Mann gewesen und was er suchte. Die chinesische Polizei entfernte den Körper von der Straße.

Im Frühling des Jahres 1922 verrieten mir verschiedene Anzeichen, daß es mit der neun Monate alten Regierung Suns abwärts zu gehen schien. Es herschte eine unruhige, nervöse Stimmung. Man hatte oft das Gefühl, als befinde man sich

am Rande eines Vulkans

und jeden Augenblick drohe die glühende Masse explosionsartig hervorzubrechen. Sun begab sich im Flugzeug nach Nanking, um dort dem berühmten Feng Yu-hsiang dem sogenannten „christlichen" General, zu begegnen.

Ich begleitete ihn; die Frage der Lieferung von Kriegsmaterial war brennend geworden. In einem in grünen Ziegeln erbauten Palais in Nanking fand die Zusammenkunft statt. Feng bedeutete mir damals, wie ich hervorheben möchte, nichts mehr als ein berühmter Name ...

Es war ein heißer Sommernachmittag, und Fliegen summten durch den großen, prächtig ausgestatteten Raum, in dem wir als Gefolge Suns Platz genommen, während die Konferenz in einem separat gelegenen Raum stattfand. Ich wurde aufgefordert, der Besprechung beizuwohnen. — Die Kriegsherren saßen rund um einen großen Tisch. Vor ihnen waren Karten aufgerollt. Feng war ein großer Bursche mit fettem Gesicht, runden Backen und Augen, die ebenso kühn wie verschlagen blickten. Er trug eine Uniform mit goldenen Tressen. Das war seine Amtstracht bei gewissen Zeremonien. Sie sprachen chinesisch, das ich nicht verstand. Und obwohl ich mir über die verwickelte Lage im allgemeinen ein Bild machen konnte — die Kriegsherren entwarfen Pläne, intrigierten und versuchten sich gegenseitig zu überlisten — so konnte ich doch die Hauptpunkte nicht erfassen, die bei dieser lärmenden Konferenz zur Sprache kamen. Was mich persönlich betraf, so hatte sie jedoch das Ergebnis, das ich den Auftrag erhielt, **5000 Gewehre und 5 Millionen Patronen von einem Kaufmann in Schanghai zu kaufen.**

An jenem Abend händigte mir Sun Yat-sen persönlich 50 000 Dollar in amerikanischen Noten mit hohen Ziffern aus. Ich hatte die Gewehre und Munition zu prüfen, und wenn die Prüfung zufriedenstellend auslief, sollte ich das Geld dem Kaufmann als erste Anzahlung gegen sofortige Verschiffung der halben Ladung aushändigen. Ich mietete noch in der gleichen Nacht ein Motorboot und landete in Schanghai in der Frühe des folgenden Tages. Der Name des Kaufmanns, den ich aufsuchen sollte, war Sun Weng Tong. In seinem kostspielig eingerichteten Büro erfuhr ich, daß er sich nach Peking begeben habe, aber man erwartete ihn innerhalb einer Woche zurück. Sun Weng Tons Rückkehr wurde mir durch einen unterwürfigen Angestellten gemeldet, der mir ein umständlich gehaltenes Einladungsschreiben in mein Hotel überbrachte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergleiche Nr. 227 und 234 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Am 27. August 1930 verschied der

Wirtschaftsoberinspektor i. R.

Herr Karl Sobotta

in Broslawitz. Seit April 1925 hat er für den Kreis zuerst das Rittergut Ptakowitz und später das Rittergut Stollarzowitz hingebungsvoll verwaltet, bis ihn im Vorjahre Krankheit zwang, sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen. Seine vornehme Gesinnung, sowie sein warmes Herz für seine Arbeiter sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Beuthen OS., den 29. August 1930.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
I. V. Dr. KWOLL, Regierungsassessor.

Heute früh 7¼ Uhr starb nach langem schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbe-Sakramenten, meine inniggeliebte Gattin, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter

Frau Buchdruckereibesitzer

Elisabeth Soika

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Mikultschütz, den 30. August 1930

die trauernden Hinterbliebenen

Johannes Soika als Gatte
Rudolf, Else, Gertrud, Hans
als Kinder.

Beerdigung Dienstag früh 9 Uhr vom Trauerhaus Klosterstraße 2.

Zurück
Zahnärztin
Dr. H. Jacobi-Ring
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 30 I.
Sprechstunden: 9—12, 3—5 Uhr

Zurückgekehrt

Dr. med. Agnes Baron
Gleiwitz Wilhelmstr. 26

Zurück
Dr. Hedwig Zweig
Kinderärztin
Gleiwitz, Wilhelmstraße 14.

Entbindungsheim
Damen finden gute, liebevolle Aufn. Auch f. Krankenkassenmitgl. Kein Heimbericht.
Hebamme Dreßler, Breslau.
Gartenstr. 23 III, 5 Min. v. Hauptbahnhof. Tel. 277 70

ALKAZAR
Breslau
Treffpunkt der Provinz

Stottern
Nervöse
— Angstzustände —
beseitigt unt. Garantie das Spezial-Institut Kruse-Weißbäcker Gleiwitz, Niederwallstraße 27 pt., Beuthen, Gerichtsstraße 7 part. Grundreell. Verfahren! Weitere Anmeldungen und Sprechstunden täglich von 3—7 Uhr. Beste Referenzen.

Zum Teichen des Preßlers

Erstkl. Stoffqualitäten

Tweed, das elegante Herbstkleid
mit seidenen Effekten, doppelbreit
Meter **4.50, 3.50,** 2.85

Tweed, die große Herbstmode
in den feinsten Farben
Meter **2.50, 1.80,** 1.35

Woll-Crêpe de chine
bevorzugt im Tragen, ca. 100 cm breit, in allen Farben . . . . Meter **3.75,** 3.45

Gelegenheitskauf!
Mantelstoffe besonders gute Qual. 150 cm breit, reine Wolle, Meter **4.95,** 3.85

Mantelstoffe
mit Abseite und angerauhtem Rücken, in neuester Ausmusterung. **Für Herbst und Winter.**

Spezial-Seiden-Abteilung

Flamenga das eleg. weichfallende Modekleid, in fein gehaltenen Farb., glatt u. gemustert, ca. 100 cm br., Meter **8.50,** 6.50

Mongol, Kunstseide, weichfließend unerreicht in Qualität und Billigkeit, ca. 100 cm breit . . . Meter **5.75,** 4.85

Marconette, das eleg. Herbstkleid, Wolle m. Seide, in sehr kleidsamen Farben, ca. 100 cm breit . . . Meter 6.85

Unsere große Auswahl!

Crêpe de chine
reine Seide, ca 100 cm breit, Met. **4.50,** 3.85

Crêp Georgette
K. Seide, ca 100 cm breit, Meter **6.50,** 4.45

Damen-Konfektion

Hochelegante **Herbst- u. Wintermäntel** in bester u. modernster Ausführung, neuzeitigen Geweben mit reichlicher Pelzverarbeitung.

Backfischmäntel in sehr geschmackvollen Façons und Stoffarten, **enorme Auswahl.**

Reizende Kleider in hell- und dunkelfarbigen Stoffen und Seiden.

Charmeuse-Kleider
geblumt, mit lang. Arm in all. Weit. **19.—,** 17.50

Leinenwaren

Günstiger Einkauf von Brautausstattungen

Mako
für feine Leibwäsche . . . . Meter 58 ₰

Bettbezüge — elegante Ausführungen.

Damast-Handtücher
gesäumt und gebändert . . Stück **75,** 68 ₰

Inletts, Damaste
in nur erprobten Qualitäten.

Immer billiger
Immer größer
Immer leistungsfähiger

Sämtliche Preise meiner reich sortierten Läger sind bedeutend herabgesetzt. Beachten Sie meine Schaufenster.

HUGO SCHÜFTAN

Beuthen OS., Ring 16—17

Kunst und Wissenschaft

Die Germanen kamen nicht aus Indien

Neue Feststellungen in der Niederlausitz, einer Hochburg der altgermanischen Kultur

Von Professor Dr. Carl Schuchhardt

Auf Anregung der lettischen Regierung trat am 19. August in Riga zum ersten Male seit Kriegsbeginn wieder der Kongreß der Prähistoriker der Ostseeländer zusammen. Das Deutsche Reich entsandte dazu eine offizielle Abordnung, bestehend aus Prof. Unverzagt, Prof. Scheel und Prof. Seeger. Außer offiziellen Vertretern des Reiches waren fast sämtliche Museumsdirektoren des deutschen Ostens erschienen. — Wir veröffentlichen im folgenden den Inhalt eines Vortrages von Professor Schuchhardt, der neue Erkenntnisse über die Lausitzer Kultur vermittelt.

Die Burgenforschung in Nord- und Ostdeutschland hat überraschende Ergebnisse gezeitigt, die für das Deutschtum von großem kulturellen und sogar politischem Wert sind. So wurden in der Mark Brandenburg Anlagen freigelegt, die vermuten lassen, daß hier einst die Mittelpunkte des altgermanischen Kulturlebens gewesen sind.

Wer war der Herr des Landes? Ueber das Volk haben uns die Runenfriedhöfe Aufschluß geben können. Ueber die Herren haben wir sie jetzt durch die Burgforschung erhalten: Germanen haben über das Land geherrscht. Eine Hauptburg der „Lausitzer Kultur", die vielleicht den „Semnonen" des Tacitus zuzuschreiben ist, wird nun von uns seit ein paar Jahren immer weiter ausgegraben. Es ist der große Ringwall von Lossow, südlich von Frankfurt a. O. In dieser Burg sind bereits gegen vierzig ausgesprochene Opfergruben zutage gekommen, wie man sie sonst in Deutschland oder anderswo überhaupt nicht kennt. Es sind uralte Schächte, in denen eine Unmenge Menschen- und Tierknochen durcheinander lagern. Ueber diesen Gruben, die etwa 600 bis 700 Jahre vor Christi Geburt entstanden sein dürften, müssen also die Germanen auch Menschenopfer dargebracht haben. Wenn es sich hier wirklich um das Heiligtum der Semnonen handelt, so haben wohl an dieser altheiligen Opferstätte, die von Tacitus erwähnten Jahresfeste der Germanen stattgefunden.

Aber auch eine andere, fast noch wichtigere Entdeckung ist uns gelungen. Ich habe selbst die Burgen von der Lausitz bis nach Vorderasien hinüber erforscht. Dabei stellte ich fest, daß die Germanen nicht aus Indien nach Mitteleuropa gewandert sind, wie es die Sprachforscher seit hundert Jahren etwas voreilig und kühn angeben, sondern in umgekehrter Richtung — von Mitteleuropa die Donau hinunter durch die Balkanländer bis nach Vorderasien. Man kann diesen Zug Stück für Stück verfolgen. Auch die „Lausitzer Vase" — eine keramische Kunst, die in dieser Gegend etwa 1500 bis 1200 vor Christi blühte — bestätigt diese Wahrnehmung. Eine Vase gleicher Art erscheint um 800 in Troja — also muß sie von dem Ursprungsland dorthin gebracht worden sein. Auch der Grundriß des homerischen Hauses deutete auf nordischen Ursprung hin. Vor zwanzig Jahren wurde bei Potsdam an der sogenannten „Römerschanze" der Grundriß eines Hauses bloßgelegt, der völlig dem homerischen Hause entspricht. Nur: Das Haus bei Potsdam ist um viele Jahrhunderte älter als das homerische. Also kann diese Bauart nicht aus Asien nach Deutschland gebracht worden sein — weil sie dort später auftritt — sondern aus Deutschland nach Asien.

Unsere neue Theorie, daß besonders die Lausitz seit Urzeiten im Besitz der Germanen gewesen ist, wird jetzt besonders heftig von polnischer Seite bekämpft. Denn gerade aus solchen prähistorischen Begebenheiten will Polen Besitzansprüche auf dieses Land herleiten. Und es ist mir völlig unverständlich, wenn derartigen Bestrebungen zuweilen sogar von deutscher Seite Vorschub geleistet wird.

Malaria / Ein Problem der Landwirtschaft

Der Kumaringehalt der Luzerne sterilisiert die Malariamücke

Bei der Bekämpfung der Malaria war es von jeher auffällig, daß es neben ausgesprochenen Malariagegenden, in denen die Krankheit sich unausrottbar erwies, Gebiete gab, die völlig malariafrei sind. Man konnte sich diese Erscheinung lange nicht erklären, denn auch in diesen Gegenden kam die Malariamücke (Anopheles) vor. Jetzt glaubt ein in Amerika lebender russischer Arzt, Dr. Theo Krysto, die Lösung des Rätsels gefunden zu haben. Dr. Krysto lebte vor Jahren in einem kaukasischen Dorfe. Er machte dort die merkwürdige Beobachtung, daß von den 60 Familien des Dorfes nur eine einzige von der Malaria verschont wurde. Die Lebensweise dieser Familie unterschied sich in nichts von der der übrigen Bewohner des Ortes mit der einzigen Ausnahme, daß sie Luzerne anbaute.

Eine ganze ähnliche Beobachtung machte Dr. Krysto in einem anderen Orte an der transkaukasischen Eisenbahn. Dieser Ort besteht aus zwei Siedelungen, von denen die eine, an einem Berghang gelegene, malariafrei ist, während der im Tal am Fluß gelegene Teil malariaverseucht war. Nachdem in der Talsiedlung einer der Bauern etwa 6 Morgen Luzerne angebaut hatte, verschwand wie durch Zauberei auch dort die Krankheit.

Auf diesen Feststellungen baute Dr. Krysto seine weiteren Untersuchungen auf. Er geht von der Annahme aus, daß die Stechmücken nicht allein vom Blut leben, sondern daß sie sich auch von Pflanzensäften nähren. Der Saft der Luzerne und ähnlicher hülsentragender Pflanzen enthält nun das Kumarin, welches die in den Speicheldrüsen der Malariamücke lebenden Malariaerreger vergiftet. Sobald also die Malariamücke Gelegenheit hat, an dem Safte Kumarin enthaltender Pflanzen zu saugen, so wird sie entkeimt und ihr Stich wird ungefährlich.

Seine russischen Beobachtungen setzte Dr. Krysto auch in Amerika fort. In den Südstaaten traf er dort einen Farmer, der mit seiner Familie gesund war, während alle seine Nachbarn an Malaria litten. Wie erwartet, baute dieser Farmer als einziger neben Baumwolle auch Luzerne an. Das gleiche beobachtete er auch in Argentinien.

Die Hypothese von Dr. Krysto wird auch von dem Franzosen Dr. d'Herelle bestätigt, der gefunden hat, daß große Teile Argentiniens ständig von Malaria frei sind, trotzdem dort die Malariamücke vorkommt. In allen diesen Gebieten wird eine unserem Steinklee verwandte Pflanze angebaut. Wenn es sich also bestätigt, daß das Kumarin der Hülsenfrüchte der Feind des Malariaerregers ist, dann scheint das Malariaproblem gelöst, es verwandelt sich in landwirtschaftliches Problem. Es würde genügen, Kumarin enthaltende Pflanzen in den Malaria-Gegenden zu kultivieren, um der gefürchteten Krankheit ein für alle mal ein Ende zu bereiten.

Lehrauftrag über Marktbeobachtung. Der Leiter der Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen in Berlin, Dr. rer. pol. Fritz Baade, ist vom Kultusminister beauftragt worden, in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin Vorlesungen über Marktbeobachtungen zu halten. Die Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen ist 1929 vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur planmäßigen wissenschaftlichen Erforschung der mit der Absatz- und Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zusammenhängenden Fragen errichtet worden.

900 Jahre Naumburger Domgymnasium. Vom 30. August bis 1. September wird das Domgymnasium zu Naumburg das Jubiläum seines ununterbrochenen 900jährigen Bestehens begehen. Zu dem Fest werden mehr als 450 ehemalige Schüler mit ihren Angehörigen aus allen Teilen des Reiches nach Naumburg kommen. Im berühmten Naumburger Dom wird ein Festgottesdienst stattfinden, bei dem der Organist der Leipziger Thomaskirche, Günther Ramin, die Orgel spielen wird. Die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums werden in der „Reichskrone" eine Festaufführung veranstalten. Mit einem Sportfest, einer Dombeleuchtung und einem Fackelzug wird die Jubiläumsfeier enden.

Die Reklame wird hochschulfähig. Vor einigen Tagen sind in Paris auf der neu gegründeten „Ecole Technique de Publicité", einer Reklamefachschule, die Hochschulcharakter hat, die ersten Prüfungen abgehalten worden. Den ersten Preis erhielt die Gattin eines Pariser Chemikers.

Wien hat über 200 Bibliotheken. Die Zeitschrift für Bücherliebhaber, „Philobiblon", veröffentlicht eine Zusammenstellung über die in Wien vorhandenen Bibliotheken. Danach umfassen diese über 7 600 000 Bände, ca. 10 000 Inkunabeln, 210 000 Handschriften und Autographen, 81 000 Papyri, 600 000 graphische Blätter, 210 000 Landkarten und 100 000 Musiknoten, die sich auf 247 Bibliotheken verteilen. 26 davon sind private Spezialbibliotheken, darunter eine ausschließlich französische, 1 tschechische, 1 ungarische und 2 jüdische.

Keine Krise im BDA. Wie uns die Hauptverwaltung des Bundes Deutscher Architekten zu unserer Notiz vom 17. d. M. mitteilt, ist es unzutreffend, daß im Bund Deutscher Architekten eine schwere Krisis ausgebrochen sei. Es ist lediglich ein in der Satzung vorgesehenes Ehrenverfahren gegen ein Mitglied des Bundes in Gang gesetzt und gegen das Urteil des Ehrengerichts Berufung an den Ehrengerichtshof eingelegt worden. Aus dieser durchaus internen Angelegenheit kann keineswegs auf eine Krisis geschlossen werden. Der BDA ist zur Zeit gefestigter denn je.

Rousseaus Grabstätte unter Denkmalsschutz. In Frankreich gibt es erst seit wenigen Jahren eine besondere Stelle für den Schutz von Landschaften und Denkmälern: das Unterrichtsministerium. Nach einer Verordnung dieser Stelle steht jetzt auch die Grabstätte Jean-Jacques Rousseaus unter Denkmalsschutz. Die Kosten für die Aufrechterhaltung und würdige Ausgestaltung der Grabstätte werden vom Staat getragen.

Neue Bühnenstücke. Ein Hafenarbeiter ist unter die Dichter gegangen: Franz Wendelmuth. Sein Erstlingswerk betitelt sich „Skandal auf der Hintertreppe"; das dreiaktige Werk wurde vom Volksbühnen-Verlag erworben. — Am Bremer Schauspielhaus wird demnächst ein französisches Eheluftspiel: „Achtung! Kurve" von Bodet aus der Taufe gehoben. Die deutsche Bühnenbearbeitung besorgte Karl Lerbs.

Uraufführungen im Reich. Das Stadttheater in Nürnberg hat das Schauspiel „Richter Feuerbach" von Walter Erich Schäfer zur Uraufführung angenommen. — Die Komödie „Jugend zu Zweit" von Max E. Conrid wird am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg als Uraufführung in Szene gehen.

Uraufführung in Braunschweig. Konrad Bests Komödie „Schleiflack" gelangt im Braunschweigischen Landestheater Anfang Oktober zur Uraufführung.

1000 Abonnenten in einem ostdeutschen Provinztheater. Das Stadttheater Stettin (Leitung: Intendant Meißner), hat die Werbung für die Platzmiete abgeschlossen. Die Zahl der Platzmieter hat sich um 600 gesteigert. Zum ersten Male hat seit Bestehen des Stettiner Stadttheaters die Abonnentenziffer 1000 überschritten.

Ein neues Buch von Erich Kästner. Ende September erscheint von Erich Kästner, dem Verfasser von „Herz auf Taille" und „Lärm im Spiegel", ein dritter Gedichtsband. Er trägt den Titel „Ein Mann gibt Auskunft", ist mit Vignetten von E. Ohser geschmückt, und wird von der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart, verlegt.

Ein Gesangbuch der Vögel. Eine sensationelle Bucherscheinung ist jetzt in Oslo herausgekommen. Es enthält in Notenschrift den Gesang aller bekannten Vogelarten. In wenigen Tagen war fast die gesamte Auflage vergriffen.

Philatelisten tagen in Berlin

Die teuerste Briefmarke der Welt

Die Berliner Philatelisten genießen in Fachkreisen einen guten Ruf. Diese Tatsache würdigt der Welt-Postwertzeichenbund, indem er seine „Jünger" zu einem „Internationalen Philatelistenkongreß" nach Berlin einberuft. Die Freunde der Postwertzeichen werden sich im September in Berlin versammeln. Wie groß das Interesse an diesem Kongreß ist, geht daraus hervor, daß sich Teilnehmer aus allen Teilen der Welt angemeldet haben; besonders England und Amerika werden stark vertreten sein. Aus diesen Ländern haben sich ganze Vereine angemeldet und bereits in den großen Hotels Quartier belegt.

Aber nicht nur Gastfreundschaft sollen die auswärtigen und ausländischen Philatelisten erfahren, die Berliner Sammler wollen ihnen auch fachlich etwas Besonderes bieten. Sie tun das durch eine Internationale Postwertzeichen-Ausstellung, die vom 12. bis zum 21. September stattfindet. „Ipposta" — nennt sich diese Ausstellung, weil Abkürzungen die große Mode und auch sehr beliebt sind. Auf dieser Ausstellung werden nicht nur seltene und kostbare Einzelstücke zu sehen sein, sondern auch wertvolle Ganzsammlungen. Unter den einzelnen Marken dürfte eine Ein-Cent-Marke aus Britisch-Guyana das größte Interesse finden. Es handelt sich um das teuerste Exemplar dieser Art — diese Marke erzielte kürzlich auf einer Auktion in Paris einen Preis von hundertvierzigtausend Dollar; sie wurde für diesen phantastischen Preis von einem amerikanischen Philatelisten erworben.

Auch die Reichspost trägt ihrerseits dazu bei, das Interesse an dieser Ausstellung zu erhöhen. Sie gibt eine besondere Marke heraus, die nur in den Ausstellungsräumen zum Verkauf gelangt. In Summa: Berlin wird seinen Ruf als Ausstellungs- und Kongreßstadt aufs neue wahren und vertiefen.

Kommt das schreibende Telephon?

Die Reichspost berät über eine interessante Neuerung

Bei der Reichspost beschäftigt man sich mit einem Plan, dessen Durchführung unser Fernsprechnetz zu dem modernsten der Welt machen würde. Es handelt sich um eine Konstruktion, bei der der Fernsprechapparat mit einer Art Ferndrucker verbunden wird, einer elektrischen Schreibmaschine, die Mitteilungen sowohl schreibt wie auch empfängt. Der Fernsprechteilnehmer würde mit diesem Apparat seine Mitteilungen, wo es ratsam erscheint, auch schriftlich - telephonisch weitergeben können. Hat er z. B. einen schwerverständlichen Namen, liegt ihm daran, bei seiner Adressenangabe Hörfehler zu vermeiden, so könnte er dem Gesprächspartner seine Anschrift durch das Telephon hinüberschreiben. Einem Teilnehmer, der sich nicht meldet, werde man kurzen Bescheid hinterlassen können. Nach einer bestimmten Anzahl von Klingelzeichen schaltet sich nämlich die Telephonschreibmaschine des abwesenden Teilnehmers automatisch ein und der Anrufer kann seine Mitteilung schriftlich niederlegen. Die Einführung der Konstruktion für die sich ein großes Werk einsetzt, wäre vermutlich nur dann möglich, wenn die Post den neuen Fernschreiber obligatorisch als Teil des Fernsprechers vermieten würde.

Zeitschriftenschau

„Pantheon", Augustheft. Das von O. von Falke und A. L. Mayer herausgegebene und bei F. Bruckmann in München erscheinende „Pantheon, Monatsschrift für Freunde und Sammler der Kunst", bringt die neuentdeckte „Beweinung" Timan Riemenschneiders aus einer Wegkapelle bei Hassenbach in Bayern, von der wir kürzlich bereits berichteten. Ungemein wertvoll ist weiter der querschneidende Bildbericht über die Ausstellung: „Entwicklung der Landschaftsmalerei in Europa", die bei Spink & Son in London stattgefunden hat, mit instruktiv gewählten Beispielen. Den ostdeutschen Kunstfreund interessiert eine Arbeit über die Chorstuhlwangen der Klosterkirche zu Zinna in der Provinz Brandenburg, die Parallelen in den Domen zu Halberstadt, Erfurt, Naumburg und Havelberg haben. Adolf Feulner berichtet mit vielen, die Details gut wiedergebenden Abbildungen über „Kirchliche Kunstschätze in Bayern". Der einleitende Buntdruck weist auf eine Neuentdeckung in dem kürzlich erschienenen Bande „Maffys" in Friedländers „Altniederländischer Malerei", eine „Ruhe auf der Flucht". F. Winkler zeigt begleitend das erste Loslösen von der Konvention in der Haltung der niederländischen Malerei an.

„Die Kunst". Augustheft. Das Augustheft der bei F. Bruckmann, München, erscheinenden Zeitschrift bringt einen ausführlichen Bilderbericht der Deutschen Kunstausstellung München 1930 im Glaspalast, von dem man sich die Proben der Heise, Laserstein, Sewald wird merken müssen. Eine wundervolle Föhnlandschaft von Erich Glette fällt weiterhin dabei auf. Der beifolgende Artikel Georg Jacob Wolfs sagt mehr über das Organisatorische als das künstlerisch Belangvolle der Ausstellung. Ein Vergnügen sind die Beispiele französischer Meistergraphik des 19. Jahrhunderts, denen Franz Arens ein gutes Geleitwort schreibt. Die Stockholmer Ausstellung wird in ausführlicher, geschickt aufgeteilter Weise zusammengebracht und der modernen Wohnung dabei der gebührende Hauptraum gewährt. Schließlich bleibt das billige Einfamilienhaus, von dem zwei glückliche Lösungen vorgeführt werden. — Im **Septemberheft** findet man wieder den Beweis, wie stark in diesem Jahre Dalmatien das Ziel künstlerischer Reisender und reisender Künstler gewesen ist. Oskar und Cäcilie Graf, München, zeigen eine Auslese aus ihrer Reisemappe; ein gutgesehenes Motiv von Ragusa und eine monumental gefaßte Darstellung der Römerbrücke von Mostar fallen auf. Den Hauptinhalt des Heftes bildet ein Bericht über die 17. internationale Kunstausstellung in Venedig, von der neben romanischen Künstlern Prager und deutsche Arbeiten wiedergegeben werden. Eine interessante Abhandlung über das Thema „Reformation und bildende Kunst" steuert Franz Arens bei, die die soziologischen Rückwirkungen der geistigen Umstellung des Kultlebens auf die schaffenden Künstler untersucht. Ein Nachruf auf R. Wintern itz leitet zu dem Architekturteil des Heftes über, der immer auf die modernste Linie eingestellt ist und diesmal wertvolle Arbeiten aus den deutschen Holzkunstwerkstätten Joh. Andresen, Bremen, zeigt.

„Deutsche Kunst und Dekoration", Septemberheft. Im Septemberheft der im Verlag Alexander Koch, Darmstadt, nimmt einleitend Wilhelm Michel das Wort zur Vorstellung des Malers August Babberger, der eine ganz eigenwillige, ungemein wurzelechte, nordisch kräftige Art des Lebensgefühls verkörpert. Die Formulierung „es geht wie ein Fahnenflattern" durch diese monumental empfundenen Schöpfungen, scheint mir den Wesenskern Babbergers Art in ihrer starken Freudigkeit getroffen zu haben. Dann wird einmal in wohltuender Breite das Werk Georg Kolbes betrachtet, jenes gegenwärtig wohl stärksten deutschen Plastikers, schließlich folgt ein Bericht über die Stockholmer Ausstellung, nicht zu vergessen eine Kleinwohnung von Hofmann und Augenfeld, die in Wien Wirklichkeit geworden ist.

*

„Republikschutzgesetz". Von Dr. Friedrich Everling. Brunnenverlag, Karl Winckler, Berlin SW. 48, Preis 50 Pfennig.

Die Broschüre enthält zunächst den Text des Gesetzes. In dem Abdruck einer der Reichstagsreden des Verfassers zum Republikschutzgesetz werden die Hauptmängel des Ausnahmegesetzes aufgewiesen.

Unsere Abteilung Schallplatten und Sprechapparate bietet konkurrenzlos größte Auswahl! 12 Vorspielräume! Fachmännische Bedienung!
Schlesiens größtes Musikhaus — TH. CIEPLIK — Hauptgeschäft Beuthen OS., gegr. 1892

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Hauptwachtmeister Theo Gburek, Beuthen OS.: Tochter; Postinspektor Blasel, Breslau: Tochter; Richard Brinnitzer, Breslau: Tochter.

Verlobt:

Hildegard Müller mit Fritz Schneider, Gleiwitz; Ruth Kahmann mit Wilhelm Rode, Dortmund; Helga Eggel mit Oberleutnant Fritz Ulrich, Goslar; Annemarie Laudten mit Rudolf Halden, Breslau.

Vermählt:

Dr. med. Otto Muschioll mit Wanda Bartsch, Gleiwitz-Sosnitza; Dipl.-Ing. Paul Wilpert mit Magda Stawowiak, Beuthen OS.; Hans-Ferdinand Winkel mit Käthe Kley, Zeuthen i. M.; Rechtsanwalt Dr. Alfred Bach mit Lotte Hauptmann, Breslau; Ernst Carl Freiherr von Gersdorff, Dr. jur. Rechtsanwalt mit Ilse von Scheliha, Breslau; Dr. phil. Harry Mätschke mit Ingeborg Passek, Neustadt; Gerichtsassessor Dr. jur. Paul Gottschlich mit Ruth Wagner, Bad Reinerz.

Gestorben:

Anna Kubon, Gleiwitz, 71 Jahre; Stadtpfarrer Josef Niestroj, Beuthen OS., 53 Jahre; Uschi Oles, Kattowitz-Zalenze, 4 Monate; Viktoria Burzig, Kattowitz, 75 Jahre; Marta Wynen, Kattowitz, 53 Jahre; Bürgermeister Heinrich Wolff, Ottmachau; Frau Professor Baldrich, Rußdorf; Postmeister Viktor Powolka, Landsberg, 38 Jahre; Stadtinspektor Paul Prange, Gleiwitz; Polizeimeister Theodor Kokott, Gleiwitz; Kraftwagenführer Georg Lamza, Gleiwitz, 22 Jahre; Emanuel Mansfeld, Hindenburg, 70 Jahre; Destillateur Alfons Weiner, Hindenburg; Hedwig Spinczyk, Bobrek-Karf, 23 Jahre; Suschen Hanke, Beuthen OS.; Magdalena Jendrossek, Beuthen OS., 61 Jahre; Frau Rittergutsbesitzer Ella Piper, Carlowitz, 52 Jahre; Gunhild v. Eberstein, Oberlößnitz-Dresden; Magdalene Hentschel, Langenbielau, 48 Jahre; Hauptmann a. D. Bruno Gimmler, Breslau; Geheim. Hofrat, Prof. Dr. phil. Paul Wagner-Darmstadt, Breslau, 88 Jahre; Justizrat Robert Wesemann, Löwenberg; Benno Bornstein, Breslau; Franz Reinhardt, Semmelwitz, 73 Jahre; Berta Haase, Breslau.

Als Facharzt für Tuberkulose u. Lungenleiden

habe ich die **Praxis** des Herrn **Dr. E. HAEGER** als sein Nachfolger übernommen.

Dr. med. R. SCHRÖDER

Gleiwitz, Schillerstraße 4 (hinter Haus Oberschlesien)

Sprechstunden 9³⁰—11, 15—17 Uhr

Telefon 2768

Verzogen

nach Humboldtstraße 15 / Virchowstr.

gegenüber der Klinik Dr. Schubert

Dr. Wilhelm

Facharzt für innere und Nervenkrankheiten

Sprechstunden 12—1 Fernsprecher 4419.

Vom 1. September 1930 ab befindet sich unsere Zahlstelle Beuthen OS. auf der

Dyngosstraße 48.

Sie ist in der Zeit von 9—15 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet.

Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale)

Ersatzkasse, V. V. a. G.

Zahlstelle Beuthen OS. Telefon 3875.

Vereinigte Männergesangvereine von Beuthen OS.

Sonnabend, den 6. Sept. 1930, 20 Uhr, im Schützenhaussaale

Einmalig. Chorkonzert

des Wiener Lehrer A-cappella-Chores

Leitung: Professor **Wagner-Schönkirch**

Gründer und Ehrendirigent des Chores.

Alles Nähere durch die Tageszeitungen und Plakate.

Der Vorstand.

Deutsche Staatspartei Gleiwitz

Montag, d. 1. September, 20 Uhr, im Blüthnersaal

Wahlversammlung

Redner: Landtagsabgeordneter Riedel

Major a. D. Naumann

Alle Wahlberechtigten Bürger werden hierzu eingeladen.

Saison-Eröffnung

im

Haus Metropol

Hindenburg, Abtlg. Kabarett-Varieté

Die große

Metropol-Revue

18 prominente Künstler

Vom 2. bis 16. September, abends 8 Uhr

Frauen um Mitternacht

Im Opiumrausch

Vorspiel

1. Walter Spielmann singt und spricht das Revue-Geleit
2. Es stellt sich vor: „Anny Nowak", der Revue-Kobold
3. Den tanzenden Frühling bringt Pola und Juliette
4. 100% Lachen durch Curt Grundmann
5. Achtung! Achtung! Das Salome-Ballett

I. Teil

1. Das Spiel kann beginnen
2. Spanien, du Land der Serenaden
3. Eine kleine Frau weiß zu bezaubern
4. Mit klingendem Spiel (Die Wachtparade kommt)
5. **Und Jetzt:** Einen Blick in das Boudoir entkleideter Ballett-Ratten Dazu gewürzt mit viel Humor
6. Nicht nur in Argentinien tanzt man Tango beim süßen Sang des Tygernos
7. Ohoi! Matrosen auf Deck
8. **10 Minuten im Reiche der Venus** Hüllenlose Frauen in 5 Bildern voll Liebreiz, Hingebung und Wonne

II. Teil

1. Wenn die Frau'n marschieren
2. Warum soll sie nicht noch mal
3. Federn, nichts als Federn schmücken ein Heer glutäugiger Frauen
4. Die weiße Wand zeigt nie gesehenes. Schöne Frauenkörper können immer berücken beim berauschenden Lied der Liebe
5. Lieber guter alter Walzer
6. Sie werden lachen! Wenn Sie auch nicht wollen
7. **Frauen um Mitternacht** Im Opiumrausch Die Macht des Giftes Orientalische Tanz-Vision Wollust und Sinnlichkeit

Vom 16. bis 30. September

bei vollkommener Umstellung der Revue

Unter den Brücken v. Paris

Eintritt frei! **An Sonn- und Feiertagen** **Eintritt frei!**

nachm. 4 Uhr Fremden-Vorstellung **abends 8 Uhr** Familien-Vorstellung

Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen.

Waldschloß Dombrowa

Sonntag, den 31. August 1930

Wald-Konzert

Kapelle der Karsten-Centrum-Grube

Leitung Kapellmeister Gediga.

Ab 16 (4) Uhr

Achtung Möbelkäufer!

Möbel

nur

von

MÖBELHAUS M. KAMM

Beuthen OS

Bahnhofstraße 41

Große Auswahl

Billige Preise

Bekanntmachung.

Die Lieferung der bei der Strafanstalt in Beuthen OS. während der Zeit vom 1. November 1930 bis 31. Oktober 1931 erforderlichen Lebens- und Reinigungsmittel soll vergeben werden. **Der Verdingungstermin findet am Sonnabend, dem 27. September 1930, vorm. 10 Uhr,** im Gerichtsgefängnisgebäude, Tarnowitzer Straße 25, statt.

Die Lieferungsbedingungen, aus welchen der voraussichtliche Bedarf zu ersehen ist und für welche Gegenstände Proben beizufügen sind, können im Geschäftszimmer der Anstalt eingesehen oder auf Wunsch gegen Einsendung von 1,— RM. in Briefmarken bezogen werden.

Die Angebote sind in verschlossenem und versiegeltem Briefumschlage, auf welchem der Vermerk „Angebote für Wirtschaftsbedürfnisse" deutlich zu ersehen ist, bis spätestens 27. September, vorm. 9 Uhr, einzusenden.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt! Zuschlagsfrist 4 Wochen vom Tage des Verdingungstermins ab. Bis dahin sind die Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Es können auch andere als feste Preise z. B. amtlich notierte Preise, Monatsdurchschnittspreise (mit Ab- oder Zuschlag in Hundertteilen) dem Angebot zu Grunde gelegt werden.

Der voraussichtliche Bedarf der einzelnen Lieferungsgegenstände für den obenbezeichneten Zeitraum beträgt ungefähr:

60 000 Kilogr. Kartoffeln, 1 500 Kilogr. Salz, 1 400 Kilogr. Erbsen, 1 200 Kilogr. Bohnen, 500 Kilogr. Graupen, 700 Kilogr. Linsen, 500 Kilogr. Reis (Bruch), 500 Kilogr. Haferflocken, 500 Kilogr. Hafergrütze, 500 Kilogr. Gerstengrütze, 500 Kilogr. Weizengries, 600 Kilogr. Roggenmehl, 800 Kilogr. Weizenmehl, 300 Kilogr. Malzkaffee, 100 Kilogr. Zichorien, 50 Kilogr. deutschen Tee, 900 Kilogr. Rindfleisch, 500 Kilogr. Rindertalg, 200 Kilogr. Mettwurst, 200 Kilogr. Leberwurst 1, 800 Kilogr. Schmalz, 800 Kilogr. Kunstbutter, 800 Kilogr. Zucker, 800 Kilogr. Salzheringe, 1000 Stück Bratheringe, Stück zu 100 Gr., 1000 Stück Räucherheringe, Stück zu 100 Gr., 1000 Stück Bücklinge, Stück zu 100 Gr., 500 Kilogr. Zwiebeln, 20 Kilogr. Pfeffer, 15 Kilogr. engl. Gewürz, 50 Kilogr. Kakao, 1000 Liter Vollmilch, 200 Liter Magermilch, 2000 Kilogr. Weißbrot, 2000 Stück Semmeln, 600 Kilogr. Magerkäse, 20 Kilogr. Senf, 1000 Kilogr. Seefische, 25 Kilogr. Heidegraupen, 200 Kilogramm Sülze, 400 Kilogr. Handwaschseife, 400 Kilogr. Waschpulver, 400 Kilogramm Schmierseife, 1000 Kilogr. Roggenkleie, 800 Kilogr. Gerstenschrot, 400 Kilogr. Weißkäse, 800 Kilogr. Backobst, 100 Kilogr. Saprol, 50 Kilogr. Lysol, 600 Kilogr. Soda, 2000 Kilogr. Roggenpreßstroh, 20 Kilogr. Rasierseife, 20 Kilogr. Schuhschmiere.

Eine Mehr- oder Minderlieferung muß Lieferer ohne Veränderung der Preise sich gefallen lassen.

Beibringung von Proben unbedingt erforderlich. Die Preise sind nach Kilogr., Liter und Stückzahl zu Grunde zu legen. Andere Preisangaben werden nicht berücksichtigt.

Beuthen OS., den 1. September 1930.

Cimander, Strafanstaltsvorsteher.

Heirats-Anzeigen

Witwe, ohne Anhang, sympath. Erscheinung, gemütl. Heim u. kl. Ersparn., wünscht sich eventl. zu **verheiraten.** Herren v. 45—55 J., in nur gesich. Posit. senden Zuschr. unter K. 1421 an die G. d. Zeitung Katowice.

Frl., 30 J. alt, evgl., mit Wäscheausteuer u. neuer Wohnungseinricht., aus Poln.-OS., sucht auf dies. Wege die Bekanntsch. eines solid. Herrn bis 35 J., mit gut. Charakt., in gesicherter Pos., aus Deutsch-OS. zwecks spät. **Heirat** kennen zu lernen. Zuschr. an **Erna Brett, Krol. Huta postlagernd.**

Geb. Witwe, 45 J., wirtsch., musikalisch, gute Erscheinung, nicht unvermögend, wünscht sich wieder mit Witwer **zu verheiraten.** Zuschr. u. B. 6617 an d. G. d. Z. Beuthen.

! Revolution !

in Dauerwellen

per Wickel **0,40 Mk.**

Friseursalon der eleganten Dame

Beuthen OS., Große Blottnitzastr. 8

MÖBEL

kompl. Herren-, Speise- u. Schlafzimmer, Küchen sowie Einzelmöbel

in bekannt erstklassiger Verarbeitung kaufen Sie vorteilhaft bei

Gebr. Skubella, Gleiwitz Schröterstraße 8 an der Peter-Paul-Kirche

Inhaber: Carl Skubella, Tischlermeister

Besichtigung unserer Ausstellungsräume ohne jeden Kaufzwang erbeten

Gegründet 1896 Telephon 4341 Günstige Zahlungsbedingungen

Jubiläum der Hindenburger Drahtseilfabrik

75 Jahre Firma Adolf Deichsel

Kommerzienrat Adolf Deichsel zum Dr. ing. h. c. der Technischen Hochschule Breslau ernannt

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 30. August.

Die Drahtwerke und Seilfabrik Adolf Deichsel AG. feiert am heutigen Sonntag ihr 75jähriges Jubiläum. Der Seniorchef des Unternehmens, Kommerzienrat Adolf Deichsel, der es dank seiner besonderen Organisationsgabe verstanden hat, das Erbe seines Vaters weiter auszubauen, hatte das Jubiläum zum Anlaß genommen, um seinen treuen Mitarbeitern, Angestellten und

Kommerzienrat Dr. h. c. Adolf Deichsel, Vorsitzender des Aufsichtsrates der A. Deichsel A. G.

Arbeitern am Sonnabend nachmittag den Dank für ihre treue Pflichterfüllung und ihre hohe Berufsauffassung auszusprechen.

Anläßlich des Jubelfestes hatte die Werksleitung Vertreter der Industrie, des Handels, der Banken, der Behörden und Stadtverwaltung zu einer Besichtigung des Werkes eingeladen. Die Gäste waren überrascht von der großzügigen Anlage, in der in Zeiten der Hochkonjunktur bis zu 2000 Arbeiter ihr Brot gefunden haben. Ueberall dieselbe Reinlichkeit, licht und luftreiche Hallen. Deutlich sprechen die zahlreichen Einrichtungen und Vorsichtsmaßnahmen dafür, daß **die Werksleitung bestrebt ist, alles zu tun, um den Arbeitern ihre angestrengte Tätigkeit zu erleichtern und sie vor Schaden zu bewahren.**

Welch großer Beliebtheit sich die Deichselwerke, besonders Kommerzienrat Adolf Deichsel, erfreuen, geht aus den zahlreichen Glückwünschen hervor, die ihm und seinem Werke anläßlich des Jubiläums dargebracht wurden. Für die oberschlesische Grubenindustrie überbrachte Oberbergrat Heine die besten Wünsche. Er gab kurz einen Rückblick auf das rasche Emporblühen des Werkes und hob lobend die nimmermüde Tätigkeit des Kommerzienrats hervor. Professor Dr. Heinel überbrachte die Glückwünsche der Technischen Hochschule Breslau.

Er ehrte besonders Kommerzienrat Adolf Deichsel, den er im Namen der Technischen Hochschule Breslau zum Doktor-Ing. h. c. ernannte

und ihm das Diplom überreichte. Anerkennende Worte für die soziale Tätigkeit des Seniorchefs fanden besonders Pfarrer Zwior und Stadtverordneten-Vorsteher Siara, der die Glückwünsche zum Jubelfest im Namen der Stadtverordneten-Versammlung und gleichzeitig für den Magistrat überbrachte. Für das kameradschaftliche Verhältnis, das zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern besteht, sprachen deutlich die Ausführungen der Vertreter der Angestellten und des Vertreters der Arbeiterschaft. Die Glückwünsche der Reichspost überbrachte Postdirektor Maier.

Kommerzienrat Dr. h. c. Adolf Deichsel dankte den Ueberbringern der Glückwünsche herzlichst und hob das gute Verhältnis zu der Arbeiterschaft und den Angestellten hervor, denen seine ganze Liebe gelte. Zum Zeichen äußerer Anerkennung ehrte er drei besonders pflichtgetreue Beamte durch Beförderung: Prokurist Dentler wurde zum Kasseninspektor ernannt, die Ingenieure Lehmann und Klimke zu Oberingenieuren. Die Arbeiter- und Angestelltenschaft hatte die Werksleitung zu einer den Verhältnissen angepaßten Feier in den Garten des Kasinos geladen. Einige Arbeiter und Angestellte, die schon lange Zeit in der Firma tätig sind, wurden mit einem Diplom ausgezeichnet. Es sind dies folgende

Jubilare:

Richard Adler, Meister in der Hanfseilerei, werksangehörig seit 11. September 1905, angestellt seit 1. Dezember 1911. Ernst Stroka, Meister im Grobzug, werksangehörig seit 15. 7. 1904 bis 15. 5. 1905 und vom 14. 5. 1906, angestellt seit 1. März 1919. Karl Duczek, Seiler in der Hanfseilerei, Senior der Arbeiterschaft (geboren 2. 11. 1855), werksangehörig seit 4. 4. 1900 bis September 1902 und vom 21. 6. 1905. Franz Bednorz, Platzarbeiter, bis zur Gründung der Feuerwehr war er Wächter; werksangehörig seit 16. 10. 1900—3. 4. 1912 und vom 21. 11. 1913. Julius Mrosek, Drahtzieher im Feinzug; zur Zeit entlassen; werksangehörig seit 27. 2. 1905 bis 7. 6. 1907 und vom 12. 6. 1907. Paul Matulla, Tischler, werksangehörig seit 6. 3. 1903—2. 9. 1925 und vom 13. 8. 1927. Johann Malik, Drahtzieher im Grobzug, werksangehörig seit 16. 3. 1905 bis 15. 5. 1929, (beurlaubt vom 16. 5. 1929—3. 11. 1929) und vom 4. 11. 1929 wieder werksangehörig. Johann Zitka, Drahtseilarbeiter, werksangehörig seit 22. Mai 1905. Karl Mucha, Maurer, (Betriebsratsmitglied) werksangehörig seit 1. August 1905.

*

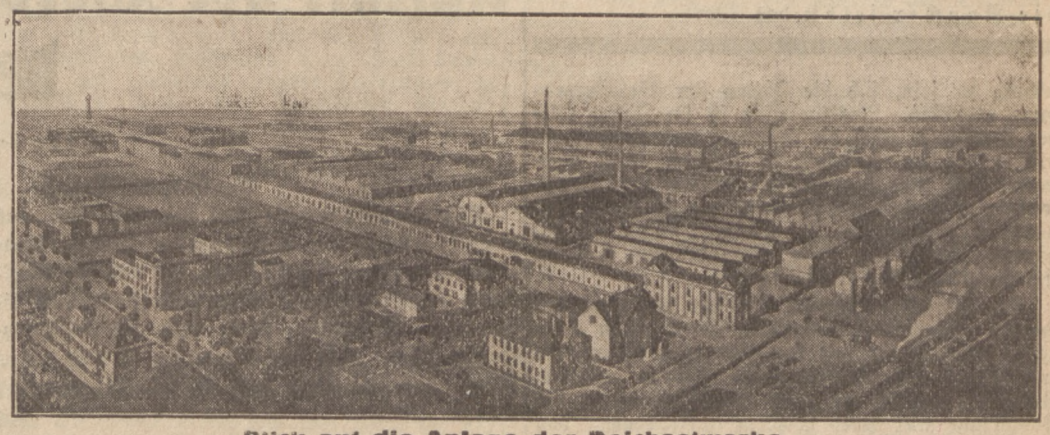
Die Geschichte des nunmehr 75 Jahre bestehenden Unternehmens ist aufs engste verbunden mit der Entwicklung der oberschlesischen Industrie, ebenso zu Zeiten ihres Emporblühens nach den erfolgreichen preußischen Kriegen und der Einigung Deutschlands, wie auch in den wechselvollen Schicksalsjahren der Kriegsnachwehen, die mit schmerzhaftem Schnitt oberschlesisches Land zerrissen und damit auch seiner Industrie schwere Wunden schlugen. Zu allen Zeiten aber lebte in ihm der rastlose, nimmermüde Geist seines Begründers, dessen aus kleinsten Anfängen hervorgegangenes Werk seine Erzeugnisse jetzt längst weit über die Grenzen Oberschlesiens hinaus in alle Welt sendet.

Adolf Deichsel

wurde am 25. Juli 1823 in Zülz in Oberschlesien geboren, lernte in der Heimatstadt das Seilerhandwerk und machte sich nach Beendigung der Lehr- und Wanderjahre dort selbständig. Seine aktive Natur erschaute bald über die engen Grenzen seines Wirkungskreises die sich in dem aufblühenden oberschlesischen Industriebezirk bietenden Betätigungsmöglichkeiten, und **bereits im Jahre 1853 konnten die ersten Grubenseile für oberschlesische Bergwerke geliefert werden.** 1855 übersiedelte Adolf Deichsel nach Zabrze, dem heutigen Hindenburg, und eröffnete dort am 31. August des gleichen Jahres am Stollenkanal eine kleine Seilerei mit zwei Gehilfen, und zwei Lehrlingen. In Anpassung an die wachsenden Bedürfnisse der Bergwerksbetriebe befaßte sich die junge Firma neben der Verfertigung von Hanfseilen, bald auch mit der Erzeugung von zunächst aus Eisendraht hergestellten Drahtseilen, deren erstes als Förderseil an den Zechenschacht der Königl. Berginspektion Königin Luise, Zabrze, geliefert wurde. Von da an ging

die Entwicklung

rapid aufwärts; der Auftragseingang und der Kundenkreis wuchsen stetig, so daß die Gesellenzahl vergrößert werden mußte, und die Räume am Stollenkanal sich allmählich als zu eng erwiesen. In weiser Voraussicht kommender Entwicklung erwarb daher Deichsel schon 1859 ein ausgedehntes Gelände an der heutigen Koppstraße, auf dem sich gegenwärtig die umfangreichen Werksanlagen befinden, und errichtete darauf eine für damalige Verhältnisse ganz ansehnliche Fabrik. Die Maschinen wurden auch dort noch zunächst von Menschenhand bewegt. Wurde zunächst zur Drahtseilherstellung Eisendraht verwendet, so ging man bald dazu über, Holzkohleneisen aus schwedischen und später oberschlesischen Frischfeuern zu benutzen, das bei Hegenscheidt, Gleiwitz, aus Knüppeln hergestellt wurde, aber nur eine Bruchfestigkeit der Drahtseile von 60 Kilogramm ergab. **Die scharfe Konkurrenz der westlichen kapitalkräftigen Werke und die Erfordernisse des inzwischen technisch erheblich weiter fortgeschrittenen Bergbaues ließen schon in den achtziger Jahren Tiegelgußstahl und englischen Patentgußstahl zur Anwendung kommen,** wodurch die Bruchfestigkeit der Seite auf 120 Kilogramm gesteigert werden konnte. Die ersten Stahlseile in Kreuzschlag aus der Deichselschen Fabrik gingen an die Schächte Skalley, v. Krug und Schönaich. Später traten das Ostfeld mit Porembaschacht



Blick auf die Anlage der Deichselwerke

und andere Gruben als Abnehmer hinzu, und in der Folgezeit gelang es den Deichselschen Drahtseilen, sich gegenüber den Erzeugnissen des Westens

im oberschlesischen Bergbau

immer mehr durchzusetzen.

Leider fehlt es an Zahlenmaterial, um für die ersten Jahrzente des Bestehens die Entwickelung des Unternehmens damit zu belegen. Erst die vom Jahre 1882 ab vom Königl. Oberbergamt Breslau geführten Seilstatistiken bieten hierfür eine sichere Unterlage:

im Jahre	von abgelegten Förderseilen	wurden von Deichsel geliefert
1882	52	12
1885	127	14
1887	104	28
1890	131	35
1893	126	40

Der Anteil der Firma Deichsel an den in Oberschlesien zur Verwendung gelangenden Förderseilen stieg also von 23 Prozent im Jahre 1882 auf 32 Prozent im Jahre 1893, woraus sich die zunehmende Zurückdrängung der aus dem deutschen Westen stammenden Seile aus dem oberschlesischen Bergbau zugunsten der heimischen Erzeugung erwies.

Im November des Jahres 1893 legte der Tod die rastlosen Hände des Gründers der Firma Deichsel, Adolf Deichsel, nach einem mühevollen aber erfolgreichen Wirken zur Ruhe. Das Unternehmen ging damit in den Besitz seines Sohnes, Adolf Deichsel, über, der am 13. August 1858 geboren war und nach Eintritt in das Werk seines Vaters 1882 das in der Nähe von Sosnowice im damaligen Russisch-Polen gelegene Werk mit zunächst fünf Handmaschinen und 32 Arbeitern gründete. 1891 erfolgte dann durch ihn die Gründung einer weiteren Fabrik in Witkowitz in Mähren. Nach dem Tode seines Vaters vereinigte Adolf Deichsel die Leitung dieser drei Unternehmen in seiner Hand, und verstand es, von dem gleichen Streben wie sein Vorgänger geleitet, sie durch Erweiterungen und Verbesserungen in glanzvollem Aufstieg weiter zu entwickeln.

Infolge der fortschreitenden Technik erwies sich die Herstellung von Seilen im Handbetrieb nicht mehr als rentabel; man ging daher in den Neunziger Jahren zur

Mechanisierung der Seilproduktion

über. Am 6. Mai 1895 wurde in einem auf dem Fabrikgelände auf der Koppstraße hierzu errichteten Gebäude eine Maschinenseilerei mit 50 Arbeitern in Betrieb genommen. Die zur ersten Einrichtung erforderlichen Maschinen, und zwar eine Schlagmaschine, eine zwölfspulig, zwei 6spulige Litzen- und eine Herzmaschine waren aus England bezogen, und bewährten sich glänzend. Nachdem zur ersten Kraferzeugung eine Lokomotive gedient hatte, wurde nun eine Kesselanlage mit von der Donnersmarckhütte gebauter 120pferdiger Dampfmaschine angelegt und **in den folgenden Jahren der Maschinenpark ständig vermehrt und verbessert,** und die Gebäude entsprechend vergrößert. Auf diese Weise war es möglich, die Leistungen des Unternehmens so zu steigern, daß

im Jahre	von den abgelegten Förderseilen	von Deichsel geliefert wurden
1895	137	62
1898	160	63
1900	143	75
1903	197	121
1905	192	121
1910	285	204
1915	221	172

Der Anteil der Firma Deichsel an den in Oberschlesien zur Verwendung gelangenden Förderseilen **stieg also von 23 Prozent im Jahre 1882 auf 45 Prozent im Jahre 1895, 78 Prozent im Jahre 1915,** und in den folgenden Jahren wurde nur noch ein ganz geringer Teil von Förderseilen anderweitig bezogen. In entsprechender Weise steigerte sich auch der Anteil der Firma an der Deckung des Bedarfs des oberschlesischen Bergbaues in den übrigen benötigten Arten von Drahtseilen. Jedoch auch über die Grenzen dieses Bezirkes hinaus haben sich die Produkte der Firma Deichsel allmählich ausgedehnte Absatzgebiete erobert, und begannen allmählich ihrerseits an der Belieferung des rheinisch-westfälischen aber auch des sächsisch-thüringischen, braunschweigischen, hannoveranischen, saarländischen und elsaßlothringischen Reviers teilzunehmen. Eine weitere, in das Produktionsprogramm aufgenommene Spezialität bildete bald die

Herstellung von Dampfpflugseilen,

die in den landwirtschaftlichen Kreisen Deutschlands guten Eingang fanden, und auch die Herstellung von Seilen für die Schiffahrt nahm bald erheblichen Umfang an.

Mit der von Jahr zu Jahr steigenden Produktion war auch die Menge des zur Verarbeitung gelangenden Drahtes angewachsen, so daß, um vom Bezuge fremden Materials unab-

Beginn 30. August

Preisabbau

Beginn 30. August

Zur MESSE bei Freund!

Wenn

Strumpfwaren / Strickwaren / Trikotwäsche

nur im

Spezialhaus für Wollwaren

Inh.: Friedrich Freund

Tarnowitzer Str. 48 am Ring Beuthen OS. Kaiser-Franz-Josef-Platz 12

Rauchen ohne Nikotin?

Im Berliner Zoo wurde einem geladenen Publikum in einem Filmvortrag von Professor Dr. Adolf Franke, Leiter des chemisch-analytischen Universitätsloboratoriums in Wien, ein neues Verfahren zur Unschädlichmachung der Tabakgifte demonstriert. Die neue Methode ist von Dr. Karl Herrmann erfunden, sie geht davon aus, daß es chemische Stoffe gibt, die das Nikotin binden und vor allen Dingen nicht durchlassen. Unter dem Namen Bonicot bringt Dr. Herrmann nun ein Präparat heraus, von dem man mit einer Spritze ein paar Tropfen in jede beliebige Zigarre oder Zigarette einführen kann, um sie in dem Sinne zu entnikotinisieren, daß die Giftstoffe in dem später fortgeworfenen Stummel festgehalten werden und nicht in den Mund des Rauchers gelangen. Gutachten wissenschaftlicher Kapazitäten bestätigen, daß auf diese Weise etwa 70 bis 90 Prozent Nikotin, 60 bis 70 Prozent Pyridin und 70 bis 80 Prozent Ammoniak unschädlich gemacht werden. Durch die Verwendung des Präparates sollen Geschmack und Aroma des Tabaks völlig unverändert bleiben. Man will mit dem neuen Mittel vor allem denen helfen, die passionierte Raucher sind, denen der Arzt das Rauchen aus gesundheitlichen Gründen verboten hat und die doch von der Rauchgewohnheit nicht lassen können. Die wissenschaftlichen Theoretiker haben gesprochen, jetzt haben die Raucher selbst das Wort.

Sommerspielzeitende

Letztes Konzert des Beuthener Städtischen Orchesters im Promenadenrestaurant

Schon wieder Schluß mit den Konzerten
In luft'gen, grünen Wirtshausgärten.
Der Sommer weicht, der Nebel steigt
Und was in Oberschlesien bläst und geigt,
Das hört man lieber jetzt im Saale,
Ach, ging das schnell mit einem Male . . .
Da schwelen die Kartoffelfeuer,
Es steigen Drachen, Preise, Steuern. . . .

Es steigt die Wahl, es steigen Reden,
Die Schupo bändigt grimme Fehden
So gut sie eben immer kann,
Doch, meine Frau . . . was zieht sie an?
Die Frage steht im Vordergrunde
Und manchen würgt sie in dem Schlunde,
Weil er doch nicht bezahlen kann.
Was zieht die gute Frau nur an?

Man hat so seine lieben Sorgen
Kein Mensch kann irgend etwas borgen
Und man will da doch manches sehn,
Wenn winterliche Winde wehn,
Und wenn die Nächte länger dauern:

Man sitzt nicht gern in seinen Mauern,
Wenn im Theater Premiére
Mit „X", dem besten der Tenöre . . . .

Jedoch, das wollte ich nicht dichten,
Ich möchte lediglich berichten,
Daß Donnerstag nochmal Konzert war,
Das letzte draußen und das wert war,
Trotz Kühle angehört zu werden;
Denn all die kleinlichen Beschwerden
Des freudelosen Alltags nahm's
Der Höhepunkt (auf Wunsch!) war Brahms!

Da mag dann Herbst und Winter dräuen,
Wir wollen uns der Sonne freuen;
Die uns Musik erstrahlen läßt!
Dann wird selbst schwarze Nacht zum Fest!
Auch das Kostüm zum „Uebergang",
Das unsre Frau wünscht, macht nicht bang. . .
Wir kaufen's ihr . . . und Friede lächelt,
Wenn uns vereint dann Kunst umfächelt. . .

Dr. Zehme.

Großhandelsfleischpreise

Hindenburg, 30. August.

Bericht des Großschlächter-Vereins Hindenburg OS. für die Woche vom 25. bis 30. August. Für einen Zentner in Reichsmark:

Ochsen Ia 77—82, II 72—77, III 67—72.

Färsen Ia 80—83, II 77—79, III 72—77.

Kühe Ia 79—82, II 75—79, III 70—75, IV 52—70, gering genährt bis 50,00.

Bullen Ia 77—82, II 77—80, III 67—72.

Kälber Ia 100—110, II 90—100, III 85—90, IV 75—85.

Speckschweine 80—83, **Landschweine** 80—82, **Sauen** 75—78. Ausgesuchte Ware über Notiz! Geschäftsgang schleppend! Preise gedrückt!

Auftakt der Werbewoche des Beuthener VDA.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. August.

Die Werbewoche des Vereins für das Deutschtum im Auslande begann heute abend mit einem Fackelzug, der von der Parkstraße seinen Ausgang nahm und dann durch die Garten-, Bahnhof-, über den Kaiser-Franz-Joseph-Platz nach der Gleiwitzer Straße, dem Ring und schließlich dem Reichspräsidentenplatz führte. Es war ein malerisches Bild, das sich in der Dunkelheit auf den Straßen zeigte, die sehr dicht besetzt waren, sodaß der von einer Kapelle und mehreren Trommlerkorps begleitete Zug seinen Zweck erreicht hat und als ein gelungener Auftakt zu den weiteren Veranstaltungen in der Werbewoche bezeichnet werden kann. Die große Schar derer, die dem Bekenntnis zum deutschen Volkstum äußeren Ausdruck verliehen, setzte sich insbesondere aus Schülern der hiesigen Lehranstalten zusammen. Aber auch einzelne Militärvereine, Pfadfinder, der Luftfahrtverein und viele andere Organisationen waren im Zuge festzustellen. Dieser endete gegen 21 Uhr mit dem Abwerfen der Fackeln auf dem Reichspräsidentenplatz.

Wohl der Werksangehörigen

nicht vergessen, **für die insgesamt 56 Wohnhäuser mit 266 Wohnungen und ausreichendes Gartenland zur Verfügung stehen.** Als Erholungsstätte dient seit 1908 ein Werkskasino mit großem Saal und Garten, das auch den Werksvereinen (Gesang-, Turn- und Sportverein) zur Verfügung steht; eine im Jahre 1902 gegründete Betriebskrankenkasse sorgt für die ärztliche Betreuung ihrer Mitglieder, und zur Sicherheit für das Unternehmen ist eine mit einer Motorspitze ausgerüstete, gut ausgebildete Werksfeuerwehr vorhanden.

Der Tag des Gedenkens an das 75jährige Bestehen des Hindenburger Werks fällt in eine Zeit schwerster wirtschaftlicher Depression. Möge es den kommenden 25 Jahren vergönnt sein, in neuer wirtschaftlicher Aufwärtsentwickelung zu einem 100jährigen Jubiläum in einem wieder freien und glücklichen Vaterland zu führen.

---

hängig zu sein, sich die Firma zur Selbsterzeugung entschloß. Infolgedessen ist im Jahre 1899 der Drahtzug, 1900 die Härterei und Wäsche errichtet worden, wodurch es möglich war, nunmehr nicht nur den eigenen Bedarf an Draht, sondern auch den der Tochterwerke zu decken und darüber hinaus den Drahtverkauf zu beginnen. Auch das neue Unternehmen erfreute sich steigender Beliebtheit.

Die Hanfseilerei, von der das nunmehr bereits umfangreich gewordene Werk seinen Ausgang nahm, hatte mit der ständigen Vorwärtsentwicklung des Unternehmens Schritt gehalten. Während zunächst auf dem Werksgelände in der Koppstraße nur zwei hölzerne Seilbahnen von 540 und 360 Meter Länge für die Herstellung von Hanf- und Drahtseilen im Handbetriebe vorhanden waren, deren 3 Geschirre nur wenige Arbeiter beschäftigten, so erwies sich schon im Jahre 1904 die Notwendigkeit, **auch die Herstellung von Hanfseilen maschinell vorzunehmen.** Der Hanf dazu wurde roh bezogen und in umfangreichen Bottichanlagen geröstet. Im Jahre 1907 wurde mit dem Bau der Gebäude für Spinnerei, Hanfseilerei und Bindfadenfabrikation begonnen und schon in den folgenden Jahren mußten an diesen erhebliche Erweiterungen vorgenommen werden.

Im Jahre 1912 erstand in Miskolc in Ungarn ein weiteres Draht- und Drahtseilwerk, das sich günstig entwickelte; das Kernstück des nunmehr in vier Staaten liegenden Deichselschen Besitzes blieb aber nach wie vor die hiesige Fabrik, die sich in ständiger Fort- und Aufwärtsentwicklung immer weiter ausdehnte. Die vorhandenen Werkstätten konnten ausgebaut und die erforderlichen Nebenbetriebe in Gang gesetzt werden. 1909 ersetzte ein neues Kesselhaus mit drei Kesseln und einer Heizfläche von 94 Quadratmeter die bisherigen ungenügend gewordenen Dampfkessel und 1914 entstanden Tischlerei, Zimmerei und eine mit allen technischen Erfordernissen ausgerüstete Mechanische Werkstatt, welche die im Betrieb benötigten Maschinen zum großen Teil selbst anfertigte und durch aus langjährigen Erfahrungen hervorgegangene Patente wesentlich verbesserte. So gelang die Konstruktion des Dreikantlitzenseiles „System Deichsel", **dessen Litzen, obwohl sämtliche Drähte runden Querschnitt haben, ein Dreieck bilden.** Die so hergestellten Seile haben den bisherigen gegenüber ganz erhebliche Vorzüge, eignen sich besonders zu Abteufzwecken, für Förder-, Kran- und Aufzugseile und wurden deshalb bald außerordentlich begehrt.

Der Krieg und die durch ihn notwendig werdende

Lieferung von Kriegsmaterialien

— es gingen u. a. etwa 800 Kilometer Unterseeboot- und Torpedoschutznetze für die Marine aus der Hindenburger Fabrik hervor — stellten die Werksleitung vor besondere Aufgaben, die aber reibungslos erledigt werden konnten, ohne dem weiteren planmäßigen Ausbau des Werkes hinderlich sein zu können. Der ungestümen Vorwärtsentwicklung brachte die Teilung Oberschlesiens erhebliche Hemmnisse und Schwierigkeiten.

Mehr als 50 Prozent des natürlichen Absatzgebietes fielen damit außerhalb der neuen Staatsgrenze,

und hart an ihr gelegen, beschwert durch die ungünstige allgemeine wirtschaftliche Lage mußte das Werk die Stürme der Inflations- und Deflationszeit über sich ergehen lassen: aber unerschüttert ist es auch aus ihnen hervorgegangen. Zwar sind die Nachwirkungen dieser Zeit auch heute noch nicht ganz überwunden, aber doch hat die durch die veränderten Verhältnisse notwendig gewordene Umstellung der Produktion wieder einen festen Boden geschaffen, auf dem eine günstige Weiterentwicklung gesichert ist. Nachdem im Jahre 1921 die Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft, deren erster Generaldirektor der Sohn des bisherigen Besitzers, Erwin Deichsel, wurde, durchgeführt war, wurde die schon früher begonnene weitere Verfeinerung der Drähte fortgesetzt, und für die Belieferung der deutschen Textilindustrie mit Webelitzen- und Kratzendrähten entwickelt. Als Spezialgebiet pflegt die Drahtseilerei die Herstellung von Seilen in verschlossener Konstruktion für Luftseilbahnen und konnte schon 1905 ein 22 Kilometer langes Seil für eine Schwebebahn in Norwegen liefern.

Die größten Erfolge der letzten Jahre auf diesem Gebiete waren die Lieferung der Seilausrüstung für die erste Personenschwebebahn Deutschlands auf den Fichtelberg bei Oberwiesenthal im Erzgebirge, und die modernste und längste Personenschwebebahn Europas auf das Nebelhorn bei Oberstdorf im Allgäu. Für diese Bahnen waren je zwei Seile von 2360 Meter und 2750 Meter Länge in einem Stück zu liefern, deren Stückgewichte je 28 300 und 33 000 Kilogramm betrugen.

75 Jahre sind es her, seit das erste Seil die primitive Werkstatt am Stollenkanal verließ und in Dreivierteljahrhunderten haben Unternehmergeist und Tatkraft seiner Besitzer im Verein mit treuer Mitarbeit ihrer Leiter, Arbeiter und Angestellten dreier Generationen ein Werk geschaffen, das zu den größten und angesehensten seiner Art gehört. Mit dem mächtigen Aufblühen der deutschen Wirtschaft schritthaltend, hat es den über sie hereinbrechenden Krisen, die durch die Abtrennung Ostoberschlesiens, des bisherigen Hauptabsatzgebietes, ausgelöst wurden, standgehalten, und sich zu einem beachtlichen Faktor in der oberschlesischen Wirtschaft entwickelt. Waren noch im Jahre 1896 kaum 50 Personen in ihm beschäftigt, so konnte es schon 1900 200 Arbeitnehmern **und 1918 1883 Arbeitnehmern Brot und Beschäftigung geben,** während in den späteren Jahren, infolge technischer Verbesserungen und auch der wirtschaftlichen Verhältnisse, die Belegschaftszahl sich wieder erniedrigte. Die Produktion an Drähten, Drahtseilen und Hanffabrikation betrug

1880	65 To.,
1905	325 To.,
1910	6 446 To.,
1914	10 955 To.,
1920	10 717 To.,
1924	9 789 To.,
1929	6 893 To.

Der Maschinenpark, der im Jahre 1905 132 Schlag-, Litzen- und Haspelmaschinen zuzügl. der üblichen Nebenmaschinen umfaßte, weist jetzt 198 Maschinen zur Herstellung von Draht- und Hanfseilen, im Drahtzug 894 Ziehscheiben, in der Härterei 6 Oefen mit 128 Aufwickelscheiben und in der Spinnerei 110 Spinnmaschinen mit 2070 Spinn- und anderen Spindeln auf. Außerdem sind in der Mechanischen Werkstatt 42 Werkzeugmaschinen und in den zahlreichen Nebenbetrieben eine große Anzahl kleinerer Hilfsmaschinen im Betriebe. Für die Kraftübertragung sorgen 168 Elektromotoren mit 2820 PS. Der gesamte Grundbesitz, der im Jahre 1855 aus etwa 20 000 qm bestand, umfaßt zur Zeit 22,03,46 ha, von denen 15,35,34 bebaut sind.

Aber über der Fortentwicklung des Werkes wurde die Sorge um das

Beuthen und Kreis

München benennt Straßen nach oberschlesischen Städten

In Auswirkung der großen Ostpreußenkundgebung am 15. Dezember 1929 in München hatte der Stadtrat den Beschluß gefaßt, in einem neuen Wohnviertel Münchens die Straßen und Plätze auch nach oberschlesischen Bezirken und Städten, namentlich nach solchen, die sich unter polnischer Herrschaft befinden, zu benennen. Es soll damit der Schicksalsverbundenheit des deutschen Südens mit dem Osten des Reiches ein sichtbarer Ausdruck verliehen werden. So gibt es jetzt eine Oberschlesische Straße, eine Lublinitzer Straße und eine Kattowitzer Straße.

„Zwischen Vierzehn und Siebzehn" in den Thalia-Lichtspielen

Der Film befaßt sich mit der Sexualnot der Jugend. Er will belehren, warnen, vorbeugen. Die Eltern stehen oft fassungslos vor schrecklichen Tatsachen, die zum Mitgefühl herausfordern. Daher führt das Bildwerk das verhängnisvolle Schicksal von zwei Jugendlichen vor, die ratlos der Tragik des Lebens gegenüberstehen. Ein Schicksal, dem in der Wirklichkeit so viele ähneln. Es gibt zu erwägen: Vielleicht hätte sich das Schicksal der beiden anders gestaltet, vielleicht hätten sehende, verständnisvolle Eltern ihre Kinder vor dem Schlimmsten bewahren können, wenn sie gewußt hätten, worum es sich handelt. Darum sollten sich alle Erwachsenen mehr um das kümmern, was eigentlich mit ihren Kindern vorgeht. Aus einer harmlosen Kindergesellschaft bei Kaffee und Kuchen kann,

An die Mitglieder
des Rabatt-Sparvereins von Beuthen OS. und Umgegend

Wo bleibt die Antwort . . . . . ?
auf unsere offene Anfrage

Warum erfolgt keine Bekanntgabe der allerwichtigsten Lebensmittelpreise?
Weshalb werden gerade auf diese Lebensmittel, welche Sie wesentlich teurer verkaufen immer noch keine Rabattmarken verabfolgt?

Wir verkaufen z. B.:

Zucker . . . . . 29 Pf. Margarine . . 53 Pf. Weizenmehl. 20 Pf.
Schmalz . . . . 68 „ Rheinperle . . 84 „ Auszugmehl 23 „

Hausfrauen bedenkt, daß der **Einkauf** vorstehender Lebensmittel die **Hauptausgabe** eines jeden Haushaltes ist.
Fast **alle übrigen Waren** sind um viele Prozente radikal gesenkt und kommen bei den auffallend allerbilligsten Preisen **sofort** der Hausfrau zu Gute.

Tätigen Sie Ihre Einkäufe daher bei

Gebrüder Gorziwoda, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße, **Paul Quas,** Beuthen OS., Lange Straße 37, **Vincent Krahl,** Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring, **Johannes Rack,** Beuthen OS., Ecke Schneider- und Lange Straße, **Richard Machinek,** Beuthen OS., Ecke Große Blottnitza- und Piekarer Straße.

Neue Verhaftung im Breslauer Millionenerbschaftsschwindel

Breslau, 30. August.

Im bekannten Millionenerbschaftsschwindel wurde heute der Neffe der Frau Schneider, Konditormeister Emil Janke, unter dem Verdacht der Mittäterschaft an den Betrügereien verhaftet und dem Ermittelungsrichter zugeführt. Bei Janke liegen Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdacht vor.

---

wie man sieht, großes Unheil erwachsen. Im übrigen ist der Film taktvoll und zurückhaltend. Als Beifilm wird „Der Klub der Besessenen", ein Sensationsfilm mit Richard Talmadge, gezeigt.

*

* **Ein Veteran der oberschlesischen Industrie.** Materialienverwalter Max Mutz, Wallstraße, der nach 40jähriger Dienstzeit in der Bergwerksgesellschaft von Giesches Erben von Rosdzin nach Beuthen übersiedelte und dann mehrere Jahre in der Städtischen Verwaltung beschäftigt war, vollendet am heutigen Tage sein 65. Lebensjahr.

* **3 Tage Hohe Tatra.** Der vom 6. bis 8. September vorgesehene Ausflugs-Sonderzug nach der Hohen Tatra verkehrt bestimmt. Die Nachfrage nach Teilnehmerkarten ist bisher sehr stark gewesen. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß nur noch etwa 70 Karten zur Verfügung stehen.

* **Darf der Wahlvorstand das Abzeichen einer Partei tragen?** Bei den letzten Wahlen sind in Wahlstellen einiger Städte Unzuträglichkeiten dadurch entstanden, daß Mitglieder des Wahlvorstandes während der Ausübung ihres Dienstes politische Abzeichen trugen. Auf Anfrage der Regierung hat der Reichsminister des Innern erklärt, daß der Abstimmungsvorstand ein staatliches Organ zur Vornahme der Wahl ist. Seine Mitglieder bekleiden ein staatliches Ehrenamt. Sie werden durch Handschlag verpflichtet. Ungeachtet des Umstandes, daß bei Berufung der Beisitzer die verschiedenen Parteien zu berücksichtigen sind, sind die Mitglieder des Abstimmungsvorstandes zu strengster Unparteilichkeit verpflichtet. Die Mitglieder des Abstimmungsvorstandes haben, gleichviel, welcher politischen Partei sie angehören, bei ihrer Amtsführung diejenigen Rücksichten zu nehmen, die durch ihre Stellung als Mitglieder eines staatlichen Organs bedingt sind. Sie haben besonders parteiliche Kundgebungen zu vermeiden, die, wie z. B. das sichtbare Tragen gewisser Abzeichen, geeignet sind, bei Andersdenkenden berechtigten Anstoß zu erregen. Der Abstimmungsvorsteher wird zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten den Mitgliedern des Abstimmungsvorstandes, die mit parteipolitischen Abzeichen erscheinen, nahezulegen haben, das Abzeichen während der Ausübung ihrer Tätigkeit als Mitglied des Abstimmungsvorstandes abzulegen. Wird diesem Ersuchen nicht entsprochen, so hätte der Abstimmungsvorsteher den Beisitzer im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung während der Abstimmungshandlung durch einen anderen Wähler zu ersetzen.

* **Der überfallene Schupo in ernster Gefahr.** Der Zustand des Polizeihauptwachtmeisters Skiba, der am vergangenen Sonntag in einem Lokal auf dem Reichspräsidentenplatz von dem Polizeihauptwachtmeister Segulla mit dem Seitengewehr mehrere Male über den Kopf geschlagen wurde, hat sich derart verschlimmert, daß es zweifelhaft ist, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Die Schläge auf den Hinterkopf haben eine teilweise Lähmung einzelner Körperteile und der Sprache zur Folge gehabt. Der Täter ist vorläufig vom Dienst suspendiert worden.

*

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Mittwoch, den 3. September, 20 Uhr, ist die monatliche hl. Messe mit Ansprache. Der Sommerausflug nach Dombrowa findet Dienstag, den 2. September, statt. Gemeinsamer Abmarsch um 14 Uhr vom Krüppelheim.

* **Sommerfest des DHV.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband veranstaltet heute sein Sommerfest im Gartenlokal Kontny, bei dem Kleinkaliberstand des Postsportvereins (Haltestelle der Straßenbahn vor dem Waldschloß Dombrowa). Beginn pünktlich 14 Uhr.

* **Sport-Club Oberschlesien.** Heute, 8 Uhr, Pflichttraining auf dem Sportplatz an der Promenade.

Beuthen

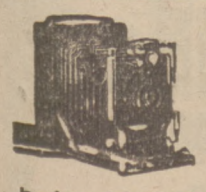
* **Glatzer Gebirgs-Verein.** Der Ausflug nach Zawadzki am 7. September findet bestimmt statt. Waldwanderung und Wildpark. Treffpunkt 12,15 Uhr Haupthalle. Meldungen bis Donnerstag bei dem Kassenführer Kühn.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Am Montag, dem 1. September, um 11 Uhr, findet die Monatsversammlung (Handarbeitsnachmittag) im Gemeindehause statt. — Die Nähstube wird erst am 1. Oktober wieder eröffnet.

* **Kath. Beamtenverein.** Dienstag, 2. September, 20 Uhr, im Schützenhaus Monatsversammlung. Redner Kommandeur der Schutzpolizei Soffner, Gleiwitz. Thema: „Der katholische Beamte im heutigen Staat".

* **Vom Städtischen Realgymnasium und Reformgymnasium i. E.** Am Mittwoch findet in der Obora ein Waldfest (Elterntreffen) statt. Abmarsch der Schüler in geschlossenem Zuge um 15 Uhr vom Probsteiplatz aus mit Begleitung der Stadtkapelle.

* **Landwehrverein.** Die Monatssitzung des Vereins findet am Montag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Café Kaiserkrone statt.



Camera-Kauf
ist Vertrauenssache!
Größte Auswahl am Platze zu Originallistenpreis v. Zeiss-Ikon, Agfa, Voigtländer usw. zu haben auch gegen **Teilzahlung**
beim optischen **Fachmann**
Brillen - Pickart
Beuthen OS., Tarnowitzer Ecke Braustraße, Tel. 4118

Grüß Gott mit hellem Klang!

Das erste oberschlesische Sängerfest in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 30. August.

Das erste Sängerfest der Sängerschaft Oberschlesiens, das heute im Saale des Schützenhauses seinen Anfang nahm, gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung für das deutsche Lied und darüber hinaus für den deutschen Gedanken überhaupt. Die Stadt hatte ein festliches Gewand angelegt. Flaggenschmuck und Tannengrün,

Ehrenpforten und Girlanden,

Tafeln mit Willkommensaufschriften grüßten die auswärtigen Sangesbrüder. Im Fahrkartenraum des Bahnhofes hatte sich das Sänger-Auskunftsbüro eingerichtet. Am Ring grüßte ein Schild mit den Worten „In Freude und Drang — Treu deutschem Sang."

Der Ring machte überhaupt einen besonders festlichen Eindruck. Nur der alte Gabeljürgen mit seinem Dreizack blickte verdrossen und schmucklos in die festliche Welt. Gegen 19 Uhr war der Schützenhaussaal, den Lorbeerbäume und eine Lyra aus bunten Glühlampen schmückte, bis zum letzten Platz besetzt. Auf den Emporen hatte die Damenwelt Platz genommen. Die Schar der Teilnehmer betrug weit über tausend. Es herschte demgemäß manchmal eine fürchterliche Enge, weil einzelne Vereine in doppelter Stärke erschienen waren, als sie vorangemeldet hatten. Daran mochte das schöne Wetter schuld sein.

Unter den Anwesenden sah man: Bundespräsident Studienrat Fuchs, Breslau vom Schlesischen Sängerbund, den Vorsitzenden der oberschlesischen Sängerschaft, Sanitätsrat Dr. Kreis, Professor Hermann Behr vom Schlesischen Sängerbund, Dirigent des Philharmonischen Orchesters in Breslau, den Bundesschriftführer Amtmann Franke, den Bundeskassierer Suchan, Breslau, Stadtschulrat Neumann als Vorsitzenden des Industriegaues, Oberingenieur Hoffmann als Vertreter des Magistrats und Bürgermeister Colditz, Landesbibliothekar Dr. Rother.

Nach einigen flott vorgetragenen Stücken der Gleiwitzer Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Musikmeister Pekmann begrüßte der Vorsitzende der Sängerschaft,

Sanitätsrat Dr. Kreis,

die Gäste, besonders den Vertreter des Landeshauptmanns, Landesbibliothekar Dr. Rother. Er umriß mit kurzen Worten die Sonderstellung des Oberschlesischen Sängerbundes in der Provinz, die durch das Grenzland begründet ist und preist das deutsche Lied als Hüter deutscher Art und Sitte, als Bollwerk gegen das Slaventum. Für die wertvolle Arbeit der oberschlesischen Sängerschaft spricht er seinen Dank besonders Stadtschulrat Neumann, dem Vorsitzenden des Gaues 8, und dem Vorsitzenden des Gleiwitzer Liederkranzes, Elsholz, aus. Darauf eröffnet der Redner das erste oberschlesische Sängerfest.

Den Gästen gilt von seiten der Sänger der machtvolle Sängergruß „Grüß Gott, grüß Gott mit hellem Klang." Darauf begrüßt

Landesbibliothekar Dr. Rother

im Namen des Landeshauptmanns. Er betont, daß die oberschlesischen Sänger mit ihrer Einigung ein Treugelöbnis zum deutschen Volkstum abgelegt hätten. Er feierte das Lied als versöhnendes Band und ehrte die Liederdichter Eichendorff und den Dichter des Deutschlandliedes, Hoffmann von Fallersleben, der gleichfalls innige Beziehungen zu Oberschlesien hatte, mit begeisterten Worten. Zum Schluß dankte er der gesamten Sängerschaft für ihre aufopferungsvolle Arbeit, für die Hebung des künstlerischen Geschmackes und Schaffens. Er streifte das blühende Musikleben Oberschlesiens, das auf allen Gebieten schöpferischer Kunst hervorragende Vertreter hervorgebracht habe.

Nach dem Deutschlandliede dankte

Studienrat Fuchs

im Namen des gesamten Schlesischen Sängerbundes, begrüßte den Gleiwitzer Liederkranz zu seinem 40. Geburtstage und ehrte die ein Vierteljahrhundert bestehenden Männergesangvereine Huldschinsky-Werke und Königin-Luisegrube durch Ueberreichung einer Treue-Medaille. Darauf sang der Gleiwitzer Liederkranz mit dem MGV. Huldschinsky-Werke zusammen unter der Leitung von Oberschullehrer Halbig zuerst den feierlichen Chor „Festgesang an die Künstler" von Mendelssohn. Darauf hielt

Studienrat Sylvester

vom Gleiwitzer Liederkranz die Festrede. Der Redner sprach in breiten Darlegungen über den Werdegang des Vereins, der als „bürgerlicher" Gesangverein gegründet wurde. Die Zahl der Mitglieder wuchs bald und erreichte vor und nach dem Kriege einige Zeitlang die stattliche Anzahl von 240. Heute besteht der Verein aus 160 Mitgliedern, von denen 60 aktive Sänger sind. Dann sprach der Redner von den verschiedenen hochwertigen Konzerten, die im Laufe der Jahre veranstaltet wurden. Im zweiten Teil seiner Rede stand das Thema **„Der Männergesangverein als Kulturfaktor im Volksleben".** Die Männergesangvereine seien Hüter kostbaren Volksgutes. Schlicht in dem äußeren Gewande, übermütig, zart, kraftvoll und heldisch, das seien die Kennzeichen des Volksliedes, das sie pflegen und das vermittelt Herzensfreude und Feierstimmung. Er schloß seine Rede mit den Worten des Dichters „Segne Gott die stammverwandt, daß stets Ehr' und Freiheit kröne Dich, mein deutsches Vaterland!"

Nach der Festrede überbrachte

Stadtv.-Vorsteher Kucharcz

im Namen der Stadt Gleiwitz, Schulrat Neumann für Gau 8 sowie ein Vertreter des ostoberschlesischen Sängerbundes Glückwünsche zum heutigen Tage. Damit war der erste Teil der Vortragsfolge erledigt, und es folgte der sehr reichhaltige zweite Teil. Es ließen sich etwa 14 Einzelchöre mit ihren Leistungen hören. Da aber nicht um die Palme der Ehre gestritten wurde, noch ein Sängerkrieg gedacht war, sei nur festgestellt, daß **alle Chöre ihr Bestes hergaben.**

Nach diesen gesanglichen Darbietungen fanden sich die Mehrzahl der Teilnehmer zu

einem Sängerkommers

zusammen, den Reichsbahnrat Jipp, Gleiwitz, leitete. Morgen werden den ganzen Tag über Konzerte und Massenchöre stattfinden. Es erfolgt um 15 Uhr auf dem Ringe die Begrüßung von seiten der Stadtverwaltung und die Weihe der Fahne der Gleiwitzer Liedertafel.

Rokittnitz

* **Caritasverein.** Am Dienstag, 19½ Uhr, Monatsversammlung im Piernikarczykschen Vereinszimmer.

* **Alarmvorrichtung.** Zur schnellen Alarmierung der Feuerwehr hat die Gemeindeverwaltung dieser Tage an der früheren Kläranlage in der Ballestremschen Kolonie eine Sirene anbringen lassen.

* **Die Elternbeiratswahlen an Schule I ungültig.** Durch Verfügung der Regierung Oppeln sind die Elternbeiratswahlen an der Schule I für ungültig erklärt worden. Die Neuwahl erfolgt am Sonntag, dem 19. Oktober 1930. Zur Vorbereitung der Wahl findet am Donnerstag, dem 4. September, 19 Uhr, in der Schule I eine Elternversammlung statt, zu der alle wahlfähigen Eltern Zutritt haben. Die Liste der wahlberechtigten Eltern liegt vom 1. bis einschl. 13. September 1930 an den Schultagen von 7 bis 13 Uhr, im Amtszimmer des Rektors der Schule I zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

* **Zur Beerdigung freigegeben.** Nachdem die Leiche des verstorbenen Schülers Eugen B. auf Anordnung der Staatsanwaltschaft geöffnet und eingehend untersucht worden ist, wurde sie zur Beerdigung freigegeben. Nach den Feststellungen könnte Alkoholgenuß nicht direkt, wohl aber mittelbar zu dem plötzlichen Tode des Sechsjährigen beigetragen haben.

Miechowitz

* **Männer-Gesang-Verein.** Der Verein beteiligt sich mit der Fahne an dem heute in Gleiwitz stattfindenden 1. Sängerfest der Oberschlesischen Sängerschaft. Treffpunkt 9,15 Uhr an der Thomaseiche Thiele-Winkler-Straße. Abfahrt ab Borsigwerk 10,20 Uhr.

* **Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Aus der Tätigkeit der Unfallwache im Rathaus im August gehen folgende Ziffern hervor: Die Kolonne leistete in 59 Fällen erste Hilfe. Zwölf davon waren schwerer Art. Ferner wurden 2 Leichentransporte getätigt. Die Unfälle konnten lediglich auf Schlägereien und Verkehrsunfälle zurückgeführt werden. Für den eifrig geförderten Miechowitzer Fußballsport und andere Sportarten, besonders aber für die Verfassungsfeier, wurde die Sanitätskolonne stark in Anspruch genommen. Nicht weniger als 32 Wachen wurden gestellt. Dem 1. Kolonnenführer und 2. Vorsitzenden, Konrektor i. R. Przibilla, welcher infolge Krankheit das Amt des 1. Kolonnenführers niedergelegt hat, wurde für seine unermüdliche Arbeit seitens der Kolonne der Dank ausgesprochen und ihm der Titel „Ehrenkolonnenführer" angeboten, welchen er angenommen hat. Es wurden nach der Prüfung in Gleiwitz folgenden Kameraden unserer Sanitätskolonne Ernennungen zuteil: Gruppenführer Zwirner zum Zugführer, Sanitätsmann Bienek zum stellv. Zugführer und die Kameraden Seidel und Ullmann zu Gruppenführern. Die Kolonne beteiligt sich am Sonntag, 7. September, an der 6. Abschluß-

Spiel- und Turnverein Ostroppa Gaumeister

Der Spiel- und Turnverein Ostroppa führte anläßlich seines 20jährigen Stiftungsfestes die Gaumeisterschaften des Gaues Gleiwitz im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband durch. Den Höhepunkt der sportlichen Wettkämpfe bildete die Strzybny-Gedächtnisstaffel. Den Sieg und damit den Wanderpreis des Gaues erwarb Wartburg Gleiwitz. Eine große Zuschauermenge wohnte den Spielen auf dem ländlichen Sportplatz bei. Es wurden gute Leistungen geboten. In der Hauptklasse gab es folgende Ergebnisse: 100 Meter Scheunpflug, Wartburg Gleiwitz 12,2. — 400 Meter Scheunpflug 62,3. — 3000 Meter: Sachnik Ostroppa 11:11,8. — 4mal 100 Meter: Wartburg Gleiwitz 50,2. — Kugelstoßen: Kischka, Deutsch-Zernitz 9,30. — Speer: Nitsche, Wartburg Gleiwitz 44,30. — Schlagballweitwurf: Drona, Deutsch-Zernitz 83. — Weitsprung: Scheunpflug 5,25. Die Jubelfeier mit Preisverteilung wurde im Gasthaus Stera abgehalten. Der Vorsitzende des Vereins Ostroppa, Lehrer Wybranietz, konnte zahlreiche Ehrengäste und über 28 Vereine begrüßen. Er gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins und ehrte die Gründer Rektor Frehe, Lehrer Blasel, Lehrer Seidel, Lehrer Zysno und Lehrer Czech. Glückwünsche und Grüße des Verbandes überbrachte Verbandsgeschäftsführer Lehrer Fieber, Gleiwitz, und überreichte dem neuen Gaumeister Ostroppa die Plakette des Landeshauptmanns. Die silberne Verbandsehrennadel übergab er Frl. Trude Laxa, Alois Ballon und Hans Jonda. Die Preisverteilung nahm Gausportwart Bartsch vor.

Um Schmelings Titel

Schwergewichts-Weltmeisterschaft geregelt

Die New-Yorker Box-Kommission hat jetzt in der Frage der Boxweltmeisterschaft im Schwergewicht ein Machtwort gesprochen und bestimmt, daß Jack Sharkey und der Argentinier Vittorio Campolo am 25. September in New York mit ihrem 15-Runden-Kampf gleichzeitig die erste Ausscheidung zur Weltmeisterschaft bestreiten. Der Sieger wird dann im Februar in Miami mit Young Stribling gepaart und im Sommer ist dann die Reihe an Max Schmeling, der seinen Weltmeistertitel gegen den Gewinner des Miami-Kampfes zu verteidigen hat. Soweit scheint alles geklärt. Es bleibt nur die Frage offen, ob Schmeling bis zum Sommer nächsten Jahres sich auf seinen Lorbeeren ausruhen wird oder in der langen Zwischenzeit zu kämpfen beabsichtigt.

Athletikkampf Amerika—England 9:5

Auf der Rückreise von den britischen Weltspielen trugen Englands Leichtathleten, verstärkt durch Kanadier, Australier, Südafrikaner, Neuseeländer usw. in Chicago einen offiziellen Länderkampf mit Amerika aus, den die Yankees mit 9:5 Punkten gewannen. Wie nicht anders zu erwarten war, gab es durchweg hervorragende Leistungen. Die amerikanische Sprinterstaffel Tolan, Simpson, Sweet und Yeland lief über viermal 100 Yards die ausgezeichnete Zeit von 37,5 Sekunden heraus. In den meisten anderen Staffeln dominierten die Engländer, so über viermal 440 Yards mit Wilson, Walters, Brangwin und Golding in 3:16,8, über viermal 880 Yards mit Hampson, Chandler, Edwards, Townend in 7:42,3 und über viermal 1 Meile mit Thomas, White, Cornes und Walters in 17:22,4.

prüfung der Freiw. Sanitätskolonne in Rokittnitz.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Brollschen Saale ein Deutscher Abend statt. Neben musikalischen und anderen Darbietungen wird Hauptschriftleiter Dr. Knaak, Oppeln, einen politischen Vortrag halten.

Mikultschütz

* **Frecher Einbruch.** Die Erregung, die sich der Einwohnerschaft wegen der in letzter Zeit verübten dreisten Einbrüche bemächtigt hat, hat wieder neue Nahrung erhalten. Fast unter den Augen der Polizei drangen Diebe in das Milchhäuschen Glasder an der Kronprinzenstraße ein, indem sie die gemauerte Rückwand durchstemmten und auf diesem Wege in das Innere gelangten. Mit welcher Dreistigkeit die Diebe arbeiteten, geht daraus hervor, daß sie sich nicht stören ließen, trotzdem diese Stelle fast ununterbrochen durch Polizeistreifen begangen wird. Im Vergleich zur gehabten Mühe war die Beute gering. Außer einigen kleineren Münzen fielen den Einbrechern nur 100 Stück Zigaretten in die Hände.

Schomberg

* **Parochial-Kinderfest.** Das am Parochialfest infolge des Regenwetters ausgefallene Parochial-Kinderfest mit Lampion-Polonaise und Abbrennen des Brillant-Feuerwerkes kommt bei schönem Wetter heute um 16 Uhr im Garten des Gräfl. Gasthauses Schomberg mit Konzert, turnerischen Vorführungen, Volkstänzen usw. zur Ausführung.

Das Beste für Ihre Augen: ZEISS Punktal BACHE & Co. nur in Gleiwitz, Wilhelmstr. 12 (Klodnitzbrücke)
Fachkundige Bedienung / Alle Reparaturen

Ueberführen von Flußfahrzeugen über untiefe Stellen eines Flusses

Praktische Vorführungen auf der Oder

(Eigener Bericht)

Oppeln, 29. August.

Wir berichteten schon früher, daß Regierungs- und Baurat Asmussen, Oppeln, eine sinnreiche Konstruktion zur Hebung von Flußfahrzeugen erfunden hat, um bei Kleinwasserzeiten die voll ausgenutzten Oderkähne über die Fläche zu bringen. Als diese Erfindung seinerzeit in einer Plenarsitzung der Industrie- und Handelskammer erläutert wurde, traten in einzelnen Kreisen Zweifel auf ob ein derart konstruiertes Gefährt völlige Fahrsicherheit bietet, insbesondere in bezug auf die vorhandenen Fahrengen des Oberstromes. Interessierte Kreise, so die Oppelner Verlade- und Lagerhaus-Gesellschaft Albert Koerber mbH., Oppeln, die Schiffahrts- und Baggerei-Unternehmungen Rafael Gabor-Oderwanz und Lorenz Mehl, Oppeln, haben sich mit dem Erfinder in Verbindung gesetzt, um eine Probe zu veranstalten. Diese fand am Freitag in Oppeln in Anwesenheit beteiligter Kreise aus Industrie, Schiffahrt und Presse statt. Diese Probe mit einem beladenen Kahn ist geglückt.

Es wurde ein 370 To. großer Kahn von 45,58 Meter Länge und 6,63 Meter Breite mit 304 To. Kies auf einen Tiefgang von 1,52 Meter beladen. Auf beiden Seiten dieses Fahrzeuges wurde angelegt anstatt der vorgesehenen Pontons ein 160 To. großer Leichter von 33 Meter Länge und 3,95 Meter Breite. Die beiden Leichtfahrzeuge wurden beladen mit je 80 To. Kies. Die drei Kähne wurden im beladenen Zustande durch querüber aufgelegte T-Träger miteinander verbunden, so daß das große Fahrzeug in der Mitte dieses Verbandes zu liegen kam. Von den Trägern aus führten auf den Kahnboden des anzuhebenden Fahrzeuges Hängestangen, die befestigt gewesen sind in Platten von 1,2 qm Umfang, die lose auf den Kahnboden aufgelegt worden sind. Diese Platten sind vor der Beladung ohne jede Schwierigkeiten in den Kahnboden zu stellen. Sodann sind die beiden seitlich anliegenden Leichter von ihrer Last durch Herausnahme der Kieslabung befreit worden. **Der Auftrieb der beiden leerwerdenden Leichter hob den beladenen Kahn um 30 Zentimeter an, ohne daß während des Auftriebes sich irgendwelche Störungen im Verband der drei Schiffskörper gezeigt hätten.**

Auf der Strecke Oppeln-Hafen bis Schleuse Frauendorf sind die drei Fahrzeuge bewegt worden. Schon beim Wenden dieses Gefährtes ergab sich die vollkommene Steuersicherheit, und da in der etwa 35 Meter breiten Hafenausfahrt links und rechts Kähne vor Anker lagen und noch ein drittes Fahrzeug in der Fahrt lag und zufolgedessen die Versuchsfahrzeuge aufgeankert werden mußten, ergab sich auch bei diesem Vorgang der absolut sichere Verband. Die drei Fahrzeuge gehorchten sowohl der Schleppkraft als auch dem Steuer wie ein einziger Schiffskörper. Dieselbe Beobachtung ist dann auf dem Strom gemacht worden, insbesondere auch bei einem sehr lebhaften Schiffsverkehr sowohl zu Tal als auch zu Berg. Es bedurfte nicht der Steuerbedienung auf den beiden Leichtfahrzeugen, sondern es genügte, die Bedienung der Steuerung auf dem großen Kahn, um dem Schlepper mit vollkommener Sicherheit zu folgen und ihn durch die geschilderten Fahrengen während des Schiffsverkehrs glatt durchzubringen. Die Teilnehmer dieser Probefahrt gewannen sowohl beim Wenden als auch bei der Fahrt zur Berg und Tal das Gefühl der absoluten Sicherheit. Staunenswert war auch die schnelle Wendigkeit des Fahrzeuges. Von den an der Besichtigung Beteiligten wurde allerdings der Wunsch ausgesprochen, eine solche Fahrt auch auf der Mittelober (Breslau—Fürstenberg) zu wiederholen, für welche Strecke die wirtschaftliche Auswertung dieser Erfindung überhaupt gedacht ist.

Natürlich macht diese Erfindung den Bau von Staubecken nicht überflüssig. Oberschlesien wird durch ihre Auswertung einer geringen Vorteil genießen.

Wie wird das Wetter?

Fortdauer des Sommerwetters — Süditalienische Temperatur in Deutschland — Abnorme Wärme im Polargebiet — Auch für die ersten 3 Septemberwochen Schönwetter.

Die Wetterentwicklung in der vergangenen Woche war ein typisches Beispiel für den Unterschied zwischen „zufälligen" Ereignissen in der Atmosphäre und solchen, die sich ständig vorbereiten und entwickeln. Die Vorgänge in der allgemeinen atmosphärischen Zirkulation ließen am Donnerstag, dem 21., auf eine Weiterentwicklung des kontinentalen Hochdruckgebietes über Europa schließen. Dieser Schluß hat nicht getrogen, das hat die am Sonntag, dem 24., einsetzende Schönwetterperiode gezeigt. Dagegen entwickelte sich am Freitag, dem 22. August, aus dem großen Islandtief plötzlich ein südlicher Ausläufer, der mit großer Geschwindigkeit ostwärts zog, und auch in Deutschland viel Regen gebracht hat. Man konnte jedoch aus der plötzlichen Entstehung und aus der schnellen Bewegung des Teiltiefs erkennen, daß es ein Gebilde von geringer Höhe war, daher konnte die Weiterausbildung des ausgedehnten kontinentalen Hochs dadurch nicht beeinflußt werden.

Diese Entwicklung verspricht außerordentlich hartnäckig und anhaltend zu bleiben. Ein Gürtel hohen Druckes hat sich von dem Azorengebiet langsam aber sicher nordwärts gelagert, nur über dem atlantischen Ozean hat sich (wohl durch Strahlungseinflüsse) ein ausgedehntes stationäres Tief erhalten. Wir haben also jetzt in Deutschland ein Wetter, wie es bei normaler Temperaturverteilung von der Erde eigentlich Süditalien zukäme. Wahrscheinlich ist diese Verlagerung des subtropischen Hochdrucks nach Norden dadurch verursacht, daß in nördlichen polaren Gebieten schon längere Zeit abnorm warmes Wetter herrscht. (Eine Folge der energischen Zirkulation im Juli.) Dadurch ist das Polareis verhältnismäßig weit zurückgegangen, so daß auch die Expeditionsreste des schwedischen Polarforschers Andrée aufgefunden werden konnten.

Nachdem diese Wetterlage sich derart sicher und stetig entwickelt hat, kann man nicht annehmen, daß sie sich plötzlich ändern wird. Das europäische Hochdruckgebiet wird voraussichtlich noch mindestens 2 bis 3 Wochen erhalten bleiben. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß in Deutschland ein so ununterbrochen sommerlicher und wolkenloser Himmel bleibt wie in der vergangenen Woche. Eine vorübergehende Ausdehnung des atlantischen Tiefdruckgebietes wäre wohl möglich und könnte unerhebliche Niederschläge vorzugsweise im nordwestlichen Deutschland mit sich bringen. Im großen und ganzen muß man jedoch ein **trockenes, warmes und heiteres Wetter erwarten und auch etwaige Unterbrechung ist kaum anzunehmen.**

Wie schon bemerkt, kommt dieser Wetterlage eine ganz außerordentliche Stabilität zu, so daß man mindestens für die ersten 3 Septemberwochen ein im ganzen trockenes, warmes und heiteres Wetter erwarten darf.

*

Wettervorhersage für Sonntag: Bei südöstlichen Winden vorwiegend heitere, trockene Witterung; zunehmende Erwärmung.

Gleiwitz

Neuerwerbungen der Stadtbücherei

Ausstellung von Neuerwerbungen im Lesesaal der Stadtbücherei in der Woche vom 1. bis 6. September.

Studienbücherei: Karfunkelstein, M.: Ein Buch um Paul Barsch. — Poeppig, E.: Im Schatten der Cordillera. — Groener, W.: Der Feldherr wider Willen. — Wehrmann, K.: Denkschrift über die Befreiung der Rheinlande. — Burger, F.: Cezanne und Hodler. — Kann die Volksschule ihre Schüler zum guten Buch erziehen? Hrsg. von A. Dempf (u. a.). — Rauschning, H.: Die Entdeutschung Westpreußens und Posens. — Adler, M.: Politische oder soziale Demokratie. — Beeking, J.: Grundriß der Kinder- und Jugendfürsorge.

Volksbücherei: Oehquist, J.: Finnland. — Recouly, R.: Marschall Foch. Erinnerungen von der Marneschlacht bis zur Ruhr. — Ku Hung-Ming: Der Geist des chinesischen Volkes. — Schüßler, W.: Oesterreich und das deutsche Schicksal. — Andersen, K.: Perlmutter. Roman. — Fernholz, H.: Bedrängte Jugend. Roman. — Istrati, P.: Kodin. Roman. — Schaumann, R.: Der blühende Stab. Geschichten.

*

* **Zahlung der Kleinrenten.** Die Zahlung der Kleinrentner-Unterstützungen finden am Montag, dem 1. September, vormittags von 8 bis 11 Uhr, im Vorraum des Stadttheaters auf der Wilhelmstraße statt. Es wird nochmals zur Kenntnis gebracht, daß die Renten von nun ab nur an die Rentenempfänger persönlich gezahlt werden. Sollte ein Rentenempfänger an den Zahlungstagen verhindert sein, persönlich zu erscheinen und beauftragt er eine dritte Person zur Empfangnahme der Rentenunterstützung, so muß der Empfangsberechtigte von dem Rentenempfänger eine schriftliche Vollmacht vorlegen. Die Unterschrift muß amtlich beglaubigt sein. — Für die Kleinrentner im Stadtteil Sosnitza erfolgt die Auszahlung der Kleinrentenunterstützungen im dortigen Amtsgebäude.

* **Beurlaubt.** Stadtbaurat Schabik hat am heutigen Tage seinen Sommerurlaub angetreten, von dem er am 25. September wieder zurückkehrt. Während dieser Zeit wird Stadtbaurat Schabik von Bürgermeister Dr. Colditz vertreten.

* **Anzahlungsschwindler.** Seit einiger Zeit besucht ein Reisender hauptsächlich die Landbevölkerung und schließt unter Verwendung von Bestellzetteln mit dem Firmenaufdruck „E. Laband, Gleiwitz", die auf unrechtmäßige Weise erworben sind, Kaufverträge über Uhren und Nähmaschinen ab. Nach Empfangnahme einer Anzahlung läßt er nichts mehr von sich hören. Der Betrüger ist ziemlich groß und redegewandt. Sachdienliche Angaben werden an das Polizeipräsidium, Zimmer 85 oder an den nächsten Landjäger erbeten.

* **Kellereinbrüche.** In der Freitagnacht wurden in Alt-Gleiwitz mehrere Kellereinbrüche ausgeführt. Es wurden eingelegte Früchte, Sahne und andere Lebensmittel gestohlen, die z. T. an Ort und Stelle verzehrt wurden. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium, Zimmer 61.

*

* **Deutsche Staatspartei.** Die Deutsche Staatspartei hält morgen abend, 20 Uhr, im Blüthnersaal eine Wahlversammlung ab, in der Landtagsabgeordneter Riedel und Major a. D. Naumann sprechen.

Hindenburg

Eine zerstückelte Leiche aufgefunden

Auf der Eisenbahnstrecke Hindenburg—Gleiwitz ist in der 23. Stunde des Freitag westlich von der hiesigen Michaelstraße von der Bahnpolizei die vollkommen zerstückelte Leiche eines jungen Mannes aufgefunden worden. Er hatte Selbstmord verübt. Die Identität konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Leiche ist nach der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses geschafft worden.

50jähriges Jubiläum des Alten Turnvereins

Wie wir bereits ankündigten, feiert der Alte Turnverein Hindenburg das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens. Nachdem die Feier am Sonnabend durch einen Festabend eingeleitet wurde, findet heute vormittag 10,30 Uhr, in der Turnhalle der Donnersmarckhütte eine Gefallenen-Gedenkfeier statt. Um 16 Uhr beginnt ein Schauturnen, das mit einem Konzert der Kyffhäuserkapelle verbunden ist. Abends 20,30 Uhr findet ein Turnerball statt.

*

* **Deutschnationale Frauengruppe.** Am Mittwoch findet der Monats-Kaffee der deutschnationalen Frauengruppe Borsigwerk statt.

* **Reichsbund vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine.** Heute findet hier eine Nationale Arbeiter-Freiheits-Kundgebung statt. Beginn 13,30 Uhr im Lokal von Kurka, Kronprinzenstraße 384. Um 17 Uhr spricht in Eisners Konzerthaus als Hauptredner Dr. Kleiner, MdR. Anschließend Ball.

* **Haus Metropol.** Das bekannte Kabarett-Varieté eröffnet am 2. September die diesjährige Wintersaison mit der großen Metropol-Revue. Die Revue läuft bis 15. September unter dem Motto „Frauen um Mitternacht" (Im Opiumrausch), ab 16. bis 30. September „Unter den Brücken von Paris". Ein Heer prominenter Künstler zeigt in einem Vorspiel und zwei Abteilungen, was unsere schnellebige Zeit an Tempo, Aufmachung und Zusammenspiel verlangt und zu bieten imstande ist. Sonntag nachmittag findet große Fremden- und abends Familienvorstellung statt, die als geschlossene Varieté-Vorstellungen durchgeführt werden. (Siehe Inserat.)

Ratibor

* **Diamantene Hochzeit.** Hauptlehrer a. D. August Krzoska und Frau feierten Sonnabend das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam zählt 89 Jahre, die Jubelbraut 81 Jahre. Das Jubelpaar erfreut sich z. Z. der besten Gesundheit.

* **Wahlkundgebung der Deutschen Staatspartei.** Heute abend findet in Brucks Saal (Hotel Prinz von Preußen) eine Wahlkundgebung statt. Es sprechen Reichstagsabgeordneter Gustav Schneider, der erste Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, zweiter Spitzenkandidat der Deutschen Staatspartei im Wahlkreis Berlin sowie Major a. D. Naumann, der zweite Kandidat der Deutschen Staatspartei für alle drei schlesischen Wahlkreise.

* **Wallfahrt nach St. Annaberg.** Vom 6. bis 8. September gehen die Wallfahrer der St. Liebfrauenkirche der Stadt Ratibor mit der Geistlichkeit in geschlossener Prozession das 166. Jahr nach dem Berge der hl. Anna. Die Leitung hat wie immer Stadtrat Bitomsky übernommen. Die Reichsbahndirektion Oppeln stellt durch das Reise- und Verkehrsbüro Ratibor für die Wallfahrt zwei Sonderzüge. Für die Wallfahrer der St. Liebfrauenkirche sind die Fahrkarten bei dem Glöckner Beier, Domstraße Nr. 7, abzuholen. Durch die Benutzung der Sonderzüge erhalten die Wallfahrer 33⅓ Prozent Fahrpreisermäßigung. Dienstag, den 2. September, findet um 19 Uhr im großen Saale des Hotels Deutsches Haus eine Wallfahrerversammlung statt. Sonnabend, den 6. September, findet der feierliche Gottesdienst früh um 5,45 Uhr in der Dominikanerkirche statt, von da aus geht die Prozession zum Bahnhof. Dienstag, den 9. September, findet früh um 6 Uhr für die Wallfahrer in der Dominikanerkirche ein feierliches Hochamt statt.

* **Der Brandstifter von der Marienstraße ermittelt.** Nach längeren Ermittelungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Brandstiftungen auf der Marienstraße aufzuklären. Als Täter wurde ein Bäckerlehrling von der Marienstraße festgestellt, der schließlich auch ein Geständnis ablegte. Als Beweggrund gibt der Brandstifter an, er habe bei Kaczy stehlen wollen, um Unterschlagungen zu decken. Durch das Feuer wollte er die Aufmerksamkeit der Bewohner ablenken.

Cosel

* **Gehöft niedergebrannt.** In Oziffek brach in der Nacht auf dem Gehöft des Besitzers Bulla Feuer aus, das rasch um sich griff und das Wohnhaus, Scheune und Stallungen in Asche legte. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Erntevorräte dem Feuer zum Opfer fielen. Das Gehöft ist nur teilweise versichert, es wird Brandstiftung vermutet.

„Sparen ist Unsinn"
sagt der Verschwender —
„Sparen ist notwendig",
sagt der sorgsame Hausvater.
Wozu gehörst Du?
Spare bei der
Kreissparkasse Gleiwitz,
Teuchertstraße, Landratsamt.

Oberschlesische Eisenhütte kündigt den Lohntarif

Gleiwitz, 30. August.

Wie wir hören, ist vom Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie die Lohntafel für die oberschlesischen Eisenhütten zum 30. September gekündigt worden. Irgendwelche Forderungen sind in dem Kündigungsschreiben nicht genannt.

Meisterprüfungen in Oberschlesien

Oppeln, 30. August.

Im Bereich der Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien haben in letzter Zeit vor den zuständigen Meisterprüfungsausschüssen die Meisterprüfung bestanden:

Im Fleischer- und Wurstmacherhandwerk: Otto Langer in Neustadt, Bruno Hartelt in Neustadt, Karl Plochowietz in Kreuzburg, Wilhelm Plochowietz jun. in Kreuzburg und August Lukoschik in Kreuzburg.

Im Glaserhandwerk: Robert Sindermann in Gleiwitz, Walter Sindermann in Gleiwitz, Stanislaus Kaczmarczyk in Mikultschütz.

Im Friseurhandwerk: Walter Rihm in Beuthen, Wilhelm Markefka in Hindenburg, Alfred Magdon in Gleiwitz und Alois Okwieka in Gleiwitz.

Im Klempner- und Wasserleitungs-Installationshandwerk: Walter Bega in Gleiwitz.

Im Putzmacherhandwerk: Agnes Wawrzinek in Hindenburg.

Im Malerhandwerk: Karl Denke in Beuthen, Johann Hadaschik in Sucholohna und Bernhard Fietzek in Kreuzburg.

Im Schlosserhandwerk: Josef Schmieszek in Ratibor.

Im Schneiderhandwerk: Josef Lassak in Groß-Peterwitz, Emil Wollnik in Groß-Peterwitz, Josef Klobuchek in Groß-Peterwitz, Nikolaus Knoppik in Pilzendorf.

Im Seifensiederhandwerk: Dr. Joachim Hoffmann in Ratibor.

Im Schuhmacherhandwerk: Karl Greupner in Czarnowanz und Johann Piontek in Oppeln.

Im Schmiedehandwerk: Paul Honisch in Krappitz, Franz Wybranietz in Zuzella und Franz Gelnsk in Tarnau.

Im Elektroinstallationshandwerk: Reinhold Hübner in Konstadt und Wladislaus Stronk in Katscher.

Im Buchdruckerhandwerk: Richard Kowoll in Miechowitz und Anton Pawletta in Derschau.

Im Buchbinderhandwerk: Alois Kristek in Guttentag.

Im Bäckerhandwerk: Max Hose in Neustadt, Johann Daniel in Neustadt, Paul Zauritz in Ottmachau und Alfred Sommer in Grottkau.

Kreuzburg

*** Erneuter Erfolg des Brieftaubenzüchtervereins „Frei Flug."** Innerhalb der großen Reisevereinigung Oppeln beteiligte sich auch der hiesige Brieftaubenzüchterverein an dem gemeinsamen Wettfluge Riesa (fast 400 Kilometer.) Die Tiere starteten morgens 4,45 Uhr und trafen bereits um 10 Uhr in Kreuzburg ein. Bei diesem Fluge waren in kurzer Zeit alle Preise vergeben. Die ersten zehn Preise errangen: 1. und 2. Schunk, 3 und 4. Kruczek, 5. Schunk, 6. Widera, 7. Krcziessa, 8. Kierok, 9. Kruczek und 10. Felix. Die 1. silberne Medaille erhielt Kruczek, die 2. Schunk, die 1. bronzene Medaille Felix, die 2. Krcziessa. Diplome errangen: Sowade, Wagner und Kierok.

*** Reichsjugendwettkämpfe.** Am Donnerstag fanden hier für die Jugend die Reichsjugendwettkämpfe statt. Die einzelnen Schulen sammelten sich auf dem Hakenplatz und zogen unter Vorantritt der Stadtkapelle nach dem Jahn-Platz. Am Heldendenkmal hielt der Zug. Auf dem Sportplatz setzte bald ein abwechslungsreiches, sportliches Treiben ein. Nach den leichtathletischen Kämpfen standen sich die Mannschaften des Gymnasiums und der kath. Volksschule in einem Schlagballwettspiel gegenüber. Hier siegte das Gymnasium mit 21:20 Punkten. Nach der Siegerverkündigung marschierte der Zug nach dem Ring, wo Rektor Herrmann von der evang. Volksschule die Sieger beglückwünschte und mahnende Worte an die Jugend richtete. Ein Hoch auf das deutsche Vaterland beschloß die Feier.

Guttentag

*** Mit dem Motorrad gegen den Baum.** Ein von Gleiwitz kommender Motorradfahrer fuhr auf der Bzinitzer Chaussee gegen einen Baum und verletzte sich so stark am Kopf, daß er besinnungslos liegen blieb. Den Bemühungen des Pfarrers R. gelang es, den Verunglückten wieder zur Besinnung zu bringen. Er mußte zum nächsten Arzt gebracht werden.

Peka-Seife

millionenfach erprobt und bewährt

Vortragsabend in Beuthen

Oberschlesische Ur- und Frühgeschichte

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. August.

Nach der Sommerpause trat am Freitag die Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte zu ihrer Sitzung zusammen, in der zunächst von einigen neuen Funden berichtet wurde, worauf Dr. Raschke, Ratibor, einen Vortrag hielt.

Dr. Mathes

begrüßte zunächst die Erschienenen und gab seiner Freude über die Neuerwerbungen Ausdruck. Es sind dies ein Bronze-Beil, eine sog. Lappen-Axt, drei weniger kunstvolle Bronze-Aexte, die die Entwicklung dieses Arbeits- und Kriegszeugs überhaupt darlegen und ein leider in zwei Teile gebrochenes Prachtschwert, sehr kunstvoll verziert. Zum Schluß brachte Dr. Matthes sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß das Publikum bei Funden mit zu wenig Verständnis diesen gegenübersteht und oft nicht sachgemäß vorgegangen wird.

Dr. Raschke, Ratibor,

sprach nunmehr über **„Die Kulturkreise des letzten vorchristlichen Jahrtausende in Oberschlesien".** Der Vortragende behandelte die Materie in folgender Gliederung: 1. Der Lausitzer Kulturkreis und seine Beziehungen zu Oberschlesien; 2. der (ost)germanische Kulturkreis und 3. der keltische Kulturkreis. Der Vortrag wurde durch reiches Lichtbildermaterial erläutert. Bemerkenswert war dabei vor allem die graphische Darstellung des Vordringens der einzelnen Kulturkreise. Es machten sich sogar Einflüsse der griechischen und römischen Kultur bemerkbar, die durch besondere Funde in Oberschlesien, Schlesien, Böhmen und Polen bestätigt werden. Interessant ist vor allem die leider noch durch wenige Funde bekannte Feststellung, daß sich in der Zeit der Skythen ein der chinesischen Mauer ähnlicher sog. Burgwall von Galizien über Oberschlesien nach Böhmen hinzog. Der Redner betonte zum Schluß, daß der besonders für Oberschlesien wichtige sog. Lausitzer Kulturkreis sich gegenüber den von allen Seiten anstürmenden anderen Kulturkreisen nicht habe halten können, sondern untergehen bezw. sich eine Verschmelzung gefallen lassen mußte. Auch damals schon war das Schicksal des oberschlesischen Volkes nicht rosig. Das damalige Leben war fast nur ein Kampf.

In einem Schlußwort wies Dr. Matthes darauf hin, daß die Lage eines Landes etwas Gesetzmäßiges ist. **Sie ist bestimmend für das Schicksal.** Oberschlesien steht seit altersher im Brennpunkt der Geschichte, früher wie heute ist die Aufmerksamkeit fast aller Völker auf diesen Fleck Erde gerichtet.

*** Feuer.** Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr brannte die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Landwirts Hadaschik in Schierokau vollständig nieder. Die Ursache des Brandes ist in einem Funkenauswurf aus einem Benzolmotor zu suchen, der einen Dreschsatz betrieb. Wahrscheinlich ist ein Funke in einen neben der Scheune lagernden Strohhaufen gefallen. Außer den Erntevorräten ist auch ein neuer Dreschsatz mitverbrannt.

*** Glatzer Gebirgsverein.** Der Verein hält am Montag, abends 8 Uhr, in Merkels Hotel seine Monatsversammlung ab. Reger Besuch ist erwünscht.

Steinau

*** Nach dem Genuß von Pilzen schwer erkrankt.** Die Frau des Mechanikers E. in Steinau hatte ein Pilzgericht, aus geschmorten Steinpilzen bestehend, über Nacht stehen gelassen. Am nächsten Tage wurde es mit gutem Appetit verzehrt. Während sich bei der Ehefrau nur leichte Vergiftungserscheinungen zeigten, die nach kurzer Zeit behoben waren, erkrankte der Mann so schwer, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, wo inzwischen in seinem Zustande eine Besserung eingetreten ist.

Neiße

*** Brände im Landkreise.** Beim Brandmeister Wagner in Bösdorf brannten in der Nacht zum 29. August Scheune und ein Teil der Stallung nieder und in Waltdorf wurde die Scheune des Landwirts Anton Klimpo ein Raub der Flammen. In beiden Fällen konnte von den herbeigeeilten Feuerwehren das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Man nimmt Brandstiftung an. In der Nacht vorher ging die massive Scheune des Landwirts Richard Kauf in Reinschdorf in Flammen auf. Sämtliche Erntevorräte und landwirtschaftlichen Maschinen sind verbrannt. Auch in diesem Falle soll böswillige Brandstiftung als vorliegend angenommen sein.

Wir eröffnen die Herb-Saison

Die reizendsten Herbstneuheiten erwarten Sie. Unsere Läger sind schon jetzt mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet. Ab Sonntag den 31. August zeigen Ihnen die 14 Schaufenster unserer Häuser Gleiwitz, Beuthen und Oppeln ein interessantes Bild von der Vielgestaltigkeit der kommenden Mode. Besuchen Sie uns und prüfen Sie was wir Ihnen bieten.

Wir sind führend im Preisabbau

denn wir haben die Preise für unsere Standardqualitäten schon jetzt bedeutend herabgesetzt.

EINIGE BEISPIELE:

CHINACRÊPE — unsere Standardqual. „Meteor" schwere Kleiderqualität, früher 8.45, neuer Preis: 7.50

CRÊPE GEORGETTE — unsere Standardqual. „Mignon" die vorzügl. Kleiderqual., fr. 8.95, neuer Preis: 7.65

CHINACRÊPE LAVABLE — unsere erstklassige Standardqualität für Wäschezwecke, früh. 10.90, neuer Preis: 8.90

CRÊPE MIKADO — unsere schwere reinseidene Standardqulität für elegante Nachmittagskleider früher 12.90 . . . . . neuer Preis: 10.90

CRÊPE SATIN ROMAINE — unsere schwere reinseidene Standardqualität aus edelstem Seidenmaterial früher 17.50 . . . . . neuer Preis: 14.50

SEIDENHAUS

WEICHMANN

AKTIENGESELLSCHAFT

GLEIWITZ BEUTHEN OPPELN

Fortbildungslehrgang für deutsche Diplom-Turn- und Sportlehrer

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, veranstaltet die Deutsche Hochschule für Leibesübungen mit Unterstützung des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt und des Reichsministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Verband Deutscher Diplom-Turn- und Sportlehrer in der Zeit vom 15. bis 20. September im Deutschen Sportforum einen Fortbildungslehrgang für die Absolventen der Hochschule. Der Lehrplan sieht Sommerspiele (neue Regeln), Fußball (Neuzeitliches über Technik und Taktik), ausländische Spiele (Basket-, Base- und Volleyball) sowie Rugby vor. Als Ergänzung werden dann noch Schwimmen, Boden- und Hindernisturnen geboten. An Vorträgen sind zu erwähnen: „Tagesfragen aus der Theorie der Gymnastik" (Dr. Diem), „Sport im fernen Osten und Westen" (Dr. Diem), „Wichtige Steuerfragen für den Turn- und Sportlehrer" (Rechtsanwalt Nürck), „Ueber den Wert des Spielerischen in der modernen Körpererziehung" (Westerhaus). Während des Lehrgangs findet am 18. September im Sportforum die Jahres-Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Diplom-Turn- und Sportlehrer statt.

Der kaufmännische Stellenmarkt auch im August gedrückt

Der kaufmännische Stellenmarkt zeigt nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV. ein nicht ganz einheitliches Gepräge. Die geringfügige Besserung im Eingang von Besetzungsaufträgen und eine etwas gesteigerte Vermittlungstätigkeit kommt nur einigen Bezirken — im wesentlichen Nordwest- und Mitteldeutschland — zugute. In anderen Bezirken war die Lage wenig verändert. West- und Süddeutschland haben sogar eine weitere Verschlechterung zu beklagen. Eine etwas lebhaftere Nachfrage galt — im Hinblick auf die Wahlvorbereitungen — kurzfristigen Aushilfen.

Die Lage wird durch folgende, für die kaufmännische Stellenvermittlung des DHV. errechnete Meßzahlen gekennzeichnet. Andrangsziffer 27,3 im August gegenüber 30,5 im Juli bezw. 9,8 im August 1929.

Oppeln

*** Ernannt.** An der hiesigen Oberrealschule wurde Studienassessor Religionslehrer Dr. Golega zum Studienrat ernannt.

*** Kein Chausseezoll in Krascheow mehr.** Die Chausseezoll-Hebestelle in Krascheow wird mit dem 1. September aufgelöst, sodaß dort kein Hebegeld mehr erhoben wird.

*** Zum Oberschlesischen Obermeistertag in Oppeln.** Am Mittwoch, dem 3. September, findet im großen Saale der Handwerkskammer ein Obermeistertag statt. Dieser ist am Vormittag mit einer öffentlichen Kundgebung verbunden. Hierbei sind zwei Vorträge vorgesehen und zwar über „Die Not des oberschlesischen Handwerks und Osthilfe" und über „Handwerk und Wahlen."

*** Transformatorenstation und offene Verkaufshalle.** Auf dem Wilhelmsplatz wird gegenwärtig mit dem Bau einer größeren Transformatorenstation begonnen. Damit zugleich wird auch eine massive Bedürfnisanstalt geschaffen werden. Der Platz dazwischen wird überdacht und als offene Verkaufshalle an Wochenmarkttagen dienen, und zwar für Waren, die wegen großer Hitze und Sonnenlichts leicht verderblich sind.

*** Kinderpflegekonferenz.** Am Montag, dem 8. September, 16 Uhr, wird im Pfarrhausneubau, Regierungsplatz, eine Kinderpflegekonferenz veranstaltet, vom Kinderpflegeverband für Oberschlesien. Dem Verbande gehören die Kleinkinderschulen, Kindergärten und Kinderhorte der Provinz Oberschlesien an. Die Konferenz wird von Pastor Klose, Ratibor, geleitet.

Die Firma Webwarenhaus Heinrich Cohn in Beuthen zeigt in der heutigen Nummer unseres Blattes die Eröffnung des Verkaufs der neuesten Herbst- und Winterstoffe an. Gleichzeitig bietet die Firma eine Menge anderer Waren bedeutend unter Preis an. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

„Mark Twain und der Snob". Mark Twain wurde einmal von einem Snob, der partout mit dem Dichter ein Gespräch beginnen wollte, gefragt, was für einen Wert Bücher hätten. Ohne lange nachzudenken, gab ihm Twain folgende Antwort: „Der Wert der Bücher ist sehr verschieden. Die in Leder gebundenen sind als Riemen für Rasiermesser gut verwendbar; die dünnen Broschüren hingegen kann man unter wacklige Tische legen; aber die ganz dicken Bände, ja, mit denen kann man sich eventuell gegen einen Ueberfall schützen." Sprach's und kehrte dem Snob den Rücken. — Diesen und viele andere gute Witze finden Sie in der neuesten Nummer 35 der „Lustigen Blätter", die soeben im Verlag Dr. Selle-Eysler, Berlin SW. 68, erschienen ist.

Vierzehnte große Volkswohl-Lotterie. Wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Anzeige vorstehender Lotterie noch besonders aufmerksam. Ziehung vom 10.—17. September 1930. Los 1 Mark, Doppellos 2 Mark.

Bad Landeck in Schlesien. Die warmen Strahlen der Herbstsonne unterstützen wirksam eine Kur gegen die Erkältungskrankheiten, die im Winter mit besonderer Hartnäckigkeit aufzutreten pflegen. Bad Landeck ist durch seine vorzüglichen Heilerfolge gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Nerven- und Frauenkrankheiten auch in schwierigsten Fällen bekannt. Die Kurtaxe ist vom 1. September ab ermäßigt worden, außerdem ermöglicht die Einrichtung von Pauschalkuren und die Ratenzahlung der Kurkosten es auch dem weniger Bemittelten, eine Badekur durchzuführen.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Kammerlichtspiele: „Der Schuß im Tonfilmatelier".
Deli-Theater: „Der Korvettenkapitän".
Intimes Theater: „Der Walzerkönig".
Schauburg: „Das Fräulein vom Kleiderlager".
Thalia-Lichtspiele: „Zwischen vierzehn und siebzehn". „Der Klub der Besessenen".
Palast-Theater: „Die Orchideentänzerin". „Frühere Verhältnisse". „Vom Täter fehlt jede Spur".
Wiener Café: Kabarett Anfang 4 Uhr.
Konzerthaus: Tanz.
Waldschloß Dombrowa: Waldkonzert.
Kreisschänke: Gartenkonzert.

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Dzialoszynski, Martin, Piekarer Straße 1, Tel. Nr. 2307; Dr. Herrmann jr., Friedrichstraße 20, Tel. Nr. 2057; Dr. Nawrath, Ring 21, Tel. Nr. 4595; Dr. Rost, Piekarer Straße 38, Tel. Nr. 2445; Dr. Spill, Krakauer Straße 22, Tel. Nr. 4273.

Sonntagsdienst der Apotheken, Nachtdienst bis Freitag: Alte Apotheke, Ring, Tel. Nr. 3893; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße 28/29, Tel. Nr. 2934; Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Tel. Nr. 4005; Stern-Apotheke, Scharleyer Straße 34a, Tel. Nr. 4636.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Steiner, Scharleyer Straße 127; Frau Ulbrich, Dyngosstraße 9; Frau Schulz, Kleine Blottnitzastraße 14, Tel. Nr. 4797; Frau Grzibek, Gleiwitzer Straße 20, Tel. Nr. 4797; Frau Pasieka, Fichtestraße 2; Frau Rokitta, Kleine Blottnitzastraße 2; Frau Sielka, Große Blottnitzastraße 31, Tel. Nr. 3929; Frau Asser, Gartenstraße 11, Tel. Nr. 2278.

Gleiwitz

UP.-Lichtspiele: „Dreyfus".
Capitol: „Teure Heimat" und „König Cowboy".
Schauburg: „Skandal um Eva" und Mixmaus-Tonfilm.

*

Aerztlicher Sonntagsdienst. Dr. Frank II, Wilhelmstraße 2a, und San.-Rat Dr. Kreisel, Wilhelmstraße 25.

Apotheken-Sonntagsdienst. Eichendorff-Apotheke, Wilhelmstraße 8; Glückauf-Apotheke, Preiswitzer Straße 4; Hegenscheidt- (Stern-) Apotheke, Stefanstraße 2.

Hindenburg

Haus Metropol: Im Café die bekannte Konzertkapelle Hans von der Heydt. Im Kabarett große Familienvorstellung mit Tanz. Im Hofbräu die Attraktionskapelle Rosel Deutsch.
Admiralspalast: Im Bräustübl die Original-Bayerische Orchester- und Stimmungskapelle B. Hufnagel, Nürnberg. Im Café Solist C. H. Hermann mit seiner Künstlerschar. Im Dachgarten die bekannte Tanzkapelle.
Lichtspielhaus: „Nur am Rhein".
Helios-Lichtspiele: „Der Schuß im Tonfilm-Atelier".

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. Nachtdienst in der kommenden Woche: Hochberg-, Johannes- und Josef-Apotheke.

Kattowitz

Café Astoria: Erstklassiges Künstlerkonzert.
Café Monopol: Die hervorragende Künstlerkapelle.
Kabarett Alkazar: August-Attraktionen, 5-Uhr-Tee.
Kabarett Moulin Rouge: 5-Uhr-Tee mit vollem Programm.
Kabarett Apollo: August-Attraktionen.
Kabarett Elborado: Das hervorragende August-Programm.
Kessels Weinstuben: Konzert und Tanz, 5-Uhr-Tee.

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Zang, ul. Plebiscytowa 31; Dr. Konieczny, ul. Sw. Jana 1/3.

Sonntagsdienst der Apotheken: Stadt-Apotheke, Rynek 3; Stern-Apotheke, ul. Pilsudskiego 19; Jacka-Apotheke, Plac Mikolowska 2.

Oppeln

Kammer-Lichtspiel-Theater: „Hokus Pokus". Der Prozeß der Kitty Kellermann.
Piasten-Lichtspiel-Theater: „Die weiße Hölle vom Piz Palü".
Volko-Insel. 14,30 Uhr Ruder-Regatta des Regattaverbandes „Obere Oder".

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Eppenheim, Krakauer Straße 41, Fernruf 3014; Dr. Steinhardt, Malapaner Straße 53, Fernruf 3805.

Ratibor

Central-Theater: „Westfront 1918" (Vier von der Infantrie). Tonfilm.
Gloria-Palast: „Troika, das Dreigespann der Liebe". „König Cowboy".
Villa nova: Musikalischer Gesellschaftsabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken. Marien-Apotheke, Bahnhofstraße, und St.-Johannes-Apotheke in Ostrog. Diese Apotheken haben auch Nachtdienst.

Briefkasten

K., Gleiwitz: Selbstverständlich kann niemand ohne sein Wissen und seinen Willen in eine Lebensversicherung aufgenommen werden. Da der Versicherte angeblich nichts von dem Abschluß der Versicherung weiß, so fordern Sie auf Ihre Kosten von der Versicherungsgesellschaft Abschrift des Versicherungsantrages und der Versicherungspolice. Alsdann werden Sie prüfen können, auf welche Weise der Versicherungsabschluß zustande gekommen ist, und ob die Versicherung rechtswirksam abgeschlossen ist.

R. B., Beuthen: Aus Ihrer Anfrage ist nicht ersichtlich, ob durch das Gericht eine Nachlaßpflegschaft gemäß §§ 1960 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches oder eine Nachlaßverwaltung gemäß §§ 1981 ff. BGB. angeordnet ist. Die Nachlaßpflegschaft wird zur Sicherung des Nachlasses angeordnet, bevor die Erben die Erbschaft angenommen haben. Die Nachlaßverwaltung wird angeordnet, sobald durch das Verhalten oder die Vermögenslage der Erben die Befriedigung von Gläubigern gefährdet ist oder auf Antrag der Erben, falls eine Nachlaßverwaltung zur gleichmäßigen Befriedigung der Gläubiger erforderlich erscheint. Das Nachlaßgericht, im vorliegenden Falle das polnische Gericht, hat selbst den Umfang der Verwaltung nach seinem Ermessen zu bestimmen. Da der dem Verstorbenen gehörige Teil des Breslauer Grundstücks zum Nachlaß gehört, so ist der Nachlaßpfleger berechtigt, unter Aufsicht des polnischen Gerichts den Anteil des Breslauer Grundstücks in die Vermögensmasse hineinzuziehen.

K. M. 16: Grundsätzlich hat ein mündlich abgeschlossener Vertrag dieselbe Rechtswirksamkeit wie ein schriftlicher Vertrag, soweit nicht ausnahmsweise vom Gesetz eine besondere Form für den Abschluß des Vertrages vorgeschrieben ist. Da Sie nicht angeben, welchen Inhalt der Vertrag hat, so kann nicht festgestellt werden, ob im vorliegenden Falle ausnahmsweise eine besondere Form für den Vertrag vorgeschrieben ist. Wenn ein Vertrag nicht auf bestimmte Zeit geschlossen ist, so ist er regelmäßig fristlos kündbar. Beide Mieter müssen den Flur, den sie gemeinsam benutzen, zu gleichen Kostenanteilen beleuchten.

Mietsangelegenheit, Beuthen: Ohne Einsichtnahme in das Urteil läßt sich nicht prüfen, ob die gerichtliche Entscheidung zutreffend ist. Jedenfalls haben Sie das Recht, binnen einem Monat nach Zustellung des Urteils Berufung an das Landgericht einzulegen. Die Einlegung der Berufung muß durch einen beim Landgericht zugelassenen Rechtsanwalt erfolgen. Gleichzeitig muß beantragt werden, daß die Zwangsvollstreckung bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Prozesses eingestellt wird, damit die Möglichkeit besteht, in der Wohnung bis zum Erlaß des Urteils in der Berufungsinstanz wohnen zu können.

Frau Erna: Erbsen sind Kali-Liebhaber und werden vorteilhaft auch mit Holz- oder Torfasche gedüngt.

Eisenbahner L. N.: Zur Reichsbahn gehören 105 Kraftwerke, 43 Gasanstalten, 1157 Wasserwerke und 1978 Lokomotivschuppen.

Friedrich Franz, Beuthen: Holzkisten, die zur Verpackung von Paketen nach Uebersee dienen sollen, müssen aus Brettern von widerstandsfähigem, ausgetrocknetem Holz von mindestens 1 Zentimeter Wandstärke bestehen und sorgfältig zusammengenagelt, verzapft oder auf andere Weise fest zusammengesetzt sein.

Primus 1930: Von 100 Abiturienten studieren 70 mehrere Semester, ohne sich auf einen bestimmten Beruf festzulegen. Etwa 20 Prozent aller Studenten ergreift später einen anderen Beruf als den ursprünglich gewählten.

Sonder-Angebote in allen Abteilungen!

Die Zeit verlangt Billigkeit! Unsere Angebote tragen diesen Forderungen Rechnung!

Große Posten
Sommer-Kleider
in allen Größen, neueste Façons und Muster
enorm billig!

Damen- und Backfisch-Mäntel – Kostüme
Extra weite Frauen-Mäntel!
Damen-, Backfisch- und Kinder-Pullover und Westen!

Flotte Neuheiten in Winter-Mänteln!

Große Posten
Strümpfe / Wäsche / Herrenartikel
Trikotagen und viele andere Artikel
jetzt auffallend billig!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster und Auslagen.

Gebr. Markus & Baender G. m. b. H.
Beuthen OS. — **Ring Nr. 23**
Mitglied der Kunden-Kredit-Gesellschaft und vieler anderer Einkaufs-Vereinigungen. Dort können Sie sich Zahlungserleichterung verschaffen.

Großer Preis-Abbau!!!

Alle eilen ins „ATLANTIC" „ATLANTIC" für alle.

Nach Renovierung und Umstellung meiner Betriebe habe ich in den bekannt schönen bisherigen Räumen des „Atlantic", Katowice, Mickiewicza 8, ein

Café mit eig. Konditorei

eröffnet.

Um den Aufenthalt im Café jedem zu ermöglichen, habe ich die Preise bis 30% ermäßigt.

Es kostet z. B.

Ausgez. Kaffee . .	Tasse	50 Gr.
Wiener Mokka, kleine Tasse		45 „
Wiener Mokka . .	Portion	90 „
Tee mit Zitrone oder Milch		40 „
Schokolade und Kakao . .		70 „
Eis	Portion	80 „
Tichauer Bier, 3/10 Liter . .		50 „
Czysta		30 „

usw. usw.

Große Auswahl in- u. ausländ. Zeitungen und Zeitschriften
Erstkl. Ware. / Gute und schnelle Bedienung.
Geöffnet von 7 Uhr früh bis 12 Uhr nachts.

Café »Atlantic«
VICTOR WANDELT
neuer Geschäftsführer Fr. Horak, früher Direktor des Hotel Monopol und Savoy.

Gegen Interessenwirtschaft für Staatsvolk und Zusammenschluß der Mitte

tritt ein die

Deutsche Staatspartei

Zuschriften und Anfragen erbeten:

Hindenburg, Kantastraße, Telefon Lison 2978
Gleiwitz, Reg.- und Reichsbahnrat Runkel
Beuthen, Redakteur Seiffert, Hakubastraße 3

Körperbildung
Bewegungsschulung
Am 1. September nehme ich den Unterricht wieder auf
LUCIA LENGSFELD, Diplom-Gymnastiklehrerin
Mitglied des deutschen Gymnastikbundes
Unterrichtsraum: Gartenstr. 20, II. Priv.-Adr.: Gartenstr. 27

Am 1. September 1930 beginnen meine
Körperbildungs-Kurse
für Erwachsene und Kinder (von 4 Jahren an)
Lehrfächer: Reine Gymnastik, Bewegungslehre Rhythmik und leichte Akrobatik.
Lilia Swoboda, Beuthen OS., Gartenstr. 1a
Diplom-Lehrerin der Schule Hellerau.

Beginn der Tanzkurse
für Anfänger und moderne Tänze in:
Gleiwitz, „Loge", Bahnhofstraße, Montag, den 1. September cr.
Beuthen OS., „Kaiserhof", Bahnhofstr., Dienstag, den 2. Septbr. cr.
Hindenburg, Kochmanns Hotel „Monopol", Dienstag, 2. Septbr.
Katowice, „Hospiz", ul. Jagiellonska, Mittwoch, den 3. Septbr. cr.
Królewska Huta, „Graf Reden", Weißer Saal, Donnerstag, den 4. September cr. **Damen um 8, Herren um 9 Uhr abends.**
Anmeldungen hierzu erbitten wir jetzt und an den obigen Abenden ab 7½ Uhr.
Die gleichen Kurse sind ferner vorgesehen in Tarnowskie Góry, Szopienice, Nowa Wies. Anmeldungen hierzu erbitten wir nach unserer Wohnung.
Wir übernehmen ferner die Leitung von **Privatzirkeln** im Haus oder Saal. **Separatkurse** für ältere Herrschaften und zu besonders günstigen Bedingungen **„Schülerzirkel". Einstudierung von Kostümtänzen. Einzelunterricht** erteilen wir ungeniert und zu jeder Zeit in Beuthen, Katowice und Gleiwitz.
Tanzschule Bahnhofstr. 5 **P. Krause & Frau, Beuthen OS.** und **„Havanahaus", Gleiwitzer Straße, Telephon 5185.**
Mitgl. des Allgem. deutsch. Tanzlehrer-Verb. u. Internat. Tanz-Liga.

Sprach-Lehrerin
(Französin) erteilt
französischen Sprach-Unterricht
für Erwachsene und Schüler. Anmeldg. **Bayard,** bei Schmotte, **Beuthen OS.,** Dyngosstr. 41, II.

Unterricht
im Zuschneiden und Nähen von elegant. u. einf. Damen- und Herrenwäsche wird erteilt.
Beuthen OS.
Gartenstraße 11, II.
Frau A. Kramer.

Versteigerung!
Dienstag, den 2. Sept. d. J., von vorm. 9 Uhr an, versteigern wir in unserem Auktionslokal, Beuthen OS., Friedrich-Wilhelms-Ring 7, im freiwilligen Auftrage folgende Sachen gegen Barzahlung:
Herren- und Damengarderobe, Wäsche, Schuhwerk, Federbetten,
ferner an Möbeln:
guterh. Garderobenschränke, Spiegel mit Untersatz, Küchenbüfetts, Chaiselongues, ein guterh. Sofa mit Mahagoni-Ambau, 1 versenkb. Nähmaschine, 1 rundes nußb. Tischvertiko, Grammophone, 1 guterh. Fahrrad, 1 Dezimalwaage, Küchentische, Nußb.-Büfetts, Kinderwagen u. v. a. m.
Ab 12 Uhr im Hofe Friedr.-Wilh.-Ring 7:
5 Motorräder folgender Marken:
1 Motorrad Marke Mabeco 600 ccm
1 „ „ Zündapp 250 „
1 „ „ Wanderer 400 „
1 „ „ E. M. S. 350 „
1 „ „ Alba 175 „
sämtliche Maschinen sind fahrbereit.
Besichtigung vorher.
Gleiwitzer Auktionshaus
Inh. Max Walzer,
Versteigerer Paul Jakisch,
Telephon 4976.

Unterricht
Am 1. September cr. beginne ich in **Beuthen OS.** wieder mit meinem
Gymnastik-Unterricht
LUCIE REIMANN, Dipl.-Gymnastiklehrerin
Der Unterricht findet Ludendorffstraße 12 statt.
Anmeldungen: Ludendorffstr. 12 von 3—6 u. Haldenstr. 2 II. von 10—12

Privat-Kindergarten
(Froebel-Montessori.)
Morgen, den 1. Sept., beginnt der moderne Turn-, Spiel- und Beschäftigungs-Kursus für 6—10jährige Kinder. Beschäftigungszeit von ½3—6 Uhr. Beaufsichtigung von Schulaufgaben.
Betty Pollack,
staatlich geprüfte Kindergärtnerin,
Beuthen OS., Ring 9/10.

Lüben in Niederschles.
Das Alumnat des Reform-Realgymnasiums nimmt gesunde Schüler mit einwandfreier Schulvergangenheit von Sexta an in gute Erziehung auf.
Auskunft erteilt der Studiendirektor des Reform-Realgymnasiums.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnberg, Marxfeldstraße 23. Probenummer kostenl.

Sil beseitigt Flecke

Ist ein Wäschestück durch Wein-, Kaffee- und Kakaoflecke, Obstflecke, Blutflecke u.a.m. verunziert worden: Seien Sie ohne Sorge! Sil ist ein einfaches unschädliches Mittel zu ihrer schonenden und sachgemäßen Beseitigung. Stecken Sie das betreffende Teil einfach in die kalte Sillauge, kochen Sie es einmal eine Viertelstunde – zu Ihrer Überraschung sind die Flecke verschwunden, und das Wäschestück erfreut Sie wieder durch vollkommene Sauberkeit und reinweißes Aussehen.

Sil zum Bleichen ohnegleichen!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Betr. Ihren Weinbedarf!

Bevor Sie an den Einkauf Ihres Herbst- und Winterbedarfs herangehen, bitte ich Sie, zuerst die Angebote meines altrenommierten Hauses einzufordern. Ich werde Sie überzeugen, daß die Angebote verschiedener auswärtiger Firmen Ihnen nicht die Vorteile bieten wie die meinigen.

PAUL NIXDORF
Weingroßhandlung
Beuthen O.-S., Hohenzollernstraße 17
Fernsprecher 2430.

Redegewandte
Vertreter(innen),
(Arbeitslose), z. Besuch von Viehhaltern gesucht. Provis. w. sof. ausgezahlt. Ang. **Düsseldorf,** Postschließfach 566.

Zuverlässig. kinderlb.
Alleinmädchen
sofort gesucht.
Fr. M. Swierczynski, Mikultschütz, Augustastraße 1.

In neuerbautem Dreifamilienhaus, 1. Stock, straßenwärts, ist per 1. Oktober eine abgeschlossene, geräumige
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad und allen Bequemlichkeiten zum Preise von 70,— Mark monatlich zu vermieten. Besondere Wünsche können noch berücksichtigt werden. Angeb. unter B. 3805 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Etagen-Wohnung.
Sonnige 4 Zimmer und Küche nebst Beigelaß zu vermieten.
Zu erfragen
Beuthen OS., Bergstraße 19, 1. Stock.

Bürozimmer
in Gleiwitz, in günstigst. Lage, Anfang Wilhelmstr. gelegen, ab sofort zu vermieten. Gefl. Ang. u. Gl. 6162 an die G. d. Ztg. Gleiwitz.

LAGERHAUS C. KALUZA BEUTHEN
Roll- u. Möbelwagen = Umzüge = zwisch. bel. Orten

Gutgehende
Bäckerei
mit freier Wohnung in guter Lage Beuthen OS. ist zu zu vermieten.
Zur Uebernahme 6000 RM. erforderl. Angebote unter B. 6633 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Schöne
4-Zimmer-Wohnung,
Neubau, sonnig, p. bald zu vermieten.
Ang. u. B. 6630 an d. G. d. Z. Beuthen.

Schöne, sonnige, nicht zu hoch gelegene
4-Zimmerwohnung
per 1. 10. in Beuthen zu mieten gesucht.
Angeb. unter B. 6622 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

2—3-Zimmer-Wohnung
im Altbau, bis 2. Stock, gegen 300 bis 400 Mark Abstandsgeld gesucht. Angeb. u. B. 6623 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Tausche
meine 6-Zimmerw. nebst reichl. Nebengelaß, geg. 4-Zimmer-Wohnung. Angeb. u. B. 6616 an d. G. d. Z. Beuthen.

Wohnungstausch in Beuthen OS.
Biete an: 1 gr. Zimmer u. K., Vorderh., in ruh., bess. Hause, schöne Lage, elektr. Licht, Miete 20 M., i. Altb. Suche: 2—3 Z. u. K. i. Altb. Miete 40—60 Mk. Gefl. Zuschr. erb. unt. B. 6619 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Gutes
Geschäftsgrundstück
im Zentrum von Beuthen, ist wegen Doppelbesitz sofort zu verkaufen. Preis 275 000 RM. Kleine Anzahlung nötig. Ang. unter B. 6636 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Villen-Grundstück,
auch Bauplatz, im Kleinfelde zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Z. z. 487 an d. G. dies. Ztg. Beuthen.

Kur-Hotel
i. Schlesien, 40 Zim., 65 Betten, Zentralheizg., Kurtheater, Lichtspiele, Tanzkabarett, Jahresbetrieb, 210 000 Mk. Jahresumsatz, kann verdoppelt werd., Zufallsobjekt, nur eine Hypothek von 150 000 Mk. zu 10%, einschl. kompl. Betriebsinventar nur 175 000 Mk., Anzahlg. 25 000 Mk., Uebernahme auch sofort. Selbstkäufer m. Kapitalausweis durch G. h. 480 a. d. Gesch. d. Ztg. Beuthen

Kleine Villa
(Einfamilienhaus), 7 Zimmer, mit modernstem Komf., im Süden Breslaus, in bestem Bauzustand, besond. Umstände halber vom Besitzer selbst sehr preiswert zu verkaufen. Vermittler verbeten. Zuschr. an
Dr. Hans Weiß, Breslau, Junkernstraße 19.

Geschäftsgrundstück,
allerbeste Lage in Zaborze B, Brojastraße 16—18, mit od. ohne Kolonialw.- u. Spirituosenhandlg. zu verkaufen.
A. Koeppen, Beuthen OS., Lange Straße 37.

Stellen-Angebote

Ich suche für die Kreise:
Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, Oppeln, Ratibor und Neiße
je einen **rührigen Vertreter**
zur Verwertung eines patentierten Artikels an Behörden, Industrie u. Private Ang. u. Gl. 6161 a. d. G. d. Z. Gleiwitz

Herren-Konfektion.
Aelterer, tüchtiger
Verkäufer,
nur aus der Branche, perfekt polnisch sprechend, per sofort gesucht. Angebote mit Bild, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten an
Adolf Kreutzberger, Krolewska Huta.

Zur Leitung selbständiger Geschäftsstellen werden b. monatl. steigendem Einkommen
streb., arbeitsfreud., geschäftsgew. Herren
gesucht, die üb. 100—500 Rmk. in bar verfügen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Ausführliche Eilangebote an **Fa. R. Fehst, Breslau 13, Agathstr. 11 T,** (Gegründet 1919).

Suchen Sie
baren Großverdienst?
Reelle gewandte Herren (allerorts) als Bez.-Vertr. von alt. **Immob. u. Geldmarktverlag ges.** Off. unt. **B. I. 6316** an **Rudolf Mosse, Breslau**

Zweigstelle
für Finanzierungsverlag richten wir ein. Herren aus d. Immobilien- u. Versicherungs-Branche, tüchtige Kaufleute bevorzugt. Hohes Einkommen. **Deutscher Finanzierungsverlag, Martin Schulze, Berlin SW. 48,** Wilhelmstraße 113.

Kräftiger Laufbursche
(Radfahrer) für sofort gesucht. Vorstellung Montag vorm. nur von 10 bis 11 Uhr.
- Akku -
Beuthen OS., Dyngosstraße 22.

Junge Dame,
(Anfängerin)
Stenographie, Schreibmaschine u. gutes Aussehen Bedingung, per sofort gesucht. Bewerbungen nach Möglichk. mit Bild unter B. 6629 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Lehrling,
Sohn strenger Elt., mit guten Schulzeugniss., nicht über 16 Jahren, kann sich melden.
Adolf Schwiedernoch K.-G., Likörfabrik, Beuthen OS.

Tüchtiges, jüngeres
Vertreter-Ehepaar,
Frau perf. Köchin, wird für ein flottgehendes Geschäft per 1. 10. gesucht. Kaution v. 2000 M. erforderlich. Angeb. unt. B. 6635 an die G. d. Z. Beuthen.

Suche f. m. Fleisch- und Wurstgeschäft eine jüngere
Verkäuferin
die der polnischen Sprache mächtig ist.
Paul Gwosdz, Fleischermeister, Oppeln, Nikolaistraße 11.

Bessere, kinderl.
Stütze,
firm in jed. häusl. Arb., Wäschebehandlung, Glanzplätten, Kochen gesucht. 2. Mädch. vorhand.
Dr. Rieger, Gleiwitz, Friedrichstraße 9.

DER WEG ZUM KÄUFER
ist eine Schule der Werbekunst

Es ist heute nicht leicht, den Umsatz zu erhöhen — gewiß. Und ***dennoch:*** der originelle Einfall und der gute Geschmack sind sichere Bürgen des geschäftlichen Erfolgs.

Lesen Sie aufmerksam die ***„Ostdeutsche Morgenpost“.*** Im Anzeigenteil finden Sie ohne Zweifel manche Anregung, die Sie für die ***neuzeitliche*** Gestaltung Ihrer Reklame nutzbringend verwenden können.

Die Ostdeutsche Morgenpost weist
*Ihnen **bessere** Wege zum Absatz!*

Lassen Sie sich von uns kostenlos und unverbindlich beraten!

Hohen Verdienst
im Vertrieb eines Massenartikels. Vertreter sofort gesucht durch
Schellhammer, Beuthen, Friedrichstr. 19.

Perfekte
Stenotypistin
zur Aushilfe für 14 Tage gesucht.
Ang. u. B. 6609 an d. G. d. Z. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Apothekenhelferin
sucht ab 1. 10., auch eher, Stellung. Zu erfr. u. B. 6638 an d. G. d. Z. Beuthen.

Maurer- u. Zimmermeister
31 Jahre alt, repr. Erscheinung, durchaus erfahren in allen Arbeiten des Innen- u. Außendienstes, Eisenbetonbau, Kleinstwohnungs- u. Siedlungsbau, sucht für sofort oder 1. 10. Stellung in (Deutsch- oder Poln.-OS.). Angeb. unter B. 3803 an die Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen.

Fräulein,
firm im Kochen u. in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haush. od. bei alleinsteh. Dame.
Angeb. unt. Hi. 1242 an die Geschst. dieser Zeitung Hindenburg.

Vermietung

Garage,
geräumig, hell, Hubertusstr., per bald zu vermieten. Anfr. unt. B. 6620 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Nebengelaß, Nähe Bahnhof, für 115 Mark monatl. Miete, evtl. sofort zu vermieten. Zuschr. unter B. 6625 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen OS.

3-Zimmer-Wohnung,
Neubau, am Park, sofort zu vermieten
Näheres Wilk & Söhne, Beuthen OS., Eichendorffstraße 22. Telefon 3008.

In guter Geschäftslage ist zum 1. Oktober 1930 ein
Laden mit Nebenraum,
geeignet für Papier- und Buchhandlung zu vermieten.
Heinrich Schirokauer, Hindenburg, Kronprinzenstraße 321.

2-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Mädchenzimmer, Nähe Hauptbahnhof, per sofort zu vermieten, evtl. Tausch gegen ebensolche. Angebote unter B. 6634 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Ein großer
Geschäftsladen
mit anschließ. Büro, im Zentrum der Stadt gelegen, ist ab 1. September 1930 zu vermieten. Zu erfrag. unter B. 6607 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Möbl., saub., sonn.
Zimmer
in der Nähe des Ringes, per 1. 9. zu vermieten.
Beuthen OS., Kluckowitzerstraße 22, 2. Etage links.

Hübsches, kl., teilmöbl. Zimmer f. Dame sof. zu verm. Pr. 35 Mk. Ang. u. B. 6631 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Gut möbliertes
Zimmer
mit Bad, im Neub. per sofort zu vermieten.
Beuthen OS., Fichtestr. 6, II. r.

Großes gut möbliertes Zimmer mit Badegelegenheit sofort zu beziehen.
Beuthen OS., Gabelsbergerstr. 4, 1. Etage links.

Kleines, gut möbl., sonniges Zimmer
an besseren Herrn od. Dame sofort zu vermieten. Beuthen OS., Eichendorffstraße 7, 2. Etg. lks. Paulisch.

Ein möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Beuthen OS., Hindenburgstraße 13, beim Wirt.

Wir suchen für unsere Mitglieder noch mehrere Einzel- und Doppel-
Zimmer,
mit und ohne Klavier, Bad, Küchenbenutzung etc. Angebote an das Büro des Oberschlesischen Landestheaters Beuthen OS.

Berufstät. Dame sucht ab 15. Sept. in ruh. Hause sauberes
Zimmer
bei alleinsteh. Dame od. kinderl. Ehepaar, sep. Eingang. Angeb. unter B. 6618 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Ein jg. Ehepaar sucht per sofort ein
leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit. Anfr. u. B. 6614 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Herr sucht
möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang, mögl. Flureingang. Angeb. mit Preis unter B. 6637 an d. G. d. Z. Beuthen.

Elegant möbliertes
Zimmer
mit Bad, mögl. Telephon u. separ. Eingang, in Beuth. per sofort gesucht.
Ang. unt. B. 6624 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Ein bess. Herr sucht ein großes, sonniges
leeres Zimmer
im Zentr. d. Stadt, 1. Stock. Angeb. u. B. 3786 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Sehr schöne, große
3-Zimmer-Wohnung,
Küche, Entree, Balkon, Zentrum (Altbau) gegen ebensolche oder 2 Zimmer mit Zubehör (Altbau) für bald zu tauschen gesucht.
Zuschriften unter B. 6615 an d. Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Geschäfts-Verkäufe

Achtung
Größeres Manufaktur- und Damen-Konfektionsgeschäft
in Gleiwitz OS., im Zentrum gelegen, über 20 Jahre bestehend, ist wegen anderweitiger Besetzung zu verkaufen. Sicheres Unternehmen, gut eingeführte Existenz. Auch als Filiale für große Unternehmung glänzend geeignet. Gefl. Angeb. unter Gl. 6160 an die Geschst. dieser Zeitung Gleiwitz.

Autoverleihgeschäft
mit 2 Autos, in einer Industriestadt Oberschlesiens (50 000 Einw.), mit nachweisbar guter Stammkundschaft, ist Umstände halber preisw. zu verkaufen. Zur Uebern. sind ungef. 7000 Mk. erforderl. Ang. u. B. 6626 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Lebensmittelgeschäft
i. gr. Industriedorf N.-L. Eckgesch., zwei Schauf., Lagerr., 3-Zimmerwoh., Bad, Bruttoverd. monatl. 500—600 M. Seit 35 J. in 2. Hand. Preis m. sehr gr. Warenl. 12 000 Mk. Ia. Existenz.
Gebr. Frieben, Breslau, Klosterstraße 4.

Pacht-Gesuche

Milch- od. Lebensmittelgeschäft
mit Wohnung zu pacht. gesucht. Ang. unt. B. 6608 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Jetzt kaufen Sie billig

in allen Abteilungen!

Damen-Strickkleider mit Kragen und Gürtel, schöne Formen, extra billig 6.90

Wolle dunkelblau, glatt Wolle mit K.-Seide, einfarbig, mit Kante, sehr preiswert . . . 9.75

Damen-Strickkleider reine Wolle, schw. Qual. in verschied. hell. u. dunkl. Farben, spottbillig 14.00

1 Posten
Damen-Pullover, Wolle in verschied. schön. Must. 4.95, 3.95

Damen-Pullover ohne Arm, mit Gürtel, aparte Muster 1.95

Backfischgrössen . . . . . 95 ₰

Damen-Jumper-Schürze gestreift, hell und dunkel oder kariert und glatt . . 1.95, 1.50, 1.20

Indanthren in geschmackvoller Verarbeitung . . 2.25, 1.95, 1.50

in Bembergseide, entzückend verarbeitet 4.50, 3.95

Servier-Schürzen mit Hohlsaum oder Stickerei reichlich garniert 1.95, 1.75, 1.20, 95 ₰

Frottier-Handtücher weiss mit bunter Kante oder kariert . . . . . 0.95, 0.75, 50 ₰

Badetücher 100×100 weiss mit Kante oder kariert 2.50, 1.95, 1.60

Damen-Unterkleider aus Ia. Seiden-Trikot oben m. Spitze in allen modernen Farben 3.95, 2.75

in guter Traman-Qualität oben u. unten mit eingearbeit. Spitze 4.90

in Charmeuse, elegante Verarbeitung 5.90

Damen-Schlüpfer in guter Traman-Qualität, Gr. 42—48 in allen hellen u. dunklen Farben 2.95

in Charmeuse 2.75

Damen-Unterziehschlüpfer Baumwolle gewirkt, weiss und farbig . . . . . Paar 48 ₰

Damen-Unterziehhemden Baumwolle gewirkt . . 68, 28 ₰

Damen-Hemdhosen Baumwolle weiß, m. Windelverschluß 95 ₰

echt Mako, weiss und rosa . 1.35

Damen-Taghemden, Trägerform aus gutem Wäschetuch mit schöner Stickerei reichlich verarbeitet . . 2.25, 1.65, 1.50, 1.40

mit Vollachsel . . 1.95, 1.60, 1.45

Damen-Nachthemden Wäschetuch m. Klöppeleinsatz-Spitze u. Stickereimotiv verarb. 2.65

Damen-Prinzessrock gutes Wäschetuch mit Vollachsel u. schöner Stickerei verarbeitet 2.95

Taschentücher weiss m. bunter Kante od. kariert mit kleinen Fehlern . . . . . Stück 20 ₰

Herren-Einsatzhemden gute weisse Qualität mit geschmackv. Einsätzen 2.75, 2.25, 1.95

Herren-Socken glattfarbig, haltbare Mako-Qualität . . . . Paar 0.95, 68 ₰

Makoart . . . . . Paar 25 ₰

Herren-Binder für jeden Geschmack 0.95, 0.75, 48 ₰

Damen-Binder einfarbig, in reiner Seide . . 68 ₰

Damen-Sportstrümpfe Strapazier-Qualität . . Paar 75 ₰

Damen-Tennis-Söckchen feste Baumwoll-Qualität Paar 68 ₰

Volle-Kleider-Bindekrag. mit Val. Spitze 0.95, 0.85, 0.75, 58 ₰

Kleiderkragen gerade Form, Seide gestickt 0.95, 0.75, 0.68, 60 ₰

Seidene Damenschals 2.80 m bis 2.50 m lang, 75 bis 85 cm breit in grün, lila, grau, krem, mod, ganz besonders billig . 1.95, 95 ₰

Kleiderkragen mit Fabot in Crepp de Chine und Creppe Georgette, sehr geschmackvoll verarbeitet . . . 3.50, 2.95, 1.95

Brautschleier grösste Auswahl in allen Grössen und Preislagen.

Johannes **Anibauf**
Beuthen

Das
VERTRAUEN
unserer Kundschaft zu der
LEISTUNGSFÄHIGKEIT
unseres Hauses überzeugt auch Sie von der
PREISWÜRDIGKEIT
unserer
MÖBEL

Fachmännische Beratung auf allen Gebieten der Raumkunst

BRÜDER ZÖLLNER
MÖBEL- UND WOHNUNGSKUNST
GLEIWITZ, BAHNHOFSTR. 20

Genießen Sie umsonst

den Reiz der neuen Herbst-Ausstellung in unseren Fenstern. Lernen Sie auch dadurch die besondere Preiswürdigkeit kennen, die Ihnen ein bewährtes Geschäft in guten Qualitätswaren bietet.

BROLL
Gleiwitz
Wilhelmstr. 10

Pacht-Angebote

Das gegenüber dem Landeshaus gelegene Restaurant

Landesschenke

mit vier Gaststuben, Büfett, Aufwaschküche, Personalräumen und reichlichem Nebengelaß sowie dazugehörige Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, ist vom

1. Oktober d. Js. zu verpachten.

Pachtbedingungen gegen Zahlung der Verwaltungsgebühr von 1.— Rmk. können im Liegenschaftsamt, Magistrat Ratibor, Ring 2, Zimmer 60, abgeholt werden.

Baugeld, Hypotheken, Kaufgeld
zu 5% Jahreszinsen einschl. Tilgung, fest auf 33 Jahre.
Beratungsstelle des Reichsbundes für Siedlung
Gleiwitz, M. Helis, Neudorferstr. 13.

Erste Hypotheken
zu günstigen Bedingungen, ohne Vorspesen
An- und Verkauf von Grundstücken
Hermann Haendler, Bankdirektor a. D.
Haus- und Hypotheken-Makler
Beuthen OS., Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 7, Tel. 2459

Verkäufe

Sonder-Angebot.
Ein sehr schönes
Schlafzimmer
Eiche, 160 breit, komplett fabrikneu, gegen bar sofort **595.-**
Kommissionshaus Gleiwitz
Niederwallstr. 6.

Crysler Limousine
11/40 PS, gebraucht, im besten Zustande, steht billig zum Verkauf bei
Max Weichmann, Automobile,
Beuthen OS., Krakauer Straße 15.

Gelegenheitskauf
12/55 PS Selve-Selekta-Limousine,
6 Zyl., hat preiswert abzugeben
Karl Fuchs, Kraftfahrzeuge GmbH., Gleiwitz, Proskestraße 2. — Tel. 2753.

Motorrad
m. Beiwag., 600 ccm, nebst transportl. Box, billig gegen Kasse zu verkaufen. Anfr. erb. unter B. 6628 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

10/50 Ford,
offener, schnittiger Sechssitz., maschinell garantiert, erstklass., für 1250 Mk. verkäuflich.
G. Hübner,
Buchdruckereibesitzer,
Groß Strehlitz.

---

12 bis 30
Monatsraten
ohne Anzahlung
1. Rate 2 Monate nach Kaufabschl.
liefert an Beamte u. Festangestellte erste leistungsfähige Möbelfirma spesenfrei nach all. Orten Deutschlands.
Schlaf- Speise- Herren- } Zimmer
mod. Küchen
Gefl. Anfrag. unter
BRESLAU 5
Schließfach Nr. 29

AJS.-Motorrad
350 ccm, Sportmaschine, im Auftr. billig zu verkaufen.
Otto Markefka,
Kraftfahrzeuge,
Miechowitz OS.,
Hindenburgstraße 30.

---

1 Tonnfischer, 3 cbm Stundenleistung,
1 kompl. Transmission,
1 Ziegel-Nachpresse,
3 Plateauwagen u. a. günstig zu verkaufen. Angeb. unter B. 6621 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

---

1 Eßzimmer
hocheleg., neu, pol.,
1 Schlafzimmer
neu, billig zu verkaufen bei
J. Kolaska, Beuthen,
Kasernenstraße 27.

Geldmarkt

Darlehen
an Beamte u. Private, reell. Rückporto.
B. Ritsche, Brieg, (Bresl.) Georgstraße 2.

Beteiligung
mit 15 Mille, an best., gutgeh. Kino gesucht. Ang. unt. B. 6632 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Tiermarkt

Schäferhund, prachtvoll. Tier, Stammbaum, Polizeiprüfung mit s. g. bestand. 6 J. alt, einzig im Charakter, preiswertz. verkaufen. Ang. u. Gl. 6159 an die Geschst. d. Ztg. Gleiwitz.

Ein Fox-Terrier,
guter Rattler, wird zu kaufen gesucht.
Baetz, Beuthen, Lindenstraße 11c.

Kaufgesuche

Eine gebr., guterh.
Jalousie,
2,50 Meter breit, zu kaufen gesucht. Ang. unter B. 6604 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Kaufe getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe,
zahle die höchst. Preise. Komme a. auswärts.
A. Miedzinski, Beuth., Krakauer Straße 26.

Das Haus der Qualität
für
Drucksachen jeder Art und Ausführung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Erfinder — Vorwärtsstrebende!
5000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin S. W. 11
Transport per Kühlwagen.

Handelsregister

In das Handelsregister B. ist unter Nr. 406 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma **„Oberschlesischer Grubenweichenbau und Metallschmelze, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Weichen für Bergbaubetriebe, der Ein- und Verkauf von Eisen und Metallen sowie das Schmelzen und Verbessern von Eisen und Metallen. Die Gesellschaft ist berechtigt, gleichartige Unternehmungen an anderen Orten neu zu errichten oder bestehende zu erwerben oder sich an bestehenden zu beteiligen und sämtliche einschlägigen Geschäfte zu betreiben, die geeignet sind, die Unternehmungen der Gesellschaft zu fördern. Stammkapital 20 000 Reichsmark. Geschäftsführer sind Frau Valeska Pietrusky in Königshütte und Ingenieur Benno Pietrusky in Beuthen OS. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 5. Juli 1930 festgestellt ist, erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. **Amtsgericht Beuthen OS., den 27. August 1930.**

In das Handelsregister A. ist bei nachgenannten Firmen das Erlöschen der Firmen eingetragen: A. in Beuthen OS. am 14. August 1930 Nr. 639: Julius Schlesinger, Nr. 64 Emil Mosler, am 16. August 1930 Nr. 93: Eugen Müller, Nr. 1173: Georg Hahn, Nr. 70: Max Maiser; am 21. August 1930 Nr. 931: Fotographie Salon American, Margarethe Müller; am 22. August 1930 Nr. 1398: Schles. Gummiwaren- und Lederdichtungen-Industrie Gebrüder Schindler, Nr. 1234: Alfred Fitzner, Technisches Büro und Lieferungsgeschäft; am 26. August 1930 Nr. 1119: August Müller, Unternehmer für Berg- und Tiefbau; B. in Miechowitz am 19. 8. 1930 Nr. 1152: Emanuel Stwara.
Amtsgericht Beuthen OS.

Vermischtes

Gebrüder Krause, Oderkiesbaggerei
Gegründet 1898 / Cosel-Oderhafen / Fernruf Cosel 333

Wir liefern ab Waggon Verladestelle Cosel-Oderhafen i. groß. Mengen: **Gewaschenen, ungesiebten Oderkies ◆ Doppelt gewaschenen u. gesiebten Odersand in allen Korngrößen ◆ Filterkies.**

Maurer- und Streusand ab Waggon Verladestelle Dziergowitz ◆ Hohe Betonfestigkeiten werden bei Verwendung von Oderkies erreicht ◆ **Mit Unterputz** aus gesiebtem Odersand für Steinputzansichten wird unbegrenzte Haltbarkeit erzielt **Hydraulischer Mörtelputz** aus gesiebtem Odersand für Außenputz am dauerhaftesten

Gronau-Empfang in Chicago

(Telegraphische Meldung.)

Chicago, 30. August. Der heutige Tag der amerikanischen Flugwoche war ursprünglich als Ehrentag für die American Legion und den Lions Club ausersehen. Er wurde indessen ein Deutsch-Amerika-Tag. Eine Zuschauermenge, wie sie bisher noch nie dagewesen ist, erwartete den Besuch der deutschen Ozeanflieger von Gronau und Begleiter. Viele Tausende, darunter besonders viele Deutschamerikaner aus den benachbarten Staaten strömten auf dem Flugplatz zusammen, um ihren Landsmann und sein Flugzeug zu sehen und von ihm einen Blick zu erhaschen. Für Gronau war ein großer Empfang vorbereitet. Er wurde von zahlreichen Flugzeugen unter der Führung des berühmten Kunstfliegers Doolittle eingeholt, worauf eine Luftparade über dem Flugfelde stattfand. Die Landung erfolgte glatt auf dem Dach der Marinestation, worauf von Gronau und seine Flugkameraden die Flugwoche besuchten, um später mit ihrem Dornier Wal an den Flugdarbietungen teilzunehmen. Am Abend wurde von den Deutschamerikanern ein festlicher Empfang veranstaltet.

Zu Ehren Hünefelds warf eine Gruppe von Fliegern, darunter die Deutsche, Antonie Straßmann, Blumengewinde am neuen „Bremen"-Leuchtturm des Flugplatzes ab

Beamtengehälter nicht gefährdet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. August. Gegenüber Gerüchten, daß die Regierung nicht in der Lage sei, am 1. September die Beamtengehälter zu zahlen, wird von unterrichteter Seite erklärt, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei. Für die Zahlung der Beamtengehälter bestehen für diesen und die nächsten Monate keine Gefahren.

Auch in Lübeck sind Umzüge und Demonstrationen der NSDAP. in einheitlicher Kleidung mit einheitlichen Abzeichen verboten worden.

Minister Curtius wahlrede-krank

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 30. August. Seit der letzten Kabinettssitzung, in der grundsätzlich über das Finanzsanierungsprogramm der Reichsregierung Beschluß gefaßt wurde, befinden sich mit Ausnahme des Reichswehrministers Dr. Groener sämtliche Minister auf Reisen zu Wahlreden. Auch der Reichsaußenminister Dr. Curtius war in seinen Wahlkreis Baden gefahren, wo er zusammen mit dem Reichsfinanzminister Dietrich die gemeinsame Liste der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Staatspartei führt. Bei einer Rede, die Dr. Curtius am Freitag abend in Baden-Baden hielt, erlitt er nun, offenbar überanstrengt durch die Arbeit der letzten Zeit, nach etwa einstündiger Redezeit einen Schwächeanfall, der ihn zwang, die Rede vorzeitig abzubrechen. Dr. Curtius mußte in sein Hotel geschafft werden und sich sofort zu Bett begeben. Nach einer ruhig verlaufenen Nacht konnte Dr. Curtius dann am Sonnabend vormittag nach Berlin zurückreisen. Er hat seine sämtlichen noch angesagten Wahlreden abgesetzt, weil sein Gesundheitszustand ihm die Strapazen des Wahlkampfes nicht gestattet. Gerade Dr. Curtius war in diesem Wahlkampf ganz besonders stark beschäftigt. Er hatte zum Teil zwei oder sogar drei Versammlungen an einem Tage auf seinem Kalender.

Preise nachgebend

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. August. Die auf den Stichtag des 27. August berechnete Großhandelsmeßziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,8 v. H. auf 124,0 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Ziffer für Agrarstoffe um 2,0 v. H. auf 115,4 gesunken. Die Ziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,3 v. H. auf 117,1 und diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,1 v. H. auf 149,1 nachgegeben.

Herbst 1930

Mit allergrößter, wochenlanger Sorgfalt und Fachkenntnis sind moderne Herbst- und Winterstoffe für Kleider, Kostüme, Mäntel, Complets, Morgenröcke, Pyjamas aus den Kollektionen allergrößter deutscher und ausländischer Fabriken zusammengestellt worden und bereits eingetroffen. Wir haben aber auch größte Sorgfalt darauf gelegt, daß die Preise so billig gestellt wurden, daß die Beschaffung jedem möglich ist. Unsere befreundeten Fabrikanten haben uns außerdem große Posten anderer guter, reeller Waren so enorm billig zur Verfügung gestellt, daß es uns eine besondere Freude ist, dem Publikum zu Beginn der Saison etwas ganz Hervorragendes zu bieten.

Beginn Montag, den 1. September 1930 — **Lesen Sie unsere Herbstofferte** — **Beginn Montag, den 1. September 1930**

Tweed in den modernsten Ausführungen, reine Wolle, 3,65, 2.95, 2,25, 1.95, 1.25

Woll-Georgette reine Wolle ca 100 cm breit 4.50

Tuchschotten reine Wolle, moderne Farbstellung 2.95

Georgette reine Wolle, entzückende Muster 4.50

Mantelstoffe engl. Art, 140 cm br., reine Wolle, 9.80, 8.95, 6.95, 5.75, 4.95

Givrine für Mäntel u. Kostüme, reine Wolle, 140 cm br. i. d. mod Farbstellung. 15.50, 13.80 . . . . 9.80

Crêpe de Chine reine Wolle, in allen Modefarben, 100 cm 2.95, 1.75

Waschsamt gute Qualität, viele Farben 2.75, 1.95, 1.65

Waschsamt schwere Qualität, apart gemustert, 2.95, 2.50

Velvet moderne Muster, 7.90, 5.90 . . . . . 4.75

Flamenga d. elastische Gewebe, in mod. Farbstellung., glatt u. gemust., ca. 100 cm br. 8.90, 6.90, 5.90

Crêpe Marocco glatt und gemustert, schwere Qualität, ca. 100 cm breit 6.90

Rattiné für Morgenröcke, glatt u. gemustert, in gefälligen Farben 1.98, 1.75, 1.35, 1.10

Pyjama-Flanell moderne Streifen, 80 cm br. 1.15, 95, 85 ₰

Sensationelles Angebot
3000 Stück gute, weiße
Damast-Handtücher 59 ₰
46×100 cm, gesäumt u. gebändert, fehlerfrei, Stück

Elder Doppelseitig und gestreift, schwere Qualität . . . . . 98 ₰

Herrenstoffe 140 cm breit 2.95
Reines Kammgarn, feinste Wolle 9.75

Gradel für Bettbezüge, gutes Fabrikat 80 cm br. 69 ₰, 130 cm br. 98 ₰

Bettbezüge aus gutem Linon, bekannte Güte, 2 Kopfkissen 80×100, 1 Oberbett 130×200 6.90

Küchenhandtücher rein Leinen, gesäumt und gebändert 46×100 . . . . . 59 ₰

Damast-Leinenhandtuch extra gute Qualität, ges. u. geb., 48×110 98 ₰, 58×120 1.45

Züchen für Bettbezüge 80 cm breit 48 ₰

Bettlaken aus gutem Dowlas mit Hohlsaum 140×220 2.95

Bettuchleinen schwere Qualität, 140 cm breit 1.65

Damast-Tischdecken 130×165 . . . . . 2.95

Linon für Bettbezüge bestes Fabrikat 80 cm 59 ₰, 130 cm 101

Inlett indanthren mit Garantieschein, 80 cm . . . . . 1.95, 130 cm 3.30

Von Montag, den 1. September bis Sonnabend, den 13. Septbr. **auf sämtliche Reste 10% Rabatt!**

Mitglied der Kunden-Kredit-G. m. b. H. und vieler anderer Einkaufsgesellschaften

Von Montag, den 1. September bis Sonnabend, den 13. Septbr. **auf sämtliche Seiden-Reste 25% Rabatt!**

Webwarenhaus

HEINRICH COHN

Tel. 4137 — **Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 11** — Tel. 4137

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Neue Wege der polnischen Forstwirtschaftspolitik

(Von unserem Warschauer Dr. E. K.-Korrespondenten)

Die immer stärker zum Ausdruck kommende Krise in der polnischen Holzwirtschaft zwingt Staat und Privatwirtschaft zu gemeinsamen Maßnahmen, die in einem harmonischen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Holzmarkte gipfeln. Gerade im letzten Jahr haben sich die Interessen der Staats- mit der Privatwirtschaft Polens vielfach scharf geschnitten, was nicht zuletzt eine unmittelbare Folge des zugespitzten Konkurrenzkampfes war. Die gegenseitigen Interessen mit einander zu verbinden und die gesamte Forstwirtschaft in ihren produktions- und absatzpolitischen Funktionen auf eine neue Grundlage zu stellen, wird Aufgabe einer Spezialkonferenz sein, die am 8. September im Warschauer Landwirtschaftsministerium stattfindet.

Dieser Konferenz, an der die Kreise der **gesamten Holzwirtschaft Polens**

teilnehmen werden, ging dieser Tage eine Vorbesprechung des Vollzugsausschusses des Generalrates der polnischen Holzverbände voraus. Dabei wurden vor allen Dingen die Vorträge verteilt, durch die auf die Wege verwiesen werden soll, auf denen man eine Besserung zu erreichen hofft. Nach diesen Vorträgen zu urteilen, wird die Regelung des Rundholzangebots und der Zollpolitik erörtert. Ferner wird ein Vertreter der Danziger Interessenverbände über die Konjunktur auf den auswärtigen Holzmärkten sprechen. Außerdem sind Referate vorgesehen über die Ausfuhrzölle für Erlenrundholz und andere Sortimente, über den Kredit in der Holzwirtschaft, über die steuerliche und Sozialbelastung sowie über die Organisation der Holzwirtschaft in Polen.

Schon dieses Arbeitsprogramm der Konferenz läßt erkennen, daß man die Holzfrage als Gesamtkomplex aufrollt, um auf breiter Front eine Wiedergesundung dieses Erwerbszweiges herbeizuführen. Für Deutschland hat diese Konferenz insoweit eine besondere Bedeutung, als man in den polnischen Fachkreisen immerhin mit der Möglichkeit rechnet, **daß die in Kürze erlöschende deutsch-polnische Holzkonvention womöglich gar nicht mehr verlängert wird, so daß sich der polnische Holzexporthandel auf andere Märkte wird umstellen müssen.**

Max Papendieck, Yokohama.

Japans Spielwarenindustrie ein wichtiger Exportzweig

Der Prozeß der Gründung von Fabrikunternehmen in Japan ist sehr verschieden von europäischen Gewohnheiten. Im allgemeinen gehen Großbetriebe in Europa aus alteingesessenen Kleinbetrieben, die im Laufe von oft Jahrzehnten einen Ruf als Stätten der Qualitätsarbeit errungen haben, hervor. Es bleibt ihnen die bewährte Leitung, der alte Arbeiterstamm, ausgezeichnete Arbeitsmethoden erhalten. In Japan gibt es natürlich auch Großbetriebe, die sich aus ganz kleinen Anfängen heraus entwickelt haben; diese sind aber so in der Minderheit, daß sie nicht den Wert der Erwähnung haben. Die große Masse der Gründungen hat durchaus kapitalistischen Charakter. Es wird nicht darnach gefragt, ob ein dauerndes Bedürfnis vorliegt, ob die Möglichkeit besteht, ein konkurrenzfähiges (mit importierter Ware) Produkt hervorzubringen, die einzige Sorge der Gründer ist, durch die Gründung an sich Geld zu verdienen.

Die Gründung von industriellen Unternehmen in Japan ist keine gesunde Kapitalanlage, sondern nur Spekulation.

Für billige Massenproduktion, die verspricht, einen schnellen und guten Gewinn abzuwerfen, finden sich Kapitalien, **aber für Präzisions- und Qualitätsproduktion ist kein Geld zu haben,** denn dazu müßte ja womöglich jahrelang ohne Verdienst, vielleicht sogar mit Verlust gearbeitet, oder für die Erwerbung eines bereits bestehenden, bewährten Kleinbetriebes á fonds perdu eine große Summe geopfert werden. **Ehe also die Kapitalistenkreise Japans nicht mehr Verständnis für die wahren Bedürfnisse ihres Vaterlandes haben, wird es in Japan keine Qualitätsindustrie geben.**

Diese Tatsache müssen wir vor Augen haben, wenn wir die nun folgenden kurzen Besprechungen einzelner Industriezweige Japans für die Beurteilung der Aussichten unserer deutschen Industrie in Japan nützlich verwenden wollen.

Qualitätsarbeit kann nur geleistet werden in Betrieben, die maschinell durchaus auf der Höhe der Zeit stehen, und es kann wohl als unwidersprochen gelten, daß dies auf konkurrenzfähige Weise auch nur in Betrieben mit mehr als 50 Arbeitern möglich ist. Fabriken mit mehr als 50 Arbeitern bestehen aber in Japan nur 3450 mit 1 Million Arbeitern, wovon die Hälfte allein auf die Textilindustrie kommt. Man wird nicht weit fehl gehen, wenn man auf **die eigentliche Qualitätsindustrie Japans nur etwa 40—60 Betriebe mit zusammen etwa 10 000 Leuten rechnet.**

Ein Drittel aller Spielwaren, die von Japan exportiert werden, sind aus Celluloid gemacht, und wahrscheinlich sind aus diesem Material mehr als 50 Prozent der Gesamt-Spielwaren-Produktion des Landes. Dies ist ohne weiteres verständlich, denn **von dem Celluloid-Rohmaterial, dem Camphor, produziert Japan etwa 80 Prozent der Welterzeugung.** Dies ist der Grund, weshalb Colluloid-Spielwaren billig und verhältnismäßig gut von Japan angeboten werden können und im Auslande einen von Jahr zu Jahr sich ausdehnenden Markt finden. Die Betriebe, die Celluloid herstellen, sind groß, gut eingerichtet und geleitet; die Celluloid-Spielwaren herstellenden Betriebe dagegen nur klein, arbeiten aber unter günstigen Umständen, da Japan, das Paradies der Kinder, einen bedeutenden Eigenbedarf an Spielwaren hat. **Es besteht kaum eine Möglichkeit, deutsche Celluloid-Spielwaren mit Hoffnung auf Erfolg in Japan einzuführen.**

Ein großer Teil der in Japan hergestellten und auch exportierten Spielwaren ist aus Holz gemacht. Diese Holzspielwaren werden in Nebenbetrieben auf dem Lande oder in Ein-Mann-Betrieben im Gebirge mit Hilfe von mit Wasserrädern in primitivster Weise angetriebenen Dreh-Spindeln angefertigt. Sie sind gut, stark und billig, und für Deutschland besteht auch in dieser Branche keine Geschäftsmöglichkeit. Zweiräder für Kinder werden in ausgezeichneter Qualität zu erstaunlich billigen Preisen hergestellt, ebenfalls billig, wenn auch nicht erstklassig, sind Dreiräder, Laufräder, Automobile usw.

Eigene Gummiplantagen auf Sumatra und dem Malayischen Archipel machen es Japan möglich, in einer großen Industrie gute Produkte zu billigen Preisen herzustellen, so daß auch für Spielwaren aus Gummi keine Aussichten für Deutschland vorhanden sind.

Jedoch gibt es noch ein Feld, auf dem die deutsche Spielwaren-Industrie mit Erfolg in Japan konkurrieren kann. Es sind dies Spielwaren aus Stoff und Metall, letztere besonders solche mit mechanischem Antrieb. In diesen Gattungen stellt Japan nur billige, minderwertige Ware her, und erstklassige deutsche Qualität findet darin wie bisher auch fernerhin noch einen guten Markt.

Berliner Produktenmarkt

Stetig

Berlin, 30. August. Während in der Vormittagstunde die Tendenz des Produktenmarktes als schwächer zu bezeichnen war, zeigte die Eröffnung der Wochenschlußbörse einen stetigeren Unterton. Geschäft ziemlich belanglos. Weizen notierte bis 1½ Mark höher. Für promptes Waggonmaterial lauteten die Forderungen unverändert. Stützungskäufe erfolgten zu 2 Mark höheren Preisen. Roggen am Lieferungsmarkte unverändert. Hafer liegt bei ausreichendem Angebot stetig. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 30. August 1930

Weizen
Märkischer 247—251
„ Sept. 258
„ Okt. 262
„ Dez. 271½
Tendenz: fester

Roggen
Märkischer 185
„ Sept. 187
„ Okt. 190
„ Dez. 199
Tendenz: stetig

Gerste
Braugerste 204—222
Futtergerste und Industriegerste 183—198
Tendenz: ruhig

Hafer
Märkischer 184—194
„ Sept. 173
„ Okt. 177½
„ Dez. 187
Tendenz: stetig

für 1000 kg in M. ab Stationen

Mais
Plata —
Rumänischer —
für 1000 kg in M.

Weizenmehl 29—37
Tendenz: etwas fester

für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin
Feinste Marken üb. Notiz bez.

Roggenmehl
Lieferung 25¼—27½
Tendenz: etwas fester

Weizenkleie 9,35—9,60
Weizenkleiemelasse —
Tendenz: etwas fester

Roggenkleie 8¾—9
Tendenz: ruhig

für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin

Raps —
Tendenz:
für 1000 kg in M. ab Stationen

Leinsaat —
Tendenz:
für 1000 kg in M.
Viktoriaerbsen 30,00—34,00
Kl. Speiseerbsen —
Futtererbsen 19,00—20,00
Peluschken 21,00—22,00
Ackerbohnen 17.00—18,50
Wicken 21,00—23,50
Blaue Lupinen —
Gelbe Lupinen —
Seradelle, alte —
„ neue —
Rapskuchen 10,60—11,60
Leinkuchen 18,20—18,40
Trockenschnitzel prompt 7,80—8,60
Sojaschrot 14,70—15,60
Kartoffelflocken —
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg
Kartoff. weiße —
do. rote —
Odenwälder blaue —
do. gelbfl. —
do. Nieren —
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent —

Posener Produktenbörse

Posen, 30. August. Roggen (30 Tonn. Parität Posen, Transaktionspreis) 20,60, Roggen (15 To. Parität Posen, Transaktionspreis) 20,30, Roggen (Orientierungspreis) 19,80—20,30, Weizen 29,75—31,50, Roggenmehl 31,50, Weizenmehl 50,00—53,00, Hafer einheitlich 17,50—19,50, mahlfähige Gerste 21,25—23,75, Braugerste 26,00—28,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Reibungsflächen beim wirtschaftlichen Wiederaufbau

Interessenpolitik der Volkswirtschaft? — Der Balkan als neuer Unruheherd

Von unserem volkswirtschaftlichen W. D.-Mitarbeiter.

In der letzten Zeit haben sich in Deutschland zwischen den einzelnen Wirtschaftsgruppen, vor allem zwischen der Industrie und der Landwirtschaft, Interessenkämpfe entwickelt, die die Richtigkeit des Satzes „gemeinsame Not einigt" fast Lügen strafen. Die Angriffsstellung, die beide Erwerbszweige bezogen haben, wird dadurch verständlich, daß die wirtschaftliche Lage des einen wie des anderen keine beneidenswerte ist. Ein jeder versucht, den Strohhalm zu erhaschen, an dem er sich über Wasser halten kann. Zwischen den Zollwünschen der Landwirtschaft, die den Export industrieller Erzeugnisse gefährden und den Ausfuhrplänen der Industrie muß ein Ausgleich in irgendeiner Form geschaffen werden, soll nicht das ganze darunter leiden.

Sehen wir uns doch einmal die Lage der wichtigsten deutschen Gewerbe an, so wird man die Angst der Wirtschaft vor den Schutzzöllen der Landwirtschaft verstehen. Der Kohlenbergbau z. B. hat Millionen Tonnen auf Halden werfen müssen. Diese bedeuten nicht nur einen effektiven Gewinnausfall, sondern verschlingen darüber hinaus große Mittel für Lagerung, Zinsen usw. Es ist klar, daß bei dieser Lage

das Kohlengewerbe danach trachtet, das Absatzventil nach dem Auslande zu öffnen.

Dort aber stößt es heute auf die Konkurrenz aller derjenigen Länder, die wie England unter frachtgünstiger gelegenen Verhältnissen ihre Kohlen versenden, oder wie Polen unter günstigen Lohnverhältnissen arbeiten, die einen Wettbewerb der deutschen Kohle nicht zulassen. **Noch abhängiger als die Kohle ist die deutsche Eisenindustrie von den internationalen Märkten.** Der Zerfall der Internationalen Rohstahlgemeinschaft hat hier die letzte Bindung so gut wie beseitigt, so daß jedes einzelne Land gewissermaßen auf eigene Faust wirtschaftet. Bei der Empfindlichkeit, die gerade die Eisenpreise gegenüber den Konjunkturschwankungen aufweisen, ist es zu bedauern, daß dem Eisengeschäft jede feste Grundlage entzogen ist. Selbstverständlich macht sich die Unsicherheit an den Kohlen- und Eisenmärkten auch in den Fertigwarenindustrien bemerkbar. Wenn auch der Export von Halb- und Fertigwaren nach den Ausweisen der deutschen Außenhandelsbilanz sich noch in verhältnismäßig günstiger Lage befindet, so darf dabei nicht übersehen werden, daß gerade die große Ausfuhr an Fertigwaren ein Zeichen für die Schwäche des Inlandsmarktes ist. **Eine Verstopfung des Exportventils durch handelspolitische Maßnahmen Deutschlands muß daher unter allen Umständen vermieden werden.**

Glaubt man der Landwirtschaft von der Zollseite her nicht mehr viel helfen zu können, so sollte die Wirtschaft diesem ihrem Hauptabnehmer durch

Verbilligung der Produktionsmittel

beispringen. Von derartigen Ideen war wohl die Reichsregierung getragen, als sie auf Grund des Antikartellgesetzes den Auftrag erteilte, die Preissenkungsmöglichkeiten für Stickstoff und Kali nachzuprüfen. Mit der Herabsetzung der Düngemittelpreise wird man nicht nur der Landwirtschaft helfen, sondern die Lieferanten könnten auch die Mindererlöse durch den Absatz eines erhöhten Quantums ausgleichen. In diesem Punkte ergänzen sich Landwirtschaft und Industrie völlig und damit ist der deutschen Wirtschaft am besten gedient.

So einfach die Gedankengänge für den Aufbau der deutschen Wirtschaft auch sind, drohen ihm doch von außen ernste Gefahren. Die Zollpläne der östlichen Agrarstaaten und des Balkans laufen auf nichts anderes hinaus, als durch einen Zusammenschluß Polens, Rumäniens, Jugoslawiens und Ungarns im Osten einen Agrarblock zu errichten, der von den übrigen europäischen Staaten Zollbegünstigungen für Getreide, Vieh und tierische Produkte verlangt, ohne willens zu sein, den Industrieländern Vorzugszölle für Industrieprodukte einzuräumen. Man will also, auf gut deutsch gesagt, die europäischen Großstaaten binden, ohne selbst gebunden zu sein. Dabei übersehen die Oststaaten ganz, **daß Deutschland gezwungen ist, einen Roggenüberschuß von 15 Mill. dz. auf dem Weltmarkte unterzubringen.**

Wohin die Zollillusionen, die augenblicklich bei den Balkanvölkern Fuß gefaßt haben, in der Praxis führen, lehrt das Beispiel Australiens. Dieses Land hat versucht, mit Hilfe von Subsidien und Zollerhöhungen zum Schutze seiner eigenen Industrie sich vom Bezuge ausländischer Waren unabhängig zu machen. Das Ergebnis der verfehlten Wirtschaft hat nicht lange auf sich warten lassen. Die Lebenshaltung und die Produktionskosten haben dort eine starke Steigerung erfahren,

die Handelsbilanz Australiens weist eine erhebliche Verschlechterung auf,

und die Verschuldung pro Kopf der Bevölkerung (zur Zeit 3488 RM.) ist heute erheblich höher als im englischen Mutterlande. Wären die Australier bei ihrem Leisten geblieben, d. h. hätten sie sich mit der ihnen von der Natur gesteckten Aufgabe begnügt, so hätten sie sich viele Enttäuschungen ersparen können. Namentlich die Staatsschuld in Höhe von 22½ Milliarden RM. wäre um ein vieles kleiner. Dem Agrarblock im Osten Europas dürfte es nicht viel besser ergehen. **Deutschland hat das größte Interesse daran, daß der Zollwahnsinn der Balkanvölker nicht Wirklichkeit wird;** denn schon ein mißglückter Versuch nach dieser Richtung erfordert so ungeheure Mittel, daß ihr Verlust auch auf die deutsche Wirtschaft zurückstrahlen muß.

Dieselben Phantasien, die auf wirtschaftspolitischem Gebiete herrschen, findet man augenblicklich auch auf den Weltmeeren. Trotz der trostlosen Verfassung des Weltfrachtenmarktes gehen die Engländer jetzt dazu über, durch den Bau neuer Ozeanriesen die Lage noch zu verschärfen. Das Gegeneinanderarbeiten der einzelnen Nationen auf wirtschaftlichem Gebiete ist der Krebsschaden, der an der Weltwirtschaft und an der deutschen im besonderen nagt. Ungeachtet aller Schwierigkeiten, die es zu überwinden gibt, bis die Vernunft wieder in ihre Rechte tritt, wird man den Mut nicht sinken lassen dürfen; denn letzten Endes trägt selbst die größte Wirtschaftsutopie einen Funken von Realität in sich.

Metalle

Berlin, 30. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 105.25.

London, 30. August. Silber 16½, auf Lieferung 16½, Gold 85.

Breslauer Börse

Still

Breslau, 30. August. Die Börse beschloß die Woche in stiller Haltung. Am Aktienmarkt kamen bei kleinem Geschäft nur drei Papiere zur Notiz. Bodenbank stellten sich etwas niedriger, 149¼. Schlesische Zement unverändert gegen die letzte Notiz, 128, und Schottwitzer Zucker 103½. Am Anleihemarkt gingen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe mit 84,40 um, die Anteilscheine nominell 26.55 Geld. Roggenpfandbriefe unverändert 7,11, 8%ige Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 98.60, die 6prozentigen fester, 82½. Liquidations-Bodenpfandbriefe 88,80. Der Altbesitz stellte sich 60½. Posener Rentenbriefe hörte man im freien Verkehr 16½ Geld, 17 Brief.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	30. 8.	29. 8.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,60	24,60
„ „ 76½ „	24,80	24,80
„ „ 72½ „	—,—	—,—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,40	17,40
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	16,00	16,00
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,50	20,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50	18,50
Wintergerste	18,50	18,80
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	30. 8.	29. 8.
Weizenmehl (70%) alt	39,75	39,75
„ (70%) neu	36.75	36,75
Roggenmehl (70%) alt	—.—	—.—
„ (70%) neu	27,75	27,75
Auszugmehl alt	46,50	46,50
„ neu	43,25	43,25

Breslauer Börse

Breslau, den 30. August.

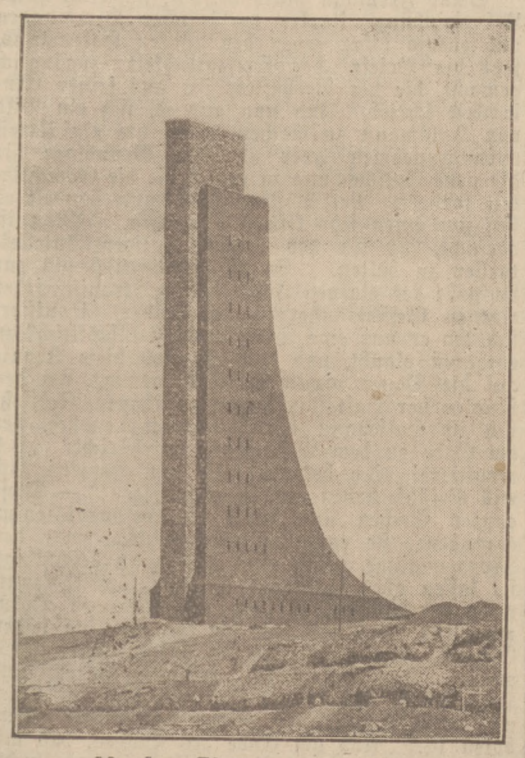
Breslauer Baubank	46	Rütgerswerke	53
Carlshütte	—	Schles. Feuerversich.	230
Deutscher Eisenhandel	52	Schles. Elektr. Gas lt. B	138½
Elektr. Werk Schles.	88¼	Schles. Leinen	8½
Fehr Wolff	44½	Schles. Portland-Cement	128
Feldmühle	134	Schles. Textilwerke	10½
Flöther Maschinen	—	Tem. Akt.-Ges. Gräbsch.	65½
Fraustädter Zucker	—	Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Gruschwitz Textilwerke	58	Zuckerfabrik Fröbeln	—
Hohenlohe	—	do. Haynau	—
Huta	71	do. Neustadt	—
Komm. Elektr. Sagan	69½	do. Schottwitz	—
Königs- und Laurahütte	40	6% Bresl. Kohlenwertanl.	20¾
Meinecke	75	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,11
Meyer Kauffmann	23	8% Niederschl. Prov. Anl. 26	—
O.-S. Eisenbahnb.	—	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
Ost-Werke Aktien	200¼		
Reichelt-Aktien F	100½		

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS

Der rote Wimpel am Mast

Manövertage bei der Hochseeflotte an Bord des Kreuzers „Königsberg"

Von Hans Schadewaldt



Marine-Ehrenmal Laboe

Kieler Bucht, Ende August.

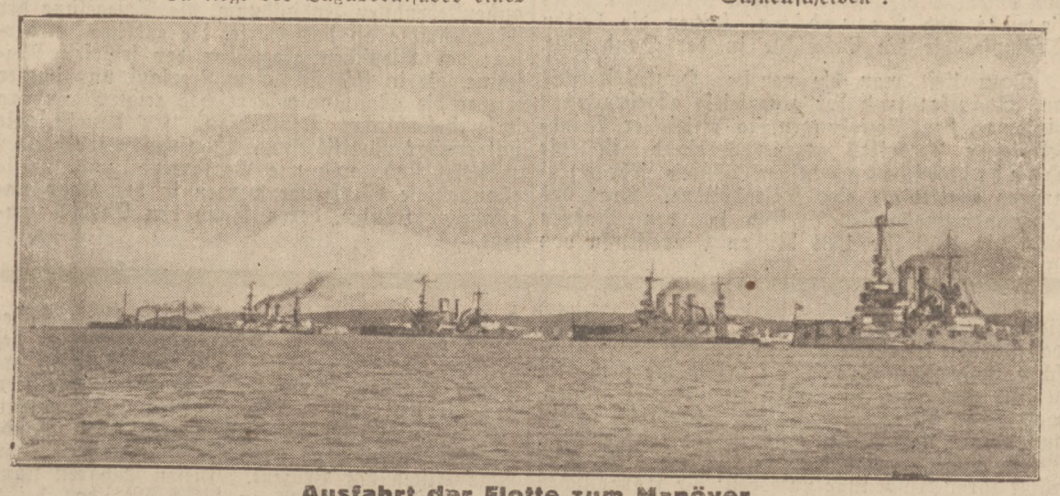
Es gibt in der Welt nicht viele Hafenbilder von so eindrucksvoller Kraft wie das leuchtende Panorama Kiels, in dem die ungewöhnliche Plastik der Garten- und Marinestadt mit der Schönheit der buchenumsäumten schimmernden Förde wetteifert. Und diese Symphonie der Landschaft durchpulst der Rhythmus der Arbeit, weiht der Geist der Wissenschaften und Künste, die hier in der durch ihre Medizinische Fakultät und ihr Weltwirtschaftsinstitut berühmten Universität, im Hebbel-, Tauler- und Theatermuseum, einem reichen Musik- und Kunstleben erstrangige Heimstätten haben. Was dieser farbenfrohen Ostseestadt aber den besonderen Charakter gibt, sind ihr Hafen und Handel, das Hämmern und Schweißen der Werften und Arsenale, das Gehen und Kommen der Dampfer und Segler, das Heulen der Sirenen und Pfeifen der Bootsmänner, die Internationalität des Hafenverkehrs, die Eleganz der Jachten, der Standort der deutschen Hochseestreitkräfte. Unsere kleine, durch die Verschiebung des Schwergewichts unserer wehrpolitischen Verteidigungsaufgaben vom Nordsee- ins Ostseegebiet heute in Kiel zentralisiierte Reichsmarine ist durch den Versailler Vertrag in ihrer Gefechtskraft gelähmt: Die uns gelassenen, schon in der Skagerrakschlacht nicht mehr modernen Linienschiffe sind in ihrer seetechnischen und artilleristischen Leistungsfähigkeit völlig veraltet; Größe und Bestückung der Ersatzbauten sind enge Grenzen gesetzt — nur die neuen Kreuzer der K-Klasse (Köln, Königsberg, Karlsruhe) sind Musterstücke moderner deutscher Marinetechnik. Die Verjüngung des Offizierkorps wird radikal gehandhabt (je höher die Verkalkung unserer Parlamente das „parlamentarische Durchschnittsalter" treibt, umso entschiedener dringt die Reichswehr auf Erhaltung der Frische und Spannkraft in Heer und Marine!); aus dem Ueberangebot an Freiwilligen-Nachwuchs wird ein erlesener Mannschaftsstamm gewonnen: Ausbildung, Disziplin, Führung und Geist der Flotte machen dieses an Kampfeinheiten karge Machtmittel des Reiches zu einem auch vom Ausland geachteten nationalen Schutzinstrument. Aber der Rahmen bleibt leider eng, zu eng, in dem sich die Verwendung neuester schiffstechnischer und artilleristischer Errungenschaften nutzbar machen läßt — dank Versailles!

Ueber die Förde

Leichter Westsüdwest säuselt über der Kieler Bucht. Schmucke Segler laufen vor dem Wind. Von kräftigen Riemenschlägen getrieben, schießt ein Achter vorüber, derweil ein finnischer Viermaster stolz wie ein Schwan seine Bahn zieht. Im Dock werden zwei norwegische Walfischfänger überholt, und abseits siecht abwrackbereit, verrostet und altersschwach, die treue „Braunschweig" dahin.*) Durch die großen Schleusen des Kaiser-Wilhelm-Kanals, dieser Hochstraße des Weltverkehrs, die täglich an die 130, jährlich gegen 48 000 abgabepflichtige Schiffe passieren, d. h. achtmal soviel wie den Suez- oder Panama-Kanal, lotsen Dampfer aller Flaggen ein und aus. Da liegt der Luxuscruisader eines amerikanischen Multimillionärs, deutsches Werfterzeugnis, blitzweiß wie einst die kaiserliche „Hohenzollern", aber viel verschwenderischer, dollarischer ausgestattet als jene, hat aber eine Weltfahrt hinter sich. Wo die „Karlsruhe" damals vom Stapel lief, wächst heute der vielumstrittene Panzerkreuzer A auf den Hellingen heran. Zwei plumpe AB-Frachter transportieren Fords Automobile über See. Was dort quer mitten im Hafen Bunkerkohle abgibt, war einmal ein amerikanischer Truppentransporter aus Einheitsholz. Und hier war im Kriege das engmaschige Torpedoauffangnetz gespannt, dort waren am Leuchtfeuer vorbei die Minensperren gelegt, wo jetzt Ausflugsdampfer und Marinetender, Kutter und Frachter, Jachten und Kriegsschiffe ein- und auslaufen. So licht und bewegt das Leben im Hafen, so beengt und lastend in den Werften, wo sich die Krisis des Weltschiffsraumes im Mangel an Bauaufträgen und unaufhaltsam steigender Arbeitslosenziffer ausprägt. Auch der Wiederaufbau der Kriegsmarine leidet unter der zwangsläufigen Beschränkung der Mittel, die den Fortgang der Ersatzbauten, die Verwendung technischer Neuerungen, die materielle Beweglichkeit der Verbände, die Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten behindert.**)

Vorbei am Linienschiffsgeschwader, am Flaggschiff „Schlesien", an den schnittigen Kreuzern „Köln" und „Königsberg", vorbei an U-Boots-Obelisken auf der Möltenorter Schanz, an den Batterien von Friedrichsort, mit sinkender Abendsonne hinaus auf die spiegelglatte See, wohin uns das ragende, monumentale Marine-Ehrenmal von Laboe weit, weithin begleitet. Leuchtbojen und Leuchttürme blinken; Scheinwerfer suchen gespenstisch; Morsesignale zucken auf; Leuchtraketen in der Ferne, Lichter huschen ringsum auf den lispelnden Wassern.

Da platzt der erste Schuß in die stille, friedliche, sternenklare Nacht ....



Ausfahrt der Flotte zum Manöver

Flottenartillerieschießen

Am frühen Morgen, als eben der Sonnenball aus der blauen Flut aufsteigt, trägt uns die „Hela" auf See hinaus. Mit dem roten Stationsbefehl

Flottenartillerieschießen gegen das ferngelenkte frühere Linienschiff „Zähringen", gegen Schlittenscheiben und Schnellscheiben".

Großer Tag der Marine: Leistungsprüfung der Artillerie aller Kaliber. Die Admiralität (nebst einem sporenbewehrten Kavalleriegeneral!) ist geschlossen versammelt: Verdiente Führer aus dem Weltkrieg, an der Spitze der Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder, der Flottenchef Vizeadmiral Oldekop, der Befehlshaber der Linienschiffe Konteradmiral Foerster, der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte Konteradmiral Gladisch, dazu Admiralstabsoffiziere, lauter kriegserfahrene ehemalige Torpedobootsoder U-Boot-Kommandanten.

Wir steigen über auf „Königsberg". Der liebenswürdige Kommandant Kapitän Witthoeft heißt uns willkommen. Admiral Raeder begrüßt uns und wünscht gute Fahrt. Dieser feine Gelehrtenkopf, durch sein Geschichtswerk über den Seekrieg 1914/18 zum Ehrendoktor promoviert, Chef der Stabes der Aufklärungsstreitkräfte in der Skagerrakschlacht, probt mit uns Entfernungsschätzungen und greift selbst die fernsten Ziele mit verblüffender Sicherheit. Auf der Drehscheibe der Geschützturme, in den Kasematten bei der mittleren Artillerie, an den Flaks, im Maschinenleitstand mit seinen Dutzenden von Manometern und Kontrollinstrumenten, an den Kesseln und in den Heizräumen, überall wird fleißige Arbeit geleistet. Spitzenleistungen der Ladechargierungen fallen ebenso auf wie das hohe Durchschnittskönnen im Turnen. Selbst der Schuster und der Friseur, die Pflastergehilfen aus dem Sanitätsraum und Messeordonnanzen müssen mit Hand anlegen, wenn die Stückmeister ihre Kommandos schmettern und das Artilleriegefecht jeden Mann der Division in Anspruch nimmt. Größte Oekonomie der Raumausnutzung in den Messen und Kojen und doch alles wohnlich hergerichtet, nach Geschmack und Belieben jeder einzelnen Division — und dazu anständiges Essen und freiheitliche Behandlung:

Politik wird an Bord nicht getrieben!

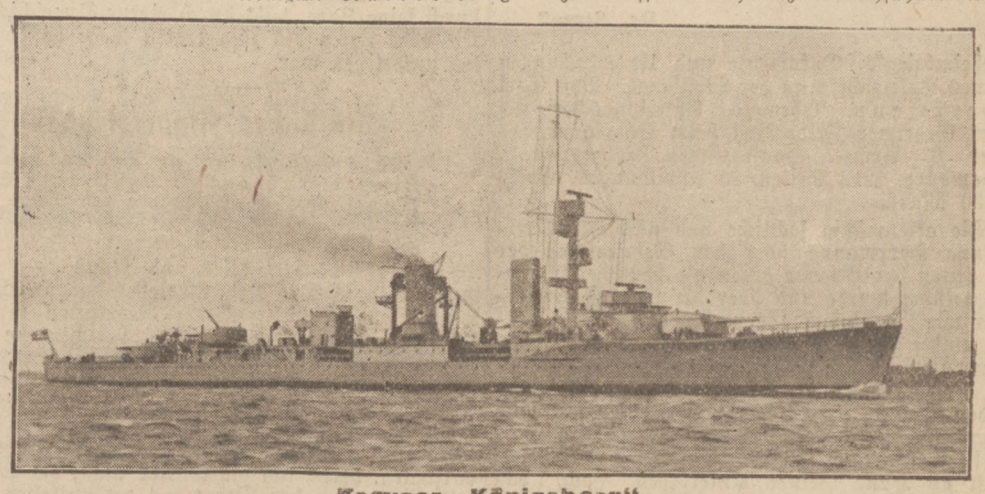
Wir verspeisen einen Labskaus mit Rollmops, gegen den sich der schmackhafteste Gänsebraten verstecken kann ... und sonnen uns auf der Back. Draußen schleppen Tender schwarze Zielscheiben vorbei. Der „Blitz" fernlenkt die „Zähringen", die in hoher Fahrt Zielobjekt für die „Königsberg", hernach die „Hessen" sein soll. Interessiert schauen sich Verkehrsflugzeuge das Marineschauspiel aus den Lüften an. Verdächtig kreuzt eine englische Jacht in der Nähe — daß ihr nur nichts entgehe von dem trotz seiner Schwäche noch immer interessanten, ja, vielleicht sogar schon wieder ein wenig unheimlichen Feind von gestern.

Von den Geschützen hallen die jedem Artilleristen vertrauten Exerzierkommandos „Schieber O, dreißighundert", „Links Zwozehn, Achtzehnhundert", usf., während uns die flinke „Hela" zum Linienschiff „Schlesien" übernimmt. Das Geschwader läuft jetzt in Kiellinie und evolutioniert unter Kommando des Divisionschefs, Konteradmirals Foerster. Die „Hessen" ist heute auserwählt, bekommt

U-Boots-Ehrendenkmal an der Kieler Förde

drei schwierige Artillerieaufgaben

zu lösen: In höchster Fahrt und bei ständigem Kurswechsel ist auf X-Seemeilen Entfernung das ferngelenkte, mit allen möglichen automatischen Abwehrfinessen versehene Altlinienschiff Zähringen zu treffen. Schwarze Rauchfahnen lassen die Panzer hinter sich. Die Luft erzittert vom gewaltigen Druck der 28-Zentimeter-Salven; wie aus Feuerschlünden speien die Rohre zentnerschwere Granaten; Pulverwolken hüllen die Geschützturme ein. Das heult und rollt über die blanke See, schlägt haushohe Säulen aus dem Wasser und — trifft! Das Ferngelenkte wehrt sich mit Abschüssen, Kurswechsel, nebelt sich ein, entzieht sich den sicheren Treffern. Da packt es schon wieder eine neue Salve, aber die nächsten schweren Brocken hauen zu kurz, zu weit, vorbei: Das Große Fahrt laufende Ziel wird von seinem Fernlenker aus der Gefahrzone geführt. Vom Gefechtsstand, durchs Scherenfernrohr, haben wir Landratten, jede Sekunde der Kampfhandlungen wahrgenommen, Geschwindigkeits-, Entfernungs-, Geschoßaufschlagsmessungen angestellt, die Winkersprache belauscht und — den Mut jenes unverfrorenen Hamburger Seglers bestaunt, der mitten im Dwarskurs der Panzer mit seiner Nußschale kreuzt, den Admiral zum Abstoppen der Evolutionen zwingt und quietschvergnügt, als sei er Herr des ganzen Manöverterrains, zwischen den Salven durchs Sprachrohr heraufgrüßt mit dem kessen ollen Seemannslocker: Hummel, Hummel!!



Kreuzer „Königsberg"

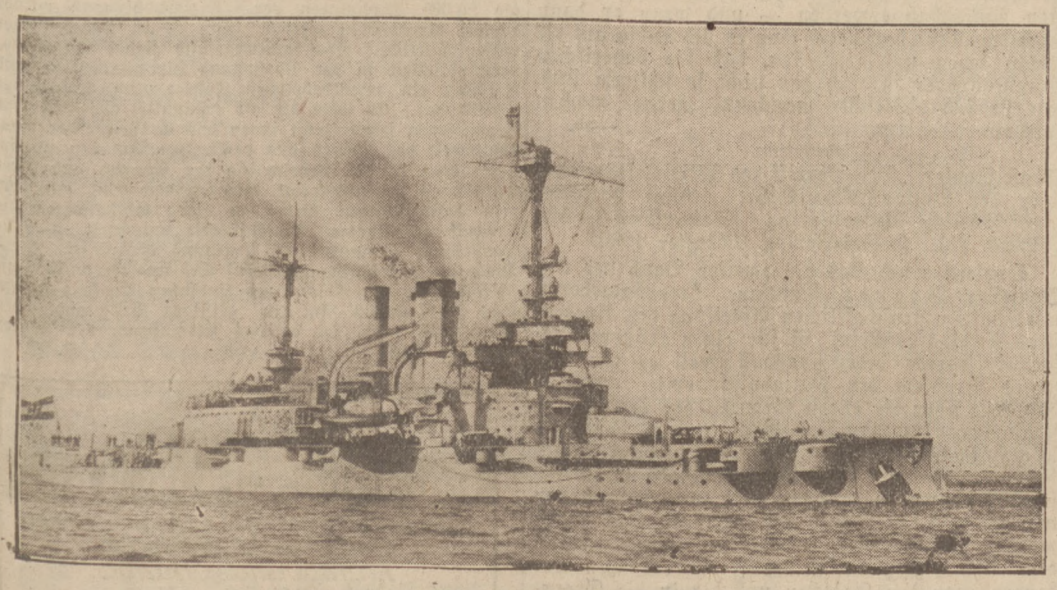
„Klar Schiff zum Gefecht!"

Die „Königsberg" geht in der Dämmerung zum Nachtgefecht auf Position. Alle Bullaugen sind mit Panzerblenden festgemacht, alle Lampen abgeschraubt, Uhren und Bilder abgenommen: was der Erschütterung und dem Luftdruck der schweren Salven nicht gewachsen ist, verschwindet. Als der Tambour „Klar Schiff zum Gefecht" wirbelt und die Divisionen auf ihre

---

* Erinnert sei an die Manöver-Stimmungsbilder des Verfassers an Bord des Linienschiffes „Braunschweig" in der Nr. 260 der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 19. 9. 1926.

**) Die Manöver der Flottenstreitkräfte, Torpedo- und Kaliberschießen werden mit vorbildlicher Sparsamkeit ausgeführt.



Linienschiff „Schleswig Holstein"

Literarische Rundschau

Schreib das auf, Kisch

„Schreib das auf, Kisch". Das Kriegstagebuch von Egon Erwin Kisch. Erschienen bei Erich Reiß, Berlin. Preis geb. 6,50 Mark.

Zu den vielen Kriegsbüchern, die immer noch erscheinen, kommt jetzt das des „rasenden Reporters" und erhebt Anspruch auf Beachtung. Es will nicht Literatur sein, sondern bescheidet sich, Bericht zu geben. Es ist geschrieben zwischen den Schlachten, stenographiert zwischen Vormärschen, Flucht, Flußübergängen, kalten Nächten und glutheißen Sonnenstunden unter schattenlosem Himmel Serbiens. Es ist bestimmt kein heldisches Buch, im Gegenteil stützt Kisch darin durchaus den Eindruck, daß es im Kriege die „Aufgabe der Oesterreicher war, den Feind solange aufzuhalten, bis Militär kam", er zeigt die trostlos anmutende Organisation des österreichischen Heeres, aus der die trübselige Desperadostimmung der uninteressierten tschechischen Truppen nur zu erklärlich wird. Wichtig ist in dem Buche jedoch die lebendig erfaßte Atmosphäre: es wird viel vom Essen gesprochen, vom Schlafen, von kleinen und großen Schmerzen, von der großen Angst und der oft noch größeren Gleichgültigkeit allem Geschehen gegenüber. Es ist animalisch empfunden, wie denn der Soldat animalisch leben lernte. Es ist ehrlich geschrieben, mit großer Selbsterkenntnis und Selbstzergliederung, mit dem persönlichen Bekenntnis zu Feigheit und Angst, das heute mehr Mut erfordert als manches noch so schöne Heldenlied. Es endet mit den Worten: „Meine Mutter war auf dem Bahnhof". Und man spürt, wie dieser Augenblick zum größten und wichtigsten Kriegserlebnis wird: Rückkehr bedeutet zu Menschlichkeit und Güte, zum Urquell des Schöpfungsgedankens, daß der Mensch leben soll . . .

E—s.

Die Hochseeflotte ist ausgelaufen. Von Peter Cornelissen. J. F. Lehmanns Verlag, München. 235 Seiten. Preis geh. 3,50, geb. 5 Mark.

Von der entgegengesetzten Seite aus gesehen, schildert Cornelissen dasselbe, was Plivier in seinem Buch „Des Kaisers Kulis" erzählt hat: Den Untergang der deutschen Kaiserlichen Marine an der ihr auferzwungenen Untätigkeit im Weltkriege. Cornelissen steht nicht die scharfe Geschliffenheit der Pliverschen Feder zur Verfügung. Er berichtet trockener und sachlicher und vermeidet die erregenden Schilderungen tragischer Unfälle und der Revolutionsvorbereitung, in denen Plivier seine Stärke sucht. Im Ergebnis zeigt aber auch Cornelissen dasselbe Bild, die stolze Kaiserliche Marine, die noch 1916 im alten Drang — Ran an den Feind! — die Skagerrakschlacht schlägt und die dann, fast ohne weiter einen Schuß getan zu haben (das bezieht sich natürlich wie diese ganze Entwicklung fast ausschließlich auf die „dicken Schiffe" und gilt nicht für die kleineren Gefechtseinheiten oder gar die Unterseeboote), 1918 vor dem Auslaufen zum letzten Schlage in sich selber zusammenbricht, bis wenigstens die Tat von Scapa Flow die Ehre der Flotte rettet.

Dr. Strauß.

„Geheimkrieg". Dokumente und Untersuchungen eines Polizeichefs an der Westfront. Von Carl Herrmann. Ehemals Abteilungschef bei der Geheimen Feldpolizei beim Oberkommando der 6. Armee. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. 212 Seiten, 25 Abbildungen, Preis 4,50 Mark.

Die aktenmäßig sachliche und nüchterne Darstellung Herrmanns über den Geheimkrieg der von seiten der Gegner gegen die deutschen Truppen geführt wurde und über die schwächliche Abwehr wirft vollkommen neue Ausblicke auf. Bisher mußte es z. B. dem deutschen Begriff vollkommen unerklärlich scheinen, aus welchen Gründen die Franzosen im besetzten Gebiet, die Polen in den ehemals preußischen Landesteilen mit solch ungeahnter Schärfe das deutsche Pfadfinderwesen verfolgten und bekämpften. Herrmann weist an Hand seiner Unterlagen nach, daß Frankreich und Belgien das Pfadfindertum bereits vor dem Kriege als vollendete Spionageorganisationen aufgezogen hatten. Wie blind die deutsche Abwehr gegenüber diesen feindlichen Kampfmaßnahmen war, zeigt die Tatsache, daß an den leitenden Stellen der Geheimen deutschen Feldpolizei Elsässer saßen, die nach dem Kriege zum größten Teil öffentlich bekannten, was sie in dieser Stellung für Frankreich hatten tun können und drüben dafür hohes Lob ernteten. Zahllose Spionagefälle wurden durch diese Verräter ihrer Aufdeckung entzogen; die französischen und belgischen Spionageorganisationen wurden geschützt, und die deutsche Feldpolizei, ihre Mitarbeiter und Arbeitsmethoden auf diesem Wege aufs rascheste dem Gegner bekannt. Im Feindesland stehend, wo alles für diesen Fall vorgesehen war, gab es für die deutsche Spionage und Spionageabwehr keine wirksamen Mittel, um diesem Treiben noch dazu in den eigenen Reihen zu begegnen. Die feindliche Kriegsgreuelpropaganda erzielte außerdem noch für die Gegner den Erfolg, daß die Deutschen sich immer verpflichtet fühlten, ihre Humanität zu beweisen und so nur mit schwächlichen Mitteln und ohne Erfolg durchgreifen konnten. Alles in allem zeigt Herrmann in zum Teil erschütternden Bildern ein unendlich wichtiges und interessantes Kampfgebiet, auf dem Deutschland teils durch seine Lage, teils durch eigene Ungeschicklichkeit vom ersten bis zum letzten Tage hoffnungslos unterlegen war.

—ss.

Ilja Ehrenburg: „Das Leben der Autos"

„Das Leben der Autos" von Ilja Ehrenburg. Erschienen im Malik-Verlag, Berlin. Preis brosch. 3,50 Mark, in Leinen geb. 5,50 Mark.

Dieses Buch ist nicht ein Roman und nicht eine Reportage. Es ist eine Chronik unserer Zeit, von weiten Gesichtspunkten aus gesehen und doch in die intimsten Details greifend, in der einprägsamen Kürze der sprachlichen Formulierung der Realistik des Gegenstandes angepaßt, in atemberaubendem Tempo geschrieben, mit den Scheinwerfern rücksichtsloser Helligkeit des Gedankens die geheimen Fäden aufzeigend, die Staaten und deren Exponenten zu Marionetten einer größeren, übergeordneten Macht machen. Diese Macht ist verkörpert in ganz wenigen Persönlichkeiten, die anfangs das Auto schufen und beherrschten, jetzt aber von dem Auto beherrscht werden. Motoren, Kautschuk, Erdöl sind die Grundbestandteile der neuen Welt. Um die Motoren ging ein Kampf, in dem die Namen Ford und Citroën die beiden Gegenspieler waren. Der Kautschuk ist eine amerikanische Lebensfrage von heute, und der Besitz und die Preisregulierung des Erdöls von heute nicht mehr von einem Konzern zum anderen, sondern von einem Erdteil zum anderen entschieden. Rakowski und Deterding heißen die beiden Trümpfe, die die Geschichte in der Hand hält.

Dazu liest man die neueste Handelsstatistik aus Amerika: trotz der gegenseitig abgebrochenen diplomatischen Beziehungen, ja offizieller Feindseligkeiten Amerikas gegen Rußland ist die Handelsbilanz beider Länder sehr viel anders geartet als eine Kriegsbilanz. Trotz des Einwanderungsverbotes sind in den Jahren 1926 bis 1930 für 1534 Russen Einreisevisa von Amerika erteilt worden. Vor dem Kriege, im Jahre 1913, exportierte Amerika für kaum 25 Millionen Dollar nach dem europäischen Rußland, 1924 war diese Zahl bereits verdoppelt, und im vergangenen Jahre hat Amerika gar für 107,65 Millionen Dollar Waren an Rußland geliefert. Umgekehrt hat sich die russische Ausfuhr nach Amerika seit dem Jahre 1925 verfünffacht. Dazu gehört ferner, daß in Rußland etwa 700 amerikanische Ingenieure arbeiten und ein halbes Dutzend der größten Konzerne der neuen Welt, darunter die Ford Motor-Compagnie, in Rußland durch besondere Vertreter die Hand am Pulsschlag der russischen Wirtschaft haben.

Von der Erfindung des ersten Explosionsmotors im Jahre 1799 bis zur Weltherrschaft des Automobils hat sich die Menschheit mit diesem Automobil, für und durch es in rasendem Tempo gewandelt. Der gesamte Arbeitsprozeß ist auf die neue Grundlage des laufenden Bandes gestellt; Mechanisierung und Spezialisierung sind auf eine nie zu ahnende Spitze getrieben, das Verhältnis von Mensch und Maschine ist völlig umgekehrt worden. — Dieses Weltgeschehen und seine materielle Auswirkung bis zum scheinbar außenstehendsten Individuum, die Spiegelung der Machtkämpfe an der Börse, die endliche Niederlage des Menschen gegenüber der leblosen Maschine, die in fast sinnlosem Leerlauf nur immer wieder die Maschine gebiert, das zeigt Ehrenburg in unbestechlicher Deutlichkeit. Er beweist, wie untrennbar Politik und Wirtschaft ineinander verkettet sind und wie Parlament und Presse ahnungslose Werkzeuge werden in der Hand ungekrönter Könige, deren Reich den Erdball umfaßt.

E—s.

Russisches Kinderelend

„Die Tragödie der verwahrlosten Kinder Rußlands". Von Wladimir Sensinow. Deutsche Uebersetzung von Benno Hepner. Orell Füßli-Verlag, Zürich und Leipzig. Preis geh. 4.40. Mark.

Statistik sagt alles und nichts — man muß sie zu lesen verstehen. Ueber das ungeheure Kinderelend, das nach der Revolution in dem russischen Riesenreich ausbrach, berichtet sie aus sowjetrussischer Quelle: Die Zahl der verwahrlosten, dem furchtbarsten Elend preisgegebener Kinder, die sich zu räubernden Wanderscharen zusammengetan haben und, vielfach unter der Führung von Erwachsenen eine entsetzliche Landplage darstellen, deren sich die Dörfer nicht, die Städte mit Mühe und der Staat mit verzweifelter Anstrengung und vorläufig noch unzureichenden Abhilfsmaßnahmen zu erwehren sucht, betrug im Jahre 1921 rund 6 Millionen, erreichte im Jahre 1923 mit rund 9 Millionen ihren Höhepunkt und ist jetzt im langsamen Abklingen begriffen. Von den wirklich von der Statistik erfaßten Kindern stammten aus Bauernfamilien 54,5 Prozent, aus Arbeiterfamilien 24,3 Prozent, aus Angestelltenkreisen 9,3 Prozent, von Handwerkern und Heimarbeitern 5,5 Prozent, von Rotarmisten 3,2 Prozent. Diesen Scharen standen im Jahre 1924/25 in RSFSR., das heißt, dem europäischen Rußland ohne Ukraine, Weißrußland und Kaukasus, nur 45 Millionen Rubel Hilfsgelder gegenüber.

Dies sind nur einige wenige Zahlen aus dem sehr aufschlußreichen Buche des früheren Revolutionärs und heutigen scharfen Gegners des Bolschewismus Wladimir Sensinow, der mit großer Sorgfalt eine Fülle von Material aus zumeist original russischen Quellen zusammengetragen hat. Er betont aber auch, und darin kann man ihm eine gewisse Objektivität nicht absprechen, daß im Jahre 1927 ein grundlegender Umschwung in der „Besprisorny-Bewegung" eingetreten ist. Er schildert das russische Erziehungswesen und das Jugendrecht, das Leben und das Elend der wandernden Kinderherden und die Gegenmaßnahmen der Regierung, von denen er glaubt, daß sie wenigstens vorläufig nicht ausreichen werden, um wirksame Abhilfe zu schaffen.

E—s.

Bayerisches ABC und allerhand lustige Geschichten. Herausgegeben von O. Maußer. Verlag Hugendubel, München. 183 Seiten. Preis kart. 4 Mark, in Leinen 5,50 Mark.

Der Verlag Hugendubel hat sich mit diesem Buche der zweifellos lohnenden Aufgabe unterzogen, dem nichtbayerischen Menschen für den Verkehr mit Bayern und in Bayern das nötige Lexikon in die Hand zu drücken und ihm die einfachsten Begriffe zum Verständnis bayerischen Wesens zu vermitteln, ohne die der „Preiß" oder wer es sonst sein mag, im Hofbräuhaus, dem englischen Garten oder gar dahinten im Lande, etwa in Niedertupfenhausen, rettungslos den bayerischen Holzhackerfäusten verfallen wäre. Aus den Namen der Mitarbeiter seien nur genannt: O. M. Graf, Carl Valentin und Weiß-Ferdl, und wer einigermaßen überhaupt nur etwas mal von Bayern gehört hat, der kann aus diesen Namen schon ermessen, was in dem Buche gelernt wird über die Geschichte der Geographie Bayerns, über bayerische Anatomie, die Rüstkammer der bayerischen Schimpfworte, über den Verkehr mit Menschen und das bayerische G'miat. Wer jetzt einmal nach Bayern reisen will, der hat nicht mehr nötig, ohne jede Vorbildung sich unter diese wilde Urbevölkerung zu wagen; er kann erst im „Bayerischen ABC" den wichtigsten Wortschatz erwerben — und wenn er dann noch den Mut hat, dann mag er sich ruhig auf die Bahn setzen und feststellen, daß die bayerischen Bundesbrüder ja auch gar nicht so schlimm sind, wie sie sich vielleicht manchmal gerne machen möchten.

—ss.

Ernst Oppler, „Der Begriff des Wirtschaftsgesetzes in der Volkswirtschaftslehre". Eine problemgeschichtliche Untersuchung (Universitas-Archiv, Band 40). Helios-Verlag, Münster 1930.

Opplers Buch, das als zweiter Band der von Professor Bräuer, Breslau, herausgegebenen wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung des Universitas-Archivs erscheint, ist für einen größeren Leserkreis darum bedeutungsvoll, weil es ein zentrales Problem der Nationalökonomie angreift, das weit über die engen Grenzen der Fachwissenschaft hinausweist. Das Problem der Gesetzlichkeit ist im Wirtschaftsleben eines der brennendsten: Wer die Wirtschaft unter Gesetzmäßigkeiten zu zwingen weiß, wer darzustellen versteht, was für Folgen sich notwendig aus irgend welchen Geschehnissen entwickeln müssen, leistet eine Arbeit von entscheidender Bedeutung. Anfangend von den Griechen und bis in die Gegenwart führend, stellt Oppler die verschiedenen Versuche, das Gesetzesproblem zu bewältigen, dar, und indem er schildert, wie die Gesetzesauffassungen sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt haben, bereitet er den Boden für eine eigentümliche und klare Lehre vom Wirtschaftsgesetz. Er erörtert alle die Unterscheidungen, die in den verschiedenen Systemen der Nationalökonomie ihren Niederschlag gefunden haben, die Frage, wie weit in der Wirtschaft Naturgesetzlichkeiten mitspielen, wie weit Nationalökonomie eine Kulturwissenschaft sei und kommt am Ende zu einer engeren Umschreibung, nach der die Wirtschaftswissenschaft vornehmlich und zuerst erkenntnistheoretisch orientiert sein muß: Die Gesetze des Sollens, die Forderungen, die gestellt werden, fallen aus diesem richtig und philosophisch im Sinne der Neukantianer bestimmten Gesetzbegriff heraus: Logisch ist nur die Frage nach den Gesetzen des Seins ein Kernproblem. So mündet Opplers Arbeit in die Methodenlehre der Philosophie ein, wenn er nachweist, daß das Wirtschaftsgesetz nur als eine besondere Manifestation des allgemeinen Gesetzesbegriffes im System der Erkenntnis angesehen werden dürfe. Beschäftigt dieser systematische Schlußteil vornehmlich den Philosophen, so ist die Darstellung der verschiedenen Gesetzesauffassungen durch die Jahrhunderte hindurch willkommene Lektüre für jeden an der Geschichte und Entwicklung der Wirtschaftslebens Interessierten.

W. M.

Briefe aus der Haft

Philipp Halsmann: „Briefe aus der Haft an eine Freundin", J. Engelhorn-Verlag Stuttgart. Preis 3,— Mark.

Philipp Halsmann, das war jener ausländische Student, der seinen Vater auf einer Bergtour umgebracht haben soll. Der Fall wurde damals nicht geklärt und wird noch ein zweites Mal die Gerichte beschäftigen. Inzwischen sitzt Philipp Halsmann im Gefängnis . . .

Seine Freundin Ruth R. hat, sicherlich unter Ueberwindung starker persönlicher Hemmungen und ebenso sicher gegen den Willen Halsmanns, jetzt die Briefe der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht, die der Verhaftete ihr aus seiner Einsamkeit schrieb. Und nun gilt es, sich ein Bild von Halsmann zu machen, nicht, um ein Urteil vorwegzunehmen, aber um eine Grundlage für die neue Entscheidung zu geben, die die Gerechtigkeit fordert. Bei Philipp Halsmann handelt es sich um einen sehr klugen Menschen. Man ist versucht, ihn für den Typus heutigen Intellektuellen zu halten. Er ist selbstkritisch bis zur Aufgabe des eigenen Ich, er ist mißtrauisch jeder eigenen Gefühlsäußerung gegenüber, ironisiert sich, wo er nur eine Spur von „Gefühlskitsch" zu entdecken glaubt, und doch ist auch diese Ironie auf die Dauer nicht fundiert genug, um den Qualen der Haft standhalten zu können. Schließlich ist Halsmann ein Nervenmensch, der am Ende zu dem Bekenntnis durchbricht: „Ich revoltiere! Ich bekenne mich zum Herzen! Ich will Gefühle haben und sie auch zeigen!" — Diese ganzen Sachen sind durch die Gefängniszensur gegangen; sie enthalten also nichts, was den Mord anginge, dessen man Halsmann beschuldigt, sie lassen aber je länger je mehr Selbstbekenntnisse durchfließen, die ein erschütterndes Dokument für die Qual sind, die der Häftling leidet. Einmal sagt Halsmann in aphoristischer Prägung: „Der Unterschied zwischen Folter und Haft besteht nur in der Konzentration der Qual und darin, daß bei der zweiten das Schreien verboten ist." Und am Ende des Buches, das mit der Ueberführung des Verurteilten in das Zuchthaus endet, schreibt er, voll zarter Rücksicht auf Mutter und Geliebte: „Niemals habe ich so sehr empfunden, daß ich Rücksicht nehmen muß auf meine Mutter. Und nun einige Worte von uns beiden: Früher war am Fuße des Sträflings eine Kugel angekettet, die ihn an der Bewegung hinderte. Ich möchte nicht, liebe Ruth, daß Dich der Gedanke an mich ähnlich behindert. Bitte lebe so, als ob ich nicht wäre. Ich bin ja auch nicht mehr."

Dieser Schluß ist nicht nur ein erschütternder Strich unter ein Leben — er ist eine Gefahr, die von dem zweifellos ungemein wertvollen und feinen Menschen abgewandt werden muß. Dieser Schlußstrich darf kein Abschluß werden, und die Revision wird zeigen, ob Halsmann noch unverbraucht genug ist, darunter das nächste, glücklichere Kapitel seines Lebens zu beginnen.

E—s.

Stände eilen, ist alles dunkel und dicht. Noch läuft der Kreuzer langsame Fahrt. Er morst in die Nacht. FT-Signale klingen wie ferne Glockenzeichen. Da gleitet die „Köln" vorüber, eine schwimmende Lichtstadt, im Kegel eines Scheinwerfers, der von irgendwo aufleuchtet. In der Ferne hier und da ein Leuchtfeuer unterm Sternenzelt.

Wir haben uns die Ohren mit ganzen Wattebäuschen verriegelt; gestern hatte es drei Trommelfelle gekostet, und fünf Mann in der Nähe der Drillingstürme hatte es umgefegt, als wären sie aus Pappe. Es weht kühl, leichter Ost kommt auf. Mächtige Scheinwerfer suchen den Horizont ab. Die Morsegeber knistern und knattern und zucken Befehle. Blinksignale durchschwirren die Luft. Da steigt der rote Wimpel hoch: Der Anlauf beginnt!

Gustav Fritz, d. i. Große Fahrt; wir gehen auf 30 Seemeilen. „Z vor": es wird geschossen! Der Kommandant hat dem 1. AO. (Artillerieoffizier) das Feuer freigegeben. Noch sieht man kein Ziel. Der Kreuzer läuft höchste Fahrt. Leuchtraketen gehen hoch. Irgendwo da draußen flitzen, vom Schnellschlepper „Blitz" gezogen, die Zielscheiben. Da blitzt und qualmt und böllert es fürchterlich los: Der Achterturm hat mit seinen drei 15-Zentimeter-Geschützen Salve geschossen, daß einem im wahrsten Sinne Hören und Sehen verging. Schaurig hallt die Salve durch die Nacht. Wiederholt sich. Brummt nochmals los und hat das Schnellziel mehrmals durchlöchert. Vom Scheinwerfer festgehalten, erfolgt die Scheibenaufnahme und Trefferfeststellung: Tadellose Schießergebnisse der „Königsberg", die außer Turbinen, reiner Oelfeuerung und Dieselmarschmotoren noch manche andere technische Neuerung hat, die das Interesse der fremden Kriegsmarine anzieht. Entfernungsmesser und Feuerleitung haben bei lebhaften Kurs- und Fahrtänderungen und vom Befehlshaber eingelegten Gefechtsstörungen Treffer erzielt, die der deutschen Spezialausbildung im Nachtflottengefecht alle Ehre machen.

*

Noch lange dröhnt der Gefechtslärm nach, spiegeln sich die nächtlichen Formen und Farben in der kampferregten Phantasie. Erinnerungen an die ernsten Tage des Weltkrieges zur See, an Skagerrak und Scapa Flow, an die Falklandinseln und die „Emden", an U-Bootheldentaten und Torpedobootraids klingen an — als die Letzten in der Messe seßhaft werden, geht die schaurigschöne Romantik dieser Manövernacht langsam zu Ende. Wir laufen beim Morgengrauen in Kiel ein, voll des Glaubens, daß wir Deutsche uns verlassen können auf diese Waffe unserer kleinen Wehrmacht, die heute die Wacht gegen Osten hält. Deutschlands Ruf in allen Erdteilen hat gerade unsere Reichsmarine, die Kreuzerauslandsfahrten, der Geist und die Disziplin unserer blauen Jungen, wieder zu gutem Klang gebracht. Sichern wir ihr durch Aufklärung über ihre Notwendigkeit und Bedeutung den Auf- und Ausbau zu einer schlagkräftigen Verteidigungsmacht, wie sie uns, dem Volk ohne Raum, bitter nottut.

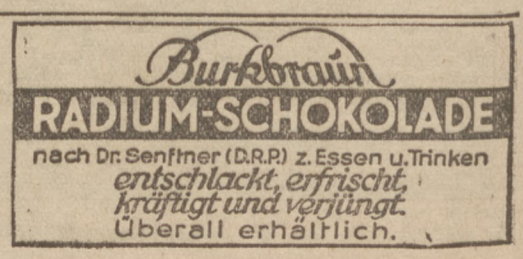
Versuche, das Gesetzesproblem zu bewältigen, dar, und indem er schildert, wie die Gesetzesauffassungen sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt haben, bereitet er den Boden für eine eigentümliche und klare Lehre vom Wirtschaftsgesetz. Er erörtert alle die Unterscheidungen, die in den verschiedenen Systemen der Nationalökonomie ihren Niederschlag gefunden haben, die Frage, wie weit in der Wirtschaft Naturgesetzlichkeiten mitspielen, wie weit Nationalökonomie eine Kulturwissenschaft sei und kommt am Ende zu einer engeren Umschreibung, nach der die Wirtschaftswissenschaft vornehmlich und zuerst erkenntnistheoretisch orientiert sein muß: Die Gesetze des Sollens, die Forderungen, die gestellt werden, fallen aus diesem richtig und philosophisch im Sinne der Neukantianer bestimmten Gesetzbegriff heraus: Logisch ist nur die Frage nach den Gesetzen des Seins ein Kernproblem. So mündet Opplers Arbeit in die Methodenlehre der Philosophie ein, wenn er nachweist, daß das Wirtschaftsgesetz nur als eine besondere Manifestation des allgemeinen Gesetzesbegriffes im System der Erkenntnis angesehen werden dürfe. Beschäftigt dieser systematische Schlußteil vornehmlich den Philosophen, so ist die Darstellung der verschiedenen Gesetzesauffassungen durch die Jahrhunderte hindurch willkommene Lektüre für jeden an der Geschichte und Entwicklung der Wirtschaftslebens Interessierten.

W. M.

„Psychologie der frühen Kindheit bis zum 6. Lebensjahre". Von Professor Dr. W. Stern. 6. Aufl. Geb. 12,80 Mark. Erschienen bei Quelle & Meyer, Leipzig.

Dieses Buch liegt nun in einer Auflage von mehr als 20 000 Exemplaren vor. Gleichwohl muß wieder darauf hingewiesen werden, denn es ist wegen seiner wissenschaftlichen Grundhaltung und seiner Allgemeinverständlichkeit in der Darstellung für alle Eltern und Erzieher ein unentbehrlicher Führer zum Wesen des Kleinkindes. Es lehrt die oft erstaunlich abgestumpften Erwachsenen sehen, zeigt ihnen das Entstehen der Ausdruckswelt des Kindes aus den ersten stummen Gebärden, führt in die Geheimnisse der Sprache und ihrer Entstehung ein und zeigt, wie sich das Kind aus dem rein aufnehmenden Wesen zu einer selbständigen die Umwelt gestaltenden Persönlichkeit entwickelt. — Die Darstellung gewinnt durch Belebung des Textes durch Dialoge, die geschickt eingestreut sind und wertvolle Aufschlüsse über den Ablauf des kindlichen Denkens geben. Das Buch gehört in den geistigen Besitzstand jedes Menschenbildners, sei es das Elternpaar, der Lehrer oder der Arzt.

E. E.



Die Dame mit dem Tigerfell

Roman von Ernst Klein

Copyright by August Scherl Verlag, GmbH., Berlin SW.

5

Aber die Tochter schien über eine merkwürdige Macht der Ueberredung zu verfügen. Mit ein paar Tränen in den Augenwinkeln mit einem Schmollmäulchen, das ihr ausgezeichnet stand, gab Frau Maria schließlich nach und räumte Ellen ihren Platz zwischen Seymour und Baywater ein.

„Ich hätte eigentlich auch Lust, wieder mal das Glück zu versuchen", meinte Sir Charles und blickte erlaubnisheischend in die Runde. „Allerdings — die Herrschaften sind schon zu siebent."

Santalmeda erhob sich. „Ich räume Ihnen gern das Feld", versicherte er liebenswürdig. „Mir will heute sowieso nichts gelingen. Fräulein Kate und ich werden einen Spritzer in das Cercle unternehmen. Ich habe mir überdies schon längst vorgenommen, am Trente-Quarante-Tisch die Bank zu sprengen. Vielleicht glückt es mir heute. In dieser edlen Tafelrunde fühle ich mich zu schwach. Da muß ich erst richtig gehen lernen, ehe ich mich dazusetze!"

Er zog ab mit Kate Seymour, Fräulein Audrey, der Tochter Mrs. Bakers, und zwei anderen unternehmungslustigen jungen Amerikanerinnen. Man hörte sie lärmend die Treppe hinuntertollen; gleich darauf sprang der Motor des Autos an.

Sir Charles ließ sich von Seymour, der als Kassenwart fungierte, für fünftausend Franken Schips geben und stürzte sich in den Kampf. Ellens Mutter nahm auf seine Bitte hinter ihm Platz. Um ihm Glück zu bringen! „Wissen Sie, Frau Gräfin", meinte er, „das ist ein alter Aberglaube von mir. Ein Spieler, der selbst Pech gehabt hat, bringt unbedingt als Kiebitz Glück. Das hat sich schon hundertmal bewahrheitet, und Sie werden sehen, es wird auch diesmal zutreffen."

Zunächst freilich schien dem keineswegs so. Sir Charles stieß bei der ersten Karte mit drei Zehnern gegen einen Full und einen Flush und wurde, er er sich dessen recht versah, tausend von seinen fünftausend Franken los. Diese Einleitung rief bei den anderen Mitspielern lebhaftes Bedauern hervor; er selbst machte ein Gesicht, als könne er das Geschehnis kaum begreifen und teilte dabei in aller Gemütsruhe der Gräfin Lézières einen Drilling, Seymour einen stehenden Straight, Seiner Lordschaft zwei Paare zum König, Baywater einen Eingang zum Flush und Ellen vier Fünfer aus. Es wurde gekauft. Die Gräfin bekam ein Full, Lord Abbott blieb bei seinen Königen stehen, Baywater aber verhandelte sich stolz einen Flush. Das Morden begann, von Seymour mit fünfhundert Franken eröffnet, die Ellen sofort verdoppelte, worauf Baywater mit tausend Franken losstürmte, und die Gräfin diesen Satz sogar noch überschlug. Seymour, der nicht wußte, was seine Helfershelfer in der Hand hatten, hielt die Anwette, fiel aber fast vom Stuhl, als Ellen mit der Kaltblütigkeit eines jahrhundertealten Pokerroutiniers die zweitausend und noch tausend brachte. Sphinxgesicht! Ueberraschung! Sensation!

„Ich hätte eigentlich schlafen gehen sollen!" gähnte Sir Charles.

Ellen machte eine Wahrnehmung, die sie blitzartig überzeugte, daß ihr Bundesgenosse recht haben mußte: all diese Menschen, die sonst so liebenswürdig und heiter, so überlegen-sorglos, wandelten sich wie auf Zauberschlag, als sie triumphierend ihre vier Fünfer auf den Tisch legte. Ganz andere Individuen saßen da. Ohne Masken — unverhüllt. Seymour war der einzige, der den Schlag einigermaßen gelassen hinnahm, wenn sich auch für einen Augenblick sein übliches Lächeln hinter zusammengepreßten Zähnen verkroch. Die Lézières wurde kreidebleich, und fuhr mit nervöser Zunge über ihre dick angestrichenen Lippen. Und Baywater rutschte völlig aus der Rolle: „Verdammt noch mal!" fletschte er.

Sir Charles putzte bedächtig sein Monokel und blinzelte zu Ellen hin. Die saß erschrocken, mit großen, fassungslosen Augen und errötete vor Scham über die Unbeherrschtheit ihrer Freunde, als sie bemerkte, mit welcher Verachtung Lord Abbott die Wut und Entrüstung des Trifoliums zur Kenntnis nahm. Auch sein Blick huschte zu ihr herüber. Fragend, anklagend beinahe. Sie wich ihm aus.

Nach diesem Zusammenprall ebbten die Wogen ein wenig ab. Hin und her ging das Spiel. Ellen erhielt stets fabelhafte Blätter, doch eingedenk der Warnung ihres Beraters riskierte sie keinen Centime, wenn sie nicht aus seinen Händen kamen. Bremer selbst, den Baywater einmal mit dem ominösen stehenden Asse-Full bedachte, schnitt, je weiter die Partie fortschritt, ein um so stumpferes Gesicht. Augenscheinlich hatte ihn der Tag in Nizza sehr mitgenommen, und er war der Anspannung einer so scharfen Partie nicht recht gewachsen. So verlor er denn ein paar hundert Franken, ohne sich indes sonderlich darüber zu alterieren. Gegen ein Uhr bat er die Hausherrin, ihm eine Flasche Cliquet bringen zu lassen, und begann seine ermatteten Lebensgeister alkoholisch aufzupeitschen. Umsonst! Um zwei war er schon so herunter, daß er einen Vierständer, den ihm Seymours wohlwollende Hand spendete, glatt wegwarf, ohne auch nur den Mund aufzutun. Frau Maria, die getreulich hinter ihm ausharrte, traute ihren Blicken nicht. Der Mann war ja nervenkrank — gehörte unter Kuratel! Einen Vierständer auszulassen! Allerdings stellte sich dann heraus, daß Baywater einen Straight Flush bereit hielt. Die Dummen haben eben das Glück, sagte sich Frau Maria resigniert.

Sir Charles Bremer ließ der ersten Sektpulle alsbald eine zweite folgen, verlor sein Monokel und sank beim Versuch, es aufzuheben, beinahe unter den Tisch. Ab und zu drohte er auch einzunicken und konnte offenbar nur mehr mit äußerster Anstrengung die Augen offenhalten. Er wurde sogar nicht einmal munter, als er der Gräfin Ellen ein stehendes Full gegen zwei Flush austeilte. Alle anderen gingen in die Luft, wurden aufgeregt, schrien wild durcheinander Sir Charles hockte aber geistesabwesend auf seinem Sessel; sein Haupt sank müde vornüber, und während Ellen ihren Gewinn, etwa viertausend Franken, einstrich, schlummerte er sanft und selig.

Gegen drei Uhr fand die Partie ein Ende. Mühsam rappelte sich Sir Charles empor, küßte den Damen der Reihe nach ergebenst die Hand, nickte den Herren schwermütig zu und torkelte zur Tür hinaus. Dabei fand er noch Gelegenheit, Ellen zuzuflüstern: „Wieviel?"

„Fünfzehntausend!"

„Das geht!"

Merkwürdig — in dieser Minute schien er vollkommen munter und nüchtern.

*

Ellen verbrachte eine qualvolle Nacht. Die Erlebnisse des Tages sprangen ihr in wirbelndem Hexentanz durchs Hirn, beeinträchtigten ihre körperliche und seelische Ruhe. Sie war eine entschlossene, klar überlegene Natur, deren Stolz es stets gewesen, nicht ins Blaue hinein zu handeln. Jetzt auf einmal fand sie sich in einer Wirrnis, aus der sie einstweilen keinen Ausweg sah.

Wer war der Täter? Colham selber hatte von einem „gemeinsamen Freunde" gesprochen. Warum hatte dieser Unbekannte versucht, ihn umzubringen? Sicher wohl deshalb, weil er wußte, daß sein ehemaliger Helfershelfer sich von ihm trennen und auf die Seite der Bestohlenen übertreten wollte. Wußte Seymour von dem Attentat? Es kam hierbei weniger auf die Moralanschauungen dieser an sich schon höchst zweifelhaften Persönlichkeit an als auf die Frage, ob er über die Absichten des jungen Colham unterrichtet war. In diesem Fall mußte er sicherlich auch darüber im klaren sein, wen er in der Gräfin Hartenstein und ihrer Mutter vor sich hatte. Ellen preßte sich beinahe gewaltsam zur Ruhe, um sich eventuell irgendein Anzeichen in seinem Verhalten ins Gedächtnis zurückzurufen, das diese Vermutung hätte bestätigen können. Nein — ganz abgesehen davon, daß Seymour, mochte er auch ein Falschspieler und Hochstapler sein, wirklich nicht der Charakter war, einen feigen Mord gutzuheißen oder gar anzustiften, konnte sie nicht das geringste Symptom dafür entdecken, daß er ihre Maske gelüftet und sie erkannt hatte. Sein Betragen vor allem ihrer Mutter gegenüber bewies deutlich genug, daß er nach wie vor die Hoffnung hegte, Herz und Hand der hochfeudalen deutschen Gräfin, die über so ansehnliche Geldmittel zu verfügen schien, für sich zu erobern. Sehr nett, dieses Vorhaben — aber andererseits um so größer die Niedertracht, daß er sich nicht scheute, den Gegenstand seiner Verehrung mit Hilfe seiner Spießgesellen gründlich auszuplündern. Denn daß Sir Charles in diesem Punkt die Wahrheit erkannt hatte, daran zweifelte Ellen nicht mehr. Doch was geschah, wenn der Mörder sich jetzt mit Seymour in Verbindung setzte? Das war zu erwarten. Unbedingt. Der Halunke wußte sich in Gefahr und mußte Schutz bei Seymour suchen. Also was tun? Im selben Augenblick wurde ihr ganzer Plan zunichte. Anstatt den Triumph zu genießen, Seymour die gestohlenen Miniaturen wieder abzunehmen, blieb sie die Geschlagene.

Sie ballte die kleinen Hände zu Fäusten und sprang aus dem Bett. Sie konnte nicht mehr still liegen. Alles in ihr flutete in stürmischer Bewegung, drängte zum Handeln.

Zum Glück schlummerte die Mutter tief und fest. Frau Maria war vom Schicksal gesegnet. Sie mochte am Spieltisch bittersten Kummer durchkostet haben — in der Minute, da sie sich zur Ruhe niederlegte, verlor das helfernde Gewissen jede Gewalt. Behaglich und traumlos schlief sie den Schlaf der Gerechten und Schuldlosen.

Ellen trat auf den Balkon. Es mochte etwa sechs Uhr sein, denn schon schimmerte ostwärts graues Dämmerlicht. Schwach und verschwommen blinkten von Monte Carlo und aus der Bucht her die Lichter der langsam verlöschenden Nacht. Kühle Morgenbrise erfrischte die tiefen Atemzüge der jungen Frau. Alle Unruhe, alle Nervosität und Angst fielen von ihr ab. Nicht warten, bis der andere angreift! Selber angreifen! Aber wie?

Sir Charles? Sicherlich — er hatte seit gestern Anspruch auf ihren Dank. Durch sein Auftreten an der Stätte des Unglücks wie später am Pokertisch. Aber gerade dadurch schien er ihr geheimnisvoller denn je. Ein englischer Aristokrat, der geriebenen Falschspielern wie Seymour und Genossen im Volteschlagen noch über war! Allmächtiger — war dies die herrliche internationale Gesellschaft, die sie sich in ihren Sehnsuchtsträumen als ideale Gemeinde menschlicher Vollkommenheiten vorgestellt hatte? Frei, unabhängig, erhaben über jede Kleinlichkeit und Niedrigkeit, den Lebensgenuß zur vollendeten Kunst erhebend, das Schöne verehrend um des Schönen willen —! Und die Wirklichkeit?!

Na ja. Ellen fand sich zu ein paar Konzessionen bereit. Riß vom Altar ihrer Anbetung etliche Stufen herunter. Menschen sind wir eben alle — bei näherem Zuschauen verblaßt der Glorienschein, und es bleibt nichts übrig als eine hohle, gierige, engherzige Egoistenhorde, die dem Vergnügen der Stunde nachjagt. Trotzdem — lauter gescheiterte Existenzen? Nur Menschen, die irgendein Schiffbruch an das Gestade des internationalen Gaunertums geworfen?

Hinter dem Kap kämpfte sich die Sonne hervor, und ihre Strahlen umschmeichelten die Heilige Stadt. Oben auf seinem Felsen lag Monako, das Schloß deutlich im Morgenlicht sichtbar — dieses Schloß, von einem Fürsten bewohnt, der seinen Reichtum aus Spielbank-Einkünften bezog. Die Türme des Kasinos glänzten auf, dieses Hochtempels der Torheit. Hatte Sir Charles nicht recht? Tut man dem Leben und den Menschen hier herunten nicht zu viel Ehre an, wenn man sie ernst nahm?

Ellen faßte einen Entschluß, denn sie erinnerte sich, mit welch erstaunter Miene Lord Abbott sie gemustert hatte, als Seymour und Genossen sich für ein paar Augenblicke vergaßen. Das wurmte sie, hatte sie die ganze Zeit über gewurmt; sie wollte nicht mit dieser Gesellschaft in einen Topf geworfen werden. Sir Charles war ein Ratgeber, der sich aufdrängte — sie wußte nicht, aus welchen Motiven heraus. Aber Lord Abbott schien ein Verbündeter, den man suchen mußte, der aber vertrauenswürdiger und wertvoller dünkte. Ellen beschloß, sich ihm rückhaltlos anzuvertrauen. Sie kannte ihn zwar erst seit knapp vierundzwanzig Stunden, aber sie zog ihn auf jeden Fall Sir Charles vor. Schon deshalb, weil er es sich nie erlauben würde, sie so spöttisch anzugrinsen, und so von oben herab zu hofmeistern wie der eingebildete Monokolmensch. Ständig war sie in hellem Aufruhr gegen Sir Charles' dreiste Ermahnungen.

Um neun Uhr rief sie das Hotel de Paris an und ließ sich mit Lord Abbott verbinden. Ein ziemlich verschlafenes, mürrisches „Hallo" grüßte sie, doch der Engländer wurde sogleich äußerst wach, als sie ihren Namen nannte.

„Selbstverständlich, Frau Gräfin", trompete er, „stehe ich jederzeit zu Ihrer Verfügung. Soll ich Sie in meinem Wagen abholen oder darf ich Sie in Monte erwarten?"

„Ich werde selbst hinüberkommen. Wenn Sie mich um zehn Uhr vorm Kasino treffen wollen, wäre ich Ihnen sehr dankbar, Mylord!"

Ellens Erziehung zur Weltdame war bereits so weit vorgeschritten, daß sie ein Auto selbstständig lenken konnte. Natürlich dankte sie diese Fähigkeit ihrer Freundin Kate, die eine begeisterte Fahrerin war und es liebte, auch im dichtesten Verkehr ein Tempo anzuschlagen, das pflichtgetreue Schutzleute zur Raserei brachte, Leib und Leben harmloser Passanten gefährdete und die bedauernswerten Insassen ihres Wagens, außer ihr selbst, in Nervenkrisen warf.

Abbott war pünktlich zur Stelle — bewaffnet mit einem wundervollen Strauß Marschall-Niel-Rosen. Er sah so hübsch und elegant aus wie eben ein gutgewachsener Engländer in Vormittagsdreß.

(Fortsetzung folgt)

Verehrte Hausfrauen!

Sammeln Sie weiter ***die roten Rabattmarken,*** *denn* ***tausende Hausfrauen*** *haben die Vorteile der* ***roten Rabattmarken*** *erkannt und kaufen* ***nur in den Geschäften,*** *die unserem Sparverein angehören.*

Unsere roten Rabattmarken werden in folgenden Geschäften ausgegeben:

L. Brzoska,	Lebensmittel und Feinkost, Beuthen OS.,		Gymnasialstraße
Eduard Czaya,	„	„	Virchowstraße
Czajor Johannes,	„	„	Piekarer Straße
Czypionka Vincent,	„	„	ScharleyerStraße
Klitta Hermann,	„	„	Friedr.-Ebert-Str.
Knauer Franz,	„	„	Bahnhofstraße
Krichler Karl,	„	„	Donnersmarckst.
Kostka Karl,	„	„	Dyngosstraße
Lubecki Serafin,	„	„	Parallelstraße
Maslon Georg,	„	„	Friedr.-Ebert-Str.
Milowski Paul,	„	„	Gr. Blottnitzastr.
Muschalik Anton	„	„	Kaminer Straße
Muschol Peter	„	„	Königshütter Ch.
Nokel Rudolf	„	„	Dyngosstraße
Nowak Emil	„	„	Gräupnerstraße
Pawletta M.	„	„	Gr. Blottnitzastr.
Pitas Ludwig,	„	„	Tarnowitzer Str.
Pochciol Richard,	„	„	Redenstraße
Podborny Franz,	„	„	ScharleyerStraße
Rutka Peter,	„	„	„
Sladek Theodor,	„	„	Parallelstraße

Slonina Franz,	Lebensmittel und Feinkost, Beuthen OS.,		Gartenstraße
Schlosser Georg,	„	„	Gymnasialstraße
Schupke Ernst,	„	„	Tarnowitzer Str.
Stolfik Theodor	„	„	Hindenburgstr.
Wieja Josef,	„	„	Piekarer Straße
Violka Carl,	„	„	ScharleyerStraße
Neumann Georg	„	„	„
Respondek J.	„	„	„
Kaller Bertha,	„	„	Friedrichstraße
Rack Emil,	„	„	Tarnowitzer Str.
Syrzisko Johannes	„	„	Gr. Blottnitzastr.
Wotzka Karl,	„	„	Könighütter Ch.
Flaschka Emmrich,	„	„	Friedrichstraße
Oles Leopold,	„	„	Gräupnerstr.
Pollak Franz,	„	„	ScharleyerStraße
Schittek Franz,	„	„	Virchowstr.
Biehl Adelheid,	„	„	Dyngosstr.
Pinta Hermine,	„	„	Urbanekstr.
Johannes Kaller,	Inh. Milowski Karl	„	Krakauer Str.
Kempa Viktor,	„	Schomberg,	Wilhelmstr.
Müller Carl,	„	„	Beuthener Straße
Kolbe Franz,	Bäckermeister	Beuthen OS.,	ScharleyerStraße

Rabatt-Sparverein Beuthen OS. u. Umgegend E. V.

Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

Sonntag, den 31. August

Gleiwitz

8,45: Glockengeläut der Christuskirche.
9,00: Morgenkonzert auf Schallplatten.
11,00: **Evangelische Morgenfeier.**
12,00: **Mittagskonzert des Berliner Funkorchesters.** Leitung: Bruno Seidler-Winkler.
14,00: Mittagsberichte.
14,10: **Was wünschen Sie sich?**
14,10: Rätselfunk.
14,20: **Schachfunk,** Anregungen für Schachspieler. Adolf Kramer.
14,35: **Fünfundzwanzig Jahre Tennis in Schlesien.** Erwin Bittner.
14,45: **Wirtschaftsfunk.** Bernhard Skrobotz.
14,55: **Was der Landwirt wissen muß?** Der Anbau der Wintergerste. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Wagner.
15,10: **Musik aus Spanien** (Schallplatten).
15,45: **Kinderstunde:** Der Schweinehirt. Ein lustiges Sendespiel von Kopernikulus.
16,15: **Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich.**
16,45: **Ernte.** Plauderei von Franz von Gaertner.
17,00: **Das rheinische Schicksal.** Verse in Prosa. Leo Sternberg.
17.35: Wettervorhersage. — **Walzer. Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
18,30: Wiederholung der Wettervorhersage. — **Hallo! Hier ist Willi Schaeffers! Ist dort Breslau?** Eine heitere Monatsconférence.
18,55: **Wirtschaftskrise und Staatspolitik.** Oberregierungsrat Dr. Ernst Hamburger.
19,30: **Aus dem Stadttheater Breslau: Boris Godunow.** Musikalisches Volksdrama.
23,00: **Unterhaltungs- und Tanzmusik auf Schallplatten.**
24,00: Funkstille.

Kattowitz

10,15: Gottesdienstübertragung von Posen. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,05: Schallplattenkonzert. — 13,00: Wetterbericht. — 15,20: Landwirtschaftsplauderei von Ing. Kasprowicz. — 15,40: Populäres Konzert. — 17,05: Schachecke (A. Mosakowski). — 17,25: Konzert des Warschauer Polizeiorchesters. — 18,45: Bekanntmachungen, Programmdurchsage. — 19,05: Angenehmes und Nützliches. — 19,25: Vortrag von Dr. Dobrowolski. — 19,50: Musikalisches Intermezzo. — 20,00: Literarische Viertelstunde. — 20,15: Konzertübertragung aus dem Schweizertal in Warschau. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Berichte. — 23,00: Tanzmusik.

Montag, den 1. September

Gleiwitz

9,05: **Schulfunk.** Bei den deutschen Brüdern in Siebenbürgen. Ein Gruppengespräch für die Oberstufe. Ausführende: Lehrer Alfred Schadwinkel, Breslau und Schüler der Wilhelm-Köhler-Schule (Evangel. Volksschule 59).
16,15: **Altenglische Musik.** Konzert auf Schallplatten.
16,45: **Das Buch des Tages:** Gutes Deutsch! Marianne Bruns.
17,00: **Toscanini dirigiert. Konzert des Philharmonischen Orchesters New York auf Schallplatten.**
17,30: **Die Uebersicht. Kulturfragen der Gegenwart.** Dr. Hans Hermann Adler.
17,45: **Deutsche Staatsmänner seit Bismarck.** Studienrat Dr. Rudolf Szyskowi.
18,10: **Das wird Sie interessieren!** (Die Art der Veranstaltung wird durch Durchsage bekanntgegeben).
18,35: **Das parlamentarische System.** Dr. Leo Schwering.
19,00: **Für die Landwirtschaft. — Wettervorhersage. — Abendmusik der Funkkapelle.**
20,00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Einführung in die Verfassung des Deutschen Reiches und der deutschen Länder.** 1. Vortrag v. Dr. Waldemar v. Grumbkow.
20,30: **Bummelstudenten.** Große Berliner Posse mit Musik.
22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,35: Aufführungen des Schlesischen Landestheaters. Theaterplauderei von Dr. Adolf Rott.
22,50: Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funktechnischer Anfragen.
23,10: Funkstille.

Kattowitz

11,58: Zeitzeichen. — 12,05: Schallplattenkonzert. — 13,00: Wetterberichte. — 15,50: Topographischer Vortrag. — 16,15: Kinderstunde. — 16,45: Wirtschaftsbericht. — 17,00: Schallplattenkonzert. — 17,35: Radiotechnische Plauderei von J. Ciahotny. — 18,00: Populäres Konzert. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Bekanntmachungen, Programmdurchsage. — 19,30: Vortrag von Dr. Chrzanowski. — 20,00: Berichte. — 20,15: Abendkonzert von Warschau. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Berichte. — 23,00: Tanzmusik.

Dienstag, den 2. September

Gleiwitz

15,50: **Kinderstunde: Der Werdegang einer Schachtel,** von Lucie Treske.
16,15: **Konzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
16,45: **Das Buch des Tages: Neue Lyrik.** Referent: Dr. Wilhelm Krämer.
17,00: **Konzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
17,30: **Pluto, der transneptunische Planet.** Dr. Karl Stumpff. Privatdozent der Universitäts-Sternwarte Breslau.
17,50: **Himmelsbeobachtungen im September.** Privatdozent Dr. Karl Stumpff.
18,05: **Die deutsche Kultur im Spiegel des preußischen Etats.** Ministerialrat Hans Goslar.
18,35: **Stunde der werktätigen Frau.** Die Hausschneiderin kommt. Marta Liebich.
19,00: Wettervorhersage für den nächsten Tag; anschließend: **Um Carusos Erbe. Abendmusik auf Schallplatten.**
20,00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Einführung in die Verfassung des Deutschen Reiches und der deutschen Länder.** 2. Vortrag von Dr. Waldemar von Grumkow.
20,30: **Zu Unterhaltung und Tanz.**
21,20: **Walter Niemann-Stunde.** Aus eigenen Klavierwerken. Dr. Walter Niemann.
22,15: **Politische Zeitungsschau.** Chefredakteur Dr. Josef Räuscher.
22,40: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
23,05: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V.
23,10: Funkstille.

Kattowitz

11,00: Uebertragung aus Lemberg. Eröffnungsfeier der Jubiläumsausstellung. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,05: Schallplattenkonzert. — 13,00: Wetterberichte. — 16,00: Wirtschaftsbericht. — 16,35: Schallplattenkonzert. — 17,35: Plauderei: „Der Schlesische Gärtner" von W. Wlosik. — 18,00: Konzertübertragung von Warschau. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Bekanntmachungen, Programmdurchsage. — 19,25: Plauderei von Baumeister Nampsl. — 19,50: „Aida" Oper von Verdi (auf Schallplatten). — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Berichte.

Mittwoch, den 3. September

Gleiwitz

15,35: **Stunde der Frau.** Herwig Dransfelds Frauenarbeit und Schaffen. Gertrud Schwella.
16,00: **Lesestunde: Der Kirschendieb.** Erzählung von Hertha Pohl.
16,15: **Lieder von Franz Schubert.** Margarete Gebauer (Sopran).
16,45: **Das Buch des Tages: Jugend in O.-S.** Paul Kania.
17,00: **Kammermusik.**
17,30: **Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: Elternstunde: Die deutsche und französische Berufsschule. — Ein Vergleich.**
18,00: **Stunde des Landwirts. Roggenanbau und Roggenverzehr.** Kammerdirektor Römer.
18,25: **Das Ostproblem.** Dr. Alois Badura.
18,45: **Rund um O.-S.** Momentbilder von Paul Kania.
19,00: **Die Schallplatte des Monats.** Dr. Edmund Nick.
20,00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Aufbau der Behörden innerhalb der Provinz.** Dr. Rudolf Jokiel.
20,30: **Austin Egen singt.** Am Flügel: Erwin Poplewski.
21,00: **Heitere Funksuite** von Ernst August Voelkel.
21,25: **Im Tanzrhythmus. Heiteres Oberschlesisches Funk-Quartett.**
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands, Bezirksgruppe Breslau.
22,40: **Zu neuen Zielen: Dichtung und Musik der Zeit, zur Diskussion gestellt.** Gottfried Benn.
23,10: Funkstille.

Kattowitz

11,58: Zeitzeichen. — 12,05: Schallplattenkonzert. 12,30: Kinderstunde. — 13,00: Wetterberichte. — 16,00: Wirtschaftsbericht. — 16,20: Schallplattenkonzert. — 17,35: Vortrag: „Die schlesische Literatur" von P. Musiol. — 18,00: Populäre Veranstaltung, ausgeführt vom Mandolinenklub. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Bekanntmachungen, Programmdurchsage. — 19,30: Vortrag: von J. Langman. — 20,00: Sportberichte. — 20,15: Solistenkonzert. — 20,55: Literarische Viertelstunde. — 21,10: Fortsetzung des Konzerts. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Berichte und Beiprogramm. — 23,00: Französischer Briefkasten (Dir. St. Tymieniecki).

Donnerstag, den 4. September

Gleiwitz

15,50: **Kinderstunde: Geschichten vom Funkpurzel.** Margot Eckstein.
16,15: **Die Revellers und ihre Schule.** Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
16,45: **Das Buch des Tages: Romantik.** Dr. Werner Milch.
17,00: **Die Revellers und ihre Schule.**
17,30: 2. landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: **Neuere österreichische Dichtung.** Richard Götz.
18,00: **Künstliche Zähne.** Zahnarzt Dr. Martin Löwenson.
18,15: **Stunde der Deutschen Reichspost.** Postinspektor Fritz Kuschel.
18,35: **Kulturpolitische Gedanken zur Reichsreform.** Regierungs-Vizepräsident Wille, Liegnitz.
19,00: **Musik aus Rußland.** Abendmusik der Funkkapelle.
20,00: **Stunde der Arbeit. Die neuen Bestimmungen** des Arbeitsvermittlungs- und Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Curt Swollinsky.
20,30: **Der Dichter als Stimme der Zeit.** Hans Franck liest aus eigenen Werken.
21,00: **Lieder.** Leopold Alexander (Baß).
21,45: **Blick in die Zeit.** Erich Landsberg.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
22,35: Schlesischer Verkehrsverband. Die Besteigung der Ringelkoppe. Georg Hallama.
23,00: Funkstille.

Kattowitz

11,58: Zeitzeichen. — 12,05: Schallplattenkonzert. — 13,00: Wetterberichte. — 15,50: Touristenvortrag. — 16,15: Wirtschaftsbericht. — 16,35: Schallplattenkonzert. — 17,35: Bücherneuerscheinungen (Prof. Moscicki). — 18,00: Kammermusik von Warschau. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Bekanntmachungen, Programmdurchsage. — 19,30: Briefkasten (St. Steczkowski). — 20,00: Feuilleton. — 20,15: Abendkonzert von Warschau. — 21,30: Literarische Veranstaltung von Krakau. — 22,00: Revue aus dem Theater „Ananas" in Warschau.

Freitag, den 5. September

Gleiwitz

15,50: **Stunde der Frau** (Hausfrauenbund Breslau). Fünf Minuten für die Hausfrau.
16,15: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
16,45: **Das Buch des Tages: Roman aus U. S. A.** Eberhard v. Wiese.
17,00: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: **Wichtige Reichsanstalten.** Leopold Lehmann.
18,10: **Blick in die Zeitschriften.** Richard Salzburg.
18,35: **Wie der Reichshaushaltsplan entsteht?** Dr. Greß, Peterswaldau.
19,00: Wettervorhersage für den nächsten Tag; anschließend: **Abendmusik der Schlesischen Philharmonie.** Leitung: Ernst Prade.
20,00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Einführung in die Verfassung des Deutschen Reiches und der deutschen Länder.** 3. Vortrag von Dr. Waldemar v. Grumbkow.
20,30: Auch auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: „Volkshelden" I. **Der Prozeß gegen Schinderhannes.** Ein Hörspiel von Curt Elwenspoek.
21,20: **Die Musik der Operette „Das Dorf ohne Glocke".** Siegspiel nach einer Legende v. A. Pasztor.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
22,30: Aus Budapest: **Zigeunermusik.** Kapelle Imre Maggyari.
24,00: Funkstille.

Kattowitz.

11,58: Zeitzeichen. — 12,05: Schallplattenkonzert. — 13,00: Wetterberichte. — 16,00: Wirtschaftsbericht. — 16,20: Kinderstunde. — 16,35: Schallplattenkonzert. — 17,35: Vortrag: „Zum 350. Jahrestag von Stefan Batory" von Prof. Dr. Bogatynski. — 18,00: Populäres Konzert. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Bekanntmachungen, Programmdurchsage. — 19,30: Musikalisches Intermezzo. — 20,00: Bekanntmachungen der polnischen Jugendvereinigung. — 20,05: Sportberichte. — 20,15: Symphoniekonzert von Warschau. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Berichte. — 23,00: Französischer Briefkasten (Dir. Tymieniecki).

Sonnabend, den 6. September

Gleiwitz

15,50: **Kinderzeitung.** Schnufftibus und der Zeitungsonkel: Peer Lhot, Ewald Fröhlich.
16,15: **Unterhaltungskonzert.**
16,45: **Das Buch des Tages: Heiteres Wochenende.** Richard Steinolt.
17,00: Unterhaltungskonzert.
17,30: **Blick auf die Leinwand.** Die Filme der Woche.
18,00: **Zehn Minuten Esperanto.** Margarete Polier.
18,10: **Die Regierungsbildung im Reiche:** Ministerialrat Dr. Strunden. Sprecher: Herbert Brunar.
18,35: **Jack Hylton — Paul Whiteman.** Zwei Gegensätze.
19,00: **Die Zusammenfassung.** Rückblick auf die Vorträge der Woche mit Literaturnachweis: Dr. Roman Reisse.
19,30: **Jack Hylton — Paul Whiteman.** Zwei Gegensätze. Abendmusik auf Schallplatten.
20,00: **Das wird Sie interessieren!** (Die Art der Veranstaltung wird durch Durchsage bekannt gegeben).
20,30: **Blasorchester-Konzert des August-Theiß-Orchesters.**
21,00: **Dr. Einwenders Hochzeitsreise.** Eine kleine Funkrevue.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,35: **Tanzmusik** der Kapelle Oscar Joost.
0,30: Funkstille.

Kattowitz

11,58: Zeitzeichen. — 12,05: Schallplattenkonzert. — 13,00: Wetterberichte. — 16,00: Wirtschaftsbericht. — 16,20: Schallplattenkonzert. — 17,00: Kinder- und Jugendstunde. — 17,30: Kinderbriefkasten. — 18,00: Gottesdienst aus der Kapelle von Ostra Brama. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,30: Vortrag: „Die Schallplatten früher und jetzt" von Prof. Dr. Wilkosz. — 20,00: Musikalisches Intermezzo. — 20,15: Leichte Musik von Warschau. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Berichte. — 23,00: Tanzmusik von Warschau.

Schwerhörigen

empfehlen wir unseren verbesserten
Phonophor
mit Mikrophonverstärker.
Ein Hörapparat mit regulierbarer Lautstärke, reiner Tonwiedergabe ohne Nebengeräusche und unauffällig im Tragen. Kostenlose Vorführung durch unseren Spezialisten werktäglich von 8—2 und 4—6 Uhr in unserem Geschäftslokal. Unverbindliche Probelieferung. Auf Wunsch Teilzahlung. Verlangen Sie ausführliche Werbeschrift und Sonderangebot von
Siemens-Reiniger-Veifa
Gesellschaft für med. Technik m. b. H., Geschäftsstelle
Breslau, Neue Taschenstr. 3/4, Tel. 51906.

Mäntel in
Pohlen/Bisam
enorm billig
Pelz-Haus am Sonnenplatz
Breslau, Neue Graupenstraße 8

Josef Urbanczyk K. Gabler's Nachfolger
Bauklempnerei und Bedachungsgeschäft
Fernsprecher 3876 **Hindenburg OS.** Zabrzer Straße 16

SIEMENS 21
der preiswerte, moderne Zweiröhren-Empfänger

Siemens 21 ist ein klangreiner Zweiröhrenempfänger, der nach den neuesten Gesichtspunkten als Gleichstrom- und als Wechselstromtyp entwickelt worden ist. Er besitzt die Vorzüge der Mehrröhren-Empfänger: Riesenskala, Umschaltbarkeit auf alle gebräuchlichen Netzspannungen, Anschlußmöglichkeit für Tonabnehmer. So, zweckmäßig, modern und preiswert, kann er mit Recht als Volksempfänger angesprochen werden.

SIEMENS & HALSKE AG.
Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt
B4.97

ADAMYNIN ärztlich erprobt gegen
GALLENSTEINE
Ohne Operation u. Berufsstörung hervorragend wirkend gegen **Gelbsucht, Leber- und veraltete Magenleiden**
1/1 Dose ADAMYNIN-Tabletten 3.00 Mk.
1/2 Dose 2.25 Mk.
ADAMYNIN-„Gloria"-Pastillen gegen chron. Stuhlverst., Hämorrhoid. wirk. schnell, wohlt magenstärk., Dose 1.75 Mk.
Karl Adamy i. H. **Mohren-Apotheke** Breslau Blücherplatz 3
In allen Apotheken erhältlich. Tel. 23141

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenl. mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen B 30.

Tretet der
„Volkswohl"-Krankenunterstützungs-Kasse bei!
Niedere Beiträge — Vollwertige Krankenhilfe — **Freie Wahl** zwischen approbierten Aerzten und zugelassenen **Heilkundigen**
Auskunft durch
E. Glaser, Beuthen OS., Bahnhofstraße 26
Spedition — Vertreter an allen Orten gesucht.

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. **Fr. Löw, Waldorf G 27 (Hess.)**

Es gibt nichts Besseres als

Adolph Hoffmann, Ratibor

Wirtschaft · Industrie · Technik

Die Lothschen Leitkabel und Kurszeichner

Physische Navigation für Schiffahrt und Flußverkehr / Von Konsul C. F. Liman

Obwohl in allen Ländern sehr vervollkommnete Einrichtungen zur Sicherung des Schiffs- und Flugverkehrs getroffen und die Piloten mit den verschiedenartigsten Hilfsmitteln der Nautik ausgerüstet sind, hören die Unglücksfälle zu Wasser und in der Luft nicht auf. Jährlich gehen viele Menschenleben und Millionen Werte verloren, und es scheint, als ob das menschliche Genie verurteilt sei, den Elementen steten Tribut zu zahlen. Diese Unglücksfälle sind zu einem großen Teile darauf zurückzuführen, daß bei ungünstigen Verhältnissen die bisherigen Einrichtungen und Hilfsmittel der Nautik versagen, entweder, weil ihre Benutzung im entscheidenden Augenblick nicht rechtzeitig genug oder überhaupt nicht möglich ist, oder weil die Anwendung der üblichen Methoden zu Aufnahme-Fehlern führt, die nicht immer vollkommen berichtigt werden können, wodurch verhängnisvolle Irrtümer entstehen. Diese Mängel zu beseitigen und dem Schiffs- und Flugverkehr neben absoluter Sicherheit auch die größte Regelmäßigkeit des Betriebes, die Grundbedingung der Wirtschaftlichkeit, zu verleihen, dienen die Lothsche Führung mittels Leitkabel und die Führung durch Kurszeichner desselben Erfinders.

Wird ein isoliertes Kupferkabel im Meeresgrunde versenkt und mit einem veränderlichen Strom musikalischer Frequenz beschickt, so entsteht um das Kabel ein magnetisches Feld, welches von den Fahrzeugen in geeigneten Empfangsapparaten wahrgenommen und zur Führung bei jedem Wetter benutzt werden kann. Bei den bisherigen Leitkabel-Systemen beging man den Fehler, daß man den Rückstrom vom Ende des Kabels am Kabel entlang durch das Wasser nach dem Ausgangspunkt des Kabels zurücklaufen ließ. Dadurch entstand um das Kabel ein veränderliches, komplexes und verzerrtes magnetisches Feld, welches keine verläßlichen Aufnahmen gestattete und zu Kursfehlern Veranlassung gab. Da es trotz der Bemühungen vieler Gelehrter und Praktiker nicht erreicht wurde, dieses verzerrte Feld durch ein für die Führung geeignetes Feld zu ersetzen, so wurde auf die weitere Verwendung von Leitkabeln verzichtet.

Es ist das Verdienst des Physikers W. Loth, das Problem des komplexen Feldes in ebenso einfacher wie praktischer Weise gelöst zu haben. Nach jahrelangen Versuchen ist es ihm gelungen, dieses Feld in seine Elemente aufzulösen und letzterem getrennte und präzise Funktionen zu geben. So erhält er auf der Reede, nämlich zwischen Kabelende und der auf beiden Seiten vorgelagerten Küste, ein reines horizontales magnetisches Feld, welches den Schiffen die Nähe der Küste sowie der Hafeneinfahrt angibt, und über und neben dem Kabel ein reines kreisförmiges magnetisches Feld, welches zur Führung der Schiffe in die Fahrrinne und innerhalb derselben dient. Das horizontale Feld hat eine Reichweite von 30 Kilometer, das kreisförmige dagegen hat nur eine sehr beschränkte Reichweite, so daß sie also beide ausgezeichnet ihre Bestimmung erfüllen können. Die Führung über dem Kabel erfolgt mit einer Genauigkeit von etwa 1 Meter durch die Fahrstraße. Durch Wahl verschiedener Zeichen bei der Sendung und infolge der Verschiedenheit der Intensität des Empfanges zerfällt die Fahrstraße in eine Mittel-, zwei Seiten- und zwei Gefahrzonen, letztere vier links und rechts von der Kabelseite belegen. Da jede Zone deutlich von der anderen zu unterscheiden ist, liegt es auf der Hand, daß die Leitkabelführung alle übrigen Methoden der Nautik entbehren läßt. Auch isolierte Hindernisse, wie Inseln, Klippen und Sandbänke, ferner ganze Küstenstrecken können somit mit größter Genauigkeit kenntlich gemacht werden, ohne daß komplizierte und zeitraubende Ortsaufnahmen notwendig wären. Das Lothsche Leitkabelsystem kann durch den gleichfalls von ihm erfundenen selbsttätigen Kursanzeiger ergänzt werden, welcher dazu dient, Zusammenstöße zwischen Schiffen, die bei undurchsichtigem Wetter dieselbe enge Fahrstraße befahren, zu vermeiden. Die Leitkabel können genügend tief im Flußbett oder im Meeresgrunde verlegt werden, um Beschädigungen durch andere Schiffe oder Abwanderung zu verhindern.

Derartige Lothsche Leitkabel und Küstenschutzkabel sind bereits mit bestem Erfolg im Gebrauch. Sie leisten nicht nur der Handelsmarine große Dienste, sondern sind auch das einzige Mittel, tauchenden Unterseebooten die Rückkehr in ihre Basis gefahrlos zu gestatten.

Die Kurszeichner bestehen aus paarweis betätigten und sich nach bestimmten Gesetzen drehenden Türmen, die gerichtete Lichtstrahlen, Schall- oder Hertz-Wellen ständig oder in bestimmten Zeiträumen ausstrahlen oder senden und zwar der Art, daß die Schnittpunkte der Strahlen oder gerichteten Wellen der jeweils und jewo im Raum vorzuzeichnenden Fahrstraße entsprechen. Die letztere kann eine gerade oder kurvenförmige, eine fixe oder veränderliche, eine beliebig lange oder hohe sein. Aus dieser Beweglichkeit der Linienführung ergeben sich unbegrenzte Anwendungsmöglichkeiten, indem man nicht mehr an das starre System der fixen Routen gebunden ist, sondern Routen beliebiger Form, so wie es die Witterungs- und sonstigen Bedingungen erfordern, zu Wasser und in der Luft wählen kann und in der Lage ist, diese Routen überdies noch während der Fahrt beliebig zu ändern.

Wie bedeutungsvoll dies ist, ersieht man besonders bei der Flugschiffahrt. Bei günstigem Wetter und Winde ist die gerade Luftlinie die kürzeste Flugstrecke. Sie wird heute in manchen Ländern als Normalroute verwandt und ist unter großem Kostenaufwand mit Leuchtzeichen und Notlandungsplätzen für den Flug bei Nacht bezw. bei Nebel ausgerüstet worden. Aber diese gerade Strecke ist nur während eines Teiles des Jahres ganz befahrbar, weil während der übrigen Zeit Wetterhindernisse auf gewissen Punkten der Strecke bestehen und das Durchfliegen nur mit Gefahr gestatten. Trotzdem kann zur gleichen Zeit in wenigen Kilometer Entfernung von den Gefahrpunkten völlig normales Wetter sein. Mit dem Lothschen Kurszeiger ist es ohne weiteres möglich, von der geraden Straße vor den Gefahrpunken abzuschwenken und im Bogen die Gefahr zu umgehen, um alsdann wieder die gerade Route zu nehmen. Die Statistik der Wetterkunde gestattet, für jede Wetterlage bestimmte Routen im voraus zu bestimmen. Bei einer Entfernung von etwa 350 Kilometer kommen etwa 15 derartige Routen in Frage. Besondere Vorrichtungen, mit welchen die Kurszeichner ausgerüstet sind, ermöglichen es, die Routen augenblicklich auszuwechseln und so allen Wetter- und sonstigen Verhältnissen vollkommen Rechnung zu tragen. Das Flugzeug ist somit an keine fixe Route mehr gebunden und verfolgt lediglich die ihm jeweils vorgezeichnete Straße, wobei ihm gleichzeitig die jeweilig zu befliegende Höhe angegeben wird. Alle früher erforderlichen Feststellungen der Position, um auf deren Grundlage die Route zu ermitteln, fallen künftig fort. Damit wird der Pilot nicht nur von unnützen Aufgaben befreit, sondern es wird dem Flugverkehr eine vollkommene Sicherheit und Regelmäßigkeit des Betriebes gewährleistet. Für die gefahrlose Landung sorgen die Lothschen Leitkabel, durch welche der Flugplatz schon in großer Entfernung kenntlich gemacht und, ohne daß es weiterer Signal-Apparate bedürfte, in verschiedenen Zonen sowohl für die Ankunft wie für die Abfahrt eingestellt wird.

Ebenso gut wie für den Flugverkehr eignen sich die Lothschen Kurszeichner auf für die Schiffahrt, und zwar in allen den Fällen, wo es sich um breite oder lange Straßen handelt. Für engere Schiffahrtsstraßen kommen dagegen besser die Lothschen Leitkabel in Frage, da bei diesen ersteren die Genauigkeit der Führung der Leitkabel von einem Meter ausschlaggebend ist.

Wesentlich ist, daß die Empfangsapparate für die Leitkabel und die Kurszeichner außerordentlich einfach sind. Dies bedeutet gleichzeitig Einfachheit und Sicherheit der Betätigung, Zeit-, Gewichts- und Kostenersparnisse. Beide Systeme sind von weittragender wirtschaftlicher und militärischer Bedeutung. Was besonders den internationalen Flugverkehr anbelangt, so dürfte die erste große Anwendung der Kurszeichner auf großen kontinentalen Strecken, wie Madrid—Bordeaux—Paris—Berlin—Stockholm bezw. Moskau oder Rom—Paris—London zu erwarten sein.

BORSIGWERK
AKTIENGESELLSCHAFT

Stahlformguß
Schmiedestücke

für alle Anforderungen, einbaufertig, auf Wunsch roh oder vorbearbeitet, in bewährter Qualität

für
Maschinenbau
Brückenbau
Ziegeleien
Zementfabriken
Kalkwerke
Zuckerfabriken
Grubenbetrieb

BORSIGWERK

Hauptniederlassung:
BORSIGWERK, West-Oberschlesien

Zweigniederlassung:
BERLIN N 4, Chausseestraße 13

Die erste Betonpumpe

Bedeutende Verbesserungen gegenüber den bisherigen Betonierungsarten
Schnelle und einfache Montage — Niedrige Betonförder- und Betriebskosten
Geringer Aufwand an Arbeitspersonal und Geräten

Das neue Betonförderverfahren ersetzt auf Grund seiner Betonpumpe die bekannten Betonierungseinrichtungen, wie Aufzüge, Gußbetonanlagen, Förderbänder, Kabelkrane sowie den Kippwagenbetrieb. Durch die technisch verblüffend einfache Wirkungsweise des Verfahrens, die schnelle Aufstellung und Beweglichkeit der Maschine, die leichte Verlegung der Rohrleitung — auch während des Betriebes — werden die genugsam bekannten Schwierigkeiten bei den üblichen Betonierungseinrichtungen beseitigt. Es liegen bereits Zahlen vor über die Ergebnisse der Untersuchung des Pumpen-Betons sowie über sein Verhältnis zum normalen Beton. Es hat sich herausgestellt, daß

der nach dem neuen Verfahren hergestellte und beförderte Beton eine um 20 Prozent größere Festigkeit hat als der normale Beton.

Von diesen Untersuchungen sowie von der Wasserdurchlässigkeit soll später noch die Rede sein.

Die Betonpumpe ist eine Kolbenpumpe mit Saug- und Druckventil. Der Pumpe vorgeschaltet ist ein Rührwerk, das den aus der Mischmaschine in das Silo eingeführten Beton nochmals durchmischt, um ihm ein vollständig gleichmäßiges Gefüge zu geben und ein Ansetzen in Pumpe und Rohrleitung zu verhindern. Die Förderleitung besteht aus 120 Millimeter weiten dünnwandigen Blechrohren mit Sonder-Schnellkupplung und ist in wenigen Minuten zu verlegen. Die Länge der Rohrleitungsteilstücke beträgt 3 m. Der Gesamtrohrstrang kann während des Betriebes je nach Bedarf umgelegt, verlängert oder verkürzt werden. **Es ist außerordentlich wirtschaftlich, daß man die Förderleitung bis zu 40 Meter senkrecht und 100 Meter wagerecht ausdehnen kann.**

Der zu verarbeitende Pumpenbeton besteht aus einer Mischung mit normalen Bindemitteln und Zuschlagsstoffen. Die Korngröße des Materials kann bis zu 40 Millimeter betragen. Es ergibt sich eine Stundenleistung von 8 bis 10 Kubikmeter feste Masse bei einem Kraftaufwand von 15 bis 20 PS und einem Betriebsdruck von 20 Atmosphären. Der zu fördernde Beton kann je nach dem Verwendungszweck weichbreiig — zähflüssig bis steifbreiig — plastisch sein. Durch die Verarbeitung mittels der Pumpe wird

die Mischung auf dem ganzen Förderweg unter dauerndem Druck gehalten und ständig neu durchmischt.

Hierdurch erhält er eine bedeutend höhere Festigkeit als der normale Beton von gleichem Mischverhältnis und gleicher Konstitution.

Es sei kurz noch einiges über die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens, insbesondere über die Prüfungsergebnisse auf der ersten Baustelle gesagt. Hier betrug die durchschnittliche Leistung 20 Mischungen gleich 10 Kubikmeter feste Masse in der Stunde. Man erreichte sogar 23 Mischungen stündlich, und zwar bei einer Rohrlänge von 164 Meter, wobei auch noch drei Bogen aus Gummischlauch bestanden. Die Druckfestigkeit des Bauwerkbetons mit einem Zementgehalt von 300 Kilogramm und 125 Kilogramm Traß pro Kubikmeter feste Masse betrug auf Grund der ausgeführten Untersuchungen an Probewürfeln nach 28 Tagen im Mittel 203 Kilogramm pro Quadratzentimeter, während die amtlichen Bestimmungen eine Mindest-Festigkeit von 100 Kilogramm vorschreiben. Die Festigkeit des Pumpenbetons ist also doppelt so groß. Die Betonprobe wurde am Auslauf des Rohres, am Rohrstrangende, entnommen. Um zu zeigen, daß die Festigkeit des Betons auch auf dem Förderweg noch erhöht wird, untersuchte man auch den Beton, bevor er in die Pumpe eintrat. Es ergab sich hierbei eine Druckfestigkeit von durchschnittlich 185 kg/qcm. Die durch die Pumpen-Förderleitung erzielte Festigkeitserhöhung beträgt also etwa 10 Prozent.

Man machte auch Versuche auf Wasserdurchlässigkeit. Diese Untersuchungen zeigten ganz besonders den Vorzug des Pumpenbetons gegenüber Gußbeton.

Beim Pumpen-Beton trat auf 10 Atmosphären noch kein Wasser durch,

während beim Gußbeton der Versuchskörper im Mittel auf 4 Atmosphären, höchstens auf 5 Atmosphären durchdrungen war. Weiter wurden die Versuche nicht gemacht, da die Versuchskörper bei diesem Druck teilweise zu Bruch gingen. Der Druck wurde in gewissem Zeitraum um 1 Atmosphäre erhöht. Hierbei ergab sich, daß beim Gußbeton bis zur nächsten Erhöhung des Druckes bereits ein Druckabfall von etwa 0,5 Atmosphäre eingetreten war. Beim Pumpenbeton blieb das Manometer ständig stehen. Also auch bezüglich der Dichtigkeit ist der Gußbeton nicht zu vergleichen mit dem neuen Beton.

Wirtschaftlich ist noch bemerkenswert, daß die Bauverwaltung auf Grund der Ergebnisse gestattete, den Zementgehalt von 300 auf 270 Kilogramm pro Kubikmeter und den Traßgehalt von 125 auf 115 Kilogramm herabzusetzen. Die Untersuchungen haben schließlich noch ergeben, daß beim Einbringen des Betons Blasen überhaupt nicht auftreten. An den ausgeschalten Flächen, die ein weit besseres Aussehen hatten als die des normalen Betons, sah man auch noch, daß eine Nesterbildung durch das neue Verfahren gänzlich vermieden wird.

Fritz Nellißen.

Quecksilber statt Wasser

Die Erfolge der ersten Quecksilber-Dampfturbinen in USA.

Im ersten Augenblick mag der Gedanke, Quecksilber- statt Wasserdampf zum Turbinen-Antrieb zu benutzen, geradezu absurd erscheinen. Es ist ja zur Genüge bekannt, welch außerordentlich teurer und gleichzeitig giftiger Stoff das Quecksilber ist — ganz abgesehen von seinem hohen Siedepunkt (etwa 360 Grad Celsius), der seine Verwendung zur Kesselspeisung von vornherein auszuschließen scheint. Umso mehr muß die Nachricht überraschen, daß ausgerechnet im praktischen Amerika vor kurzem

die ersten Quecksilber-Dampfturbinen mit Erfolg in Betrieb genommen

worden sind. Bei näherem Zusehen zeigt sich jedoch, daß die Amerikaner für diesen Schritt ihre guten Gründe hatten, und daß wir es hier mit einer für die Zukunft des Kraftmaschinenwesens hochbedeutenden Neuerung zu tun haben.

Die Gedankengänge, die zum Ersatz des Kesselwassers durch Quecksilber geführt haben, sind in kurzen Zügen folgende: im Wärmekraftmaschinenbau gilt ganz allgemein die Regel, daß der Wirkungsgrad umso besser wird, je größer das beim Betrieb der Maschine entstehende „Wärmegefälle", d. h. der Unterschied zwischen höchster und tiefster Temperatur, ist. Um ein Beispiel zu nennen: sorgfältige Messungen haben ergeben, daß im Zylinder eines Dieselmotors bei der Entzündung des eingespritzten Brennstoffes Temperaturen von über 2000 Grad Celsius auftreten, während die dem Auspuffventil entströmenden Abgase nur noch einige hundert Grad heiß sind. Das „Wärmegefälle" ist hier also außerordentlich groß, was auf einen entsprechend guten Wirkungsgrad schließen läßt. Tatsächlich bestätigen die Ergebnisse der Praxis diese theoretischen Erwartungen vollkommen, denn **der Dieselmotor hat mit nahezu 40 Prozent von allen z. Z. bekannten Wärmekraftmaschinen den bei weitem höchsten Wirkungsgrad.**

Bei den Dampfkraftmaschinen, gleichgültig, ob Kolbenmaschinen oder Turbinen, liegen die Verhältnisse wesentlich ungünstiger. Wasserdampf kondensiert bei 100 Grad Celsius, womit die untere Grenze des Wärmegefälles von vornherein festgelegt ist. Es kann sich also nur darum handeln, die obere Grenze durch allerhand Kunstgriffe (Anwendung sehr hoher Kesseldrücke, Ueberhitzung des Dampfes und dergl.) so weit wie möglich hinaufzuschrauben. In der Tat hat sich die Verbesserungsarbeit an der Dampfmaschine von jeher vornehmlich in dieser Richtung bewegt, — mit dem Erfolg, daß wir heute bei sorgfältig durchgebildeten Dampfkraftanlagen auf Wirkungsgrade von 20 bis allenfalls 22 Prozent kommen, womit wir hinter dem Dieselmotor immer noch um rund die Hälfte zurückbleiben.

Eine weitere Erhöhung des Wirkungsgrades schien trotz aller Bemühungen ausgeschlossen zu sein, bis in jüngster Zeit die Quecksilber-Dampfturbine auf dem Plan erschien und die Lage mit einem Male in einem ganz neuen Licht erscheinen ließ. Wer die vorstehenden Ausführungen über den Einfluß des Wärmegefälles auf den Wirkungsgrad richtig erfaßt hat, wird sofort erkennen, daß der scheinbare Nachteil des Quecksilbers, sein hoher Siedepunkt, in Wirklichkeit einen außerordentlichen Vorzug bedeutet, denn er erlaubt es, die Höhe des Wärmegefälles auf einen bei Wasserdampf schlechterdings nicht erreichbaren Wert zu steigern. Es kommt außerdem noch etwas anderes hinzu: da Quecksilberdampf nach dem weiter oben Gesagten bei rd. 360 Grad kondensiert, d. h. wieder in den flüssigen Zustand übergeht, dieser Temperatur aber weit über dem Siedepunkt des Wassers (100 Grad Celsius) liegt, ist es möglich, den zum Niederschlag der Turbine entströmenden Quecksilber-Abdampfes dienenden „Kondensator" als Dampfkessel auszubilden und so einen großen Teil der sonst verloren gehenden Abwärme zurückzugewinnen. Eine Quecksilber-Dampfkraftanlage besteht demnach aus zwei Teilen: der eigentlichen Quecksilberdampfturbine nebst Kessel, sowie einer zusätzlichen Wasserdampfturbine, die aus dem als Hilfsmittel ausgebildeten Quecksilberdampf-Kondensator gespeist wird. Das Ganze wird dadurch im Vergleich zu einer normalen Dampfkraftanlage zwar etwas kompliziert, doch sind die durch die Abwärme-Rückgewinnung erzielten Brennstoffersparnisse so beträchtlich, daß dieser Nachteil dagegen nicht ins Gewicht fällt.

Wie eingangs erwähnt, ist die erste Quecksilberdampf-Großturbine von 10 000 Kilowatt Leistung vor kurzem in einem nordamerikanischen Elektrizitätswerk (Hartford Electric Co.) in Betrieb genommen worden. Voraus gingen jahrelange, eingehende Versuche mit einer kleineren Anlage von 2000 Kilowatt, an der die nötigen Erfahrungen in bezug auf zweckmäßigste Konstruktion, einfachste Bedienung usw. gesammelt wurden. Es zeigte sich dabei, daß besonders die sichere Abdichtung der Anlage eine Frage für sich bildet, denn schon geringe Spuren von austretendem Quecksilberdampf können beim Maschinenpersonal die schwersten Vergiftungserscheinungen hervorrufen, während bei gewöhnlichen Wasserdampfturbinen das Entweichen kleiner Dampfmengen praktisch ganz bedeutungslos ist. Inzwischen ist es jedoch gelungen, auch dieser Schwierigkeit restlos Herr zu werden, so daß man der weiteren Ausbreitung der Quecksilber-Dampfturbine mit Interesse entgegensehen darf.

H. W.

Das neue Zeppelin-Luftschiff „L. Z. 128"

Der Bau des neuen Zeppelin-Luftschiffes „L. Z. 128", des großen Bruders des Luftschiffes „Graf Zeppelin" schreitet schnell vorwärts. Die ersten Probemontagen aus den einzelnen Teilen sind bereits im Gange. — Die Bezeichnung „großer Bruder" ist insofern richtig gewählt, als der neue Zeppelin tatsächlich in seinen Ausmaßen größer sein wird als „L. Z. 127". Ein Vergleich der Konstruktionszahlen bestätigt diese Tatsache.

Die Länge des neuen Luftkreuzers wird 234 Meter betragen,

also 1½ Meter länger sein als „Graf Zeppelin". Der Durchmesser im Maximum beträgt 37,5 Meter. Der Gasinhalt wird etwa 150 000 Kubikmeter aufweisen, gegen 105 000 Kubikmeter des „L. Z. 127". Also schon aus diesen vergleichenden Zahlen ersieht man, daß „L. Z. 128" bedeutend größer sein wird als „Graf Zeppelin". Bemerkenswert dabei ist auch, daß **die Ausmaße des großen englischen Luftschiffes „R. 100" damit bedeutend übertroffen werden.** Aeußerlich wird die Form des neuen Luftkreuzers im Vergleich zu „L. Z. 127" etwas gedrungener erscheinen. Gewisse Erfahrungen haben gelehrt, daß diese Schiffsform strömungstechnisch vorteilhafter ist. Uebrigens ist eine ganze Reihe neuer Konstruktionsfeinheiten ausgeklügelt worden, die bei dem neuen Zeppelin Anwendung finden.

Von den konstruktiven Neuerungen erfährt man, daß „L. Z. 128"

nur mit 4 Motorgondeln mit je 2 Motoren ausgerüstet sein wird,

wobei bei jedem Motorenpaar der eine Propeller ziehend, der andere stoßend wirkt. Die zur Anwendung gelangenden Motoren sind Maybach-Motoren von je 600 PS, gegenüber sechs solcher Motoren mit je 500 PS beim „Graf Zeppelin". Die Zahl der Motoren ist um zwei erhöht, außerdem ist die Leistung eines jeden Motors von 520 auf 600 PS gestiegen. Nach konstruktiven Errechnungen müßte also die Geschwindigkeit des „Grafen Zeppelin" wesentlich übertroffen werden und dürfte das neue Luftschiff daher in der Lage sein, in der Stunde 140 Kilometer zurückzulegen; das würde bedeuten, daß

die Ueberquerung des Ozeans in höchstens 80 Stunden möglich

ist und so eine Ersparnis von 34 Stunden gegenüber dem schnellsten Dampfer erreicht würde. Als Betriebsstoff wird für den neuen Zeppelinkreuzer Blaugas Verwendung finden.

Das Innere des neuen Zeppelins wird sich auch wesentlich von dem seines kleineren Bruders unterscheiden. Abgesehen davon, daß die Passagierkabinen und der Salon weit geräumiger sein werden, also logischerweise auch für mehrere Passagiere Raum bieten, ist die Lage derselben in die Mitte des inneren Schiffes verlegt. Allerdings wird das Schiff auch eine Vordergondel besitzen, die aber hauptsächlich den Führer- und Navigationsstand enthält. Auch die Außenhaut wird aus anderem Material hergestellt sein. Während man bisher für die Außenhaut einen leichten Baumwollstoff verwendet hat, soll beim „L. Z. 128" eine Umkleidung aus Leinwand verwendet werden, die widerstandsfähiger ist und nach angestellten Versuchen sich im Gewicht nur unwesentlich vom Baumwollstoff unterscheidet. Eine besondere, nicht zu vergessende Maßnahme ist getroffen worden, womit

der Propellerlärm auf ein Minimum herabgesetzt

wird. Auch die Stromerzeugung findet künftig in einer Spezialgondel statt. Wesentlich bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß das Schiff einen Rauchsalon besitzen wird, sodaß also die Passagiere nicht mehr für die ganze Dauer der Reise auf den Genuß des Tabaks verzichten müssen.

Die Kosten des „L. Z. 128" werden auf 8 Millionen Mark geschätzt, d. h. er würde bereits nach der Schätzung doppelt so teuer sein wie sein Vorgänger. Da der Bau des „L. Z. 128" beschleunigt fortgeführt wird, ist die voraussichtliche Fertigstellung im Frühjahr 1931 zu erwarten.

Ernst Louis jr., Berlin.

100 Jahre Eisenbahn

Von Christoph Carlowitz

In der langen Kette der Erfinder, die der Dampfeisenbahn den Weg bereiteten, nimmt George Stephenson eine so bedeutende Stellung ein, daß man ihn anläßlich der am 15. September 1830 eröffneten Eisenbahn auf der Strecke Liverpool—Manchester mit Recht als Bahnbrecher eines neuen Zeitalters feierte. Haben doch nach einem Ausspruch des berühmten Geschichtsforschers Macaulay von allen Erfindungen, Buchstabenschrift und Druckerpresse allein ausgenommen, diejenigen, die eine Abkürzung der Entfernungen herbeiführten, am meisten zur Förderung der Zivilisation beigetragen.

Schon die alten Römer hatten den Wert glatter Fahrwege zu schätzen gewußt und deshalb ihre Straßen mit langen glatten Granitschwellen belegt, deren Abstand der üblichen Radspur entsprach. Die eiserne Spurbahn, eine der Vorbedingungen zur Durchführung eines Eisenbahnverkehrs, taucht allerdings erst im späten Mittelalter im deutschen Bergbau auf, wo

das Fortbewegen der Kohlenwagen in den Stollen

eine glatte Fahrbahn dringend erheischte. Zunächst aus hölzernen Langschwellen bestehend, versah man diese Holzschwellen später mit eisernen Schienen, die eine Spur ergaben, in denen die Räder zwangsläufig geführt wurden. Das Vorbild für die spätere Spurbahn war damit gegeben. Als im Jahre 1825 die erste für die Personenbeförderung bestimmte Schienenbahn zwischen Stockton und Darlington in England eröffnet wurde, da waren zwar die Lokomotiven auch bereits bekannt, und drei waren auch für diese Bahn beschafft worden, doch begnügte man sich damit, nur einen Zug täglich durch eine Lokomotive ziehen zu lassen, während die übrigen Züge durch Pferde gezogen wurden.

Da die von Stephenson gebaute Bahn von Stockton nach Darlington allen Ansprüchen entsprach, so beschloß das englische Parlament am 6. März 1826 den Bau einer für die Personenbeförderung bestimmten Dampfeisenbahn, und Stephenson, in der Jugend Hundejunge in einem Bergwerk, wurde als Oberingenieur für das gesamte Unternehmen gewonnen. Schwankend war die Ansicht des Bauausschusses lediglich hinsichtlich der Art des Betriebes, nämlich ob die Bewegung der Züge durch ortsfeste Maschinen mittels eines Seiles oder durch ortsveränderliche Maschinen (Lokomotiven) zweckmäßiger sei. Diese schwankende Meinung erscheint uns heute geradezu unverständlich, doch darf man nicht verkennen, daß der damalige Lokomotivbau noch völlig in den Anfängen steckte. Man entschied sich zunächst für die Bewegung mittels einer Lokomotive. Stephenson ließ deshalb in der von ihm gegründeten Fabrik eine Lokomotive bauen, die er „Rakete" benannte. Außer Stephenson hatten jedoch vier weitere Fabrikanten Probelokomotiven gebaut und zu dem für den 6. Oktober 1829 angesetzten Wettkampf entsandt. Die Erprobung der einzelnen Erzeugnisse ergab eine so bedeutende Ueberlegenheit der „Rakete", daß man sich nicht nur für die Fortbewegung der Züge mittels Lokomotiven entschied, sondern auch die übrigen sieben Lokomotiven von Stephenson bauen ließ.

Am 15. September wurde die Bahn Liverpool—Manchester dem Verkehr übergeben.

Ihre Verkehrsleistungen waren derart bestechend, daß Stephenson und sein Sohn auch für den Bau der Bahn zwischen London—Birmigham verpflichtet wurden. Natürlich übernahmen die beiden auch für diese Strecke die von ihnen bisher angewendete Spurweite von 4'8½", d. i. 1,435 Meter, wie sie in Europa zur Normalspurweite wurde. Abweichungen davon wurden in einzelnen Ländern später beseitigt oder bis auf den heutigen Tag beibehalten. In England, wo man in den ersten Jahrzehnten nach Vollendung der ersten Dampfeisenbahn verschiedene Spurweiten einführte, hat später die Vereinheitlichung der Spurweiten auf die Normalspur von 4'8½" große Opfer erfordert.

Schon wenige Jahre nach Eröffnung der ersten Dampfeisenbahn wurden in verschiedenen Ländern Europas kurze Bahnlinien gebaut:

die erste deutsche Bahn zwischen Nürnberg—Fürth wurde am 7. Dezember 1835 eröffnet.

Die Lokomotive wurde aus der Fabrik von Stephenson & Co. zum Preise von 13 930 Gulden = rund 23 700 Mark bezogen. Sie wog 6000 Kilogramm und leistete 12 bis 15 PS. Auch der Führer der Lokomotive war ein Engländer. Er forderte und erhielt angesichts der Verantwortlichkeit seiner Stellung 1500 Gulden Gehalt, während der Direktor dieser Bahngesellschaft nur 1200 Gulden bezog. Die gesamten Baukosten der 6,2 Kilometer langen, fast wagerechten Strecke beliefen sich auf rund 350 000 Mark. Nachdem man im ersten Jahre die Züge teils durch Lokomotiven, teils durch Pferde bewegt hatte, zeigte sich die Ueberlegenheit des Dampfantriebes schon bald. Auch die Rentabilität des neuen Verkehrsmittels war mit etwa 20 v. H. verteilter Dividende eine sehr gute. Nachdem die ersten Hemmungen dem neuen Verkehrsmittel gegenüber überwunden waren, entstanden in den einzelnen Ländern immer neue Eisenbahnlinien, die vorwiegend privatem Unternehmergeist ihre Entstehung verdankten.

Heute umfaßt das Schienennetz der Erde 1,445 Millionen Kilometer.

Das ausgedehnteste hat Amerika mit 606 000 Kilometer, dann folgt Europa mit 405 000 Kilometer, Asien mit 320 000, Afrika mit 65 000 Kilometer und an letzter Stelle Australien mit 49 000 Kilometer.

Von etwa 10 PS Leistung, 3 Atmosphären Ueberdruck und 45 Kilometer Geschwindigkeit der „Rakete" ist die Leistung einer modernen Schnellzuglokomotive mittlerweile auf 2000 PS, der Dampfdruck auf 16 bis 18 Atmosphären und die Geschwindigkeit auf 120 Kilometer gestiegen. Etwa fünf Jahrzehnte nach Eröffnung der ersten Dampfeisenbahn trat in der elektrischen Lokomotive ein Konkurrent gegen das Dampfroß auf, und in den Jahren vor dem Kriege mehrten sich die Stimmen, die der Dampflokomotive jede weitere Entwicklungsmöglichkeit absprachen. Diese Ansichten wurden indessen durch die seitherigen Fortschritte der Dampftechnik widerlegt. Es entstand die Turbinenlokomotive, die Hochdruckdampflokomotive, die mit Oel- oder Staubkohle geheizte Lokomotive und als neuer Mitbewerber die Diesellokomotive. Jede dieser Kraftmaschinen hat neben ihren Vorzügen auch mancherlei Nachteile technischer oder wirtschaftlicher Natur, und niemand vermag vorauszusehen, ob sie das letzte Wort der Technik sind, d. h. also, ob nicht noch idealere Antriebsmaschinen erfunden werden.

Aus aller Welt

Schmincke sorgt für Parteibuchärzte

Berlin. Der kommunistische Stadtarzt von Neukölln, Dr. Schmincke, der schon verschiedentlich von sich reden gemacht hat, hat im Krankenhaus Pritz, das ihm unterstellt ist, eine Ernennung vorgenommen, die in weiten Kreisen der Berliner Aerzteschaft große Empörung hervorgerufen hat. Es handelte sich darum, den Leiter der neuen Frauenabteilung im Krankenhaus Pritz zu ernennen. Dr. Schmincke hat diesen Posten seinem kommunistischen Parteifreund Dr. Eylenburg zugeschanzt, **obwohl dieser sich bisher in der Gynäkologie überhaupt noch nicht betätigt hat.** Als Leiter einer so wichtigen Abteilung eines Krankenhauses kann nur ein Spezialist die Aufgaben erfüllen, die an ihn gestellt werden. An und für sich betraut man mit der Leitung gynäkologischer Spezialabteilungen nur Aerzte, die auf einer Universitätsklinik eine besondere gynäkologische Ausbildung genossen haben. Alles das hat Dr. Schmincke außer acht gelassen, als es sich darum handelte, einen Parteigenossen in eine gut bezahlte Stellung hineinzubringen. Die Angelegenheit ist bereits an den Magistrat weitergegeben worden. Auch wird sich die Stadtverordnetenversammlung mit diesem unerhörten Vorfall befassen. Diese Parteibuch-Vetternwirtschaft ist in diesem Falle ganz besonders arg, weil es sich um die Stelle eines Spezialarztes handelt, **eines Mannes also, in dessen Hand unter Umständen das Leben von Kranken gegeben ist.** Gerade weil Dr. Schmincke selbst Arzt, also sachkundig ist, hätte er besonders darauf bedacht sein müssen, die fragliche Stelle mit einem tüchtigen erprobten Spezialarzt zu besetzen.

Ein Kind erdrosselt

Dresden. Am Montag in den späten Nachmittagsstunden wurde die Mordkommission des Dresdner Kriminalamts nach Kleinröhrsdorf gerufen. Dort war im Grundstück des Gutsbesitzers Odrich dessen einziges Kind, der 10 Jahre alte Gerhard Odrich, vermißt und etwa um 17 Uhr vom Vater tot auf dem Stützboden des Wohnhauses aufgefunden worden. Das Kind wir mit zwei Stricken, sogenannten Roggenbindern, erdrosselt und in eine Kiste gesteckt worden, während die Eltern und die übrigen Bewohner des Grundstücks auf dem Felde beschäftigt waren. Als Täter wird ein Unbekannter verdächtigt, der von den Dorfbewohnern in unmittelbarer Nähe des Grundstücks gesehen wurde, und in der Richtung Großröhrsdorf davonlief. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Einschleichedieb, der die Abwesenheit der Hausbewohner benutzte, um Geld zu stehlen und dabei von dem kleinen Gerhard überrascht wurde.

Eine Hochzeitsgesellschaft verunglückt

Gelsenkirchen. Auf der Dorstener Straße, im Stadtteil Gelsenkirchen-Buer ereignete sich ein schwerer Unfall. Das Auto eines Unternehmers aus Buer, das sich mit einer Hochzeitsgesellschaft auf der Fahrt nach Dorsten befand, geriet ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Durch den heftigen Zusammenprall wurden die Insassen in den Straßengraben geschleudert und trugen zum Teil schwere Verletzungen davon.

Die Fulda bringt es an den Tag...

Kassel. Vor einigen Tagen wurde in Kassel der sozialdemokratische Stadtverordnete Jean Collet, der Leiter der Städtischen Flußbadeanstalt, fristlos entlassen, weil man Unregelmäßigkeiten im Kassenbetriebe der Badeanstalt festgestellt hatte. Es war jedoch nicht möglich, die Höhe der veruntreuten Gelder festzustellen, da die Kassenbücher des Flußbades verschwunden waren. Jetzt hat ein Angler in der Fulda außerhalb der Stadt einen seltsamen Fang gemacht. **Er fischte aus dem Wasser ein zusammengeschnürtes Paket, das die verschwundenen Kassenbücher des Flußbades enthielt.** Der Angler gab die Bücher auf dem Rathause ab, wo man sich jetzt bemüht, den seit über drei Jahren erlittenen Schaden genau festzustellen. Inzwischen hat auch die Staatsanwaltschaft in Kassel ein Verfahren gegen Collet eingeleitet.

Die Katze als Feuermelder

Kassel. Vor dem Tode des Verbrennens wurden die fast 80jährige Freifrau v. Wittengenstein-Laasphe und ihre Tochter sowie eine in demselben Hause wohnende Musiklehrerin durch eine Katze bewahrt. Die Freifrau wurde gegen 4 Uhr morgens **durch das Wimmern und Kratzen einer Katze an der Schlafzimmertür** aus dem Schlafe geweckt. Sie stand auf, um nach der Katze zu sehen. Als sie die Für öffnete, schlugen ihr die Flammen entgegen, denn der Seitenflügel des Hauses stand in Flammen. Nur mit Mühe gelang es, sie und die beiden anderen Hausbewohnerinnen in Sicherheit zu bringen.

Vorstellung im brennenden Theater

Hamburg. Im Flora-Theater, einer Hamburger Varieté-Bühne, brach während der Vorstellung auf der Bühne ein Brand aus. Es gelang der Leitung des Theaters, im Verein mit dem Personal und den Künstlern, **das Feuer auf seinen Herd einzudämmen, und schließlich zu ersticken, ohne daß das Publikum überhaupt etwas davon merkte.** Dabei bewies der Jongleur, dessen Nummer gerade an der Reihe war, hervorragende Geistesgegenwart. Während der Brand noch hinter dem zweiten Vorhang und auf der Hinterbühne, die herabgelassen worden war, wütete, zeigte er ruhig auf dem vorderen Teil der Bühne seine Kunst. Dann wurde auch der erste Vorhang heruntergelassen und der Brand völlig gelöscht.

Polnische Manöver im Korridor

Danzig. Nachdem in den letzten Tagen militärische Uebungen größerer polnischer Truppenverbände unter Mitwirkung der zivilen Verbände zur militärischen Vorbereitung im Grenzbezirk des Korridors gegen Zoppot stattgefunden hatten, ähnlich wie vor Jahresfrist an der Korridorgrenze bei Dirschau, soll nach Meldungen aus amtlicher polnischer Quelle am 1. September die 15. polnische Division unter dem Befehl des Generals Thommé bei dem polnischen Hafen Gdingen zu militärischen Uebungen zusammengezogen werden.

Der verantwortungsbewußte Selbstmörder

Wien. Seit einigen Tagen ist in Wien der 38jährige Geschäftsdiener Joseph Beer verschwunden. Er hat jetzt einen Brief an die Polizei gerichtet, in dem er mitteilt, daß er sich das Leben nehmen werde. Seine Leiche sei sofort nach Auffindung dem Anatomischen Institut zu übergeben, damit seiner mittellosen Frau die Begräbniskosten erspart würden, und Studenten an seinem Körper studieren können.

Tödlich abgestürzt

Sitten (Wallis). Eine Gruppe von acht Engländern unternahm eine Besteigung der Bischofsspitze an der italienisch-schweizerischen Grenze. Als sie sich dem Gipfel näherten, **riß das Seil, und zwei Touristen, ein Herr und eine Dame, stürzten 400 bis 500 Meter tief und verschwanden in einer Gletscherspalte.** Bergungsversuche blieben erfolglos.

Hungersnot in Ostafrika

Brüssel. In der Zeitschrift „Die afrikanischen Missionen der Weißen Väter" schätzt Mgr. Classe, daß die letzte Hungersnot in Ruanda, **35 000 bis 40 000 Schwarzen das Leben gekostet** hat, und daß ohne die Unterstützungsaktion der Regierung es über 100 000 Tote gegeben hätte. Ungefähr 70 000 bis 80 000 Eingeborene seien — meistens zeitweilig — nach Uganda oder nach dem nordwestlichen Hochgebirge ausgewandert.

Ein Kind findet einen Schatz

Paris. Ein Kind machte im Walde von Boulogne einen eigenartigen kostbaren Fund. Ein Angestellter der Pariser Untergrundbahn wollte mit seinem Söhnchen einige Freistunden im Bois de Boulogne verbringen. Das Kind riß beim Spielen Pflanzen aus dem Boden und als es die Erde von den Wurzeln mit den Händen abstreifen wollte, kam ein hellglänzender, runder Gegenstand zum Vorschein, den es dem Vater zeigte. Dieser stellte zu seinem großen Erstaunen fest, daß das Kind ein Goldstück aus der Zeit Ludwig XVI. in der Hand hatte. Als Vater und Kind an der Stelle weiter nachsuchten, fanden sie noch weitere 66 Goldstücke der gleichen Prägung, die heute einen **Wert von über 300 000 Franken haben.** Der Fund wurde sogleich auf das nächste Polizeibüro gebracht. Da ein Besitzer dafür sich wohl nicht melden wird, dürfte dem Kinde ein beträchtliches Vermögen zufallen.

Käufer für eine Guillotine gesucht

Paris. In den nächsten Tagen findet in dem bekannten Pariser Palais Druot eine Versteigerung statt, deren Sensation eine gut erhaltene Guillotine ist. Diese Guillotine stand früher auf dem Marktplatz von Dijon. Man erwartete, daß sie einen Preis von über 100 000 Franken erreicht.

Frankreich stellt sich auf Bier um

Paris. Wie aus einer für das Jahr 1929 aufgestellten Statistik über den Getränkekonsum in Frankreich hervorgeht, haben die Franzosen im Jahre 1929 etwa 18 Millionen Hektoliter Bier getrunken. Im Jahre 1924 belief sich der Bierkonsum in Frankreich auf nur 3 Millionen Hektoliter. Der Gesamtverbrauch in Deutschland belief sich im Jahre 1929 auf über 57 Millionen Hektoliter, so daß wir immerhin die Franzosen noch, umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung, hierin um das Doppelte übertreffen.

Folterungen in sowjetrussischen Gefängnissen

Helsingfors. In Helsingfors sind zwei junge Aerzte aus dem russischen Gefängnis im ehemaligen Kloster Solovetski eingetroffen. Sie geben eine furchtbare Schilderung der dortigen Verhältnisse, wodurch alle früheren Berichte bestätigt werden. Besonderes Interesse haben ihre Aussagen dadurch, daß sie die Aufgabe hatten, sich der kranken Gefangenen anzunehmen. Sie erzählen von Folterungen und Verstümmelungen. Oft seien es nicht menschenähnliche Wesen gewesen, eher blutige Fleischmassen, die sich nach der Folterung in den furchtbarsten Qualen wanden. Flecktyphus, Hungertyphus, Skorbut verlangten täglich Todesopfer. Medizin gebe es dort nicht. Die Krankenpflege finde in den elendsten Baracken statt, die mehr als primitiv seien. Jährlich werden allein über tausend Gefangene in den Gefängnissen von Solovetski hingerichtet, ohne die zu Tode Gefolterten. Es seien **fast 300 000 Gefangene dort, davon 75 vom Hundert politische Gefangene.**

In der letzten Zeit wachse die Zahl der politischen Gefangenen durch Bauern, auch durch Bauernfrauen. Die Kollektivisierung habe einen großen Teil der Bauerngehöfte zerstört, und die Frauen hätten einen richtigen Guerillakrieg gegen die Agenten der Tscheka geführt.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche **„Franz-Josef-Bitterwasser** ein äußerst wohltuendes Abführmittel.

Liste 16!

Wahlaufruf der Konservativen Volkspartei!

In zwölf Jahren haben neues System und alter Parteigeist nicht vermocht, der Zwietracht unseres Volkes zu steuern und machtvolle Autorität zu schaffen. Die Forderung der Stunde ist, die politischen Menschen zur Geltung zu bringen, die der Freiheit der Nation dienen, die Wirklichkeit sehen und meistern wollen.

Der Dienst an diesem Werk ist Wille und Rechtfertigung der

Konservativen Volkspartei

Der deutsche Freiheitskampf gilt den politischen und wirtschaftlichen Zwangsdiktaten. Ohne Ehre, Brot und Lebensraum kann unser Volk nicht stark und unser Staat nicht kraftvoll sein. Nur ein freies, deutsches Volk im Herzen Europas kann der Welt dauernd wahren Frieden sichern.

Unsere Waffen in diesem Kampf

sind die unvergänglichen Werte unseres Volkstums, die aus Geschichte, Blut und Boden gewachsen sind. Elternhaus, Schule und Kirche sollen unsere Jugend zu christlichen, deutschen Menschen erziehen. Wir wollen Ehe und Familie als gottgesetzte Ordnungen auch in einer sich wandelnden Gesellschaft erhalten.

Wir fordern Wehrfreiheit, die Voraussetzung echter Staatshoheit, das höchste Ehrenrecht eines freien Volkes.

Seinen Lebensaufgaben kann nur der Staat entsprechen, der alle lebendigen Kräfte der Nation einsetzt. Hierzu bedarf die Regierungsgewalt der Unabhängigkeit von Zufallsmehrheiten und Mißbrauch der Parteiherrschaft.

Nach der Flucht der Sozialdemokratie aus der Verantwortung im Reiche mußte der Reichspräsident neue Wege weisen. Im Bunde mit Kommunisten und Sozialdemokraten haben sich Nationalsozialisten und Deutschnationale der politischen Führung des Reichspräsidenten versagt. Damit ist der Sozialdemokratie wiederum der Weg zur Macht im Reiche freigemacht. Die Gefahr eines sozialistischen Sieges gilt es abzuwenden. Hierüber wird der 14. September 1930 entscheiden.

Wir sammeln die aufbaubereiten konservativen Staatsbürger unseres Volkes zu Gemeinschaftsarbeit mit gleichgerichteten Gruppen, um das durch die Notverordnungen des Reichspräsidenten begonnene Reformwerk zum Abschluß zu bringen. Wer in solcher Schicksalsstunde aus Parteiegoismus, Agitationsbedürfnis oder mangelndem politischem Sinn sich diesem Rettungswerk versagt, ist unser Gegner.

Für unsere praktische Arbeit gelten folgende Forderungen:

Revision der Tributlasten.

Wiedergutmachung der ungerechten Grenzziehung im Osten.

Abstimmungsfreiheit für Eupen-Malmedy und Rückgabe des deutschen Saargebietes unter deutsche Reichshoheit.

Gleichberechtigung des Deutschen Reiches im Kreise der Völker, Befreiung von jedem moralischen Makel.

Neuordnung der Aufgaben von Reich und Ländern,

um Doppelregiererei und Leerlauf zu vermeiden.

Die Selbstverwaltung der öffentlich-rechtlichen Körperschaften ist auszubauen.

Wir fordern ein neues Wahlsystem. Einführung der Personenwahl an Stelle der Partei- und Programmwahl.

Die Sorge für einen lebensfähigen, inneren Markt, der den Millionen feiernder Hände nicht nur Unterstützung, sondern Brot geben soll, ist die vordringliche Aufgabe der Handelsvertrags- und Wirtschaftspolitik des Reiches.

Agrarhilfe und Osthilfe müssen in einem langfristigen Aufbauprogramm ihre Vollendung finden.

Das selbständige Gewerbe ist gegen Wettbewerb und sozialisierende Neigungen der öffentlichen Hand zu schützen.

Das Erbgut der sozialen Schutzgesetzgebung soll als sittliche Verpflichtung volklicher Schicksalsgebundenheit gewahrt werden.

Die öffentliche Kulturpflege muß in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der christlichen Heils- und Sittenlehre, die wir gegen alle Angriffe verteidigen, geführt werden.

Wir lehnen es ab, einem ringenden Volk und einer suchenden Jugend die Steine zukunftsferner Versprechungen an Stelle des Brotes pflichterfüllter Arbeit zu reichen. In dankbarer und ehrfürchtiger Erinnerung an unsere große Vergangenheit, in treuer Verbundenheit mit den Frontkameraden, die starben, damit wir leben, fordern wir freudigen Willen und schrankenlose Hingabe für den Bau am entführten, erneuerten Reich.

Auf neuen Wegen zu alten Zielen,
Im Staat für den Staat,
Für freies Volk im freien Reich,
Konservative an die Front!

Wahlbüro: Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 28

Fernruf 2083

Ländertreffen in der Hindenburg-Kampfbahn

Ostoberschlesien — Westoberschlesien

Der Kampf der Leichtathleten um den Wanderpreis der „Ostdeutschen Morgenpost"

Start um 15 Uhr

Mit dem Leichtathletik-Länderkampf zwischen Ostoberschlesien und Westoberschlesien, der um 15 Uhr in der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen zum Austrag kommt, hat Oberschlesien heute wieder sein großes sportliches Ereignis. Schon seit Jahren bildet das Zusammentreffen zwischen den beiden Ländern den Höhepunkt in der Leichtathletiksaison. Diesmal aber kommt der Begegnung noch eine besondere Bedeutung zu, da zum ersten Male nach Gründung der Arbeitsgemeinschaft Turner und Sportler auf westoberschlesischer Seite gemeinsam diesen Kampf aufnehmen werden. Die Geschichte dieser Länderwettkämpfe ist kurz aber inhaltsreich. Stets gab es ein schweres Ringen um den Sieg. Zeigte sich in den ersten Jahren Westoberschlesien stets überlegen, so änderte sich das Bild in der letzten Zeit zugunsten des Gegners aus Ostoberschlesien. Gründliche Ausbildung durch einen Trainer und behördliche Unterstützung bildeten die Grundlagen dieser ständigen Leistungssteigerung unserer Nachbarn. In diesem Jahre aber will Westoberschlesien wieder den Sieg an sich reißen und geht auch, falls unsere Vertreter in bester Form antreten und es keinen Versager gibt, mit guten Aussichten in den Kampf.

Schon der 100-Meter-Lauf wird die Zuschauer in Begeisterung und höchste Spannung versetzen.

Stoßen doch hier so gute Läufer wie Nitsch und Bukall für West und Sikorski und Müller für Ost aufeinander. Der Pole Sikorski, einer der besten Läufer seines Landes, hat Nitsch bereits geschlagen. Der Altmeister brennt nun auf Revanche, vielleicht glückt sie ihm auch. In dieses Duell wird aber der Turner Bukall entscheidend eingreifen. Er hat alle Anlagen, um selbst den Kampf für sich zu entscheiden. Aehnlich ist die Lage im 200-Meter-Lauf, nur daß hier an Stelle von Bukall der Oppelner Laqua tritt und Ostoberschlesien Müller durch Zajusz ersetzt. Sind die Chancen in den kurzen Strecken ziemlich ausgeglichen, so muß man den Ostoberschlesiern in den Mittelstrecken ein leichtes Uebergewicht einräumen. Ueber 400 Meter treffen die Westleute Rother und Jenkner auf die bekannten und zuverlässigen Rzepus und Sobik und über 800 Meter haben es Lück und Günther mit den Ostoberschlesiern Rzepus und Rakoczy zu tun. Auch im 1500-Meter-Lauf hat Ostoberschlesien in Rakoczy und Brehmer zwei ausgezeichnete Vertreter im Kampf, denen gegenüber Lück und Richter nur Platzaussichten haben. Der 5000-Meter-Lauf bringt das Zusammentreffen von Kotzyba und Malik mit den Ostoberschlesiern Kabut und Hartlik. Der 110-Meter-Hürdenlauf sollte eine sichere Sache für den Westoberschlesier Stoschek sein, den Weiner begleitet. Allerdings will der Vertreter Ostoberschlesiens Zajusz erst geschlagen sein, während Sobik nur geringe Aussichten hat. Auf

ein aufregendes Duell zwischen Stoschek und Zajusz

kann man sich auf jeden Fall gefaßt machen. Die 4mal 100-Meter-Staffel ist wohl Westoberschlesien sicher, während die 4mal 400-Meter-Staffel den Ostoberschlesiern kaum zu nehmen sein dürfte. Zwei gute Leute schickt Westoberschlesien mit Bukall und Fandrey im Weitsprung an den Start. Aber auch hier ist Ostoberschlesien durch Sikorski und Zielinski sehr gut vertreten. Ist Sikorski durch die Läufe noch nicht ermüdet, so wird er vielleicht die Siebenmeter-Grenze überschreiten. Der Hochsprung sieht auf unserer Seite Völkel und Pitschmann, auf seiten der Ostoberschlesier Zweigel und Chmiel im Kampf. Der Sieger im Stabhochsprung dürfte Stoschek heißen. Auch Kuschel ist gut in Form. Ob er allerdings Mucha und Schneider, die Vertreter von Ost, schlagen kann, ist eine andere Frage. Im Diskuswerfen sind Westoberschlesien durch Stoschek und Passon die beiden ersten Plätze sicher. Stoscheks 60-Meter-Würfe werden das Publikum in Begeisterung versetzen. Vielleicht schafft der Turner sogar einen neuen Rekord. Die Ostleute Zylka und Nieszyn reichen an diese Leistungen nicht heran. Im Diskuswerfen stoßen Steingroß und Laqua auf Zajusz und Majorczyk. Hier wird es einen harten Kampf um Sieg und Punkte geben. Aehnlich ist die Lage im Kugelstoßen, wo Kolibabe und Kruppa und Zajusz und Banaszczak aufeinander stoßen.

Die Aufgabe für Westoberschlesien ist schwer, ja sogar sehr schwer. Sie kann nur gelöst werden, wenn sich alle Leute bewußt sind, daß sie nicht nur für sich selbst, sondern mehr noch für ihre Heimat kämpfen. Gelingt uns der Sieg und damit der erstmalige Gewinn des Wanderpreises der „Ostdeutschen Morgenpost", dann wird die Freude groß sein. Neidlos werden wir aber auch den Sieg des Gegners anerkennen, wenn er sich als der Bessere herausstellt.

Im Rahmen des Länderkampfes findet auch eine

Begegnung der Handballmannschaften von Ostoberschlesien und Westoberschlesien

statt. Da dies das erste Zusammentreffen auf diesem Gebiete ist, kann man eine Voraussage schwer treffen. Auf jeden Fall wird es einen erbitterten Kampf geben, der sicherlich zur Belebung der Veranstaltung wesentlich beitragen wird. Durch die große Lautsprecheranlage der Firma Wolffohn werden die Ergebnisse sofort bekannt gegeben, sodaß die Zuschauer stets auf dem Laufenden bleiben. Die Eintrittspreise sind im Interesse des Werbezweckes außerordentlich niedrig gehalten. Sie betragen 30, 40, 50 Pfennig, für die Tribüne eine Mark. Bei einigermaßen günstigem Wetter dürfte der Länderkampf einen Massenbesuch aufweisen. Eröffnet wird der Kampf mit dem Einzug der beiden teilnehmenden Mannschaften unter Abspielen der Nationalhymnen von Polen und Deutschland.

Internationales Wettschwimmen in Beuthen

Jubiläumsveranstaltung des Schwimmvereins Poseidon Beuthen

Mit einer großangelegten Veranstaltung begeht heute der Schwimmverein Poseidon das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Der Jubelverein führt in den Mauern der Stadt Beuthen ein schweres Dasein. Die schwierigen Wasserverhältnisse gestatten es ihm nicht, über einen enggesteckten Rahmen hinauszutreten. Trotzdem haben es sich die Poseidon-Leute nicht verdrießen lassen und arbeiten unentwegt an der schwimmsportlichen Ausbildung der Beuthener Jugend. Erst in letzter Zeit hat diese Arbeit wieder schöne Früchte getragen, und wenn nicht alles täuscht, geht der Verein in der nächsten Dekade einer besseren Zukunft entgegen. Das internationale Jubiläumswettschwimmen, das heute um 15 Uhr im Städtischen Freischwimmbade zum Austrag kommt, soll der erste Schritt auf diesem Wege sein. Nicht weniger als fünfzehn Vereine aus West- und Ostoberschlesien haben ihre besten Kämpfer gemeldet, sodaß es auf der ganzen Front zu interessanten und heftigen Kämpfen kommen wird. Für alle Klassen sind Wettbewerbe ausgeschrieben, und auch die Damen werden ihr Können unter Beweis stellen. Einen großen Teil der Konkurrenzen wird wahrscheinlich der Oberschlesische Mannschaftsmeister Gleiwitz 1900 an sich bringen, dem allerdings in Neptun Gleiwitz ein ernster Gegner erwachsen ist. Nicht geringe Aussichten haben auch die Gäste aus Ostoberschlesien, der 1. Schwimmverein Siemianowitz, der 1. Kattowitzer Schwimmverein, der Schwimmverein Gieschewald und der Leichtathletikverein Kattowitz, Friesen Hindenburg wird auch ein ernstes Wort mitsprechen.

Fußballkämpfe um Punkte

Die Meisterschaftskämpfe im oberschlesischen Fußballsport werden heute weiter fortgeführt. In der **Oberliga** stoßen

Vorwärts-Rasensport gegen Deichsel Hindenburg

zusammen. Der Kampf findet in Gleiwitz um 15,30 Uhr auf dem Jahnsportplatz statt. Beide Mannschaften haben keinen guten Start gehabt. Deichsel hat trotz der Neuerwerbungen einen Formrückgang zu verzeichnen. Vorwärts-Rasensport tritt mit veränderter Mannschaft an. Für Symalla spielt Koppen rechtsaußen und Schuba in der Verteidigung. Vorwärts-Rasensport gilt auf eigenem Platz als Favorit, es wird aber nicht geringer Anstrengungen bedürfen, um des Gegners Herr zu werden.

Eine interessante Paarung ist die zwischen

SV. Delbrück — Ratibor 03,

die sich auf dem Platz der Delbrückschächter bekämpfen. Ratibor 03, der Sieger an der Heinitzgrube, kann mit dem heutigen Spiele den Beweis erbringen, daß sein vorsonntäglicher Erfolg keine Laune der Frau Fortuna war. Sind die Mannen unter Winklers Führung mit demselben Eifer und der jugendlichen Frische, wie sie gegen 09 ausgerüstet, dann wird die Hintermannschaft von Delbrück schwere Arbeit erhalten.

Die

Industrieliga

hat alle acht Vereine eingesetzt. Zwischen **Oberhütten — Frisch-Frei Hindenburg**, der Kampf kommt um 11 Uhr im Gleiwitzer Wilhelmspark zum Austrag, wird es einen harten Kampf geben, bei dem der Platzbesitzer ohne Anstrengungen keinesfalls zu den Gewinnpunkten kommen dürfte. **Mikultschütz — VfR. Gleiwitz, Borsigwerk — Reichsbahn Gleiwitz** sind ausgeglichene Paarungen, dagegen hat die Spielvereinigung Beuthen bei dem Zusammentreffen

Spielvereinigung Beuthen — SV. Miechowitz

auf eigenem Platz die besseren Aussichten, denn Miechowitz, der A-Klassenmeister des Gaues Beuthen, hat in den Kämpfen um den Kleinen Bezirksmeister enttäuscht.

In der

Landliga

gibt **Preußen Ratibor** sein Debut gegen **Vorwärts Kandrzin.** Der ehemalige Oberligaverein wird auf eigenem Platz seine Spielerfahrung zu einem Erfolge ausnutzen können. **Preußen Neustadt — Ostrog 1919** und **Sportfreunde Neiße — VfR.-Diana Oppeln** sind die weiteren Begegnungen in dieser Gruppe.

1. Klasse

Bis auf den Gau Beuthen sind alle übrigen Gaue heute wieder in Tätigkeit. Im **Gau Gleiwitz** sind sogar sieben Treffen angesetzt. Vormittag 11 Uhr spielen auf dem alten Vorwärts-Platz Feuerwehr — Hultschiner, auf dem VfR.-Platz sind VfR. 1 und Reichsbahn 1 die Gegner, der Nordplatz sieht Spielvereinigung und Vorwärts-Rasensport 1 im Kampf. Um 16 Uhr treffen sich auf dem Nordplatz Postsportverein und Germania Sosnitza und auf dem Krakauer Platz SV. Oberhütten 1 und Debewa. In Laband begegnen sich SV. Laband und SV. Oberschlesien und in Peiskretscham sind Peiskretscham und VfB. 1 die Gegner.

Im **Gau Ratibor** sind folgende Begegnungen angesetzt: Katscher gegen Sportfreunde, Ostrog 1919 gegen Ratibor 06, Vorwärts Kandrzin gegen Sportfreunde Cosel, Kickers Ratiborhammer gegen Reinschdorf.

Im **Neißegau** spielen SV. Patschkau und Schlesien Neiße sowie Preußen Neiße und SV. Grottkau um die Punkte.

Im **Gau Oppeln** finden die Verbandsspiele Dambrau 1 gegen Sportfreunde Oppeln 1 und Neudorf 1 gegen Diana 1 Oppeln statt.

Der **Gau Neustadt** sieht die Begegnungen Guts-Muts — VfR. Neustadt, Oberglogau 1 — Leobschütz und Ziegenhals — Deutsch-Rasselwitz vor.

Im **Gau Hindenburg** beginnen die Verbandsspiele mit den Begegnungen zwischen Deichsel 1 und Borsigwerk 1, Preußen Zaborze 1 und Mikultschütz sowie Spielvereinigung und VfB. Hindenburg.

Freundschaftsspiele

Pokalendspiel in Dombrowa

Auf dem Sportplatz des SV. Dombrowa treffen sich im Pokalendspiel der Platzbesitzer und SV. Schomberg. Da beide Mannschaften gleichwertig sind, ist der Ausgang des Treffens völlig offen. Dombrowa wird sich jedenfalls sehr anstrengen, um den Schneider-Pokal in seinem Besitz behalten zu können. Das Spiel beginnt um 16,40 Uhr. Vorher begegnen sich die Alten Herren von Dombrowa und Bleischarley.

Auf dem 09-Platz tragen die beiden Mannschaften von Bleischarley und Beuthen 09 Reserve ein Freundschaftsspiel aus und VfB. 18 trifft bereits am Vormittag auf eigenem Platz mit den beiden Mannschaften auf die gleichen von Karsten-Zentrum.

Nur ein Handballspiel

Mit Rücksicht auf den großen Leichtatheletik-Länderkampf findet im Verbandsgebiet des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes **nur ein** Handball-Oberligaspiel zwischen **Reichsbahn Oppeln und Preußen Lamsdorf** statt. Der Sieg sollte den Lamsdorfern nicht zu nehmen sein.

50 Jahre ATV. Hindenburg

Der Alte Turnverein Hindenburg feiert am Sonnabend und Sonntag das Fest seines 50jährigen Bestehens. Nachdem gestern abend im Kasino der Donnersmarckhütte die Jubelfeier durch einen Festabend eingeleitet wurde, wird heute vormittag eine Gefallenengedenkfeier in der Turnhalle der Donnersmarckhütte abgehalten. Um 16 Uhr findet im Park der Donnersmarckhütte ein Schauturnen mit Konzert statt und abends versammeln sich die Turner zu einem Festball.

Handballspiele des TV. Borsigwerk

Nach einer längeren Ruhepause tritt heute der Turnverein Borsigwerk mit seiner Handballabteilung wieder an die Oeffentlichkeit. Für sämtliche Mannschaften sind gute Gegner verpflichtet worden. Die Kämpfe werden bereits am Vormittag mit einem Treffen der Frauen von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und TV. Borsigwerk eingeleitet. Der Nachmittag beginnt mit einem Jugendspiel zwischen Polizei Hindenburg und TV. Borsigwerk. Das Hauptinteresse gilt der Begegnung der ersten Mannschaften von **Germania Gleiwitz Oberliga — TV. Borsigwerk.** Leider kann Borsigwerk nicht mit der vollen Mannschaft antreten, sodaß die Germanen voraussichtlich zu einem glatten Sieg kommen werden. Sämtliche Spiele finden auf dem Turn- und Spielplatz des Turnvereins Borsigwerk statt.

Der Kampfspielmeister im Schlagball in Bobrek

Dem Spiel- und Sportverein Bobrek ist es gelungen, den Deutschen Kampfspielmeister und Kreismeister der Deutschen Turnerschaft, den ATV. Mikultschütz zu seinem Freundschaftsspiel zu verpflichten, das heute um 16½ Uhr auf dem Gemeindesportplatz in Bobrek zum Austrag kommt. Ein interessantes Spiel steht hier in Aussicht. Der Meister tritt in bester Besetzung an, aber auch die Bobreker haben ihre stärkste Mannschaft zur Verfügung. Dem Hauptkampf geht eine Begegnung der beiden Jugendmannschaften voraus.

Spiel- und Eislaufverband

Zum zweiten Male kommen am Sonntag im Gau Oppeln Mannschaftskämpfe in der Leichtathletik zum Austrag. Sechzehn Vereine mit fast hundert Einzelkämpfern haben ihre Meldung abgegeben. In der Männerklasse verteidigt Borussia Oppeln III den Titel eines Mannschaftsmeisters des Gaues Oppeln. Die Hauptkämpfe beginnen um 14 Uhr und sehen außerdem ein Handballtreffen zwischen Oppeln III und einer Mannschaft von SV. Ruppschütz vor.

In Ratibor kommt ein Handballspiel zwischen den Meistern des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufvereins **Wartburg Gleiwitz** und dem Altmeister der DT. ATV. **Ratibor** zum Austrag. Auf den Spielausgang ist man in beiden Lagern sehr gespannt.

In Alt-Cosel feiert der einheimische Spiel- und Eislaufverein das Fest seines zwanzigjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat der Gau IV seine Vereine nach Alt-Cosel zusammengezogen. Am Vormittag kommt eine große Vereinsstaffel „Rund um Alt-Cosel" zum Austrag. Der Landeshauptmann hat für die beste Leistung eine wertvolle Plakette gestiftet.

Auf dem Verbandssportplatz in Kandrzin kommt heute die Entscheidung um die **Meisterschaft im Trommelball** zwischen den Vereinen Mädchensportbund Gleiwitz, Neustadt, Plania, Jernau, Paulsdorf, Jakobsdorf und Kuschnitzka zum Austrag. Die vier Besten bilden die Oberliga. Die Entscheidung dürfte zwischen den beiden Vereinen Gleiwitz und Neustadt fallen.

Deutsche Jugendkraft

Die DJK. Viktoria Hindenburg bringt heute um 10½ Uhr aus Anlaß ihres fünfjährigen Bestehens die alljährlich stattfindende Straßenstaffel „Quer durch Hindenburg-Süd" um den Erzpriester-Peschka-Wanderpokal zur Durchführung. Gelaufen wird in drei Klassen: Senioren, Jugend und Schüler. Start und Ziel befinden sich am Katholischen Vereinshaus St. Anna.

Die DJK. Viktoria Hindenburg bringt außerdem um 13½ Uhr ihre diesjährigen Leichtathletikmeisterschaften zur Durchführung, und zwar auf dem neben dem Katholischen Vereinshaus St. Anna gelegenen Sportplatz.

Vereinsmeisterschaft des Beuthener Tennis-Clubs

Die Vereinsmeisterschaften des Beuthener Tennis-Clubs treten heute in ihr entscheidendes Stadium. In allen Klassen wird an Vor- und Nachmittag um den Endsieg gekämpft.

Im Reiche

Athletik: Ein nicht zu überbietender Höhepunkt der Leichtathletik ist der Länderkampf mit Frankreich, der im Hindenburg-Stadion zu Hannover zum fünften Male stattfindet. Es wird allgemein erwartet, daß unsere Vertreter ihren vier bisherigen Erfolgen einen neuen anreihen werden. Das gleiche trifft auf den Länderkampf mit der Schweiz zu, der seine 10. Austragung in Freiburg erlebt, also eine Art Jubiläum darstellt. Bemerkenswert sonst noch das Japaner Sportfest in Wien, der Länderkampf Norwegen—Schweden in Oslo, ein 25-Kilometer-Laufen „Rund um Breslau" und der Städtekampf Duisburg—Amsterdam.

Fußball: Im Rahmen der Festlichkeiten aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Norddeutschen Sportverbandes findet neben einem Handballspiel Mittel gegen Nord auch ein Fußballkampf Nord- gegen Süddeutschland statt. Ein weiteres repräsentatives Spiel führt den Baltenverband mit Südostdeutschland in Königsberg zusammen. Eintracht Frankfurt tritt in Prag gegen Sparta an, der FTC. Budapest spielt gegen die „Fall Rivers" und in Bern steigt das rückständige Mitropacupspiel Ambrosiana—Ujpest. Mit den Meisterschaftsspielen wird nun auch in England begonnen.

Schwimmen: Am Schlußtage des Europa-Wasserballturniers in Nürnberg kommt es zu der mit Spannung erwarteten Begegnung Ungarn—Deutschland, die das Turnier entscheidet. Es wird ein hartes Ringen werden. Weiter spielen Belgien und Frankreich, England und Schweden. Gleichzeitig finden Schwimmwettkämpfe bei bester deutscher Beteiligung statt.

Tennis: Der auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin stattfindende Klubkampf Berlin gegen London umfaßt acht Einzel- und vier Doppelspiele und führt u. a. Austin mit Dr. Landmann und Prenn zusammen. Weiter sei auf das Turnier in Bad Ems, auf die Meisterschaften der Schweiz und auf die amerikanischen Doppelmeisterschaften in Boston hingewiesen.

Boxen: Zu einem Städtekampf Berlin gegen Köln werden in Berlin auf dem Norden-Nordwest-Platz die besten Boxer beider Städte antreten. In Münster ist eine Veranstaltung für Berufsboxer vorgesehen.

Wandern - Reisen - Verkehr

Von Wien nach Budapest / Hildegard Horoba, Beuthen

Um 8 Uhr morgens tritt der ungarische Dampfer „Szent Istvár" seine Fahrt vom Praterkai in Wien an. Unter der großen Reichsbrücke geht es hindurch, vorbei an den Lagerhäusern, Speichern und Kranen, wo reges Leben herrscht. Die Türme und Kuppeln von Wien verschwinden in der Ferne.

Die Donau tritt in das Wiener Becken; die Ufer werden flach. Nur das alte Städtchen Hainburg bringt Abwechslung in das Bild mit seiner stolzen Burgruine auf Bergesrücken. Bald machen sich am linken Ufer die Ausläufer der Kleinen Karpathen bemerkbar. Die österreichische Flagge wird eingezogen. Wir fahren an der Drei-Länder-Ecke vorbei. Oesterreich, die Tschechoslowakei und Ungarn stoßen hier zusammen. Ein mächtig großer, grauer Felsen springt hervor und zwingt die Donau einen Bogen zu machen. Den arg zerklüfteten Felsen zieren einige Befestigungstürmchen.

Die tschechische Flagge wird gehißt. Höhenzüge zu beiden Seiten der Donau begleiten unseren Expreßdampfer bis Preßburg, heute Bratislava genannt. Vom Ufer ansteigend, erhebt sich die Stadt; in ihrer Mitte die alte Burg. Im Gegensatz zur toten Ruine der große moderne Hafen mit lebhaftem Verkehr.

Weiter trägt uns das Schiff in die Tiefebene. Auf den flachen Ufern gedeihen zahlreiche Sträucher mit blaugrünem Laub. Schaut man hinein ins weite Land, so erblickt man ausgedehnte Weiden mit prachtvollen Herden. Auf den kleinen Donauinseln und in den sumpfigen Nebenarmen ist vereinzelt Laubwald vorhanden. Aufgescheucht durch die Sirene unseres Dampfers fliegen zahlreiche Vögel auf. In den vielfach noch unbetretenen Gebieten tummelt sich eine überaus zahlreiche Vogelwelt mit seltenen Exemplaren wie sonst nirgendwo.

Eine besondere Eigenart der tschechischen und ungarischen Dörfer sind die Mühlen, alte Holzbauten auf Pfählen mitten im Donaustrom, dessen Wellen die Mühlräder drehen. Drei bis vier Mühlen stehen immer zusammen, sie bilden ein Dorf für sich.

Am Nachmittag kommen wir an die ungarische Grenze; jetzt ist die Donau Ungarns Fluß. Es geht vorbei an Esztergom, der Residenz des Fürstprimas von Ungarn mit der berühmten Kathedrale. Wir nähern uns der Mátra-Gegend und lassen rechts auf bewaldeten Höhen die einzige nach dem Frieden von Trianon den Ungarn verbliebene Burg Viségrád mit dem König-Salomons-Turm hinter uns.

Es wird dunkel; 12 Stunden Dampferfahrt liegen hinter uns. Wir fahren in Budapest ein. Wer je das herrliche Bild gesehen, das sich bietet, wenn man in mondheller Nacht an der Margareteninsel vorbei zu Schiff in Budapest ankommt, wird es nie vergessen. Man wird betäubt von all der Schönheit und Pracht, wenn man nach rechts sich wendet hinauf zur Burg und der ragenden Krönungskirche oder nach links zum Parlament, dem Wahrzeichen der Macht.

Budapest ist die Stadt der Ueberraschungen. Sie bietet dem Fremden ein Städtebild, wie er es anderwärts kaum findet. Wegen seiner unvergleichlich schönen Uferlage wird Budapest die Königin der Donau genannt.

Buda, die auf herrlichen Hügeln liegende, altehrwürdige Stadt trägt auf dem Festungsberge die Königliche Burg. In dieser Festung floß Jahrhunderte hindurch ungarisches Blut im Kampf gegen die Türken. Ihre heutige Gestalt erhielt sie im Jahre 1903. Maria Theresia aber ließ den Bau beginnen († 1780). Besonders sehenswert sind die historischen Räume, die große Aehnlichkeit mit denen der Wiener Hofburg aufweisen. Interessant ist gleichfalls die Wachablösung in historischen Uniformen.

Unweit der Burg befindet sich ebenfalls auf einem Berg, zu dem herrlich angelegte Wege führen, die Krönungskirche, auch Matthiaskirche genannt. Sie ist die schönste ungarische, mittelalterliche Kirche im gotischen Stil, mit ihren orientalisch farbenfreudigen Fresken. Daran anschließend die Fischerbastei, die einen prächtigen Fernblick gewährt. Auf der Bastei steht das St.-Stephans-Denkmal, des ersten Königs von Ungarn (997—1038).

An der anderen Seite der Burg erhebt sich der St. Gellértberg, gekrönt von der Zitadelle. In halber Höhe dieses Berges steht das Denkmal des hl. Gellért, der das Kreuz hält über Stadt und Land. St. Gellért, oder auch Gerhardus genannt, wurde als Glaubensbekenner von den Türken in einem Faß voll Nägel den Berg hinab in die Donau gerollt (1046). Am südlichen felsigen Abhang des Berges liegt das berühmte St. Gellért-Heilbad mit prachtvollen Thermal-, Schlamm-, elektrotherapeutischen und anderen zeitgemäßen Abteilungen, Es ist Europas elegantestes Badepalais, verbunden mit einem Hotel ersten Ranges. Die tägliche Wassermenge der Quellen beträgt 2 600 000 Liter; ihre Temperatur ist durchschnittlich 47 Grad Celsius, so daß das Wasser ohne Kühlen zu Bädern verwendet werden kann.

Buda ist von Pest durch den mächtig dahinbrausenden Donaustrom getrennt, über den Europas kühnster Brückenbau, die Elisabethbrücke. mit einem einzigen Riesenbogen (Spannung 290 Meter), und die schönste alte Kettenbrücke (1838) der Welt führen. Auf der Pester Seite steht das größte Parlamentsgebäude des Kontinents. Pest bietet mit seinen herrlichen Palästen, seinen glänzenden Hotels und mit den im Pariser Stil gehaltenen Hauptstraßen ein farbenprächtiges, elegantes Weltstadtbild.

Ein besonders schöner Teil in Pest ist das Stadtwäldchen. Inmitten großartiger Blumenanlagen erhebt sich das Széchenyi-Bad, ein moderner Bau. Es besitzt einen 980 Meter tiefen artesischen Brunnen; die ständige Temperatur des Quellwassers beträgt 73 Grad, ausgezeichnet für Rheuma, Gicht und Ischias. Das anschließende Strandbad läßt die Erinnerung an die mächtigen, römischen Thermen aufleben.

Auf einer Insel des Stadtwäldchens steht das Landwirtschaftliche Museum mit vielen ungarischen agrarischen Spezialitäten. Der größte Teil der Sammlungen sowie die Weinprobierstube befinden sich in einem Gebäude, das eine Reproduktion der antiken Burg „Vajda Hunyad" ist. Gegenüber steht das Denkmal des ersten ungarischen Geschichtsschreibers, des Anonymus. (Man kennt seinen Namen nicht!) Am westlichen Rand des Wäldchens, mit der Front nach der Andrassy-, der Hauptstraße Budapests, erhebt sich das Millenniums-Denkmal, zur Erinnerung an den tausendjährigen Bestand Ungarns (1896). Frei in der Mitte liegt ein schlichter Grabstein für den unbekanten Soldaten.

Die Perle der Stadt ist die Margareten-Insel mit ihrer herrlichen Vegetation. Auch hier befindet sich ein großes Heilbad, das St.-Margaretenbad. Hier ließ Béla IV. schon im Jahre 1255 ein Kloster bauen, dem seine Tochter Margarete vorstand. Das zum Margaretenbad gehörige Strandbad wird mit Recht der Lido Budapests genannt. Bei den Klängen ungarischer Zigeunerkapellen erfreuen sich die Spaziergänger der Insel an der reichen, schönen Pflanzenwelt, an dem Wassersport auf der Donau und genießen einen weiten Ausblick auf die bergige Umgebung der Stadt.

Aus Bädern und Kurorten

Bad Warmbrunn. Preisermäßigungen. Mit Rücksicht auf die immer schlechter werdenden allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse ermäßigt Bad Warmbrunn vom 1. September ab die Preise für Kurtaxe um 20 Prozent und vom 15. September ab um weitere 20 Prozent. Eine Einschränkung der künstlerischen und gesellschaftlichen Darbietungen ist hiermit nicht verbunden.

Herzbad Reinerz. Der Augustbesuch hat sich auf erfreulicher Höhe gehalten. Es wird auf eine gute Nachsaison gerechnet, weil vom 1. September an die Kurtaxe in mehreren Staffeln herabgesetzt wird. Die Kurkapelle spielt bis gegen Ende September und wird dann von einer kleineren Kapelle abgelöst. Wahrscheinlich wird auch das Kurtheater bis in den Winter hinein seine Pforten geöffnet halten.

Bad Langenau. Haben Sie schon einmal eine Blumenbeet-Uhr gesehen? Können Sie sich vorstellen, wie ungewohnt reizvoll ein solcher Anblick wirkt? Eine solche Uhr ist in diesem Jahre in den prächtigen und mit seltener Liebe gepflegten Kurpark-Anlagen des Bades Langenau in der Grafschaft Glatz geschaffen worden. Bedeutet schon die Zusammenstellung dieser Uhr aus edlen Pflanzen, die mit jeder Blütenperiode wechseln, ein herrliches buntes Farbenbild abgeben, ein Meisterwerk der Gartenkunst, so darf man den präzisen Gang des Uhrwrkes ein ebensolches Meisterwerk der Uhrmacherkunst nennen. Es lohnt sich, um dieses Wunderwerk von Kunst und Natur mit Muße genießen zu können, auch einmal einen Wochenend-Ausflug nach Bad Langenau zu machen, der nebenbei die großen Vorzüge des Bades und der herrlichen Landschaft offenbart.

Bad Altheide. Gesund durch den Winter kommen kann man nur, wenn man im Sommer die richtige Erholung im richtigen Kurort hatte. Nachdem der Sommer an der See und in den Bergen ziemlich verregnet ist, sollte man den Herbst in Bad Altheide verbringen, um Herz und Nerven zu stärken und leistungsfähig zu machen. Bad Altheide ist als Herzbad bekannt und berühmt, aber auch als Erholungsbad hat es seine besonderen Reize.

Warum nicht durch die Luft?

Seitdem vor einiger Zeit die Deutsche Lufthansa erneut die Preise für Verkehrsflüge herabgesetzt hat, besteht auch für Oberschlesien die berechtigte Hoffnung, daß die Verkehrslinie Gleiwitz—Breslau mit den Anschlüssen nach Berlin, Halle, Leipzig, Köln und allen sonstigen Himmelsrichtungen zu einer stärkeren Benutzung kommt. Gerade für die abgelegene oberschlesische Grenzecke ist es von ganz besonderer Bedeutung, daß zu den nicht immer günstigen Eisenbahnverbindungen durch die Lufthansa ein Schnellverkehrsmittel zur Verfügung gestellt wird, wie es der eilige Mensch unserer Zeit so dringend braucht. Der Geschäftsmann, der mit der Eisenbahn eine Nachtruhe oder wertvolle Arbeitsstunden des Tages opfern muß, um seine Verhandlungen in Berlin oder auch nur in Breslau führen zu können, hat es so einfach, sich morgens in Gleiwitz der Junkersmaschine anzuvertrauen und nach einer Stunde schon in Breslau, nach zwei weiteren Stunden in Berlin seinen Arbeiten nachgehen zu können. Gegebenenfalls trägt ihn noch am selben Nachmittag das Flugzeug wieder der oberschlesischen Heimat zu.

Daß es Leute geben soll, die heute noch Angst haben, sich einem Verkehrsflugzeug anzuvertrauen, kann man wohl kaum annehmen. Die Statistik der Deutschen Lufthansa hat erwiesen, daß ihre Verkehrssicherheit sich neben der der Eisenbahn oder gar neben der des Automobils glatt sehen lassen kann. Unberührt vom Lärm der Straße und vom Stoßen der Eisenbahnräder eilt das Verkehrsflugzeug ohne an drohenden Verkehrshindernissen und Kurven vorbeizukommen, schnurstracks seinem Ziele zu. Die oberschlesische Strecke nach Breslau ist noch dadurch besonders ausgezeichnet, daß auch bei unsichtigem Wetter der Pilot auf der Erde stets das einwandfreieste Wegzeichen verfolgen kann, indem er sich mit seiner Maschine an den Lauf der Oder anhängt, die ihn unfehlbar nach Breslau hinleitet. Beruhigend winken von unten die weiten, grünen Felder herauf, von denen jedes einzelne zu einer Zwischenlandung nur einzuladen scheint, sodaß auf dieser Strecke ein Flugzeug wohl niemals in Schwierigkeiten kommen könnte.

Hoffentlich geht die Entwicklung der oberschlesischen Luftverkehrslinien, die ja auch dem Ausflugsverkehr nach dem Riesengebirge und dem Verkehr in fremde Länder in erheblichem Maße dienen, weiterhin in gutem Aufstieg fort, sodaß die Lufthansa bald genötigt ist, an Stelle der jetzt verwandten viersitzigen Maschinen auf dieser Linie richtige Großflugzeuge einzustellen, die neben der Annehmlichkeit der Bewegungsmöglichkeit in der Kabine auch noch ein vollkommen ruhiges Fliegen auch bei böigem Wetter und auch über den Luftwirbeln, die sich bisweilen über Wald oder Wasser bilden, gewährleisten.

Erfolgreiche **Herbstkuren** bei Nerven- u. Frauenleiden, Gicht, Rheuma in **Bad Landeck** in Schlesien
Radium-Schwefelbäder
Moorbäder pp.
Nachsaison ermässigte Preise
Auskunft u. Prospekte: Städt. Badeverwaltung u. Reisebüros

Sanatorium Friedrichshöhe
Tel. 426 **Bad Obernigk bei Breslau** Tel. 426
Für innerlich Kranke, Nervenkr. und Erholungsbedürftige — (Geisteskr. ausgeschloss.) — **Abteilung für Zuckerkranke.**
Tagessatz 1. Kl. 11—14 RM., 2. Kl. 7.50 RM.
Chefarzt **Dr. Köbisch.** — 3 Ärzte.
Prospekt Nr. 10 gratis

Erfinder! Eine Idee kann Dein Glück sein.
Verlangen Sie noch heute unsere ausführliche Broschüre über das gesamte Patentwesen mit vielen Erfinder-Aufgaben gegen 30 Pfennig Rückporto.
Patent-Ingenieur-Büro Riedel & Blume, Breslau 21, Scheffelstr. 7.

Handlesekunst und Stirnlinien-Kunde
Streng wissenschaftlich
A. WOLFF, Chirologe
Beuthen OS., Kaiserstraße 1, Ecke Wallstraße, 1 Treppe.

Wölfelsgrund
Kurhotel „Tiroler Hof"
Tel. 14
Behagliche Zimmer, erstklassige Verpflegung, auch Diät / Mäßige Preise
Auf Wunsch ärztliche Behandlung u. Kur

Villa Luise
Bad Landeck, am Walde, Liegewiese, Billigste Nachsaisonpreise. Fernruf 203.
Besitzerin: Fr. Maennling.

Zuckerkranke
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt jedem unentgeltlich
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 295

Ihrer Gesundheit den größten Dienst zu erweisen. Essen Sie
STEINMETZ-BROT
das Brot aus **gewaschenem** und **enthülstem** Getreide.
Von ihm sagt der bedeutende Ernährungs-Physiologe und Arzt Dr. Bircher-Benner, Zürich;
„In meinem Sanatorium ist es seit dreißig Jahren das alleinige Brot, das auf den Tisch kommt. Ein Brot, das sich bei Krankheitszuständen so bewährt hat, ist selbstverständlich auch das richtige Brot für den Gesunden, der sich seine Gesundheit erhalten will."
Wollen Sie ihm nicht folgen?
Zu haben in folgenden Bäckereien: **Josef Kruppa, Beuthen OS.,** Tarnowitzer Straße ◆ **Alois Harasim, Biskupitz** ◆ **Paul Loske, Gleiwitz,** Wilhelmstraße ◆ **Silesia-Dampfbäckerei Josef Sander, Hindenburg OS.** ◆ **Karl Burchardt, Oppeln** ◆ **Joh. Gmyrek, Zawadzki.**

Vertreter: M. Nohse, Beuthen OS., Redenstr. 16 — W. Ring, Hindenburg OS., Bebelstr. 40

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann
Ratibor,
Oderstraße 22.

Personen-Dampfer-Fahrten
führt nur aus
GEBR. KRAUSE, Cosel OS., Tel. 333,
Oderkiesbaggerei und Reederei

Bienenhonig,
garant. echt, keine Ausl.-Ware, sond. v. eig. Ernte, 10-Pfd.-Postdose 11,50 Mark, Porto und Nachn. 1,10 Mk. extra. Dazu ein Buch gratis, 78 Rezepte über Verwend. d. Honigs als Heilmittel, in Küche und Keller, über Herstellg. billiger Getränke. Großbienenzucht J. Bruß, Zawisna OS.

Nur 10 Pf. täglich
kostet diese gut regulierte Armbanduhr für Damen oder Herren oder diese bessere Anker-Remontoir-Taschenuhr. **1 Jahr Garantie.** Neusilber und vergoldet. Bestellen Sie eine dieser hier abgebildeten Uhren zum Preise von nur je 15 Mark. Sie können diesen Betrag in 5 Monatsraten einzahlen, so daß auf den Tag nur 10 Pfennig entfallen. **Im voraus braucht kein Geld eingesandt zu werden.** Die Uhr wird sofort an Sie geliefert. Rücksendung bei Nichtgefallen innerhalb 3 Tagen gestattet. Schreiben Sie noch heute und fügen Sie diese Anzeige bei.

Kurt Teichmann, Uhrenversand, Berlin-Lankwitz 60

Spezialwerkstatt für
Automobilfedern
Reparatur gebrochener Autofedern innerhalb 12 Stunden.
Theodor Kutschka, Schmiedemeister.
Beuthen OS., Bergstraße 42. — Tel. 3672.

Die letzten Lose!
Ziehung 10. bis 17. Sept. 1930
Volkswohl Lotterie
Auf Wunsch alle Gewinne 90% bar
51 178 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von RM
Höchstgew. 465000
auf ein Doppellos 150000
Höchstgew. auf 1 Einzellos 75000
2 Hauptgew. zu je 50 000 100000
2 Hauptgew. zu je 25 000 50000
2 Hauptgew. zu je 20 000 40000
2 Hauptgew. zu je 10 000 20000
Einzel-Lose zu 1 RM
Doppel-Lose zu 2 RM
Glücksbriefe aus versch. Tausenden sortiert m. 5 Losen 5 RM
sortiert m. 10 Losen 10 RM
Porto u. Gew.-Liste 35 Pf.
Versand auch gegen Nachnahme
Arndt
Lotteriebank gegr. 1885
Breslau 5, Tauentzienpl. (gegenüber Wertheim)
Postscheck-kto. Breslau 67465
Einige Preußenlose zur neuen verbesserten Lotterie sind ohne Anzahlung bei Arndt zu haben. Die Bezahlung ½ 6.—, ¼ 10.—, ½ 20.—, ¼ 40.— RM. hat bis 23. Oktober Zeit.

Unterhaltungsbeilage

Oberschlesische Streifzüge

Was hat die Kuh dem Pferd getan? — Hochkonjunktur für Dummenfang
Fachleute arbeiten

Kennen Sie, schöne und geneigte Leserin, den nicht minder schönen und interessanten schönen Ort Jarischau in Oberschlesien? Wenn nicht, dann entsinnen Sie sich doch zweifellos der einzigartigen Geschichte jener Wette, auf Grund deren dem des Lesens unkundigen Gemeindevorsteher ein Stück Papier vorgelegt wurde, auf dem geschrieben stand, daß er selbst der größte Esel von Jarischau sei. Das Schriftstück hat der Gute auch richtig gestempelt und unterschrieben, und der Spaßvogel, der ihn in so reizender Weise beschämt hatte, mußte eine Buße wegen „Beleidigung" zahlen.

In diesem Jarischau hat sich wiederum eine geradezu aufregende Geschichte abgespielt. Wenn wir nicht im Jahre 1930, sondern hundert Jahre früher lebten, würde man darüber mit Stillschweigen hinweggehen. Aber seitdem Professor Freud, der eben mit dem Goethepreis der Stadt Frankfurt ausgezeichnet wurde, die Psychoanalyse erfunden hat, ist der Fall bei weitem schwieriger und darf unter gar keinen Umständen auf die leichte Schulter genommen werden. Einem Jarischauer Landwirt gehören ein Pferd und eine Kuh, die seit langer Zeit einträchtiglich nebeneinander leben. Die Freundschaft der beiden Tiere ging sogar so weit, daß sie aus demselben Trog fraßen. Nun ist auch das weiter nichts Besonderes, denn es gibt sogar Hunde und Katzen, die aus demselben Napf ihre Mahlzeit einnehmen, und ich habe einmal in Leipzig Löwen gesehen, die sich mit Hunden in den Inhalt ein und derselben Milchschüssel neidlos geteilt haben. Aber hier hat sich das Absonderliche zugetragen, daß das vegetarisch lebende Pferd der Kuh — wie sage ich's meinen Lesern? — die Zunge abgebissen hat. Was ist in der Seele dieses guterzogenen Pferdes vorgegangen? Hat es plötzlich einen unwiderstehlichen Drang gehabt, etwa das durch die Tat auszudrücken, was uns Menschen gegeben ist, zu sagen, wenn wir leiden — mit anderen Worten, hat es sagen wollen, daß es die Kuh „zum Fressen gern" hatte, wie es in dem schönen Liede vom Puppchen heißt, dem versichert wird, daß es „mein Augenstern" sei? Hat das Pferd die vegetarische Nahrung aufgeben wollen, weil es einmal etwas Ochsenmaulsalat probieren wollte — eine „naheliegende" Erklärung — oder hat es diesen mörderischen Biß einfach aus Futterneid getan? Wie dem auch sei, die Erklärung des seltsamen Falles wollen wir klügeren Leuten überlassen, beschränken wir uns darauf, zu berichten, daß die arme Kuh ihre Vertrauensseligkeit mit dem Tode bezahlen mußte; der Besitzer ließ sie kurzerhand abschlachten.

Es ist absichtlich eben vermieden worden, von sadistischen Trieben des Pferdes zu sprechen; blutsaugerische Maßnahmen bleiben weitaus öfter den Säugetieren höchster Ordnung, dem lieben „homo sapiens" vorbehalten, der seine ihm von der Naturwissenschaft attestierte höhere Intelligenz oftmals dazu benützt, dem Nachbar, der etwas weniger Talglicht im Gehirnkastel mitbekommen hat, das Fell über die Ohren zu ziehen. Ein solcher Vampyr bereist gegenwärtig den Kreis Oppeln und sucht und — findet leider auch eine Menge Dumme, die auf seinen Schwindel hereinfallen. Er hat sich ein Auto beschafft und fährt in den Ortschaften vor, um dort zu erzählen, er wolle Niederlagen für die Fabrikate der von ihm geleiteten „Maga"-Fabrik errichten. Dabei verspricht er den armen Opfern eine monatliche Verdienstmöglichkeit von ungefähr 45 Mark. Auch Provision will er bezahlen, wenn Umsatz vorhanden ist, aber zuvor läßt er sich eine Kautionssumme geben. Sobald er die in der Tasche hat, verschwindet er, und zwar auf Nimmerwiedersehen. Obwohl solche Kautionsschwindeleien heute an der Tagesordnung sind, ja sozusagen zum Umgangsmodus der Schwindler gehören, fallen immer wieder Leute herein. Und man kann schon nicht mehr Mitleid mit ihnen haben. Wer sein Geld leichtsinnig ausgibt, darf sich nicht wundern, wenn er darum geprellt wird.

Aehnlich beliebt ist der Scherz, Waren auf Nachnahme anzupreisen, die dann, sobald man sie bezahlt und in Empfang genommen hat, in keiner Weise den Erwartungen entsprechen, die man darauf auf Grund der vielversprechenden Inserate gesetzt hat. Der Dummenfang wird eben auch heute noch und heute mehr denn je als das beste Geschäft angesehen. So bekamen wir kürzlich auch einen „Insertionsauftrag", der „800 Mark monatlichen Nebenverdienst" versprach. Der Auftraggeber wünschte von seinen Interessenten nichts weiter als die Beigabe von 30 Pfennig in Briefmarken „als Rückporto". In diesen 30 Pfennigen liegt zweifellos für den „Fischer" der Verdienst", den er für sich auf monatlich 800 Mark berechnet hat. Wenn das Geld so leicht zu verdienen wäre ...

Lesen Sie öfter den Anzeigenteil Ihrer Zeitung, dann haben Sie stets Ihre Freude! Man muß sich wundern, wie ungeschickt manchmal ein einfacher Inserent arbeitet. Da finden Sie z. B. in einer oberschlesischen Zeitung eine Anzeige, in der ein Geschäftsinhaber anzeigt, er habe prima Anzugstoffe zu verkaufen. Der Meter 12 Mark. Sonderangebot: „20 Meter für 18 Mark." Soll das nun heißen, daß er für 18 Meter Stoff zum Preise von 12 Mark pro Meter nur 20 Mark haben will oder hat der zweite Hinweis mit dem ersten schon gar nichts mehr zu tun oder besteht doch ein geheimnisvoller Zusammenhang zwischen den beiden Stoffarten und -Preisen? Auch das Inserieren ist eine Kunst; wer sie nicht versteht, soll sich von einem Fachmann beraten lassen. Er wird den Erfolg sehr bald spüren.

Aber ein Fachmann muß es sein! Nur versagt dessen Kunst auch da, wo die Grenze der menschlichen Unzulänglichkeit am ehesten spürbar wird, bei der weitverbreiteten Krankheit, die ein Spaßvogel „stultitia personalis" genannt hat. Fragen Sie einmal Ihren Nervenarzt danach, er wird Ihnen, sofern Sie ein wahres Vertrauensverhältnis zu ihm haben, sicherlich unter Diskretion Aufklärung geben. Aber es soll hier nicht von Aerzten, sondern von Buchhändlern gesprochen werden. Die können ja auch ein Lied singen!

Also das ist in einer kleinen Buchhandlung einer noch kleineren oberschlesischen Stadt passiert, von der man im Interesse des Besitzers und des Kunden nicht mit Namen sprechen darf. Kommt da ein Lehrling in den Laden und fordert für seinen Meister „ein Lohndextrienbuch". Erstaunt fragt der Buchhändler, der neben ernster Literatur von Clara Viebig und Hedwig Courths-Mahler bis zu Recklams Universalbücherei alles vorrätig hat, ob sich der junge Mann nicht verhört habe?

„Nee, der Meister hat gesagt, ein Lohndextrienbuch."

„Also Lohnbücher führe ich ja. Sie meinen wahrscheinlich ein geklebtes. Ob es mit Dextrin geklebt ist, kann ich nicht sagen."

„Davon hat der Meister auch nichts gesagt."

„Dann nehmen Sie doch mal das hier und bringen Sie es zum Meister. Wenns ihm nicht paßt, kann er es ja zurückschicken."

Der Lehrling nimmt das Buch und geht. Kommt aber nach wenigen Minuten wieder zurück mit einer geschwollenen Backe und einem Zettel in der Hand, auf dem geschrieben steht: „Bitte um das „Lohengrin-Textbuch".

Ja, mit der Kunst ist das so eine Sache. Da blamiert sich nicht nur ein kleiner Malerlehrling, sondern auch ein hochverantwortlicher Magistrat, dessen Theaterdezernat kürzlich der staunenden Mitwelt verkündete, daß das Oberschlesische Landestheater wie im Vorjahre, so auch diesmal wieder in den Mauern der Stadt gastieren werde und gleich zu Beginn der Spielzeit ein Stück von dem Dichter „Hasenclever", herausbringen werde. (Und die Mehrzahl der oberschlesischen Zeitungen hat das prompt nachgedruckt. Es war damit offenbar Walter Hasenclever gemeint, aber man ist „magistratsseits" scheinbar der Ansicht, daß bei der Wahrung der kulturellen Belange die Orthographie eine untergeordnete Rolle spielt.

Es machts halt ein jeder, so gut er's versteht, und als kürzlich ein Malermeister in der gleichen Stadt über Mangel an Aufträgen klagte, riet ihm ein wohlmeinender Freund, er solle sich doch als Sachverständigen in die Etatprüfungskommission wählen lassen, da könne er — Etatsposten streichen!

Sweetheart.

Breslauer Brief

Es wird gebudelt — Geld wie Heu

Nun also muß ich Ihnen erzählen, was sich auf dem Ringe, dort, wo man dem längst ominösen, wolkenkratzerisch geplanten und wohlfahrtsministeriell gekappten künftigen Sparkassengebäude seine Grube gräbt, begeben hat.

Nicht? O, einen Wasserrohrbruch von diesen Dimensionen, darf man nicht unberichtet lassen. Ich bitte Sie: metertiefe Erdspalte, versinkender Bürgersteig, in die Tiefe stürzende Granitplatten, unterstülpter Fahrdamm, Umleitung aller in der Nähe passierender Straßenbahnen, Trockenlegung einer ganzen Ringseite — nein, sogar zweier, das reizt Sie nicht?

Gut denn. Ich führe Sie ein wenig weiter, auf die Schweidnitzer Straße, wo eben neben dem schmucken Knittelgebäude ein nicht minder modern gedachtes Pendant erstehen will, und erzähle Ihnen davon, wie dort zur Freude unserer Breslauer Geschäftswelt, die bekanntlich in einem embarras de richesse lebt und von ihrem Ueberflusse gern etwas abgibt, ein amerikanisches Warenhaus seine Lockungen entfalten will.

Auch das läßt Sie kalt? Soll ich mein Wissen um unerhört neue und weittragende Brückenprojekte vor Ihnen ausbreiten, soll ich davon sprechen, wie im langsam sich steigernden Wahlkampfe der Herr Reichskanzler seine Schäflein effektvoll um sich versammelte, wie die an Demokratenblut und Ordensmilch sanft saugend gedeihende Staatspartei unseren zu unserem Leidwesen vor noch erinnerlicher Zeit von Breslau nach Potsdam verschiedenen Herrn Regierungspräsidenten als zukünftigen Reichstagskandidaten vorstellte? Wie der Gemeindearbeitertarif gekündigt ist, wie nach wie vor Schaufenstereinbrüche verübt und aufgeklärt werden, wie man sich immer noch um die Gestaltung der Neubaumieten schlägt?

Alles nicht? Alles nicht? Heiliges Kanonenrohr, muß es denn sein? Müssen auch Sie sich auf unsere „Affäre" stürzen, müssen auch Sie durchaus mehr und immer mehr von den märchenhaften 200 Millionen hören, die ein skurriles Schicksal hierher zu verschlagen und hierselbst kleinzumachen sich anscheinend angeschickt hatte?

Zweihundert Millionen! Ja, soviel sollten es sein! Aus dem Urgrunde der Zeiten dämmerten sie herauf. Ein mythischer Schiffskapitän, oder was er sonst war, sollte irgendwo in Südamerika in zielbewußtem Zusammenarbeiten mit einem verwegenen Seeräuber den goldenen Grund für sie gelegt haben. Er ist, wenn er je gelebt hat, schon längst in die ewigen Jagdgründe abgegangen, wo irdischer Mammon auf das wertbeständige Guthaben jenseitiger Währung nur sehr mangelhaft angerechnet werden soll. Das wußte er wohl, der Biedermann, und darum tat er ein übriges und hinterließ die Früchte seines in romantischer Sündigkeit verbrachten Lebens irgendwelchen in Deutschland vegetierenden Nachkommen, die wiederum solche hervorbrachten, welch letzten, wenn nicht noch eine Generation sich eingeschaltet hat, eben diejenigen sind, die jetzt nicht nur nachgekommen, sondern auch in das besagte Erbe eingesetzt sein wollten.

Sie wollten nicht nur, sie sagten, sie seien es. Einer anscheinend faszinierenden Mache unterlag alles, was in den Bannkreis des Gerüchtes und Geredes um dieses naböbliche Vermögen geriet. Wie es den beiden „Erben", zwei schon bejahrten und an mancherlei „Erfahrungen" reichen Frauen, gelang, ihre vorgeblichen Ansprüche und Aussichten glaubhaft zu machen, ist derzeit noch nicht völlig zu durchschauen. Mancherlei Umstände und mancherlei Helfershelfer haben dabei eine verhängnisvolle Rolle gespielt. Genug, ein Glatzer Rechtsanwalt ließ sich bereits finden, für die achtbaren Damen einzutreten und, wo man sich fragend an ihn wandte, höchst zuversichtlich und beruhigend klingende Auskünfte über den Stand der Erbschaftsangelegenheit zu geben. Irgendein nahe Breslau tätiges Amtsgericht soll sich, wie es heißt, ebenfalls in einem Sinne geäußert haben, der als eine Bestätigung der klingenden Zukunftsmusik der Erbinnen aufgefaßt werden konnte. Die 200 Millionen schienen nicht mehr in der Luft, sondern in einer nahe am Himmel schwebenden Wolke zu liegen, die ihren goldenen Regen alsbald herniederschütten mußte. Und da gab es kein Halten mehr.

Einmal im Besitze einer Art öffentlichen Vertrauens, gingen die beiden Frauen daran, den moralischen Kredit in möglichst umfassender Weise in bare Münze gleichwertige Realitäten umzuwandeln. Sie fanden — und ein Narr macht viele — rasch genug Menschen, die ihnen gegen Zessionen aus der Erbschaftsmasse Waren und Geld in Hülle und Fülle zur Verfügung stellten. Den Hauptantrieb zu den Geschäften dieser Art bildete wohl der Umstand, daß die Erbinnen sich keineswegs geizig bezeigten, sondern recht splendide aus dem Vollen wirtschafteten. Es kam ihnen durchaus nicht darauf an, den Wert der auf so luftigem Wege erstandenen Dinge gehörig zu überzahlen, so daß alle, die mit ihnen in Verbindung traten, ein wahrhaft glänzendes Geschäft zu machen schienen. So erwarben sie Schmuck an einer einzigen Stelle für einen Sachwert von über 20 000 Mark, eigneten sich ein Haus in Breslau für eine halbe Million zu, das auf etwa die Hälfte der „Kaufsumme" geschätzt worden ist, erwarben für etliche zehntausend Mark ein bescheidenes Wochenendhäuschen im Gebirge, legten sich — noblesse oblige — ein blendendes Auto mit einem noch blendender galonierten Chauffeur zu, bauten sich in ihr hiesiges Palaischen eine bescheidene Badeeinrichtung für nur 15 000 Mark ein, und trieben noch fürderhin hundert nützliche und vergnügliche Dinge, wie sie sich für standesgemäß leben wollende Multimillionärinnen ziemen.

Wer wagt, gewinnt. Sie gewannen sehr viel, wieviel sie gewagt haben, ist ihnen zur Zeit vielleicht noch nicht ganz klar. Jedenfalls, nachdem sie lange genug namhafte Leute in Menge herangekriegt hatten, hat sie jetzt der Arm des Gesetzes herangekriegt, und nun knallt eine wahre Affenkomödie auf. Es stellt sich heraus, daß die eine der beiden Attentäterinnen geistesschwach, die andere ein vielfach vorbestraftes Geschöpf ist, das wegen ganz ähnlicher Taten und Untaten wie der gegenwärtigen bereits viele Jahre im Gefängnis verbracht hat. Es heißt, das eben die jetzt aufgerührte Erbschaftsgeschichte bereits vor einem Dutzend Jahren oder noch früher die Gerichte und andere Behörden beschäftigt habe, daß an verantwortlicher Stelle die ganze Fadenscheinigkeit der vorgeblichen Ansprüche längst notorisch sei. Aber die verbüßten Strafen sind inzwischen gelöscht worden, und hätte nicht ein Privatmann dem Gerichte von ihnen Mitteilung gemacht, wer weiß, wie lange es noch gedauert hätte, bis man zugriff.

Was nun, da der Stein ins Rollen gekommen ist, über die eine der beiden Frauen, offensichtlich die treibende Kraft des üppigen Unternehmens, bekannt wird, übertrumpft den schönsten Abenteuerroman und scheint Gerhart Hauptmanns köstliche Mutter Wolffen weit in den Schatten stellen zu wollen. Ist es doch unter anderem geschehen, daß sie einst, um sich aus einer unangenehmen Situation herauszuwickeln, ihre eigene Todesanzeige in die Zeitung brachte.

Nun also sitzt sie. Allein. Ihre Schwester und Gefährtin, wie gesagt, ist bereits als geistesschwach erkannt und entlassen worden. Wie es um die Zurechnungsfähigkeit der Hauptperson steht, fragen Sie? Ich werde mich hüten, da eine Vermutung zu äußern. Dergleichen kann heutzutage kein Mensch vom andern wissen. — Warten wir ab, was wird ...

Bhl.

Am Sonntag beim Frühstück

liest man gern etwas Gutes!

Da sind z. B. die „Oberschlesischen Streifzüge", in denen Sweetheart über Ereignisse aller Art amüsant plaudert, weiter die unterhaltenden oder lehrreichen Beilagen und — die Hauptsache! — die umfangreiche „Illustrierte", die Ihnen alle wichtigen Geschehnisse auf der ganzen Welt im Bilde zeigt.

In der gut unterrichteten „Ostdeutschen Morgenpost" finden Sie stets interessante Dinge!

Sie kostet einschl. der dicken „Illustrierten", nur 2.90 Mk. im Monat und kommt pünktlich ins Haus

Wir geben Geld sofort!

in jeder Höhe auf Pfänder jeglicher Art

Telephon 2578

Täglich geöffnet!

von 8½—12½ u. 14½—18
nur Mittwoch nachm. geschl.

Leihhaus Beuthen OS.

G. m. b. H. — Staatlich konzessioniert

Gymnasialstraße 5a, neben dem Stadttheater

A. TSCHAUDER

MÖBELFABRIK

RATIBOR—GLEIWITZ

MÖBEL eigener Herstellung

zu niedrigsten Preisen!

Zeitgemäße Zahlungsbedingungen.

Mein Ausverkauf

wird fortgesetzt und bietet Hausfrauen u. Gastwirten günstigste Einkaufsgelegenheit. Decken Sie Ihren Bedarf mögl. in den Vormittagsstunden.

Simon Nothmann, Beuthen OS.,

Bahnhofstr. 1. Magazin für Haus u. Küche.

AUFZÜGE

für Personen und Lasten,
Krane, Verlade-Anlagen,
Schiebebühnen, Spills
Gall'sche Ketten

Zobel, Neubert & Co., Schmalkalden 2
Thür.

Das schöne Heim

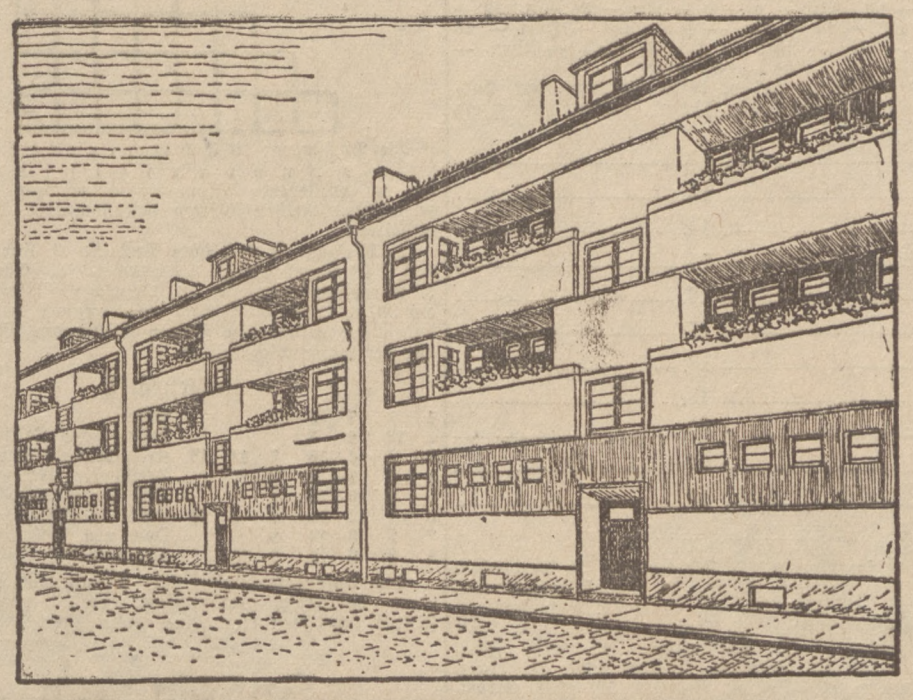
ANREGUNGEN UND WINKE FÜR DIE NEUZEITLICHE RAUMKULTUR

Wenn man eine Neubauwohnung bezieht ...

Wie alles Schöne im Leben, muß auch ein schönes Heim erkämpft sein. Wir freuen uns, in einigen Monaten eine Neubauwohnung zu beziehen, und um diese Freude nicht zu enttäuschen, wollen wir keine Mühe scheuen und rechtzeitig Vorbereitungen treffen.

Wer interessiert ist, eine Wohnung zu bekommen, hat sich lange vorher bei seinem zuständigen Wohnungsamt eintragen lassen. Auch wenn man entschlossen ist, eine Neubauwohnung zu nehmen, ist der Wohnungsschein meistens notwendig. Es wird nicht erforderlich sein, ein Wohnungsvermittlungsbüro in Anspruch zu nehmen. Zeitungen und Fachzeitschriften geben Auskunft, welche Gesellschaften bauen und wo gebaut wird. Um alle Möglichkeiten zu erschöpfen, bummeln wir durch die Stadt, sehen uns die Neubauten von außen und, wenn wir Gefallen finden, auch von innen an, bis wir genug Erfahrungen gesammelt haben, um Vergleiche zu ziehen und uns das Richtige herauszusuchen.

Mit der endgültigen Wahl können nun unsere Wünsche feste Form annehmen. Noch sind die Räume im Bau begriffen, und wir können, wenn wir rechtzeitig der Bauleitung unsere Wünsche mitteilen, manches nach unserem Geschmack ändern lassen. Wir überlegen uns, welchen Platz die elektrischen Anlagen, Steckdosen und Lichtanschlüsse haben sollen. Das gleiche gilt für Radio und Telephon. Nachträglich angebrachte Leitungen wirken sehr häßlich auf der Tapete. Im Korridor ist der Platz für Gasuhr und Stromzähler manchmal so ungünstig gewählt, daß man später Mühe hat, die Kleiderablage unterzubringen. Also messen wir schon vorher genau aus, wie wir die Diele einzurichten wünschen. Gasuhr und Stromzähler



lassen wir in eine Ecke verlegen, wo sie nebeneinander den geringsten Platz einnehmen. Darüber wird ein in den Farben der Diele gestrichenes Brett und davor ein Vorhang angebracht. Das Brett ist nützlich zum Ablegen von Briefen und Zeitungen und natürlich auch für die Handtaschen und Handschuhe von Gästen.

Der Küche wird die Frau besonderes Interesse zuwenden. Vielleicht läßt sie sich den Abwaschtisch statt in der üblichen Höhe etwas niedriger anbringen, um im Sitzen abwaschen zu können, vielleicht will sie ihr Plättbrett von der Wand abklappen können und läßt sich die Vorrichtung dazu gleich einmauern. Noch immer werden zwischen Abwaschtisch und Ausguß, oder Ausguß und Heizkörper sinnlose kleine Zwischenräume gelassen, die den ohnehin schon begrenzten Raum der Küche noch mehr verringern und das Aufstellen der Küchenmöbel unnütz erschweren. Durch lückenloses Aneinanderreihen alles feststehenden Kücheninventars kann soviel Platz gewonnen werden, daß hier noch ein Stuhl, dort noch ein kleiner Eisschrank gestellt werden kann.

Bevor die Maler ihre Arbeit in unserer Wohnung beginnen, haben wir wieder allerlei Wünsche. Gefällt uns die Farbe, in der Badezimmer, Kammer und Balkon gestrichen werden sollen? Die Bauleitung wird nichts dagegen haben, wenn wir eine andere Farbe vorschlagen, denn es ist schließlich einerlei, ob der Maler eine grüne oder eine blaue Farbe anrührt. Die Fußböden werden, soweit es sich nicht um Parkett handelt, leider fast immer braun gestrichen, obwohl mit anderen Farben doch auch gute Wirkungen erzielt werden können. Das Streichen in einer Farbe, die zu unseren Möbeln, unseren Teppichen paßt, verursacht keine Mehrkosten.

Sehr ratsam ist es, seine Möbel nicht eher zu kaufen, bis man genau weiß, wo sie später stehen können, denn für Neubauwohnungen gelten nun einmal andere Maßverhältnisse als für Altwohnungen, und wie schmerzlich ist es, wenn der wunderschöne Zweimeterschrank nicht ins Schlafzimmer paßt. Am besten ist es, sich einen Grundriß mit eingezeichneten Maßen anzufertigen. Je gründlicher dieser ist, um so wertvollere Dienste leistet er uns beim Einkauf der Möbel, Teppiche, Gardinen und Lampen. Außer diesem Grundriß legt man sich für jedes Zimmer ein kleines Oktavheft an, und trägt da alle Beobachtungen, Preise und Wünsche ein, um allmählich das Preiswerteste und für uns Zweckmäßigste zu finden.

Den einzelnen Zimmern ihre Bestimmung zu geben, wird in den meisten Fällen wenig Schwierigkeiten machen. Etwas Kopfzerbrechen verursacht vielleicht das halbe Zimmer. Es kann als Mädchenzimmer seine Verwendung finden oder als Abstellzimmer für tausenderlei Dinge des Haushalts — denn dieser Raum fehlt den Neubauwohnungen im Gegensatz zu Altwohnungen — aber die meisten Menschen werden das halbe Zimmer nicht gern dafür opfern wollen.

Gründliche Vorarbeit ist also nötig. Nur wer sein neuzugestaltendes Heim in allen Einzelheiten vorher im Kopfe hat, wird jene Harmonie des Raumes erreichen, die so verblüffend wirken kann, und die doch kein Zauberwerk ist, sondern nur das Ergebnis wochenlanger liebevoller Kleinarbeit.

Atelier „Germania"
Inh. Otto Goldbach
Hindenburg, **Peter-Paul-Str. 3,** Tel. 2875
Kunstanstalt für moderne Photographie und Malerei
Künstlerische Ausführung für alle
Eine Zierde für jedes Heim
Eigene Vergrößerungsanstalt

Ja, das macht eben ein gesunder Schlaf. Es war schon richtig, daß wir unser ***Schlafzimmer*** *in der* ***Breslauer Spezialfabrik*** *gekauft haben. Wie schön und* ***stabil*** *sind doch die Möbel und so* ***preiswert.***

Schles. Möbel-Werke
Spezialfabrik für Schlafzimmer und Küchen / Breslau 6
Filiale:
Beuthen OS., Krakauer Str. 10
Telefon 4072 Ecke Kluckowitzerstraße
Wir führen auch Speisezimmer, Einzelmöbel und Polsterwaren.
Zahlungserleichterung! Freie Ablieferung!
Lagergeldfreie Aufbewahrung gekaufter Möbel

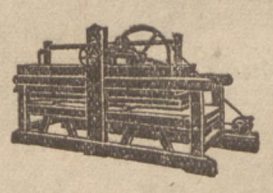
Krakowsky
Malermeister u. Kunstmaler
HINDENBURG OS.
Jeanetstraße 3 Telephon 2840
Ausführung
einfacher u. künstlerischer
Malerarbeiten
Billigste Preise.

Geschmackvolle gediegene
MÖBEL
Kommen Sie zu einer unverbindlichen Besichtigung ins
Möbelhaus Kowatz
Beuthen OS. (altbewährt seit 1895)
4 Krakauer Straße 4
Auch Sie werden überrascht sein von der großen Auswahl und den billigen Preisen!

Bettfedern und Daunen
zu billigsten Preisen, gereinigt, staubfrei und sehr füllkräftig.
Fertige Betten
Teilzahlung gestattet
Bettenhaus Silberberg
Beuthen OS. **nur** Krakauer Straße 44
2tes Haus vom Ring

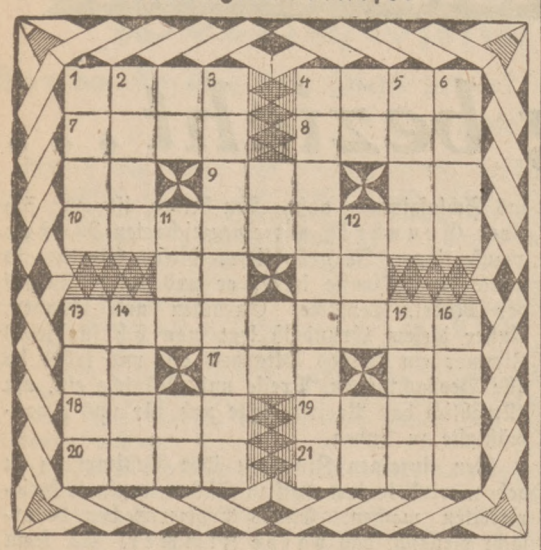
Zum Groß-Reinemachen
Möbelpolituren, Bohnerwachs fest und flüssig, Stahlspäne, Silberputztücher und Möbelpoliertücher
PARKETTIN *bestes, flüssiges Parkett-Reinigungsmittel . . Liter* **1.50**
Kaiser-Drogerie und Parfümerie Arthur Heller, Gleiwitz, Wilhelm-Straße 8

Paul Grabka
Malermeister
Beuthen OS
Wilhelmstraße 4
Fernruf 4802
Dekorative Zimmer-, Firmen-, Holz- und Marmor-Malerei
Tapezierungen und Linoleum-Arbeiten
Skizzen und Kostenanschläge kostenlos


Wäsche-mangeln
Handbetrieb und elektrisch. — Teilzahlung.
Die besten Einnahmen bei Lohnbetrieb.
Geilers Maschinenfabrik, Liegnitz 154

Humor und Rätselecke

Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Wasserpflanze, 2. Wächter des Hauses, 3. Name für eine Tänzerin, 4. Stadt in Westfalen, 5. „kaum hörbar", 6. fahle Gesichtsfarbe, 11. Stammutter, 12. Fluß in Innerasien, 13. Prosadichtung, 14. Teil einer Kirche, 15. Wasserstrudel, 16. Spaßmacher, Possenreißer, 19. Ausruf des Bedauerns.

Wagerecht: 1. König von Israel, 4. Farbe, 7. Mondgöttin, 8. Plage, Malheur, 9. Tiefenmeßgerät für Dampfer, 10. Gebirgsblume, 13. Verstocktheit, Ungezogenheit, 17. Nebenfluß des Rheins, 18. Farbe, 19. Theaterstück, 20. weiblicher Vorname, 21. Anrede.

Besuchskartenrätsel

F. KIBBITAU

Rom — Altona

Was ist der Besitzer dieser Karte?

Charade

Bitter ist die 1, doch leider sehr verbreitet,
Seit die 2 nicht mehr um Deutschlands Ehre streitet;
Im Zweikampf, da verteidigt sich ein jeder frank und frei
Und spricht dann ruhig vor Gericht ich tat's in der 1—2.

Einsatzrätsel

Geld	—	Ruf
Korallen	—	Gruppe
Stiefel	—	Schaft
Nadel	—	Wurm
Streit	—	Schloß
Tür	—	Schnur
Stand	—	Kette
Draht	—	Tänzer
Mai	—	Karte
Drei	—	Haus
Mond	—	Falter
Feier	—	Stunde
Fluß	—	Straße

Zwischen je zwei Wörter ist ein drittes Wort zu setzen, welches sowohl in Verbindung mit dem vor ihm, als auch mit dem hinter ihm stehenden Wort jedesmal ein neues Hauptwort ergibt. (Beispiel: Eisen-Bahn, Bahn-Hof.) Die Anfangsbuchstaben der einzusetzenden 13 Wörter ergeben den Namen eines vor genau 80 Jahren verstorbenen Dichters.

Silbenrätsel

Aus den Silben:
am — an — an — äs — auf — bach — chap — chen — chrys — cu — di — dieb — do — dog — du — dwi — en — fan — gal — ge — gras — grill — im — in — ke — la — lei — len — li — lin — lust — mas — me — men — mer — mük — mum — na — ne — ne — ni — o — o — par — pe — reuth — rie — rok — sa — sar — se — see — spiel — ta — te — the — thet — tor — trieb — turn — us — ze — zer

sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben ein Schiller-Zitat ergeben. (ch = ein Buchstabe).

1. ..... 12. .....
2. ..... 13. .....
3. ..... 14. .....
4. ..... 15. .....
5. ..... 16. .....
6. ..... 17. .....
7. ..... 18. .....
8. ..... 19. .....
9. ..... 20. .....
10. ..... 21. .....
11. ..... 22. .....

23. .....

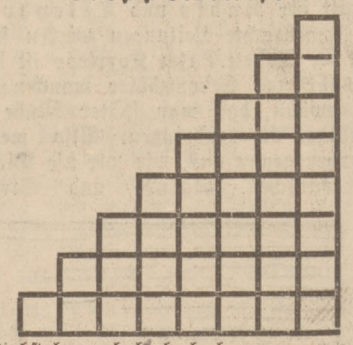
1. See in Bayern, 2. Bühnenwerk, 3. Verbrecher-Spezialist, 4. griech. König, 5. Schönheitsschwärmer, 6. Blume, 7. Seewaffe, 8. Stadt im Fichtelgebirge, 9. österreich. Dichter, 10. Truppengattung, 11. Insel im Mittelmeer, 12. Kartenspiel, 13. russ. Fluß, 14. Weltmeer, 15. amerikan. Filmdarsteller, 16. franz. Schriftsteller, 17. physikal. Begriff, 18. afrik. Strom, 19. Vogel, 20. Sonntag, 21. Maler, 22. Hundeart, 23. Planet.

Zitatenrätsel

Es ist ein bekanntes Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Wörter der Reihe nach in folgenden Zitaten versteckt sind:

1. Verflucht, wer mit dem Teufel spielt!
2. Aus Vorsatz hat du nie, aus Leichtsinn stets gefehlt.
3. Ich will mit euch handeln und wandeln.
4. Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen.
5. Errötend folgt er ihren Spuren.
6. Ich kann den Blick nicht von euch wenden.
7. Trink ihn aus, den Trank der Labe.
8. Vernunft fängt wieder an zu sprechen.
9. Ich habe nichts als mein Leben . . .
10. Vergeblich wird die rohe Hand am Schönen sich vergreifen.
11. Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an.

Treppenrätsel



Die Buchstaben: b b ch ch ch e e e e e e e g i i i i k l m n n o o r r s s s s s t t ü ä ä sind in vorstehende Figur so einzutragen, daß die wagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung enthalten:

1. Mitlaut. 2. Tierisches Produkt. 3. Kurzer Windstoß. 4. Traubensaft. 5. Witzelei. 6. Gartenfrucht. 7. Europäische Sprache. 8. Deutscher Philosoph (gest. am 25. 8. 1900). — Richtig gelöst nennen die Endbuchstaben der gefundenen Wörter wieder den Philosophen aus der letzten Wagerechten.

Zahlenrätsel

1	9	7	5	13			Speer
2	12	9	3				Name eines Kalifen
3	2	4	10	7	11	13	Kreisförmiger Bau
4	6	5	6	9	7		Berühmter Maler
5	9	10	12				Teil des Pferdegeschirrs
6	1	12	13	7	9	10	Stadt in Thüringen
7	2	3	12	9			Oper von Bellini
8	3	9	7	7	13		Aehrenstachel

Die Anfangsbuchstaben der Lösungswörter nennen einen bekannten Komponisten; die hervorgehobenen Ziffern bezeichnen eine seiner beliebtesten Opern.

Auflösungen

Kreuzworträtsel

Senkrecht: 1. Reh, 2. Ode, 3. Heu, 5. Tor, 7. Neger, 9. Galle, 10. Eboli, 11. Nebel, 13. rar, 15. Ger, 17. Kelim, 18. Amati, 19. Tibet, 20. Affen, 22. Pol, 26. Mai, 28. Gas, 29. Ase, 30. Tee. — Wagerecht: 1. roh, 4. Hut, 6. Eden, 8. Rogen, 12. Heuer, 14. Rabe, 15. Gau, 16. Lob, 17. Kater, 20. Alle, 21. Emir, 22. Pfeil, 23. Lab, 24. Hof, 25. Item, 27. Legat, 31. Mitau, 32. Nase, 33. Ire, 34. See.

Die lachende Welt

Peinlich

„Nun, wie gefällt Ihnen die neue Wohnung?"
„Oh, ganz gut; aber nebenan wohnt ein junges Ehepaar, das den ganzen Tag streitet."
„Das ist aber sehr unangenehm."
„Ja, und das Schlimmste ist, daß sie französisch sprechen, so daß wir nicht ein Wort verstehen."

*

Das andere Ressort

Amme: Es ist ein Knabe, Herr Professor!
Professor: Warum sagen Sie mir das? Ist meine Frau nicht zu Hause?

*

Ein Kompliment

Junge Dame (ahnungslos): Gestern auf der Ausstellung, Herr Schmierer, war Ihr Bild am besten zu sehen.
Maler: Wieso denn das?
Junge Dame: Vor all den anderen standen so viele Menschen!

Magisches Quadrat

1. Fliege, 2. Linie, 3. Ines, 4. Eis, 5. Ge, 6. E.

Sprichworträtsel

„Manches Buch hat keinen Druckfehler, und doch ist es ein Fehler, daß es gedruckt ist!" — (Masche — Elfenbein — Stroh — Krieg — Draht — Dschunke — Dachs — Seide — Flut — Steindruck — Scheune.)

Inhaltsreich

„Ein Vergnügen erwachten ist auch ein Vergnügen."

Versteckrätsel

Ludwig Uhland.

Silbenrätsel

Die Reue ist der Tugend Morgenrot. — 1. Delta, 2. Idiot, 3. Eulenburg, 4. Rhone, 5. Esel, 6. Umlage, 7. Eberhard, 8. Idol, 9. Summe, 10. Tirade, 11. Dezernent, 12. Ellenbogen, 13. Range, 14. Troubadour.

Magischer Kreis

Am meisten Unkraut trägt der fetteste Boden.

Dreierlei Bedeutung

„Absatz".

Tatsachen

Wünschelrute.

Abstreichrätsel

Wer seines Zieles klar ist, erreicht was er erstrebt.

Tel.-S.-Nr. 22111 **WERTHEIM** BRESLAU

Billige Wäsche u. Wäschestoffe

Großer Verkauf zu Extra-Preisen

Wäschestoffe

Hemdentuch mittelfäd. mit Mako-Appretur, 80 cm breit . . . . . Mtr. 55 ₰
Hausfrauentuch „Treffer" ohne Füllappretur, gute Qualität, Mtr. 85, 75, 65 ₰
Makotuch ägyptisches Mako . . . . . Mtr. 65 ₰
Linon starkfädig, 80 cm br., Mtr. 58 ₰
130 cm breit Mtr. 98 ₰
Dimiti für Bezüge, gute Qualität, 130 cm breit 1.95, 80 cm breit . . . . Mtr. 1.20
Inlett, federdicht u. farbecht. . Mtr. 3.90, 2.35, 2.30 1.50

Dowlas f. Bettücher, starkfädig, 150 cm breit, Mtr. 1.35, 140 cm breit . . . Mtr. 1.20
Wäschetuch mittelfäd., 80 cm breit, Mtr. 39 ₰ . . . . . Mtr. 33 ₰
Teegedeck weiß, halbl. Damast mit Hohls. u. bunt. Kante u. 6 Serviett., Gr. 130/130 3.50
Jacquard Tischtuch Gr. 110/110 . . . . . 1.95
Badelaken farbig, kariert. Jacquard, Gr. 150/180 . . . . . 4.50
Bademantel f. Damen, Weite 140 cm, Länge 120 cm 4.90
Kissenbezug Linon bestickt, 80/100 cm 1.85
Deckbettbezug Linon, 130/200 cm. 5.10

Trägerhemd mit Stickereimotiv und Spitze . . . . . 90 ₰
Taghemd mit Vollachsel, Stickerei-Motiv und Klöppelspitze 1.90
Schlafanzug für Damen, farbig mit abstechendem Besatz und langen Aermeln 3.95
Nachthemd mit Stickerei und Spitze 1.75
Schlüpfer Kunstseide, Trikot-Charmeuse und Milanese f. Kinder, Gr. 25—40 95 ₰
Garnitur aus fein. Wäschetuch mit echt. Klöppelspitze, Nachthemd 2.90, Taghemd . 1.90
Unterziehhöschen f. Damen fein gerippt . . . . . 48 ₰
Schlüpfer für Damen, ägyptisch. Mako . . . . . 95 ₰

Damenwäsche

Taghemd mit Stickereimotiv und Klöppelspitze . 1.40
Taghemd mit Vollachsel feinfädig, Wäschetuch, mit Stickerei, Garn. und Blende 3.45
Hemdhose farbg. Kunstseiden-Trikot mit Spitze . 1.90
Schlafanzug frb. Wäschetuch mit apart. Garnierung und langen Aermeln . . . 5.90
Nachthemd weiß od. frbg. mit Spitze u. Stickerei garn. 2.95
Unterkleid Wäschetuch mit Stickerei und Spitze . 2.25
Unterkleid Kunstseide, oben u. unten m. Spitze garn. 3.25

Tischzeuge

Küchenhandtuch Gr. 40/100 cm, ges. u. geb. 35 ₰
Küchenhandtuch Reinleinen, Gr. 45/100 cm, ges. u. geb. . . . . 59 ₰
Jacquard-Tischtuch gute halbl. Qual., Gr. 130/130 2.30
Tischtuch Halbl. Jacquard Gr. 130/160 3.90, Gr. 130/130 3.40
Servietten dazu passend Gr. 60/60 75 ₰

Herrenartikel

Oberhemd Perkal, farbig gestreift 2.90
Oberhemd Popeline, mit gefütterter Brust 4.90
Nachthemd mit Umlegekragen oder Geishakragen mit farbiger Borte u. Tasche 2.90
Stehumlegekragen 4fach Mako, Bielefeld. Fabr. 50 ₰

Korsette

Strumpfhaltergürtel Jacquard, mit 4 Haltern 85 ₰
Büstenhalter Leinen mit Spitze, vorn zum Knöpfen 95 ₰
Sportgürtel Rückenschnür., 4 Halt. 3.50
Hüfthalter Jacquard, lange Form; seitlich zum Haken u. Rückenschnürung 3.50

Trikotagen

Schlüpfer für Damen, Kunstseide, farbig . 1.45 1.25
Schlüpfer Charmeuse, farbig 1.95 1.75
Unterkleid Kunstseide mit farbig. Spitze, II. Wahl 1.95
Garnitur Unterkleider u. Schlüpf. m. eingearb. Spitze 6.25

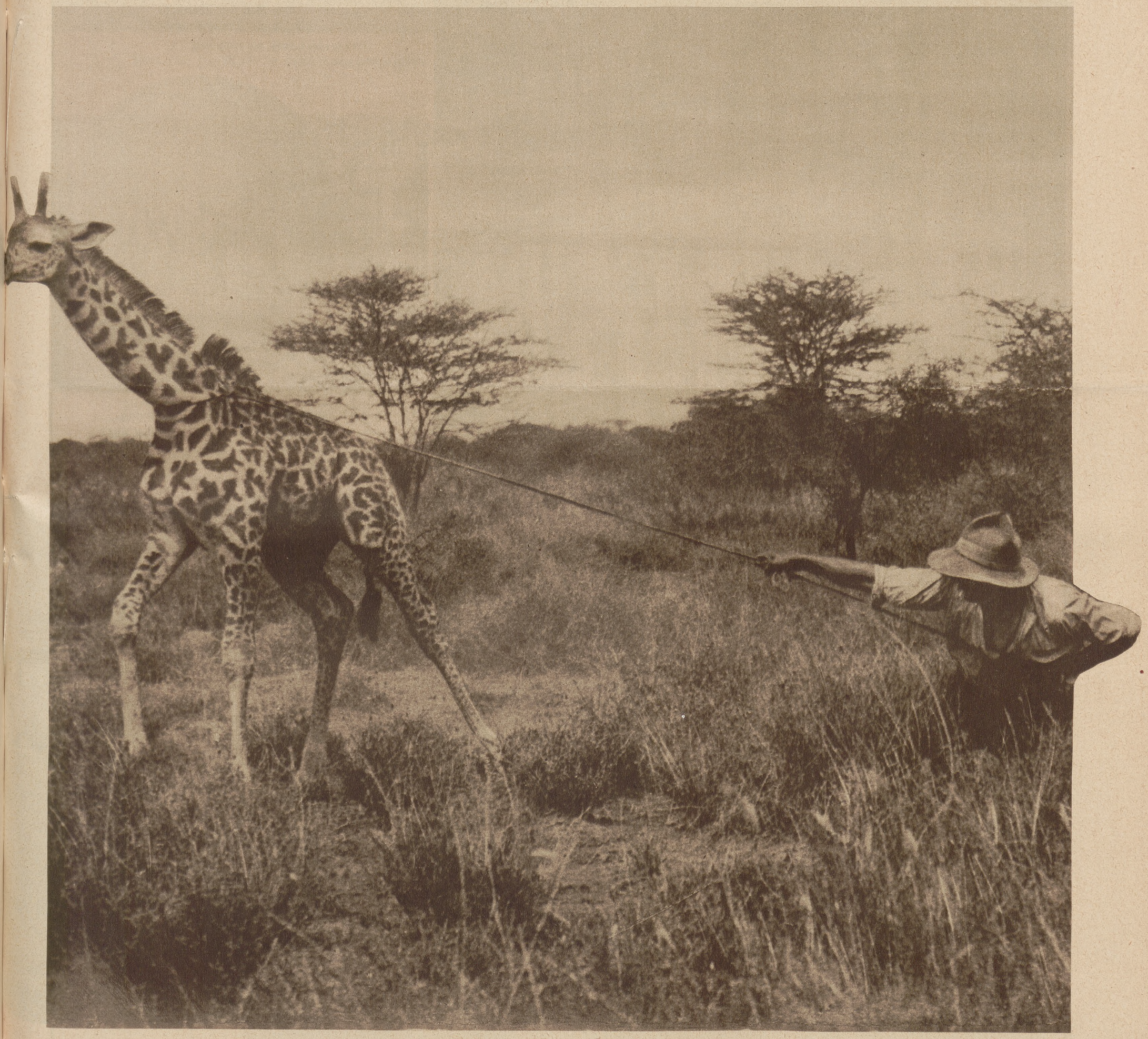
Spitzen

Valencienne-Spitze für Damen- u. Kinderwäsche ca. 3½ cm breit . . Mtr. 10 ₰
Bretonnespitze oder Gallon für Trikot- oder Seidenwäsche, ca. 9 cm brt. Mtr. 48 ₰
Hemdenpasse, gradkantig, gute Wäschestickerei, ca. 110 cm weit 30 ₰
Hemdenpasse mit eingearbeit. Motiv, schöne Ausführung . . . 75 ₰

Preis 10 Pfg.

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Beuthen O/S, den 31. Aug. 1930

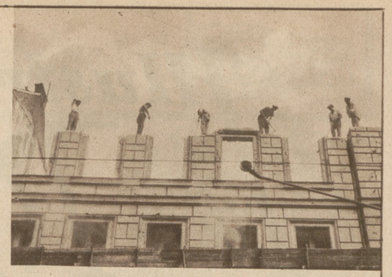


Giraffenfang

Eine der bestgelungensten Aufnahmen, welche uns bisher aus den endlosen afrikanischen Steppen zu Gesicht gekommen sind, stellt obiges Bild dar. Der Zufall hat es fertig gebracht, den dramatischsten Moment der Jagd festzuhalten — vergeblich versucht die mit dem Lasso gefangene Giraffe zu entkommen. Dr. Lutz Heck gelang diese Meisteraufnahme gelegentlich der ostafrikanischen Tierfangexpedition für den Berliner Zoologischen Garten.

„WEGEN UMBAU GESCHLOSSEN“

Londons City verjüngt sich



Lebendige Skulpturen
oder: Das Haus auf Abbruch.

Links:
Das Alte fällt . . .
Das Herz der Weltstadt
um die St. Pauls-Kathedrale.

Mitten im Chaos der Zerstörung.
So sieht es jetzt in der Regentstreet aus.

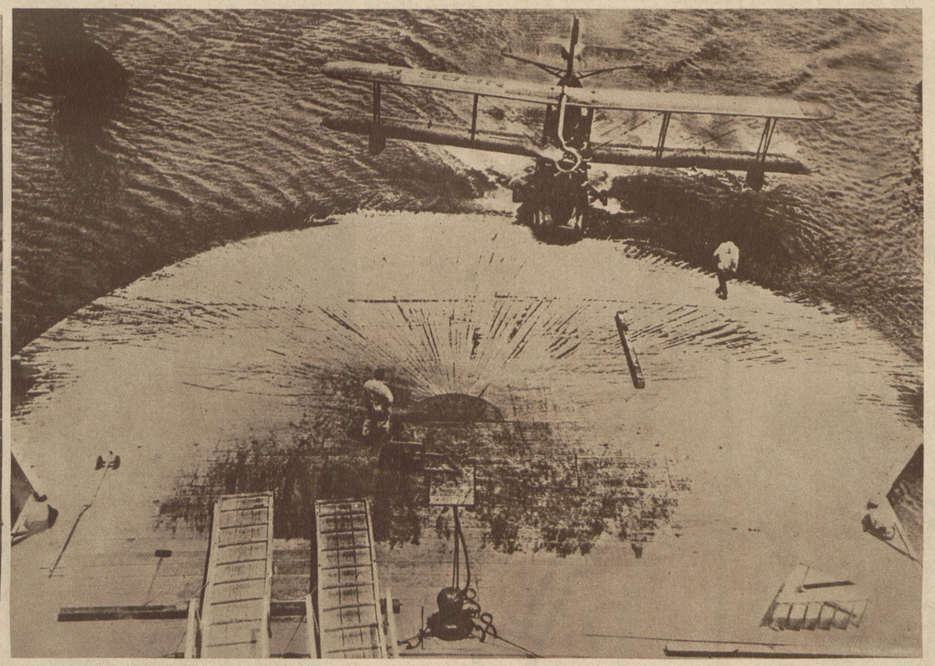
Der moderne Verkehr fordert seine Opfer.
Um für die neue Charing Croß-Brücke Raum zu schaffen, werden die alten Bauten zu beiden Seiten der Themse abgebrochen.

Die Flut im Unterelbegebiet.
Pferde auf der Weide im Ueberschwemmungsgebiet.

Die Pädagogin Frau Dr. Maria Montessori,
deren grundlegendes neues Erziehungssystem in fast allen Kulturländern weiteste Verbreitung gefunden hat, feiert am 31. August 1930 ihren 60. Geburtstag.

Rechts:
Ungarns großer Festtag.
Dieser Tage feierte Ungarn mit der Erinnerung an seinen ersten König, an Stephan den Heiligen, auch die 900. Jahreswende des Hinscheidens des heiligen Emerich, des Sohnes Stephans des Heiligen. – Reichsverweser Admiral Nikolaus v. Horthy bei der Emerich-Feier.

Unten: **Erleichterung im transozeanischen Flugverkehr.**
In San Franzisko wurde ein Flugzeuglandungsplatz mitten im Wasser gebaut und verankert. Er ist 100 Fuß breit und steigt in langsamer Abschüssigkeit zum Wasser ab. Vorläufig dient dieser Landungsplatz nur für den Vorortverkehr in San Franzisko, seine Konstruktion ermutigt aber die Amerikaner zur Schaffung ähnlicher Landungsplätze für den transatlantischen Flugzeugverkehr.



Schwarze Olympiade

Feste!!
Tauziehen unter heftiger Beteiligung der Zuschauer.

richter mit einem gellen Schrei das Signal zum Start gibt, springt der hitzige Jüngling vor. Sechsmal wiederholt sich der Vorgang unter gröhlendem Protest der dunklen Zuschauermenge. Wir Weißen werden fortwährend um Informationen bestürmt. Wir haben ja genug Mühe gehabt, den Häuptling, der stolz auf der Tribüne steht und zurzeit sicher der wichtigste Mann in einem Umkreis von 200 Kilometern ist, europäische Sportregeln beizubringen. Aber nun sind sie alle sehr bei der Sache: nicht nur weil es ihnen Spaß macht, sondern weil wir Extraprämien von 50 Cent bis zwei Dollar ausgesetzt haben. Großzügig sind wir!

Das Programm ist auch kaum mehr von dem der europäischen Olympiaden zu unterscheiden: 50-Meter-Lauf, Tauziehen, Sperwerfen, Steinstoßen, Stabspringen, Weitspringen, Ringen — und sogar eine besondere Spezialität, die die guten Bontocs sich selbst ausgedacht haben, nämlich Wettklettern auf einer Stange. Ein 5-Cent-Stück ist oben auf der Spitze befestigt. Wer möchte da nicht mittun, Und bei jeder Runde gibt es eine kleine Balgerei, denn, wer ein Stückchen voraus ist, versucht den andern herunterzudrücken. Die Menge rast. In Oxford, wo es die Studenten auch machen, geht es natürlich gesitteter zu. Aber wir haben unsere Freude an den schlanken, dunklen, braunen Körpern, die sich hier in der prallen Vormittagssonne abmühen, an den erregten Gesichtern, an den unartikulierten Lauten, die Kämpfer und Zuschauer ausstoßen. Ich habe selbst auf meinen vielen Reisen nichts Bewegteres und Kraftvolleres gesehen. Ich lade alle ein: Besucht die schwarze Olympiade auf den Philippinen!

Dr. Karl Munk.

Beim 50-Meter-Lauf.
Man sieht, welchen Spaß es ihnen macht.

★

Links:
Der Häuptling als Schiedsrichter
gibt mit einem gellen Schrei das Signal zum Start.

Rechts:
Bei uns noch einzuführen!
Wettklettern, das ohne Balgerei nicht abgeht. Dem Sieger winkt am Ende der Stange ein 5-Cent-Stück.

Photos:
Arfo-Mauritius.

Der kriegerische Stamm der Bontocs in den Bergen des nördlichen Teils der Insel Luzon, der zweitgrößten der Philippinen, hat eine merkwürdige Wandlung durchgemacht. Vor 30 Jahren noch unter Herrschaft der Spanier, waren sie die gefürchtetsten Kopfjäger, und jedes Dorf lag mit seinen Nachbarn in ständiger blutiger Fehde. Dank der straffen Disziplin der amerikanischen Union hat sich aus diesem kleinen, störrischen Gebirgsstamm ein fleißiges Volk entwickelt. Die alten kriegerischen Ambitionen sind gesitteter geworden. Die tägliche Beschäftigung, der auch jetzt zum Teil sogar die Männer obliegen, dem auf den ganzen Philippinen gepflegten Reisbau, wird durch tägliche sportliche Spiele unterbrochen. Eine schwarze Olympiade, der ich Gelegenheit hatte beizuwohnen, hat noch alle urwüchsigen Instinkte in sich, und es ist sehr heiter, mit welcher Wichtigkeit die schwarzen Männer im sportlichen Ehrgeiz konkurrieren.

Da will einer immer früher los. Bevor der Häuptling als Schieds-

Die alte Truhe

Erzählung von Erich Janke

Alte Truhen! Wie behäbig und anheimelnd klingt das, wenn man sich im Geiste die dickbäuchigen Schatzbewahrer unserer Bauernhöfe und Kleinstadthäuser oder gar die kostbaren Zierstücke alter Edelsitze vorstellt, mit ihren wuchtigen Beschlägen und hochgewölbten Deckeln. Es geht etwas Beruhigendes von ihnen aus, sie hüten allerlei Schönes und Wertvolles aus Urvätertagen, und wenn sie eine seltsam verschnörkelte Jahreszahl aus längst vergangenen Jahrhunderten tragen, dann kann es wohl leicht geschehen, daß ein Gefühl der Ehrfurcht wach wird vor den stummen Zeugen der Vergangenheit. Sie sind so echt deutsch, diese lieben Ungetüme, schwerfällig und unergründlich in ihren Tiefen; aber auch unheimlich können sie werden, wie im Märchen, wo die böse Stiefmutter den Knaben in die mit Aepfeln gefüllte Truhe blicken läßt und ihm beim Zuschlagen mit der scharfen Kante den Kopf abtrennt. Auch meine Truhe hat vielleicht etwas Unheimliches, wenn man ihre Schicksale überdenkt, die dunklen Flecken an der linken Seitenwand sind Blutspuren; das hat mir ein kluger Freund gesagt, der bei den Gerichten tätig ist. Aber Schätze enthält sie nicht mehr, auch keinen doppelten Boden oder geheimnisvolle Fächer, in denen Edelsteine und Gold oder ein altes Testament versteckt wären. Nur die Jahreszahl erzählt viel, deutlich ist sie in den altertümlichen Ziffern zu erkennen: „1648"; das war das Jahr von Osnabrück, als sich endlich über dem verwüsteten Deutschland die Friedenstaube zeigte. Viel bedeutsamer für ihre Geschichte, soweit sie mich selbst angeht, ist aber eine andere Ziffer, die mit scharfem Messer in die Außenseite eingeschnitten ist und „1818" lautet; daneben steht „New York", die Buchstaben „A. R." und ein kleiner Stern, dessen Bedeutung sich wohl nie wird enträtseln lassen. War es ein Symbol für den Glücksstern des letzten Besitzers, ehe sein Eigentum in meine Hände gelangte?

Seltsam verschlingen sich die menschlichen Schicksale, und selbst von dem letzten Jahre des großen Krieges unserer Vorväter führt eine Beziehung zum letzten Jahr unseres großen Krieges; denn in diesem war es, als ich die Truhe erwarb. Meine Soldatenlaufbahn hatte mich schließlich zu einem Landsturmbataillon verschlagen, das in einer kleinen Stadt Niedersachsens ein Gefangenenlager bewachen mußte. und als ich mit meinem Quartierzettel die Diele des Hauses betrat, dem ich zugewiesen war, fiel mein Blick zuerst auf die alte Truhe, die verstaubt in der Ecke stand. Es war ein Bauernhof vor der Stadt, und der freundliche Besitzer hat mir an einem Abend, als wir gemütlich in der Küche saßen, erzählt, wie er in den Besitz des seltenen Stückes gelangt war. Und wer an seltsame Zufälle nicht glauben mag, den wird diese kleine Geschichte wohl eines besseren belehren.

Ich habe mich, den Worten des Dichters folgend: „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt", lange Jahre hindurch mit Familienforschung beschäftigt. Den äußern Anlaß dazu gab eine Eigentümlichkeit meines Wesens. Ein unstillbarer Wander- und Reisetrieb und eine ans Leidenschaftliche grenzende Vorliebe für heimatliche und ausländische Blumen und Pflanzen, auch eine Neigung für feine Wohlgerüche war mir von jeher eigen. Ich kannte die Gesetze der Vererbung, und nun suchte ich unter meinen Vorfahren die Persönlichkeit zu ermitteln, die meinem Wesen am nächsten stand, in der richtigen Vermutung, daß bei solchen ausgeprägten Eigentümlichkeiten sich eine Vererbung würde nachweisen lassen. Einen Naturforscher hatte ich bald unter meinen Vorfahren entdeckt. Es war ein Mann, der sich hauptsächlich mit Spinnen und Käfern beschäftigte, überdies dickleibige Tagebücher hinterlassen hatte, aus denen klar hervorging, daß er sonst ein ziemlich beschränkter Kopf gewesen sein mußte, der in wenig glücklicher Ehe gelebt und nie über die Grenzen Deutschlands hinausgekommen war. Aber unter seinen Papieren fiel mir ein Pastellbild in die Hände, wie sie früher statt unserer Lichtbilder für Familienangehörige angefertigt wurden, und dieses Bild regte mich außerordentlich zu weiteren Nachforschungen an. Es stellte einen auffallend schönen Mann von etwa zwanzig Jahren dar. Er trug einen Matrosenanzug, keck saß die Mütze mit der Quaste auf den hervorquellenden Locken, und in der Hand hielt er das Modell eines kleinen Segelschiffes. Selbst auf dem schon stark von den Jahren mitgenommenen Bilde fiel die Lebhaftigkeit seiner Züge auf, als wäre er noch voll von den Eindrücken seiner ersten Seereise. Am unteren Rande stand in ungelenken Schriftzügen eine Widmung: „Meiner Einzigen" von

Nach dem Sport.. gleich wieder glänzendes Haar

ELIDA LEIPZIG · BERLIN WIEN

An manchem Sonntag, der eifrigem Sport gewidmet war, ist der Abend für einen Theaterbesuch, eine Einladung bestimmt. Die Spuren von Wind, Staub und körperlicher Anstrengung müssen der gepflegten Erscheinung Platz machen. Frisch gewaschen und umgekleidet ist man schnell. Aber auch das Haar kann rasch noch die nötige Reinigung erfahren: die zeitsparende Haarwäsche mit Elida Glanz Shampoo Flüssig erspart umständliches Auflösen, und in 10 Minuten ist das Haar „glänzend" gewaschen!

● Nur 50 Pfennige für 2 – 3 mal Kopfwaschen. Die glanzerhaltende Elida Zitronen Haarpflege zum Nachspülen liegt gratis bei. Verlangen Sie das neue, schon flüssige Elida Glanz Shampoo. Es ist überall erhältlich.

ELIDA Glanz Flüssig Shampoo

DIE MODERNE ZEITSPARENDE HAARWÄSCHE

Was einen rasend machen kann.
„Wenn Ihnen schon nicht schlecht wird, Herr, dann unterlassen Sie wenigstens das dämliche Lachen."

Albert Rhens. Sein Name war auch der Familienname meiner Mutter, mir wurde es klar, daß hier vielleicht ein Anhaltspunkt für meine Vermutungen gegeben war. Von anderer Hand war auf der Rückseite des Bildes hinzugefügt: „Verschollen". Das freilich stimmte meine Hoffnungen, die Spuren eines interessanten Vorfahren verfolgen zu können, stark herab. Von meinen mütterlichen Verwandten war niemand mehr am Leben, ihre Nachlässe in alle Winde zerstreut, wer hätte mir da Auskunft geben sollen?

Eines Abends saßen wir in der gemütlichen Bauernstube und besprachen die Ereignisse des Krieges, der einen schlimmen Verlauf zu nehmen schien. Ein besonders Mißmutiger meinte, die Verhältnisse würden noch so schlecht, daß nichts übrigbliebe, als nach Amerika auszuwandern. Der alte Bauer wollte davon nichts wissen, aber das Wort „Amerika" hatte wohl Erinnerungen geweckt, und er sagte langsam, auf die alte Truhe hinweisend: „Sie stammt auch aus einem Hause, dessen Glück mit einer Flucht nach Amerika endete. Mein Vater hat sie aus dem Nachlaß eines Hofbesitzers erworben und mir oft von den schrecklichen Umständen erzählt, die zu dem Untergang des blühenden Hofes führten." Der Alte sah an unseren gespannten Mienen, daß wir wohl Näheres erwarteten, und er ließ sich auch nicht lange bitten. „Etwa eine Stunde von hier," begann er, „liegt der Eichenhof. Das heißt, heute sind es nur noch kümmerliche Reste der Unterkellerung und einige Hofmauern, denn er brannte in jener Schreckensnacht nieder, und die alte Truhe war so ziemlich das einzige, wars von dem gesamten Hausrat gerettet wurde. Später hat die Forstverwaltung das Gelände erworben, und jetzt steht eine Wildscheune unter den prachtvollen alten Eichen. Die größte von ihnen trägt noch ein Erinnerungsmal, das freilich sehr verwachsen ist, früher aber gut zu erkennen war als ein Herz, das die verschlungenen Buchstaben A und L zeigte. Ich habe es als Junge selbst noch

gesehen, wenn wir uns dort herumtrieben und bis in die höchsten Zweige kletterten, um nach dem fernen Dorf Ausschau zu halten. Der alte Eichenhofbauer war ein strenger Mann, der früh Witwer geworden war und mit einer alten Muhme, seiner schönen Tochter Lisa, seinem Sohn Friedrich und einem Knecht dort die Wirtschaft führte. Vater und Sohn waren unvereinbare Gegensätze, der Alte ein Bauer durch und durch, der Sohn ein Luftikus, der schon früh lieber in den Schänken lag und auf den Tanzböden Erfolge zu haschen suchte, statt sich um Acker und Vieh zu kümmern. Es war dem Alten nicht unangenehm, als der Friedrich zur Ableistung seiner Dienstpflicht eingezogen wurde, weil er von der strengen militärischen Erziehung eine Wendung zum Besseren erhoffte, aber gar nicht recht war es ihm, daß er in eine Hafenstadt kam, ich weiß nicht mehr wohin, denn er sagte sich, dort käme er in Berührung mit allen möglichen leichtsinnigen jungen Menschen, die ihr Glück zur See versuchen wollten. Solche Leute, die nicht an der Scholle hafteten, voller neuer Ideen steckten, waren dem Eichenhofbauern ein Greuel. Nach einem Jahre kam der Friedrich auf Urlaub und brachte einen jungen Matrosen mit, der von seiner ersten Weltreise zurückkam. Er hatte ihn irgendwo auf dem Tanzboden kennen gelernt und dicke Freundschaft mit ihm geschlossen. Zwar wurde er freundlich aufgenommen, denn der Alte hielt auf Gastfreiheit, aber es dauerte gar nicht lange, da begann ein Liebesspiel zwischen der Lisa und dem Freunde ihres Bruders, das bald zu einer wilden Leidenschaft wurde. Der Friedrich unterstützte seinen Freund, wo er nur konnte, aber schließlich ging sein Urlaub zu Ende, und nun geschah es, daß der junge Matrose, der ein sehr schöner Mensch gewesen sein soll, nicht wieder in seine Hafenstadt zurückkehrte, sondern in der Nähe des Hofes in der Stadt unterschlüpfte. Täglich traf er sich heimlich mit seiner Liebsten, die mit ihrem Vater schwere Kämpfe auszufechten hatte. Als er sie einmal im Walde überraschte, kam es zu einem heftigen Wortwechsel, bei dem er schlimme Drohungen gegen den Herumtreiber und Seeräuber ausstieß und ihm einfür allemal den Umgang mit der Lisa verbot. Die Leidenschaft war stärker als aller väterlicher Unwille. Der junge Matrose — er sollte selbst dem Elternhause entlaufen sein — ließ nicht ab von dem Mädchen. Und als der Alte eines Tages zum Viehverkauf über Land war, kam er heimlich auf den Hof. Die alte Muhme schalt zwar, aber wie die alten Weiber so sind, sie hatte auch ihren Gefallen an dem hübschen Burschen und seiner Liebe. Sie ließ ihn gewähren, bis die Nacht hereinbrach. Auf der alten Truhe saßen die Liebenden und herzten und küßten sich, als plötzlich Schritte im Flur laut wurden, die Tür aufging, und der Alte unverhofft zurückkehrte. Der junge Albert — so hieß der Matrose — konnte nicht mehr entwischen, und unter dem Gejammer der beiden Frauen und dem Gebrüll des Alten entspann sich ein schrecklicher Auftritt. Der Eichenhofbauer beschimpfte den Jungen und seine eigene Tochter in wüsten Worten, jener blieb ihm nichts schuldig, und vergebens versuchte die schöne Lisa, die Wütenden zu trennen. Aber der Alte, sinnlos vor Zorn, drang auf den Matrosen ein, und ein paar Ohrfeigen klatschten ihm durchs Gesicht. Aufs tiefste verletzt durch diese erniedrigende Behandlung in Gegenwart seiner Geliebten und aufs äußerste gereizt, ergriff der junge Albert ein Handbeil, das in der Nähe am Boden stand, und schlug es dem Eichenhofbauer über den Kopf. Lautlos und blutüberströmt brach er über der alten Truhe zusammen, auf der eben noch die Liebenden sich geherzt hatten. Die alte Muhme flüchtete zitternd vor Entsetzen in den Garten, wo sie ohnmächtig hinsank. Der furchtbaren Tat folgte die Ernüchterung und die Reue auf dem Fuße. Das verzweifelte Mädchen beschwor im Schmerz um den erschlagenen Vater und in Angst um den durch die Tat bedrohten Geliebten ihn zu sofortiger Flucht, auf der sie ihn begleiten wollte. Es schien auch kein anderer Ausweg übrigzubleiben, aber das Schicksal fügte es noch anders. Kaum war etwas Ruhe eingetreten, als die Hunde draußen anschlugen. Es war ein freudiges Bellen der Begrüßung, es konnte kein Fremder sein, wie die aschbleichen Liebenden, die schon den Landjäger vermuteten, sofort heraushörten. Wenige Augenblicke später öffnete sich abermals die Tür, und Friedrich erschien, übernächtigt, mit beschmutzter Kleidung. Voll Entsetzen starrte er auf den Anblick, der sich ihm darbot, bis ihm der Freund den Verlauf der

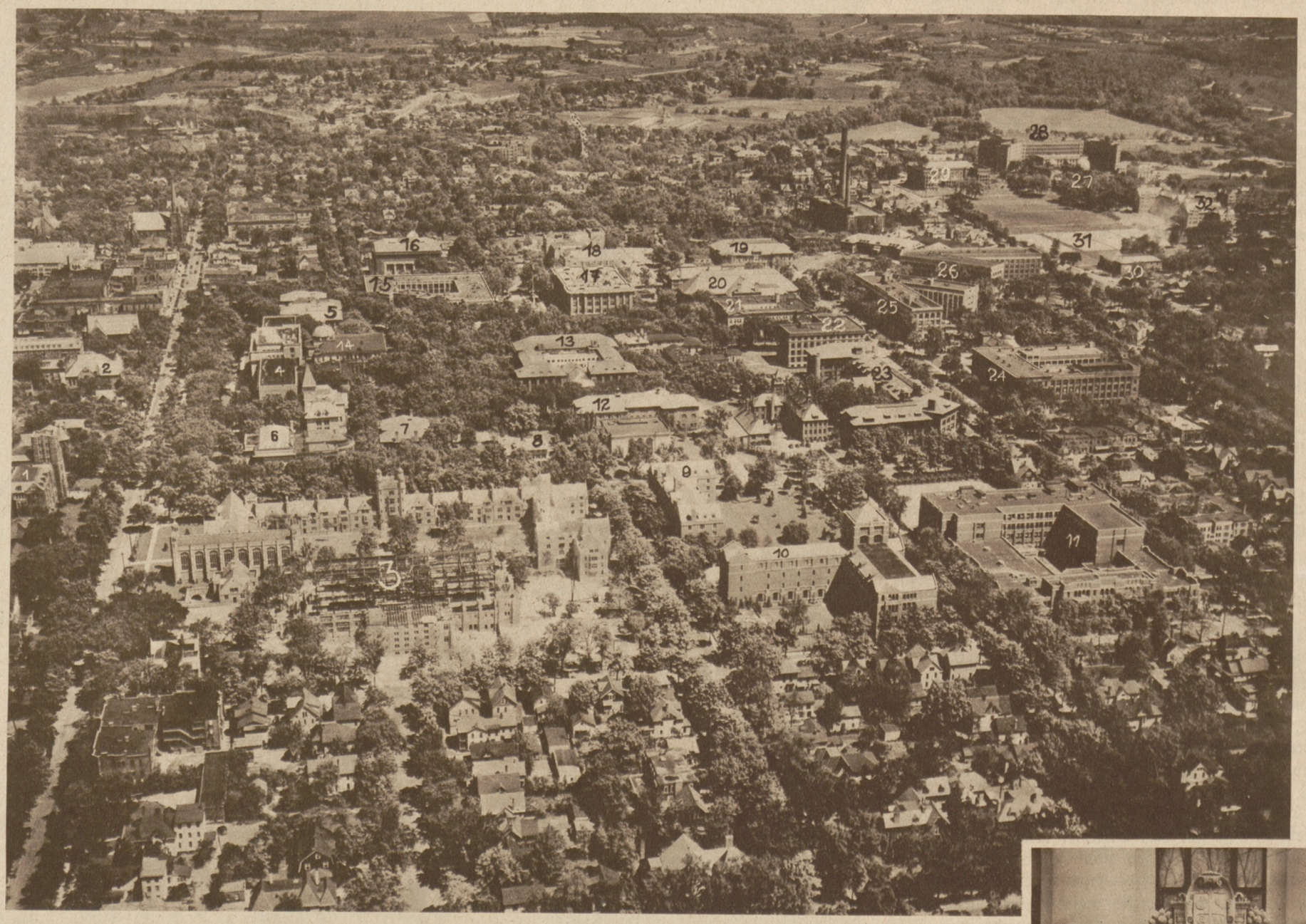
Ereignisse schilderte. Stumm fiel er auf den Stuhl, und erst die schluchzenden Fragen seiner Schwester lösten das Rätsel seines plötzlichen Erscheinens. Leichtsinnig, wie er war, hatte er sich einen bösen Streich zuschulden kommen lassen, der ihm eine schwere Freiheitsstrafe, wenn nicht gar Sträflingsarbeit auf der Festung eingetragen hätte. Um den bösen Folgen zu entgehen, hatte er noch Schlimmeres getan und war fahnenflüchtig geworden in der Hoffnung, sein Freund Albert, von dem er wußte, daß er in der Nähe des Eichenhofes zurückgeblieben war, würde ihm zur Flucht auf ein Schiff verhelfen. Die Lage war klar, es mußte gehandelt werden, wenn nicht alle drei, der Totschläger, der Fahnenflüchtige und das bedauernswerte, in ihre Liebe verstrickte Mädchen auf immer unglücklich werden sollten. Der Knecht war nicht auf dem Hof, weil er den Alten begleitet hatte und von ihm in der Stadt bei dem Vieh zurückgelassen war. Da gab es nur ein Mittel, um die Spuren der Tat zu verwischen, den Hof an allen vier Ecken anzuzünden, wenn die Flucht genügend vorbereitet war. In aller Eile suchte man das Notwendigste zusammen und packte es vorläufig in die alte Truhe, damit man später daraus einiges entnehmen konnte, denn sie diente dem Alten auch als Aufbewahrungsort für seine Silbertaler und sonstigen Kostbarkeiten. Dann sattelte man die Pferde. Da fiel dem wilden Matrosen die einzige Zeugin der Tat ein, an die man in der Aufregung gar nicht mehr gedacht hatte, die alte Muhme. Was sollte mit ihr geschehen? Einen Augenblick zuckte in dem fahnenflüchtigen Soldaten eine neue schlimme Absicht auf, aber sie waren keine Mörder, und nur der entfesselten Leidenschaft war der Alte zum Opfer gefallen. Der Gedanke verschwand blitzschnell, wie er gekommen war, und man lief suchend durch den Garten, wo man die hilflose Frau aus ihrer Ohnmacht erwacht in dem kleinen Sommerhäuschen fand, das ganz am Ende des Gartens lag. Sie starrte die drei mit leeren Augen an und lallte nur verständnislose Worte: die große seelische Erschütterung hatte sie bis ins Innerste getroffen und ihr die Sprache geraubt. Die linke Gesichtshälfte war verzerrt und schlaff hing der Arm am Körper herab. Von ihrer Seite war kein Verrat mehr zu befürchten. Man bettete sie auf einen Strohsack und beschloß, sie ihrem Schicksal zu überlassen. Dann ging man ans Werk. Ehe irgend eine Hilfe von der Stadt her zu erwarten war, so rechnete man, verflossen mehr als zwei Stunden, bis dahin würden die Flammen ihre Arbeit getan haben. Die Viehställe öffnete man weit, dann gossen die beiden Männer die Ölvorräte für den Winter in den Zimmern, auf den Böden und in den mit Stroh gefüllten Scheunen aus, ein Funke loderte auf und bald brausten die Stichflammen in den Nachthimmel, indessen sich die drei Flüchtlinge auf die Pferde schwangen und nach der Grenze zustürmten. Von dort konnte man einen Hafen erreichen, die Silbertaler und Goldstücke des Alten ermöglichten die Überfahrt nach Amerika und nach menschlicher Voraussicht die Rettung vor dem Arme der Gerechtigkeit, denn damals war das noch nicht so wie heute, wo man die Missetäter noch auf dem Dampfer erwischen kann. Der Eichenhof brannte bis auf die Grundmauern nieder, und da keine Leibeserben oder Verwandte vorhanden waren, erwarb die Forstverwaltung die ihr günstig gelegenen Ländereien.

Die Truhe aber kaufte mein Vater später von der alten Muhme, die nach Jahresfrist den Gebrauch ihrer Sprache und Glieder wiedergewann und die schrecklichen Einzelheiten dem Gericht offenbarte." — Der alte Bauer schwieg nachdenklich, und erst nach langer Pause wagte ich zu fragen, ob man je wieder etwas von den Teilnehmern jener Ereignisse gehört hätte. Da stand er stillschweigend auf und kramte in seinem Wandschrank, bis er ein Bündel vergilbter Papiere gefunden hatte, das er mir überreichte: „Sie sind ja ein Studierter," sagte er, „vielleicht macht es Ihnen Freude, in den alten Blättern sich umzusehen und einiges herauszulesen. Ich weiß nur aus den Erzählungen meines Vaters, daß die schöne Lisa auf der Fahrt nach Amerika starb, den Matrosen soll es ruhelos durch die Welt getrieben haben, bis er in der Nähe der Küste Floridas große Ländereien kaufte, auf denen er Gewächshäuser und Pflanzenzüchtereien anlegte, die ihm einen berühmten Namen in der Welt machten. Er hat wohl an die vierzig Jahre später seiner Heimat eine große Summe vermacht, aber selbst nie wieder deutschen Boden betreten. Was aus seinem Freunde Friedrich geworden ist, weiß niemand zu sagen. Glücklich wird er auch nicht geworden sein, denn wer seiner Heimat auf immer den Rücken kehrt, entwurzelt sich selbst."

Ich habe die Blätter des Alten mit nach Hause genommen und eifrig darin gelesen: es waren alte Kalender, wie man sie früher in jedem Bauernhause führte, wo Saat und Ernte, Frost und Hitze und alle sonstigen alltäglichen und doch für die Wirtschaft so wichtigen Ereignisse aufgezeichnet waren. Keine Tagebuchblätter mit merkwürdigen Berichten, aber trotzdem für mich von höchstem Wert, weil sie auch die Geburts- und Sterbefälle, die Namen der Kinder mit den Taufpaten aufzählten. Außerdem fanden sich zwischen ihnen Briefe und Schiffszeugnisse des Matrosen und späteren Plantagenbesitzers, er hieß Albert Rhens und war der Bruder meines Urahnen mütterlicherseits, wie ich an der Hand der Zeitangaben und im Vergleich mit den Geburtsdaten der Kinder des Eichenhofbauern feststellte. Kein Zweifel, daß er es gewesen war, der in einer müßigen Stunde im Beisein der Geliebten jene zweite Inschrift in die alte Truhe geschnitten hatte zum Andenken an einen glücklichen Abend. Trug doch auch die größte der alten Eichen vom Eichenhof ein sichtbares Zeichen seiner Liebe, die so unglücklich enden sollte. Nun weiß ich, daß schon einer aus meiner Familie einen Teil meiner Eigenheiten besaß, und bewundernd stehe ich vor der Fügung des Schicksals, die mich in das niedersächsische Städtchen verschlug und mich auf die Spuren meiner Vorväter führte. Die alte Truhe verkaufte mir der alte Bauer gern, als ich ihm meine Entdeckung erzählte, und sie steht auf m e i n e m Eichenhof in der Mark in der Diele zur Freude der Kenner und zum Gruseln der Wandervogeljungen, die bei mir von ihren Fahrten einkehren und an langen Abenden ihre Geschichte zu hören bekommen.

Die Lebensnerven des Segelschiffs.
Ein Blick über den dänischen Viermaster „Viking".

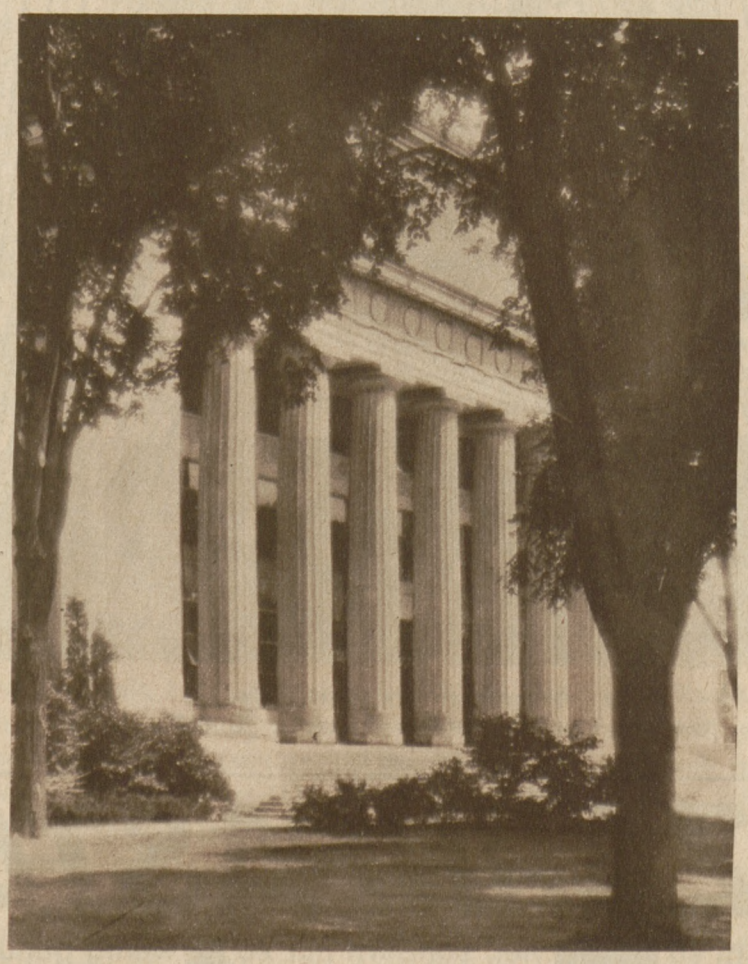
BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA
ist hochkonzentriert, daher sparsamer, nicht so [redacted] viel, auch nicht so [redacted] viel, sondern nur so [redacted] wenig genügt
vollkommen zu einer gründlichen Reinigung Ihrer Zähne. Die Sauerstoff-Zahnpasta BIOX-ULTRA spritzt nicht, macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Zahnbelag (Film) und Mundgeruch.



Luftaufnahme eines Teiles der Universität Ann Arbor mit ihren unzähligen Gebäudekomplexen.
Blick auf den „Campus".

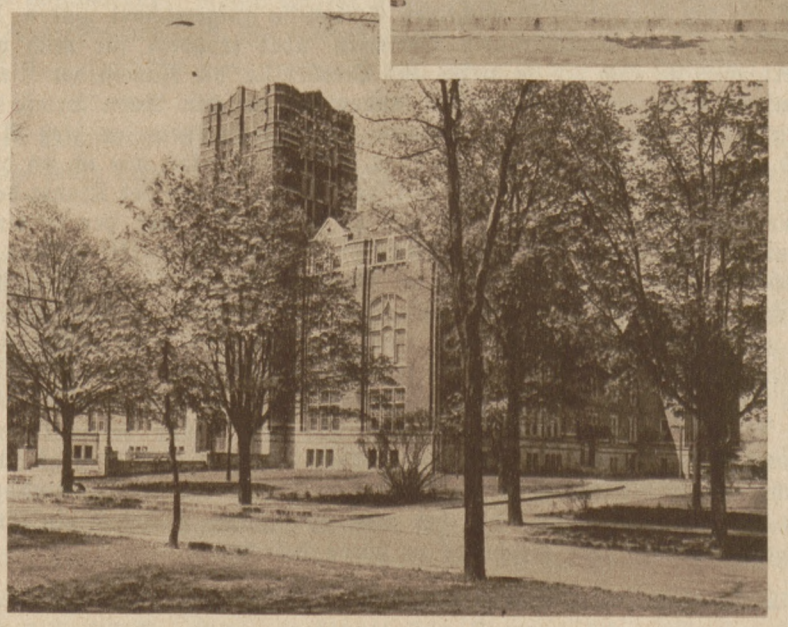
1. Union-Gebäude (Gesellschaftszentrum der männlichen Studenten). 2. Museum für klassische Archäologie. 3. Lawyer Club. 4. Angell Hall. 5. Seminar für Jura. 6. Gedächtnishalle mit Kunstmuseum. 7. Tappan-Hall (Vorlesungsraum). 8. Sitz des Präsidenten der Universität. 9. Schlafgebäude für Studentinnen. 10. Abteilung für Architektur. 11. Abteilung Erziehung. 12. Bücherei der amerikanischen Geschichte. 13. Allgemeine Bücherei. 14. Alte Universitäts-Halle. 15. Abteilung Zoologie, Botanik, Geologie, Psychologie, Forstwissenschaft. 16. Hill-Auditorium für 5000 Hörer. 17. Chemische Abteilung. 18. Women's League (Studentinnen-Club). 19. Abteilung für Zahnheilkunde. 20. Altes Museum. 21. Medizinische Abteilung. 22. Physikalische Abteilung. 23-24. Technische Abteilung. 25. Neue medizinische Abteilung. 26. Universitäts-Museen. 27. Observatorium. 28. Universitätsklinik. 29. Kinderklinik. 30. Sportgebäude der weiblichen Studentinnen. 31. Sportplatz der weiblichen Studentinnen. 32. Schlafgebäude für Studentinnen. 33. Universitäts-Kraftwerk.

Studentenstadt



Der amerikanische Student lebt fast wie in einem Internat, nur mit dem Unterschied, daß er nicht in eine große Anstalt eingepfercht ist, sondern daß sozusagen die ganze Stadt Universität ist. Die Universität bietet ihm alles, auch den Mittagstisch und die große Geselligkeit in dem „Union"-Heim, das in komfortablen Räumen die Basis zur Geselligkeit schafft. Das studentische Schwimmbad ist nur ein Kennzeichen, wie abgeschlossen und als Einheit sich die Universität fühlt, die in ganz anderem Maße Lebensgemeinschaft ist, als in Europa. Wer weiß nicht in Deutschland zu berichten von Studenten-Ulken, von Lärmszenen auf der Straße, weil der jugendliche Geist der Studios sich nicht einzupassen vermag in den traurigen, schablonenhaften Alltag. Demgegenüber sind unsere europäischen Kommilitonen sanfte Lämmer, denn der amerikanische Student ist bekannt durch die

Die klassisch schöne Form des Eingangs zur Angell Hall.
Dieses Gebäude enthält Klassenzimmer und Büroräume des „College of Literature, Science and the Arts".



„Union", das Gesellschaftszentrum der männlichen Studenten.

Darüber: **Haupteingang zum Universitäts-Museumsgebäude.**
Die Universität verfügt über eigene Museen für Zoologie, Paläontologie, Anthropologie und ein eigenes Universitäts-Herbarium. Die Fassade besteht aus italienischem Travertin.

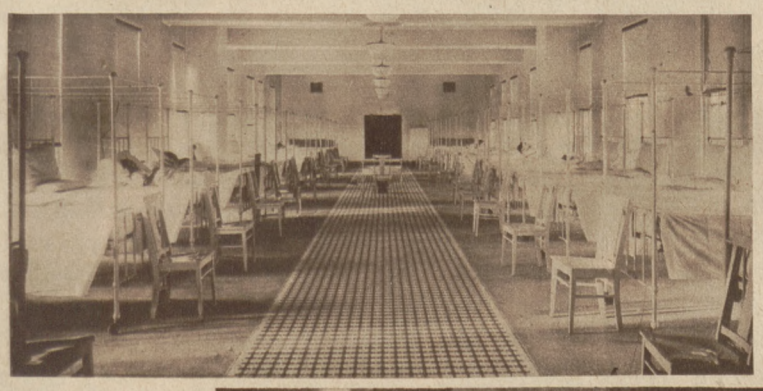
Kraft seiner Stimme. Kurz, er ist viel mehr noch Junge, der sich austobt, und dieses Austoben geschieht in erster Linie in dem sportlichen Training, dem sich jeder obligatorisch unterzieht. Gewiß, auch bei uns hat der Studentensport Aufschwung genommen. Aber wichtigste Teile der amerikanischen Universität gehören dem Gebiet des Sportes an. Wo gäbe es wohl in Deutschland eine Universität, die ein eigenes Stadion für Fußballspiele hat, das 85 000 Personen als Zuschauer faßt? Zuschauer müssen sein, sonst würde der Ehrgeiz im Training fehlen, dessen Krönung dann die Fußballmatchs im Herbst in dem besagten Stadion sind. Bezeichnend für den Geist des amerikanischen Studententums ist das Wort Campus, sozusagen das Zentrum der Universität, um das sich alle einzelnen Gebäude und wissenschaftlichen Abteilungen gruppieren. Man fühlt sich wie in einem Lager, in dem einer auf den anderen angewiesen ist und zusammengehört.

Dem Besucher einer amerikanischen Universität fällt ohne weiteres auch der jugendliche Geist in der wissenschaftlichen Betriebsamkeit auf. Alles ist frisch und quellend lebendig, die ehrfürchtige Gelehrsamkeit, die oft bei uns als Fluidum in den Räumen wissenschaftlicher Institute waltet und dadurch das Empfinden von Weltfremdheit aufkommen läßt, fehlt ganz. Mit einem wahren jugendlichen Fanatismus wirft man sich der Wissenschaft in die Arme, vielleicht nicht mit der eisernen Systematik und Gründlichkeit wie bei uns, aber doch mit dem ungestümen Wollen, Erkenntnis zu schöpfen.

Die Bilder unserer Seite zeigen als Beispiel einer solchen amerikanischen Universität die Landesuniversität des Staates Michigan in Ann Arbor. Der Besuch einer solchen Universitätsstadt läßt so recht zum Bewußtsein kommen, mit welchen reichen Mitteln und Möglichkeiten der Staat die Universitäten ausstattet. Die Flucht der Laboratorien, die Magazine mit Studienmaterial lassen deutsche Universitäten geradezu ärmlich erscheinen.

Säulengang des „Lawyer Club"-Gebäudes.
Es enthält Schlaf- und Wohnräume für Studenten, die Jura studieren. Im Flügel des Gebäudes befinden sich die Klassen- und Büroräume, sowie die juristische Bibliothek.

Stadion nur für Fußballspiele,
die im Herbst stattfinden. Es enthält Sitzplätze für 85000 Personen. Neben dem Stadion verfügt die Universität über ein eigenes Baseball-Feld.



Leseraum im Union,
dem Gesellschaftszentrum der Studenten.

Das Universitäts-Krankenhaus
ist so groß, daß sämtliche Patienten des Staates Michigan darin behandelt und gepflegt werden können. — Blick in das Innere eines Liegesaales.

Golftraining,
Das „Intramural"-Gebäude der Universität dient den Sport-, Schwimm- und gymnastischen Uebungen. Es ist eines der vielen Gebäude, die athletischen Spielen dienen und enthält Schwimmbassin, Turnhalle und Tennisplätze.

H · U · M · O · R

Beim Photographen.

„Wollen Sie ein großes oder ein kleines Bild haben, liebe Frau?“

„Ein kleines!“

„Dann halten Sie doch bitte bei der Aufnahme den Mund geschlossen!“

*

„Hat er dir schon das Geld zurückgegeben, das er dir schuldet?“

„Nein, aber er hat gesagt, daß er es mir noch schuldet, und das ist immerhin etwas wert!“

*

„Warum hat sich denn Herr Meier einen Vollbart stehen lassen?“

„Weil seine Frau angefangen hat, für ihn die neuen Schlipse auszusuchen.“

*

Jansens sind im Segelboot. Es macht sich ein starker Wind auf. Frau Jansen fragt ihren Mann:

„Wenn wir jetzt kentern würden, wen würdest du zuerst retten, die Kinder oder mich?“

„Mich!“

*

„Wer kann mir sagen, welche Pflanze den größten Eiweißgehalt hat?“

„Spinat mit Ei!“

*

Aus Badebekanntschaften werden oft Ehen, die nicht lange halten. Man hat eben seine Burg in Sand gebaut.

„Heute habe ich dich zur Schule angemeldet, Mäxchen.“ — „Hast du denn auch eine Kündigung ausgemacht, Papa?“

Modern / bequem / hauswaschbar.
Ueberall erhältlich!

Telephonieren.

„Hallo?“
„Hallo!“
„Hallo?“
„Hallo!“
„Verdammt, in dem Telefon ist ein Echo!“

*

„Liebster, wirst du mir auch ein gutes Andenken bewahren?“

„Gewiß, gib es nur her!“

*

„Minna, ich wünsche nicht, daß Ihr Schatz immer auf den Treppenstufen steht!“

„Ja, ich habe ihm auch schon gesagt, er soll hereinkommen.“

*

„Sie haben jetzt auch einen Lautsprecher?“

„Ja, seit meine Schwiegermutter nicht mehr bei uns wohnt, hat mir so etwas gefehlt.“

*

Sie: „Weißt du noch, wie ich dich abwies, als du mir das erste Mal einen Antrag machtest?“

„Er: „Ja, das ist eine meiner schönsten Erinnerungen.“

*

„Warum sagten Sie mir nicht, daß das Pferd, welches Sie mir verkauften, etwas lahmt?“

„Derjenige, von dem ich es habe, hat es auch nicht gesagt, und da dachte ich, es solle ein Geheimnis bleiben.“

Wie man sich früher die Zeit vertrieb

In früheren Zeiten hatten besonders die Brettspiele eine Verbreitung und Beliebtheit, die viel größer war als heute. Schach, Dame und Puff fesselten die Menschen des Mittelalters stunden- und tagelang, und es wurde auf diese Spiele eine große Menge von Geschicklichkeit und Verstandeskraft verwendet. Ja, es war eine feine Kunst der Strategie und rechnerischen Ordnung ausgebildet, die die Figuren des Schachs und die Steine des Damespiels leitete.

Das Schachspiel ist von der Phantasie des mittelalterlichen Menschen früh zum Symbol des Menschenlebens ausgedeutet worden, so in dem „Schachzabelbuch“ des Konrad von Ammenhausen, und schon auf den allerältesten Kupferstichen faßt der Tod als schrecklicher Spieler den König wie den Bauer und „schiebt ihn herunter von dem Schachbrett des Lebens in die öde Grube“.

Lange Zeit galt das Schachspiel auch für eine Probe, aus der die klugen Eltern den jungen Mann, der die Hand ihrer Tochter begehrte, in seinem wahren Charakter erkannten. Claus Magnus, der Autor der Geschichte der nördlichen Völker, erzählt uns, daß die Herren von Gotland und Schweden, wenn sie ihre Töchter verheirateten, den Freier in allerlei Brettspielen versuchten, „denn in solchem Spiele enthüllten sich die Fähigkeiten des Geistes, wie auch Grimm, Langweiligkeit, Liebe, Geiz, Eitelkeit, Narrheit, Liederlichkeit und andere Leidenschaften sich im Laufe des Spieles offenbaren. Wenn der Bewerber so schlecht erzogen ist, daß er sich freut beim Gewinnen, oder aber der Verlierenden spottet oder sonst sich unbescheiden aufführt, so wirft das ein gar schlechtes Licht auf ihn“. Dieser Brauch, so merkwürdig er uns auch heute erscheint, hat doch einen tieferen Grund und eine weise Bedeutung.

Doch nicht nur in das Leben der einzelnen, sondern auch in den Lauf der Geschichte hat das Schachspiel bisweilen eingegriffen. Im Jahre 1061 machten die Söhne des Königs Wilhelm von England, Robert und Henri, einen Besuch bei König Philipp I. von Frankreich zu Conflans und spielten eine Partie Schach mit dem Sohne des Wirts. Sie gerieten in Streit, und Henri hob einen der schweren Steine auf, um den französischen Königssohn damit zu werfen. Er hätte ihn auch getötet, wenn sein Bruder Robert nicht dazwischen gesprungen wäre. Die englischen Prinzen mußten fliehen, und es entstand ein verhängnisvoller, langjähriger Krieg zwischen Frankreich und England.

In den Heldenliedern und den alten Volkssagen, z. B. in den „Vier Haimonskindern“, entsteht sehr häufig Streit und Krieg beim Schachspiel, und oft fliegen auch einmal die Steine dem Gegner an den Kopf, der dann gewöhnlich davon getötet wird; denn die Schachfiguren des Mittelalters waren sehr schwer und massiv. Das beweist ein in der Bibliotheque Nationale bewahrter, ehrwürdiger Gegenstand, der den Namen „Schachturm Karls des Großen“ führt und ein mehrere Pfund schweres Kupferstück darstellt, das, mit der nötigen Wucht geschleudert, große Löcher in den Köpfen verursachen mußte.

Die Brettspiele waren in ihrer stillen, Geduld erfordernden Art mehr für ältere, gesetztere Leute bestimmt. Für das junge Volk waren im Mittelalter die Vorführungen und Künste der „Fahrenden“ der liebste Zeitvertreib. Taschenspieler, Gaukler und Akrobaten erweckten hellen Jubel und brachten eine heute unbekannte Erregung und Begeisterung unter die Menge. Jongleure in komischen Aufzügen führten kleine mimische Szenen auf; Zauberkünstler ließen ihre Wunder sehen. Ein Holzschnitt des 17. Jahrhunderts führt einen solchen „Prestidigitateur“ (Taschenspieler) vor, der ähnliche Kunststücke wie die heutigen „Professoren der Magie“ ausführte und von der hohen spanischen Gesellschaft aufs höchste bewundert wurde. „Der Herzog von Chartres“, erzählt ein Chronist jener Zeit, „hat eine besondere Vorliebe für den Taschenspieler Comus. Der Fürst nimmt Stunden bei ihm und ist am Dienstag von 9 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags bei ihm geblieben. Er will sich ganz diesen Künsten widmen, so großes Vergnügen findet er an ihnen“.

Eine andere sehr beliebte Schaustellung waren die Seiltänzer, die ebenfalls ganz anders die Nerven aufzurütteln vermochten wie bei uns, die wir gegen solche Geschicklichkeiten nachgerade abgestumpft sind und schon mindestens einen Seiltanz über den Niagara erwarten. Der Seiltanz ist übrigens eine uralte Kunst: die alten Griechen übten ihn in ihren Gymnasien und erlangten eine hohe Geschicklichkeit darin. Die alten Römer hatten berühmte „Künstler im Reiche der Luft“, und schon Terenz weist in seinen Komödien auf diese schwierige Kunst hin. Im Mittelalter wurde dann die Kunst des Seiltanzens zur höchsten Vollendung ausgebildet. Groß ist die Zahl der Spiele und Unterhaltungen, an denen sich das Mittelalter ergötzte. Die Jugend und die fantasiereiche Kraft des Volkes brachte stets neue hervor. Fischart zählt in seinem „Gargantua“ 600 solcher Spiele auf, darunter auch das heute noch beliebte „Der Bauer schickt den Jockel aus“. —

Nervöse Kopfschmerzen
plagen den Menschen, nehmen ihm die Lust am Leben.

Leciferrin

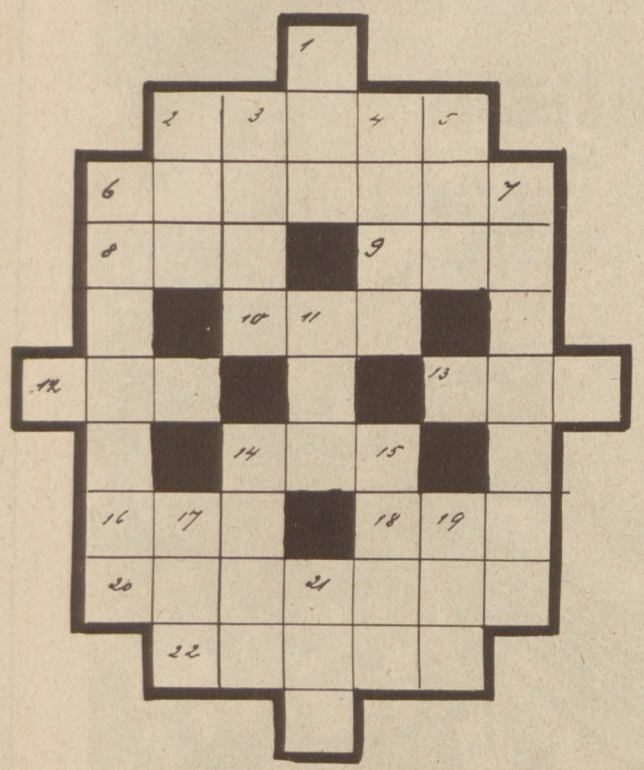
sehr angenehm im Geschmack, macht nicht korpulent; kann oft Kopfschmerzen verhüten, frohe Laune, Lust zur Arbeit bleibt erhalten. Preis M. 1.75, gr. Flasche 3 M.
Leciferrin-Dragees, von derselben Wirkung wie das flüssige Leciferrin, sehr bequem im Gebrauch. Pr. M. 2.50 per Schachtel in Apotheken und Drogerien.
GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt a. M.

FLIESSENDES, KOCHENDES WASSER AUS JEDER WASSERLEITUNG!

Jede Temperatur bis 96° Celsius. Ohne Montage kinderleicht an **jede** Wasser- und Lichtleitung anzuschließen. Für den Betrag von **Rm. 22,50** liefern wir Ihnen den mehrfach patentierten, absolut betriebssichern und gefahrlosen elektrischen Heißwasser-Apparat, der Ihnen **in 10 Sekunden fließendes, kochendes Wasser** liefert. Unentbehrlich für jeden Haushalt, für Gewerbe, Aerzte, Chemiker, Friseure etc. Geringer Stromverbrauch. Voltstärke bitte angeben.
2 Jahre Garantie. Versand per Nachn. durch
REFORMHAUS „CITY“ ABT. 70, Berlin SW 11
STRESEMANNSTRASSE 26

R·Ä·T·S·E·L

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der Wörter: Waagerecht: 2. Philosoph, 6. Prophetin, 8. Fluß in Steiermark, 9. Dichtungsart, 10. Kälteerscheinung, 12. griechische Göttin, 13. türkische Kopfbedeckung, 14. Ort in Baden, 16. Elend, 18. türkischer Vorname, 20. griechische Göttin, 22. Kleiderbesatz.

Senkrecht: 1. fries. Insel, 2. Viehfutter, 3. Drama von Sudermann, 4. Liebesgott, 5. Teil des Auges, 6. Komponist, 7. Rachegöttin, 11. japan. Staatsmann, 14. männl. Vorname, 15. Gewebe, 17. Bad in Hessen, 19. nordischer Dichter, 21. Sangesmeister.

Dolce far niente.

— ch lag auf meinem — ch am — ch
und las in einem — ch, wie herrlich — ch!

Gitterrätsel.

A		A		A		
A	A	A	D	D	D	E
	E		E		E	
E	E	E	L	L	L	L
	M		M		N	
N	N	S	S	S	S	S
	S		T		T	

1. Viehfutter
2. Fußbekleidung
3. europ. Land

Waagerecht und senkrecht gleichlautend.

Magischer Stern.

A
A A E
E G M P P
R R S
S

1. Mitlaut, 2. Brennstoff, 3. Auffahrt, 4. belgischer Badeort, 5. Selbstlaut.
Waagerecht und senkrecht gleichlautend.

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Versteckrätsel: „Ehre duldet keine Flecken".

Gitterrätsel: 1. Arabien, 2. Oblaten, 3. Legende.

Magischer Stern: 1. S, 2. Boa, 3. Sonne, 4. Ana, 5. E.

Kästchenrätsel: „Der beste Arzt ist jederzeit des Menschen eigne Mäßigkeit."

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Ton, 3. Elm, 5. Pol, 8. Ena, 10. Sem, 12. Goa, 13. Mélac, 15. Asien, 17. Schoren, 19. Hirte, 21. Kartell, 24. Aorta, 26. Leine, 28. Uhu, 29. Sol, 31. Eos, 32. Reh, 33. Emu, 34. Tee.
Senkrecht: 1. Trema, 2. Orne, 4. Lie, 6. Oboe, 7. Liane, 9. als, 10. Schiras, 11. Martell, 12. Gin, 14. Achat, 16. Seele, 18. Ort, 20. Mauer, 21. Kru, 22. Lie, 23. Wespe, 25. Ohre, 27. Note, 30. Olm.

Leicht verwandelt: David — Diva.

Magisches Quadrat: 1. Liga, 2. Isar, 3. Garn, 4. Arno.

Fundstätte: Theben — Hebe.

Unzählig sind meine Freunde und weit verstreut auf der Erde. In Städte und Dörfer führt mein Weg, über Berge, Flüsse und Meere. Immer muß ich zur Stelle sein, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht. Überall auf der Welt kennt und schätzt man den Namen

VIVIL
das Pfefferminz

braun gebrannt, gesund und froh. Aber wie lange noch? Erhalten Sie sich diese natürliche Frische und Lebensfreude — durch das tägliche Bad. Mit einem „Vaillant" Gas-Badeofen ist es im Augenblick für Pfennige bereitet und hält Körper und Nerven frisch.

Prospekt 38 kostenlos.

Vaillant

Joh. Vaillant · Remscheid

Der „Memminger Mau" fährt spazieren.

Das Fischerfest in Memmingen

wurde wieder mit dem fröhlichen Treiben begangen, mit dem es in der alten Schwabenstadt seit Jahrhunderten alle fünf Jahre gefeiert wird. Unser Bild zeigt den „Memminger Mau" (Mond) im Festzug. Nach der Überlieferung soll er einst in Memmingen in einen Wasserzuber gefallen und von den Stadtvätern gerettet worden sein.

Rechts:

Das „Treffbuch" an der Plakatsäule.

Das städtische Reklameamt Hannover klebt neuerdings diese Zettel an besonders bevorzugte Plakatsäulen an. Die Zettel erfreuen sich bereits allgemeiner Beliebtheit, ihr Inhalt verlockt erklärlicherweise auch manchen einen zu ihrem eingehenden Studium, der dort nicht vergeblich warten mußte.

Man muß sich zu helfen wissen

Links:

Der Bahnwagen als Gebirgsbaude.

Eine merkwürdige Touristenherberge kann man auf dem 2200 Meter hohen Paß Giacomo Pexatore sehen. Dort ist ein alter D-Zug-Speisewagen zur Gebirgshütte geworden. Man hat den Wagen auf Betonklötze montiert und so eine originelle Berghütte geschaffen.

Links:

Ein Autobus für 50 Mk.

Vor einiger Zeit hatte die Berliner Verkehrsgesellschaft sich zwei Autobusse aus London kommen lassen, um auf Grund dieser Modelle Wagen für Berlin herstellen zu lassen. Es stellte sich dann jedoch heraus, daß diese Wagen für die Berliner Brücken zu hoch waren, und man rangierte die Autobusse aus. Nachdem sie eine Zeitlang achtlos beiseite gestanden hatten, erkundigte sich ein Berliner nach dem Preis derselben und erwarb einen der beiden für 50 Mk. Jetzt benutzt er ihn als Sommerwohnung!

Gute Nacht, Jungens!

Hinaus in die Ferne!

Auf großer Fahrt mit der schwimmenden Jugendherberge „Sachsen“

Muß es denn immer gleich Amerika sein? Schön wäre es ja natürlich, so durch das hohe Steppengras hinzuflitzen, wenn es geht, auf dem „weißen Renner der Prärien“ den man selbst eingefangen hat! Fremde Länder, fremde Sitten und im Verein mit ihnen das Abenteuer lockt heute wie immer besonders die deutsche Jugend, oft zu ihrem Heil, oft zu ihrem Schaden. Der Ritt in das alte romantische Land genügt im Zeitalter der Flugzeuge kaum noch der kühnsten Phantasie, und doch läßt sich mit einfachen Mitteln so ziemlich alles erreichen, was die Jugend sich

Äquatortaufe auf dem Wannsee.

Die „Sachsen“ sticht in See.

Links:

Der „Garten“ an Bord.

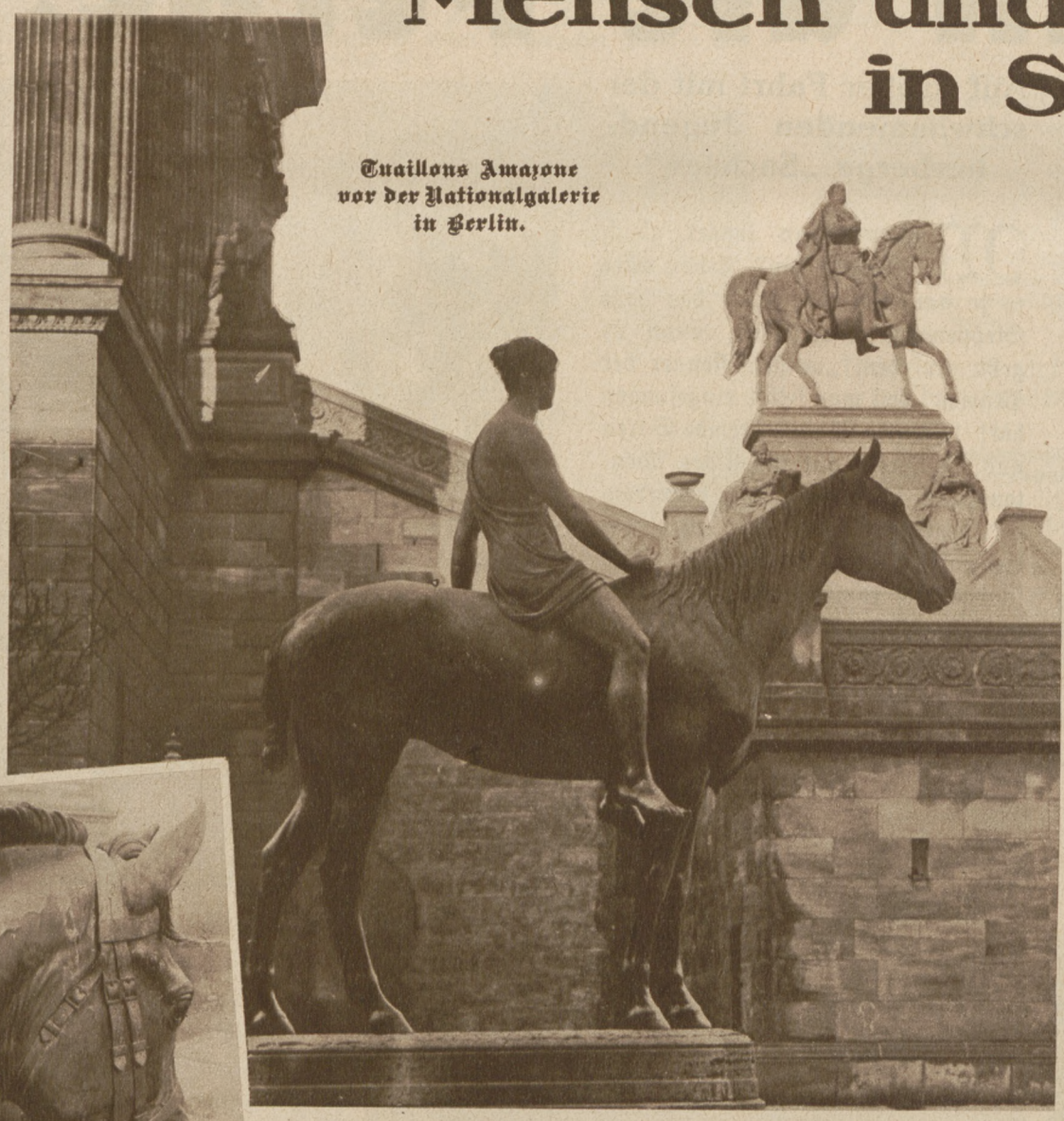
ersehnt. Richtig angefangen wird es möglich sein das jugendliche Interesse für den märkischen „Ameisenlöwen" mindestens ebenso stark zu wecken wie für den König der afrikanischen Wüste. Das große Werk der deutschen Jugendherbergen hat aus kleinen Anfängen sich zu einer Bedeutung erhoben, die man kaum vorausahnen konnte. Zehntausende werden aus Schulstuben und Kontoren hinausgeführt in die freie Natur zu Erholung und Spiel. Aber das Schönste ist doch, wenn die Herberge selber sich auf Wanderschaft begibt und ihre Gäste in „fremde Länder" entführt. Der Gedanke, schwimmende Herbergen auf unseren Gewässern einzurichten ist bahnbrechend

Ein Brief von „ihm"!

Links: **Der Schiffshund.**
(Nicht ganz stubenrein.)

gewesen. Man kann wirklich in „See stechen", wenn es auch nur der Wannsee ist, man ist „an Bord" und sogar die Landesgrenzen sind kein Hindernis, es geht darüber hinaus in die Ferne. Das ist eine Befriedigung des romantischen Bedürfnisses und eine leibliche Kur zugleich, wie man sie sich nicht besser vorstellen kann. — ke.

Mensch und Pferd in Stein und Erz



Tuaillons Amazone vor der Nationalgalerie in Berlin.

Links: Der Kopf des Pferdes von Rauchs Reiterstandbild Friedrich des Großen in Berlin.

Der berühmte Reiter aus dem Bamberger Dom.

Seit der Mensch der Beherrscher der Erde ist, ist auch das Pferd sein Begleiter. Am friedlichen Pflug, im heißen Kampf, auf langer Reise, immer und immer durch die Zeiten, bei allen Völkern der alten Welt steht ihm das Pferd zur Seite. Da ist es nicht verwunderlich, daß die Kunst diese Aufgabe, Mann und Roß zu formen, in allen Weisen versucht hat. Aus dem frühesten Anbeginn der bildenden Kunst sind uns Denkmäler und Standbilder erhalten, und bis auf den heutigen Tag sind die Möglichkeiten noch nicht erschöpft. Die Schwierigkeit liegt nicht allein in der anatomischen Vereinigung der zwei verschiedenen Wesen, sondern auch im verschiedenen Ausdruck, den diese beiden Geschöpfe haben. Betonen wir doch von einem hervorragenden Reiter, daß er „eins" sei mit dem Pferde, so liegt darin ja auch die Angabe einer besonderen Leistung.

So ist für die künstlerische Gestaltung von jeher die Aufgabe: Einheit von Reiter und Roß zu erstreben. Einheit der Bewegung, Einheit des Ausdrucks. Dem Pferde wird dabei ein Bewußtsein der Aufgabe, die den Reiter beseelt, zugedacht, beide seien von der Bedeutung des Ziels ergriffen. Betrachten wir den Colleoni, das steinerne Standbild des Condottiere in Venedig, so ist in diesem Bildwerk diese Einheit besonders großartig erreicht. Die herrische Geste des stolzen Kämpen, die hochmütige, „protzige" Haltung im Sattel, das „Sich-zur Schau-stellen", harmoniert hier mit dem kräftigen Gaul, der ebenfalls seiner Kraft und Schönheit bewußt zu sein scheint, Schwere der Rüstung, Schwere des Pferdes klingen zusammen, unaufhaltsam, aber nicht ungestüm schiebt sich die Masse voran. Anders der Ausdruck des Standbildes am Bamberger Dom, dessen Person nicht bekannt ist. Hier ist die Ruhe und Schlichtheit durch die primitive Geste und den Mangel an Pathos erreicht. Steif und hölzern mutet die Stilisierung zuerst an, aber bei langer Betrachtung gewinnt dies Standbild in besonderem Maße an Leben.

Das Standbild der Colleoni (Verrocchio) in Venedig.

Links:

Die heilige Johanna vor der Kathedrale von Reims.

Unten:

Standbild des von Burckhardt geschaffenen Ritters St. Georg in Basel.

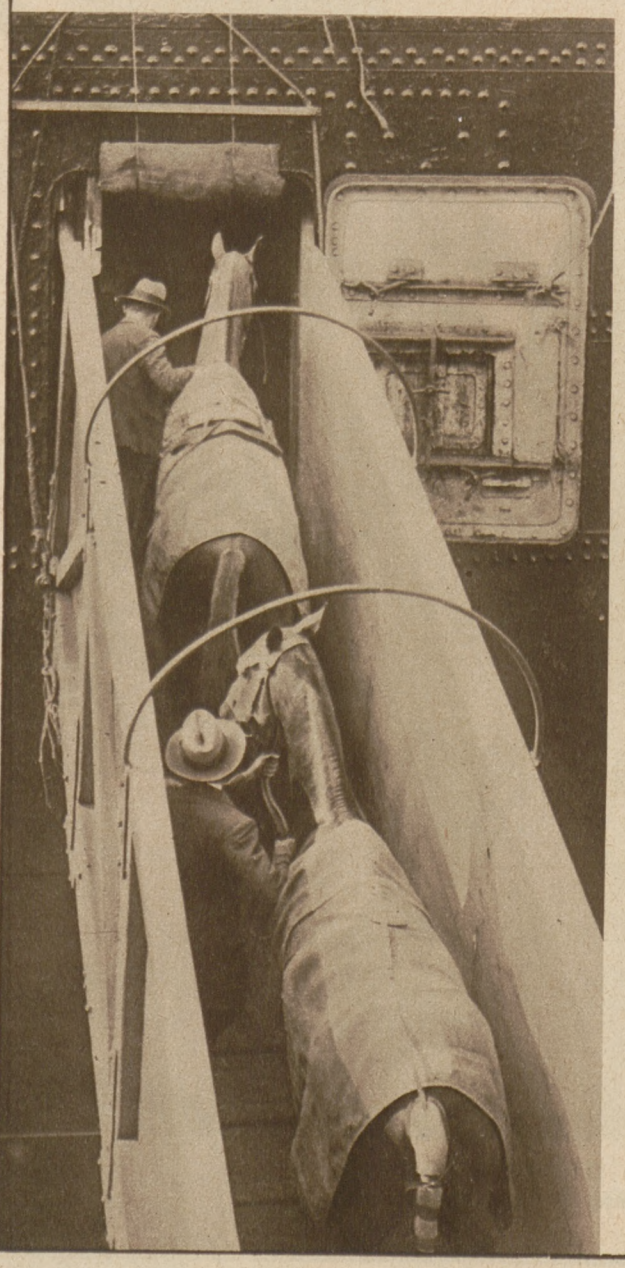
Die heilige Johanna vor dem Dome von Reims reitet in heiliger Besessenheit; hier ist das Pferd aktiver Teil. Das Pferd eilt in lebendiger Kraft voran, Johanna ist die Geführte, sie hat die Botschaft und läßt sich leiten; so hat der Künstler hier die schwierige Aufgabe gelöst, Kraft und Demut zu einen.

Anders ist die Aufgabe, Monumente zu schaffen, wo der Reiter ein Porträt ist. Hier ist die Persönlichkeit das wichtigste, das Pferd wird zum Emblem, zum Zubehör; aber auch hier sind die Schwierigkeiten groß, die die Vereinheitlichung stellt. Allen großen Bildwerken gemeinsam ist jedoch die Beseelung des Pferdes, also eine Vermenschlichung, das Pferd bleibt nicht nur ein Reittier, sondern ist sich seiner Mission bewußt. Mag dieser Gedanke als solcher auch fragwürdig erscheinen, für die künstlerische Gestaltung war und bleibt er unerläßlich.

Kämpfende Amazone vor der Nationalgalerie.

Der dramatische Augenblick.
Ein prachtvolles Bild vom Fußballsport aus der Perspektive des Tores gesehen. Der Torwächter hat durch Hinauslaufen das Tor gerettet und den Ansturm der Gegner geschickt abgewehrt.

Volkssport – Liebhabersport



Der Sport der oberen Vierhundert.
Polo-Ponies werden von England nach Amerika verladen, um dort an den internationalen Polo-Meisterschaften teilzunehmen.

Ein Poloturnier im Orient.
Persische Malerei aus einem kostbaren Manuskript um 1700.